

ProfNet TextService

-Prüfbericht-



für
Dr. Marc Jongen

Münster, den 12.02.2024



ProfNet TextService - Zusammenfassung

TextService
 Prüfbericht
 604076
 12.02.2024
 2

• Autor	Dr. Marc Jongen	
• Titel	Nichtvergessenheit. Tradition ...	
• Typ	Dissertation	
• Abgabetermin	18.07.2009	
• Hochschule		
• Fachbereich		
• Studiengang		
• Fachrichtung	Philosophie	
• 1. Gutachter		
• 2. Gutachter		
• Prüfdatum	11.02.2024 22:31:10	
• Dateigröße	753.620	• Abbildungsverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Seiten	238	• Abkürzungsverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Absätze	437	• Anhang <input type="checkbox"/>
• Sätze	4.191	• Eidesstattliche Erklärung <input checked="" type="checkbox"/>
• Wörter	98.198	• Inhaltsverzeichnis <input checked="" type="checkbox"/>
• Zeichen	612.441	• Literaturverzeichnis <input checked="" type="checkbox"/>
• Abbildungen	0	• Quellenverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Tabellen	0	• Stichwortverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Fußnoten	437	• Sperrvermerk <input type="checkbox"/>
• Literatur	89	• Symbolverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Wörter (netto)	93.434	• Tabellenverzeichnis <input type="checkbox"/>
		• Vorwort <input type="checkbox"/>

Analysetyp	Indizien
• Ähnlichkeitsplagiat	17
• Bauernopfer-Absatz	4
• Bauernopfer-Halbsatz	1
• Bauernopfer-Satz	7
• Eigenplagiat	208
• Mischplagiat-mehrere Quellen	1
• Teilplagiat	27
• Zitat-Veränderung	53
• Zitierungsfehler	3
Anteil Fremdtexthe (netto): 11 % (10.501 von 93.434 Wörtern)	
• Literaturquelle-in Fußnote	8
• Phrase-allgemein	384
• Phrase-fachspezifisch	87
• Phrase-Redewendung	6
• Zitat-Fremdtext-ohne Quelle	92
• Zitat-Fremdtext-vollständig	79
• Zitat-im Text-ohne Quelle	442
• Zitat-im Text-vollständig	152
Anteil Fremdtexthe (brutto): 25 % (24.765 von 98.198 Wörtern)	

● **76%** Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit

Alle Ergebnisse dieses Reports werden von der Software automatisch berechnet, so dass alle Angaben jeweils den Stand der Software-Entwicklung wiedergeben.

ProfNet TextService - Ergebnis Textanalyse (alle Analysen)

Kriterium	Dimension	Prüfdokument	Erstprüfer	Fachbereich	Hochschule	Fachrichtung	Hausarbeiten	Seminararbeiten	Bachelor Thesen	Diplomarbeiten	Master Thesen	Dissertationen	Habilitationen	alle
Dokumente	Anzahl	1	38914	0	0	197	1512	1302	9307	10049	2560	48996	1410	1 M
Abbildungen	Anzahl (Durchschnitt)	0	6	0	0	1	2	2	9	8	6	6	2	1
Absätze	Anzahl (Durchschnitt)	437	482	0	0	644	99	114	215	339	305	557	472	284
Fußnoten	Anzahl (Durchschnitt)	437	97	0	0	280	26	35	57	63	58	119	92	30
Literatur	Anzahl (Durchschnitt)	89	3	0	0	2	0	2	0	0	0	3	1	1
Sätze	Anzahl (Durchschnitt)	4191	2125	0	0	3213	436	477	937	1442	1397	2512	2015	947
Seiten	Anzahl (Durchschnitt)	238	142	0	0	178	28	30	69	101	94	166	115	56
Tabellen	Anzahl (Durchschnitt)	0	3	0	0	0	0	0	2	3	3	4	1	1
Wörter	Anzahl (Durchschnitt)	98198	33882	0	0	59297	6975	7414	14607	22292	22616	40446	32605	15828
Zeichen	Anzahl (Durchschnitt)	612441	225810	0	0	370581	45912	49015	97026	148522	147525	270399	220839	102591
Zitate	Anzahl (Durchschnitt)	1985	195	0	0	837	68	61	95	155	165	234	196	99



Die statistischen Ergebnisse der Textanalyse des Prüfdokumentes werden mit den Ergebnissen aller analysieren Texte verglichen.

ProfNet TextService - Ergebnis Textvergleich (alle Vergleiche)

TextService
 Prüfbericht
 604076
 12.02.2024
 4

Kriterium	Dimension	Prüfdokument	Erstprüfer	Fachbereich	Hochschule	Fachrichtung	Hausarbeiten	Seminararbeiten	Bachelor Thesen	Diplomarbeiten	Master Thesen	Dissertationen	Habilitationen	alle
Dokumente	Anzahl	1	35352	0	0	153	331	296	6584	7575	1845	38716	1077	14605
Mischpl.-eine	Anzahl (Durchschnitt)	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	1	1	0
Teilplagiat	Anzahl (Durchschnitt)	27	11	0	0	12	2	2	3	5	5	10	8	6
Mischpl.-mehrere	Anzahl (Durchschnitt)	1	3	0	0	4	1	0	1	1	1	3	2	2
Zitierungsfehler	Anzahl (Durchschnitt)	3	16	0	0	12	1	3	10	4	6	10	10	6
Bauernopfer	Anzahl (Durchschnitt)	4	2	0	0	3	0	0	1	2	2	4	2	2

● **76%** Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit

Die Textvergleichsergebnisse des Prüfdokumentes werden mit allen analysierten Texten verglichen. Die Plagiatswahrscheinlichkeit wird grob vom Programm automatisch berechnet.

Textstelle (Prüfdokument) S. 4

höhere Mensch erinnert sich, der höhere Mensch vermag sich zu erinnern!
Leopold Ziegler, Der ewige Buddha Während sich das Vergessen nicht als Nicht-Erinnerung definieren lässt, kann man sehr wohl davon ausgehen, dass es sich bei der Erinnerung um ein versäumtes Vergessen handelt. Elena Esposito, Soziales Vergessen I. Von der Hypermoderne zum transhistorischen Äon Nichts wird mehr so sein, wie es einmal war - dieser in den Tagen nach 9/11 durch die internationale Medienberichterstattung spukende Satz

Textstelle (Originalquellen)

zu verstehen als ävd/uvrjoig etwa im Unterschied und Gegensatz zur bloßen f v ur], oder als souvenir= image im Unterschied und Gegensatz zur bloßen memoire. Der **höhere Mensch erinnert sich, der höhere Mensch vermag sich zu erinnern!** Wenn kürz* lieh noch bei uns Europäern ein Denker immerhin von dem Rang Weiningers diese mehr wie rätselhafte 19 Ziegler, Der ewige Buddho 2o9 Fähigkeit der Seele,

- 1 Ziegler, Leopold: Der ewige Buddho..., 1922, S. 19

● 16% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

5



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 7

hieraus die ersatzlose Streichung dieser Differenz ableiten und der Kategorie des Authentischen insgesamt den Garaus machen möchte, halten wir mit allem Nachdruck an einem Verständnis von Philosophie fest, das als "gedacht" nur anerkennt, was einer "besinnlichen Ekstase unseres Ausgesetztseins ins Offene" entspringt, um einen Ausdruck Peter Sloterdijks zu verwenden.³ Selbst noch alle postmodernen Autoren von Rang beweisen entgegen ihrem Selbstverständnis, dass "Denken" stets aus dem Zusammenprall eines "starken Subjekts" mit der Welt resultiert - der auf beide

³ Und damit implizit zu demonstrieren, dass authentisches Denken nicht mit dem Originalitätswahn verwechselt

Textstelle (Originalquellen)

Deren fortgesetzten Umzug ins Größere, Weitere, Geräumigere - aber auch ins Kältere, Äußerliche, Ungeheure - begleitet und bewirkt philosophisches Denken, das nichts anderes ist als "die besinnliche Ekstase unseres Ausgesetztseins ins Offene". Im Detail wäre nachzuzeichnen, wie Sloterdijk - mit den Worten Nietzsches, seines großen Vorgängers und Geistesverwandten - zuerst den "nein-sagenden, nein-tuenden" Teil seiner Aufgabe absolvieren

- 2 Jongen, Marc: /Werntgen, Cai: Festschrift für Pet..., 2007, S. 106

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

6



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 20

ernsthaft auf sich selbst anwendet, dadurch, daß sie sich zu einer Selbstrevolutionierung zwingt, indem sie das, was in den verschiedenen Feldern gewußt werden kann, nun endlich auch in einzelnen Individuen und Autoren wieder zusammenführt."²⁸ Was Peter Sloterdijk hier fordert, - in einem Gespräch mit Hans-Jürgen Heinrichs in "Lettre International" Nr. 46 -, das dürfte ziemlich erschöpfend mit Leopold Zieglers Begriff des "Polysynthetischen" umschrieben sein, mit dem dieser sein "ganzes Spätwerk am zutreffendsten gekennzeichnet" wissen wollte.²⁹ In der Tat laufen im Autoren Subjekt "Leopold Ziegler" ethnologische, tiefenpsychologische, anthropologische, biologische, soziologische, ökonomische, historische, ästhetische und nicht zuletzt auch metaphysische und mystische Diskurse dergestalt zusammen, dass er geradezu als ein prototypischer Vertreter jener anderen, offeneren,

28 Peter Sloterdijk / Hans-Jürgen Heinrichs: Kosmische Quartiere, in: Lettre, Heft 46, Berlin 1999, S. 44.

29 Vgl. Leopold Ziegler: "Zum Geschick meiner Schriften", in ders.: Spätlese eigener Hand, München 1953, S. 22.

Textstelle (Originalquellen)

alleiniger Ursprung der immer gleichen, differenzlosen Identität erscheint.²⁹ 29 Peter Sloterdijk: Regeln für den Menschenpark. Ein Antwortschreiben zu Heideggers Brief über den²⁹ Humanismus. Frankfurt a.M. 1999, S. 39. Vgl. auch "Peter Sloterdijk im Gespräch mit Hans-²⁹ Jürgen Heinrichs", Lettre 48 (2000).³⁰ 30 Siehe Jürgen Habermas: "Zwischen Dasein und Design", in: Die ZEIT, 12.3.1998; "Biologie³⁰ kennt keine Moral", in: Die ZEIT, 19.2.1998; ders.: Die Zukunft der menschlichen Natur. Auf³⁰ dem Weg zu einer liberalen

- 3 Caduff, Corinna/Vedder, Ulrike (Hrs..., 2005, S.

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

7

Textstelle (Prüfdokument) S. 23

der Wahrheit beanspruchen, übertreffen diese nicht an Tiefe und Relevanz in der (psycho-)logischen Hierarchie. Den Wahrheitsverständnis des untergegangenen (metaphysischen) Weltalters charakterisiert Leopold Ziegler - zunächst im Hinblick auf das buddhistische Mönchtum, dann verallgemeinernd - wie folgt: "In demselben Maße nämlich, als der Mönch sich in sich selbst vertiefend die Quellen jener äußeren Erfahrung verstopft, aus denen wir Abendländer fast unser gesamtes Wissen und sicherlich unsere gesamte Wissenschaft zu schöpfen pflegen, - in eben dem Maß beginnen sich ihm verborgene Quellen zu erschließen, deren sehr fernes, raunendes Gemurmel sein ungemein geschärftes Ohr näher bald und näher vernimmt. Wer in der vierfachen Selbstvertiefung stark geworden ist, hat tatsächlich einen neuen Sinn derart gehärtet und gestählt, daß er wie ein Bohrer in den Händen eines Gesteinkundigen vortrefflich gebraucht werden kann, eine unterirdische Ader metallreicher Erze nach der anderen genau an der richtigen Stelle anzubohren. Wissend geworden in sich selber und von sich selber, dann aber durch dieses Wissen irgendwie höherer Mensch geworden, Selbstbefreier, Selbsterretter, Selbsterlöser, vermag dieser Mönch vor allen Dingen - sich zu erinnern. Erlösendes und erlöstes Wissen ist auch hier (und hier erst recht) Erinnerung: in dieser allgemeinen Formel begegnet sich Gotamo wirklich mit den tiefsten Einsichten der europäischen Philosophie von Platon bis auf Bergson, - [...] Das Wissen ist also Erinnerung, und zwar Erinnerung im Unterschied und Gegensatz zum bloßen Gedächtnis durchaus zu verstehen als anamnesis etwa im Unterschied zur bloßen mneme, oder als souvenir-Image im Unterschied und Gegensatz zur bloßen memoire. Der höhere Mensch erinnert sich, der höhere Mensch vermag sich zu erinnern!"³⁶ 24 Uns bleibt zu fragen, wie viel, welche Anteile von diesem Wahrheitsverständnis auch dann noch in Kraft bleiben, wenn die metaphysische Weltauslegung, innerhalb derer es seine klassische Ausprägung gefunden hat, sich verflüchtigt hat. Wie transformiert sich

36 Ziegler: Der ewige Buddha, S. 288f

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

zu erwerben, welches ihm vor allem andern Wissen heilsam zu sein scheint. In demselben Maße nämlich, als der Mönch sich in sich selbst ver* tiefend die Quellen jener äußeren Erfahrung verstopft, aus denen wir Abendländer fast unser gesamtes Wissen und sicherlich unsere gesamte Wissenschaft zu schöpfen pflegen, in eben dem Maß beginnen sich ihm ver* 288 borgene Quellen zu erschließen, deren sehr fernes, raunendes Gemurmel sein ungemein geschärftes Ohr näher bald und näher vernimmt. Wer in der vier* fachen Selbstvertiefung stark geworden ist, hat tat* sächlich einen neuen Sinn derart gehärtet und gestählt, daß er wie ein Bohrer in den Händen eines Gestein* kundigen vortrefflich gebraucht werden kann, eine unterirdische Ader metallreicher Erze nach der andern genau an der richtigen Stelle anzubohren. Wissend geworden in sich selber und von sich selber, dann aber durch dieses Wissen irgendwie höherer Mensch geworden, Selbstbefreier, Selbsterretter, Selbsterlöser, vermag dieser Mönch vor allen Dingen sich zu er* innern. Erlösendes und erlöstes Wissen ist auch hier (und hier erst recht) Erinnerung: in dieser allgemeinen Formel begegnet sich Gotamo wirklich mit den tief* sten Einsichten der europäischen Philosophie von Piaton bis auf Bergson, vorausgesetzt, daß diese tiefste Einsicht nicht auf irgendwelchen Umwegen dem mittelmeerbefahrenden, mittelmeerabenteuernden Pia* ton aus dem Osten zugetragen worden ist.

schied und Gegensatz zum bloßen Gedächtnis durch* aus zu verstehen als ävd/ uvrjoig etwa im Unterschied und Gegensatz zur bloßen f v ur], oder als souvenir= image im Unterschied und Gegensatz zur bloßen memoire. Der höhere Mensch erinnert sich, der höhere Mensch vermag sich zu erinnern! Wenn kürz* lieh noch bei uns Europäern ein Denker immerhin von dem Rang Weiningers diese mehr wie rätselhafte 19 Ziegler, Der ewige Buddha 209 Fähigkeit der Seele,

- 1 Ziegler, Leopold: Der ewige Buddha..., 1922, S. 288
- 1 Ziegler, Leopold: Der ewige Buddha..., 1922, S. 19

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
8

Textstelle (Prüfdokument) S. 33

auf die Spur der "Wahrheit" begeben möchte, im ganz wörtlichen Sinn nicht voneinander zu trennen. Nicht zufällig war damit auf die Hermeneutik als das umfassendste und noch immer tragfähigste Paradigma geisteswissenschaftlicher Forschung angespielt, dessen von **Martin Heidegger und vor allem** von **Hans-Georg Gadamer** abgesteckten Rahmen kaum sinnvollerweise ganz verlassen kann, wer um Auslegung und verstehende Aneignung eines geistigen Erbes bemüht ist. Indem wir die oben abgebrochenen Überlegungen zur Methodik hier wieder aufnehmen und weiter zu vertiefen suchen, zeigt

Textstelle (Originalquellen)

Persönlichkeit des interpretierenden Lesers als konstituierendes Element des Verstehensprozesses.¹²⁶ Besonders relevant für die vorliegende Untersuchung ist die Weiterentwicklung dieser hermeneutischen Methodik im 20. Jahrhundert. So erörtern **Martin Heidegger und vor allem** dessen Schüler **Hans-Georg Gadamer** die Auswirkung des Vorverständnisses der interpretierenden Person auf den Verstehensprozeß. Der Interpretierende ist sowohl in seiner besonderen Individualität als auch in seiner geschichtlichen Determiniertheit von

- 4 Hupfeld, Tanja: Zur Wahrnehmung und..., 2006, S.

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

9



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 33

Ich verdanken, sondern gerade dessen (freiwilligunfreiwilligem) Selbstopfer. - Dem selben Opfer im übrigen, "welches der Urheber-Gott in Gestalt seiner eigenen Opferung gleichsam vorbegeht und so jeder künftigen Opferung zum ewigen Muster dient."⁵⁹ Als Polysynthetiker sind **Leopold Ziegler und Peter Sloterdijk** Synkretisten und Eklektiker und als solche sind sie Hermetiker.⁶⁰ Zieglers gesamtes Werk ist von den Strukturmerkmalen hermetischen Denkens durchsetzt, und seine geistige Entwicklung bestand in gewisser 34 Weise in nichts anderem, als diese Merkmale in immer reinerer, archetypischerer Form herauszubilden und zur Sprache zu bringen. Selbstredend wird "Hermetik" hier nicht im Sinn eines partikularen Diskurses verstanden, sondern als Synonym für

⁵⁹ Ziegler: Menschwerdung, Bd.1, Ötten 1948, S. 336.

⁶⁰ Vgl. die inspirierte Studie von Ralf Liedtke: Die Hermetik. Traditionelle Philosophie der Differenz, Paderborn u.a.

Textstelle (Originalquellen)

Gedankens²⁹ bedürfte einer eigenen Untersuchung. Vgl. dazu²⁹ ansatzweise vom Verfasser: "Die Welt unteilbar²⁹ Eine". Versuch über den Unus Mundus im Anschluss²⁹ an hermetische Motive bei **Leopold Ziegler und Peter²⁹ Sloterdijk, v.a.** Abschnitt 5: "Babylonische Pharmakie". Publikation in einem Sammelband zu²⁹ I ornmM 7.io"rlor in Vnrhprpih,nf> (Hp. Paulus Walll³¹ 31 Die Vermutung liegt nahe, dass zwischen³¹ Sloterdijks psychosozialen "

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

10

Textstelle (Prüfdokument) S. 35

ontologische Fundierung", dessen zu verstehen, was in der Hermeneutik "Wirkungsgeschichte" und ganz allgemein "Tradition" genannt wird: Indem die Hermetik ihrem Selbstverständnis nach nicht so sehr im kulturellhistorischen, als vielmehr im natürlich-kosmologischen Kontext "operiert", "kommt sie zu ihrer Vorstellung einer zweifachen Aurea Catena, die einmal - horizontal in der Zeit gedacht - den Konsensus aller Weisen, also die geheime Tradition, bedeutet (soweit also noch ganz hermeneutisch zu begreifen ist, M.J.), und zum anderen als die eigentliche "Aurea Catena Homeri" - vertikal im Raum gedacht - die Verbundenheit aller Naturwesen vom größten bis ins Kleinste, also den Kosmos aller Dinge."⁶⁷ Die eigentliche, hermetisch verstandene "Überlieferung" vollzieht sich demnach als kontinuierlich von oben nach unten fließender Informationsstrom in einem äonischen Zeit-Raum, der der göttliche Kosmos selbst ist. Wenn wir die im zeitgenössischen Kontext allzu missverständlichen

67 R. Ch. Zimmermann, zit. in: Liedtke: Die Hermetik, a.a.O., S. 25.

Textstelle (Originalquellen)

aus von einem die Analogie erst ermöglichenden Glauben an die göttliche Wesenheit aller Dinge, an die Panharmonie aller Weltgesetze als Ausdruck des Göttlichen. So kommt sie zu ihrer Vorstellung einer zweifachen Aurea Catena, die einmal - horizontal in der Zeit gedacht - den Konsensus aller Weisen, also die geheime Tradition, bedeutet, und zum anderen als die eigentliche "Aurea Catena Homeri" - vertikal im Raum gedacht - die Verbundenheit aller Naturwesen vom Größten bis ins Kleinste, also den Kosmos aller Dinge. (...) So hat das Konzept der Ganzheit für dieses Analogiedenken konstituierende Bedeutung."⁷ Diesem hermetischen Ideal ist der aufklärerische Empirismus in der Nachfolge Isaac Newtons (1643-1727) entgegengesetzt, denn

- 6 Malaka, Stephan: Die Aktualisierung..., 2008, S. 184

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
11

Textstelle (Prüfdokument) S. 36

unvollendetes, noch immer laufendes ist. Zu zeigen, inwiefern dies der Fall ist, Ausblicke, Umrisse, Bruchstücke einer zeitgenössischen philosophischen Hermetik zu liefern - so ließen sich Ziel und Absicht dieses "opus" **im Anschluss an** die (Krypto-)Hermetiker **Leopold Ziegler und Peter Sloterdijk** jedenfalls auch zusammenfassen. Es wurde bereits gesagt: die Hermetik "operiert". Der hermetische philosophus denkt nicht einfach über die Welt nach, sondern die Welt ist ihm Material für das opus magnutn der eigenen (und ihrer) Menschwerdung.

Textstelle (Originalquellen)

Gedankens²⁹ bedürfte einer eigenen Untersuchung. Vgl. dazu²⁹ ansatzweise vom Verfasser: "Die Welt unteilbar²⁹ Eine". Versuch über den Unus Mundus **im Anschluss²⁹ an** hermetische Motive bei **Leopold Ziegler und Peter²⁹ Sloterdijk, v.a.** Abschnitt 5: "Babylonische Pharmakie". Publikation in einem Sammelband zu²⁹ I ornmM 7.io"rlor in Vnrhprpih,nf> (Hp. Paulus Walll³¹ 31 Die Vermutung liegt nahe, dass zwischen³¹ Sloterdijks psychosozialen "

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

12

Textstelle (Prüfdokument) S. 36

Hermes entlehnt hat: kybernetes, der Steuermann. Gotthard Günther, der die philosophischen Implikationen der Kybernetik sehr früh und sehr tief durchdacht hat, schreibt in seinem 1957, also noch zu Lebzeiten Zieglers, erschienenen Buch "Das Bewußtsein der Maschinen": "Sie (die Kybernetik) ist jene Wissenschaft, die die idealistische Forderung erfüllt, daß das Absolute sich zu einem Kreise runden müsse. Es ist jener ewige Kreis, der die drei Elemente ‚Ich‘, ‚Du‘ und ‚Es‘ enthält. [...] Wir begegnen in der Kybernetik einem neuen Weltgefühl, in dem die Seele ihre Heimat nicht in einem Jenseits sucht, sondern in dieser Welt, die durch den Prozeß der Reflexion ihrer Fremdheit entkleidet und zum Abbild des Menschen umgeschmiedet werden soll."⁶⁸ Man braucht nur einigermaßen mit der hermetischen Tradition vertraut zu sein, um sich zu fragen, ob dieses "Weltgefühl" tatsächlich so neu ist; ob die von der Kybernetik "erfüllte Forderung" tatsächlich erst die idealistische ist, oder

⁶⁸ Gotthard Günther: Das Bewußtsein der Maschinen, Krefeld u. Baden Baden 1957, S. 83 u. 86.

Textstelle (Originalquellen)

die subjektive Spannweite von "Ich" und "Du" hinausfließt und sich in der gegenständlichen Existenz eines dinglichen und objektiven Seins konstituiert, ist das Thema der Kybernetik. Sie ist jene Wissenschaft, die die idealistische Forderung erfüllt, daß das Absolute sich zu einem Kreise runden müsse. Es ist jener ewige Kreis, der die drei Elemente "Ich", "Du" und "Es" enthält. Die Figur des Kreises aber impliziert, daß die ihn konstituierenden drei Momente des Absoluten einander ebenbürtig sind. D. h., zwischen Reflexion und Irreflexivität existiert kein Verhältnis

anderem an den Konzeptionen von Gotthard²⁵ Günther und Vilem Flusser zeigen läßt.²⁵ Gotthard Günther, der sich mit einer kybernetischen Theorie der Subjektivität beschäftigt, stellt fest:²⁵ "Wir begegnen in der Kybernetik einem neuen Weltgefühl, in dem die Seele ihre Heimat nicht in einem²⁵ Jenseits sucht, sondern in dieser Welt, die durch den Prozeß der Reflexion ihrer Fremdheit entkleidet²⁵ und zum Abbild der Menschen umgeschmiedet werden soll. In der mit ‚Denken‘ und ‚Bewußtsein‘ begabten²⁵ Maschine gestaltet der Mensch eine Analogie des eigenen Ichs" (Günther 1963, S. 87). Dabei stellt sich²⁵ heraus, daß traditionelle Selbstver

- 7 Günther, Gotthard: Das Bewußtsein d..., 1963, S. 85
- 8 Wulf, Christoph (Hrsg.): Vom Mensch..., 1997, S. #P.:

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
13

Textstelle (Prüfdokument) S. 39

worin das an der postmodernen Rede vom "Ende der Geschichte" Unverzichtbare aufgehoben ist. Und weil diese gesamte Denkfigur in der hermetischen Tradition klassisch präfiguriert ist, ist von den "Umrissen einer hermetischen Gegenwartsdeutung" die Rede, die "im Anschluss an zentrale Motive bei Leopold Ziegler und Peter Sloterdijk" entfaltet werden soll. Handelte es sich hier um ein musikalisches Werk, so hätte man von Variationen über zentrale Motive bei Ziegler und Sloterdijk zu sprechen. Unter Variationen versteht man in der Musik bekanntlich freie Assimilationen der Einfälle eines Komponisten durch einen anderen, wobei die Abhängigkeit des neuen Stücks vom alten zwar hörbar bleibt, das vorhandene Material jedoch - auf kompositorischer Augenhöhe 40 - so weit verändert wird, dass ein

Textstelle (Originalquellen)

politischen²⁹ Implikationen des Unus-Mundus-Gedankens²⁹ bedürfte einer eigenen Untersuchung. Vgl. dazu²⁹ ansatzweise vom Verfasser: "Die Welt unteilbar²⁹ Eine". Versuch über den Unus Mundus im Anschluss²⁹ an hermetische Motive bei Leopold Ziegler und Peter²⁹ Sloterdijk, v.a. Abschnitt 5: "Babylonische Pharmakie". Publikation in einem Sammelband zu²⁹ I ornnM 7.io"rlor in Vnrhprpih,nf> (Hp. Paulus Walll³¹ 31 Die Vermutung liegt nahe, dass zwischen³¹ Sloterdijks psychosozialen "

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.



0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
14



Textstelle (Prüfdokument) S. 41

des ersten Abschnitts werden Umriss eines gegenwärtig anbrechenden "Zeitalters des Raumes" sichtbar, die im zweiten Abschnitt eine grundsätzliche Meditation über das Wesen des Räumlichen nach sich ziehen. Zeit und Geschichte gehen ja nicht einfach im Raum unter oder verschwinden, sie werden vielmehr von einer im konkreten wie metaphorischen Sinn "räumlichen" Superstruktur überformt und neu konfiguriert, sodass man korrekterweise stets von einem Zeit-Raum zu sprechen hätte. Zeit fungiert "heute" gewissermaßen als das Baumaterial für einen Hyper-Raum, dessen eindeutige historische Indexierung insofern nicht mehr möglich ist, als sich "nach" seiner Entdeckung zeigt, dass er denknötwendiger Weise "immer schon" bestanden hat. Zieht man die komplexen (kybernetischen) Rückkoppelungen zwischen der zeitlichen und der räumlichen Dimension des menschlichen In-der-Welt-Seins in Betracht dann entsteht die Vision eines Cyber-Space im erweiterten Sinn des Wortes, der zugleich Lebensraum, Traditionsraum, Archiv und Zeitalter, natürlich gewachsene und technisch konstruierte Räumlichkeit ist. In verwandelter, nämlich reflektierterer, exakterer und entmythologisierter Form kehrt in diesem Konzept wieder, was die antike Gnosis unter einem Äon verstand: eine raumzeitliche oder zeiträumliche Ordnungsstruktur, die zwischen chrono- und topologischer Verfasstheit die Schwebel hält. Diese Struktur wird im Hinblick auf ihre phänomenologischen, psychischen und sozialen Implikationen untersucht, wobei der "Unus Mundus", die "Eine Welt" der Hermetik, den Fluchtpunkt der Betrachtungen bildet. Zu zeigen ist, dass und wie gerade

● 31% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

das "Internet" sollte Foucaults Wortwahl glänzend bestätigen. Wie der paradoxe Ausdruck "Zeitalter des Raumes" allerdings bereits deutlich macht, gehen Zeit und Geschichte nicht einfach im Raum unter oder verschwinden, sie werden vielmehr von einer im konkreten wie metaphorischen Sinn "räumlichen" Superstruktur überformt und neu konfiguriert, sodass man korrekterweise stets von einem Zeit-Raum zu sprechen hätte. Zeit fungiert "heute" gewissermaßen als das Baumaterial für einen (Hyper-)Raum, dessen eindeutige historische Indexierung insofern nicht mehr möglich ist, als sich "nach" seiner Entdeckung zeigt, dass er denknötwendiger Weise "immer schon" bestanden hat. Zieht man die komplexen (kybernetischen) Rückkoppelungen zwischen der zeitlichen und der räumlichen Dimension des menschlichen In-der-Welt-Seins in Betracht - worin ein Erkennungsmerkmal jeder zeitgenössischen "Philosophie des Raumes" liegt - dann entsteht die Idee eines Cyber-Space im erweiterten Sinn des Wortes, der zugleich Lebensraum, Traditionsraum, Archiv und Epoche, natürliche und konstruierte Räumlichkeit ist. In verwandelter, nämlich reflektierterer, exakterer und entmythologisierter Form kehrt in diesem Konzept wieder, was die antike Gnosis unter einem Äon verstand: eine raumzeitliche oder zeiträumliche Ordnungsstruktur, die zwischen chrono- und topologischer Verfasstheit die Schwebel hält. Bedenkt man nun weiters, dass die "Epoche des Raumes", der neue Äon, ein durch und durch technischer ist - kurz gesagt, ein "Äon der Technik" -,

- 9 Jongen, Marc: Philosophie des Raumes. Einleitung ..., 2008, S. 0

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
15

Textstelle (Prüfdokument) S. 46

gegen die Wahrheit selbst richtete? Wenngleich also eine Identität der beiden Pole - prinzipiell - niemals hergestellt werden kann, muss die Spannung zwischen ihnen aufrechterhalten werden, damit das diskursive Wahrheitsspiel in Gang bleibt. In Leopold Zieglers Worten: "Es muss eine Wahrheit geben an und für sich (oder wie der Pythagoreer Platon gesagt hat 'avxo kciö avro'), es muss einen überhimmlischen Ort, xcrnog imepovpaviog geben von gültigen Sachverhalten an und für sich, wenn anders ein Wissen und eine Wissenschaft im europäischen Wortsinn möglich sein sollen. Auch wer da behauptete 'Es gibt keine Wahrheit' beriefe sich bei dieser seiner Behauptung auf die Wahrheit und beanspruchte für sie allgemeine Geltung, überpersönliche Verbindlichkeit, notwendige Verpflichtung."⁸⁵ Hiermit soll wohlgemerkt nur das von Platon inaugurierte Wahrheitsverständnis der klassischen abendländischen Epistemologie gekennzeichnet sein, aus dem die moderne Wissenschaft mit ihrem unbedingten Willen zum Wissen, zum "Wissen um jeden Preis" hervorgegangen ist, und das im transzendentalpragmatischen Verbot des "performativen Selbstwiderspruchs" seinen letzten philosophischen Ausläufer findet. Im weiteren Verlauf des Zieglerschen Gedankengangs wird es von der Erlösungswahrheit der indischen Spiritualität explizit unterschieden, die, wie in der Einführung gesehen, dem Sinn von Wahrheit als Nichtvergessenheit weit näher kommt als die Vernunftwahrheit der Philosophie oder gar die wissenschaftliche "Richtigkeit". In einem erweiterten, nicht-idealistischen und nicht-szientistischen Verstand ist aber die Annahme einer "Wahrheit

⁸⁵ Ziegler: Der ewige Buddha, S. 302.

Textstelle (Originalquellen)

Wahrheit geben an und für sich (oder wie der Pythagoreer Platon gesagt hat 'avxö xad' aurd'), es muß einen überhimmlischen Ort, xonoq vjzeQovQavios geben von gültigen Sachverhalten an und für sich, wenn anders ein Wissen und eine Wissenschaft im europäischen Wortsinn möglich sein sollen. Auch wer da behauptete 'Es gibt keine Wahrheit' beriefe sich bei dieser seiner Behauptung auf die Wahrheit und beanspruchte für sie allgemeine Geltung, überpersönliche Verbindlichkeit, notwendige Verpflichtung. Im Zeichen dieser stehenden und standhaften Wahrheit 302 an und für sich ist die europäische Wissenschaft tatsächlich seit den Griechen

- 1 Ziegler, Leopold: Der ewige Buddha..., 1922, S. 302

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
16

Textstelle (Prüfdokument) S. 48

für das Funktionieren des 48 gesellschaftlichen Subsystems Wissenschaft weiterhin unentbehrlich, ist damit aber nur umso gründlicher ironisiert. Was es mit der alteuropäische Wahrheit, der platonischen Anamnesis, auf sich hat, erklärt Luhmann mit der ihm eigenen Lakonie: "Platon hatte zwar recht, dass Ideen mit Gedächtnis zusammenhängen. Aber die Erinnerung führt nicht zurück zum eigentlichen, fast vergessenen Sinn des Seienden, seinen Wesensformen, den Ideen; sondern das Gedächtnis konstruiert Strukturen nur für momentanen Gebrauch zur Bewahrung von Selektivität und zur Einschränkung von Anschlussfähigkeit. Es ist eine Selbstillusionierung sinnkonstituierender Systeme, wenn sie meinen, zeitüberdauernde Identitäten habe es immer schon gegeben und werde es weiterhin geben, und man könne sich daher auf sie wie auf Vorhandenes beziehen. Alle Orientierung ist Konstruktion, ist von Moment zu Moment reaktualisierte Unterscheidung."⁸⁸

Übersetzt in die Sprache des klassischen-abendländischen, will sagen platonischen Philosophen, wird demselben hiermit zugemutet, auch die anamnesis (Erinnerung) als bloße mneme (Gedächtnis) zu begreifen. Wie sofort erkennbar, hat die Einebnung dieser Differenz äußerst weitreichende

⁸⁸ Niklas Luhmann: Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankfurt a.M. 1997, Bd. 1, S.44f.

Textstelle (Originalquellen)

etwa eine Weltqualität, die sich ³² einer Schöpfung, einer Stiftung, einem Ursprung verdankt. Es gibt demnach keine von der ³² Realität faktischen Erlebens und Kommunizierens abgehobenen Idealität. Platon hatte zwar ³² recht, daß Ideen mit Gedächtnis zusammenhängen. Aber die Erinnerung führt nicht zurück ³² zum eigentlichen, fast vergessenen Sinn des Seienden, seinen Wesensformen, den Ideen; ³² sondern das Gedächtnis konstruiert Strukturen nur für den momentanen Gebrauch zur ³² Bewahrung von Selektivität und zur Einschränkung von Anschlußfähigkeit. Es ist eine ³² Selbstillusionierung sinnkonstituierender Systeme, wenn sie meinen, zeitüberdauernde ³² Identitäten habe es schon immer gegeben und werde es auch weiterhin geben, und man könne ³² sich daher auf sie wie Vorhandenes beziehen. Alle Orientierung ist Konstruktion, ist von ³² Moment zu Moment reaktualisierte Unterscheidung." ³³

³³ Luhmann, Sinn als Grundbegriff, S. 34. ³⁴ 34 Luhmann, Die Gesellschaft, S. 47. ³⁵ 35 Stephen Greenblatt, Die Zirkulation sozialer Energie, in: Christoph Conrad-Martina Kessel, ³⁵ Geschichte schreiben in der Postmoderne, S. 228. Siehe auch

- 10 Weiß, Matthias: Sinn und Geschichte..., 1999, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
17

Textstelle (Prüfdokument) S. 60

Sinne Benjamins kann es dagegen (nur) geben durch die Vergegenwärtigung desselben, und diese findet, wie 60 Benjamin in rätselhaften Aphorismen mehr prophetisch raunt als analytisch darlegt, nicht in den Signifikatenverkettungen des Diskurses, sondern im Bild statt: "Nicht so ist es, daß das Vergangene sein Licht auf das Gegenwärtige oder das Gegenwärtige sein Licht auf das Vergangene wirft, sondern Bild ist dasjenige, worin das Gewesene mit dem Jetzt blitzhaft zu einer Konstellation zusammentritt. Mit anderen Worten: Bild ist die Dialektik im Stillstand."¹⁰⁵ Mit diesem vorerst noch dunkel bleibendem Hinweis auf bildhaftes Denken, dass sich von magischer Archaik grundsätzlich unterscheidet und dem ein unentfernbar ethisches Moment innewohnt, sind wir schon auf eine Spur gesetzt für die anstehende Aufgabe,

¹⁰⁵ Walter Benjamin: Gesammelte Schriften, Band V. Das Passagen Werk. 1. Teilband, S. 578.

Textstelle (Originalquellen)

Identifikation und Wiederholen von emphatischen Erfahrungen und utopischen Gehalten."⁸³⁴ Die prägnanteste Definition des "dialektischen Bildes" gibt Benjamin im Konvolut N des "Passagen-Werks": "Nicht so ist es, daß das Vergangene sein Licht auf das Gegenwärtige oder das Gegenwärtige sein Licht auf das Vergangene wirft, sondern Bild ist dasjenige, worin das Gewesene mit dem Jetzt blitzhaft zu einer Konstellation zusammentritt. Mit anderen Worten: Bild ist die Dialektik im Stillstand. Denn während die Beziehung der Gegenwart zur Vergangenheit eine rein zeitliche, kontinuierliche ist, ist die des Gewesenen zum Jetzt dialektisch: ist nicht Verlauf, sondern Bild,

- 11 Hetzel, Andreas: Ästhetische Welter..., 2005, S. 271

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
18

Textstelle (Prüfdokument) S. 62

hier geforderten Bewusstseins-einstellung sehr nahe Kommendes, wenn er in Sphären I. Blasen eine "gespaltene" (respektive verdoppelte) 62 Intelligenz postuliert, kraft derer die "monochrome Nacht" des präpersonalen fötalen Lebens ans Licht der sprachlich erschlossenen Welt gebracht werden soll: "Wir wollen im folgenden die Fiktion ausspinnen, es sei uns möglich, die abenteuerliche Intelligenz so zu spalten, dass eine Hälfte von ihr an der Zugangsrampe zur mystischen Höhle - also noch in Außenansichts-Position - Stellung bezieht, während ihre andere Hälfte sich initiieren läßt, um in die homogene Dunkelgantheit einzugehen. Die beiden Hälften sollen während der Exkursion im Austausch miteinander bleiben - die eingedrungene, indem sie ihre Zustände in der gegenstandslosen Sphäre nach außen meldet; die ante portas wartende, indem sie Vorschläge zur Verbalisierung des Unbeschreiblichen in die Höhle schickt."¹¹⁰ Nach einem ähnlichen Arrangement verlangt auch die Rückführung zu den makrohistorischen Früh- und Keimformen des Geistes, wobei wir von der Arbeitshypothese ausgehen, dass die in der Physiologie erwiesene Wiederholung der Phylogenese in der Ontogenese analog auch für die Entwicklung des "Weltgeistes" gilt. Dietmar Kamper hat dieses kontrollierte Spaltungsmanöver der Intelligenz in seiner "Geschichte der Einbildungskraft" eine "methodische Schizophrenie" genannt und implizit die These vertreten, dass letztere erst am vorläufigen Endpunkt eines Zivilisationsprozesses möglich und nötig geworden ist, da dessen Entfremdungs-, Verdinglichungs- und Veräußerlichungstendenzen das Subjekt in eine kaum mehr lebbare

¹¹⁰ Peter Sloterdijk: Sphären I. Blasen, Frankfurt a.M. 1998, S. 291 f.



1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

auf, die auf Lichtung, Abstand, Gegenständlichkeit beruhen. Von jetzt an fordert die Frage nach dem Intimen auch von der analytischen Intelligenz einen Preis. Wir wollen im folgenden die Fiktion ausspinnen, es sei uns möglich, die abenteuerliche Intelligenz so zu spalten, daß eine Hälfte von ihr an der Zugangsrampe zur mystischen Höhle - also noch in Außenansichts-Position - Stellung bezieht, während ihre andere Hälfte sich initiieren läßt, um in die homogene Dunkelgantheit einzugehen. Die beiden Hälften sollen während der Exkursion im Austausch miteinander bleiben - die eingedrungene, indem sie ihre Zustände in der gegenstandslosen Sphäre nach außen meldet; die ante portas wartende, indem sie Vorschläge zur Verbalisierung des Unbeschreiblichen in die Höhle schickt. Dieses Spaltungsarrangement trägt dem Umstand Rechnung, daß der Fokus unserer Untersuchung nicht in dem Vorsatz liegt, aktuell mystische

- 12 Sloterdijk, Peter: Sphären I Blasen, 1998, S. 1
- 12 Sloterdijk, Peter: Sphären I Blasen, 1998, S. 292

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

19

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 63

wie zeitlichen Sinn des Wortes. Auf die reine Gegenwärtigkeit aller geistigen Operationen, auch der Erinnerung und des Gedächtnisses verweist in einer sehr formalisierten, technikaffinen Sprache bezeichnenderweise auch die an Niklas Luhmann orientierte Systemtheorie. Sie nimmt "entschieden von der Vorstellung Abstand [...], beim Gedächtnis handle es sich um eine Konservierung der oder um eine Rückkehr zur Vergangenheit. Das Gedächtnis operiert zwangsläufig immer nur in der Gegenwart; die Projektionen in Vergangenheit und Zukunft sind lediglich 'Modi' des Umgangs mit Daten aus der Gegenwart" 113 Elena Esposito: Soziales Vergessen. Formen und Medien des Gedächtnisses der Gesellschaft, Frankfurt a.M., 2002, S. 31. 64 Geistesgegenwart, so wollen wir daran anschließen, bedeutet nichts anderes, als dass diese schöpferisch-konstruktive Potenz des Erkennens aktuell zu Bewusstsein kommt; Poiesis und Gegenwart sagen im Grunde dasselbe.¹¹⁴ "Imperfekt", das heißt unvollendet, ins Offene und

114 Von daher überrascht es nicht, wenn George Steiner sich ihrer nacheinander angenommen hat:
Von realer



0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

einnimmt, keineswegs eine Spezifik des Computers: Gedächtnis sei es sozial oder individuell bewahrt demnach ohnehin nichts Fixes, sondern produziert präsentisch eine Referenz auf die Vergangenheit. "die Projektionen in Vergangenheit und Zukunft sind lediglich Modi des Umgangs mit Daten aus der Gegenwart" (Esposito 2002, S. 31). Wenn man digitale Daten dadurch kennzeichnet, daß sie nicht im gleichen Maße über die stabile Materialität älterer Speichermedien verfügen, an der die semantischen Zugriffs-

- 13 Ruchartz, Jens: Externalisierungen..., 2003, S. 22

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
20



Textstelle (Prüfdokument) S. 64

Splinter der messianischen [Zeit]" sind nach Benjamin der Gegenwart immer dann eingesprengt, wenn die eigene Epoche in eine Konstellation mit einer ganz bestimmten früheren getreten ist.¹¹⁶ Und wenn er von der "Zukunft" der Juden sagt, "in ihr war jede Sekunde die kleine Pforte, durch die der Messias treten konnte"¹¹⁷, so ist damit der Sonderfall angedeutet, dass die Gegenwart sich selbst zu jener "früheren Epoche" wird, die mit der messianischen Endzeit zu einer "Konstellation", einem "Bild" zusammenschießt, das die Fülle der Zeiten enthält. Ob man, -

116 Benjamin: "Über den Begriff der Geschichte", a.a.O., S. 261

117 Benjamin: "Über den Begriff der Geschichte", a.a.O., S. 261

Textstelle (Originalquellen)

wissen will, wenn es am Ende der These B heißt: "Den Juden wurde die Zukunft aber darum doch nicht zur homogenen und leeren Zeit. Denn in ihr war jede Sekunde die kleine Pforte, durch die der Messias treten konnte."⁴⁷ Dialektik des Nebels. Zu den Motiven der Wolken und des Wetters bei Walter Benjamin⁵⁴ (46) Paul Scheerbar, Lésabendio. Ein Asteroidenroman (1913), München 1994. (47) GS I, 2, S. 704. Abb. 2: Paul Wegener, Der

- 14 Bock, Wolfgang: Dialektik des Nebel..., 2005, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

21



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 68

gesprengt werden kann. Zur konkreten Gestalt kann nur ausreifen, was der Möglichkeit nach im Typus angelegt ist, mit anderen Worten das Neue im starken Sinn des Wortes kann innerhalb dieses Schemas eigentlich nicht gedacht werden. "Die Entelechie des Aristoteles ist der einzige zeitlose - ahistorische - Entwicklungsbegriff, den es gibt",¹²⁹ sagt Spengler nicht unpassend; es entgeht ihm nur, dass sein eigenes zyklisches Geschichtsdenken, das alle historischen Hochkulturen am Ende in einen Zustand der Ahistorizität zurücksinken lässt, seinerseits starke entelechiale Züge aufweist. Der Phase der Verwirklichung

Textstelle (Originalquellen)

nicht vor" (UdA, S. 10, Anm. 1) und konkret in Bezug auf Platons Gegenspieler Aristoteles, dessen quantitative Mathematik dieser ja gegen die qualitative seines Lehrers durchsetzen konnte, gesagt: "Die Entelechie des Aristoteles ist der einzige zeitlose ahistorische Entwicklungsbegriff, den es gibt" (UdA, S. 20). Noch bevor Heideggers Buch "Sein und Zeit" erschienen war, in welchem das Sein des Menschen (bzw. letztlich alles Organischen) vor dem Horizont des Todes

- 15 Toth, Alfred: Oswald Spenglers orga..., 2006, S. 6

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
22



Textstelle (Prüfdokument) S. 69

Verschärfung 69 dann auch feindlich, gegenübersteht. So schreibt "Zieglervater" - wie er im hohen Alter von seinen selbst schon nicht mehr ganz jungen Schülern, die sich als seine "Wahlsöhne" verstanden, genannt wurde - ganz im Geist der Entelechie: "Denn im Grund besteht kaum viel Zuversicht, dass künftighin etwas geschehe oder entstehe, was bisher überhaupt noch nie und nirgends geschehen oder gewesen war. [...] Kindisch ist der Glaube an menschheitliche Zukünfte, die sämtliche menschheitliche Vergangenheiten auf den Kopf stellten und mit den Beinen strampeln ließen, und gereifte Geister, gereifte Seelen werden von allen künftigen Äonen höchstens nur vollere Verwirklichung erwarten, was immer eigentlich beabsichtigt, noch nie aber durchzusetzen war."¹³¹ Die affektive Färbung einer solchen Einstellung kann offenkundig sehr variieren; sie kann von milder Abgeklärtheit bis hin zu aggressivem Ressentiment reichen, je nach dem, in welcher sozialen Machtposition sich ihr Sprecher befindet und welche Interessen

¹³¹ Ziegler: Gestaltwandel der Götter, Bd.II, S. 896f.

Textstelle (Originalquellen)

Kern der Religion zu finden, der trotz allem Gestaltwandel der Götter erhalten bliebe. Die Entscheidung für das "alte Wahre" ist eigentlich immer schon getroffen: "Denn im Grund besteht kaum viel Zuversicht, daß künftighin etwas geschehe oder entstehe, was bisher überhaupt noch nie und nirgends oder gewesen war [. . .] Kindisch ist der Glaube an menschliche Zukünfte, die sämtliche menschheitliche Vergangenheiten auf den Kopf stellten und mit den Beinen strampeln ließen, und gereifte Geister, gereifte Seelen werden von allen künftigen Äonen höchstens nur vollere Verwirklichung erwarten, was immer eigentlich beabsichtigt, noch nie aber durchzusetzen war". In dieser Passage kündigt sich bereits der spätere Denkweg des Autors an, der ihn in deutlicher Analogie übrigens zur Entwicklung der Romantik immer tiefer in

- 16 Jongen, Marc: Religion zweiter Ordnung. Leopold Z..., 2002, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
23

Textstelle (Prüfdokument) S. 71

Verbeweglichung alles Seienden" des Gestaltwandels zweiter Ordnung erfolgt ist. Was dem ontologisch Sesshaften wie der Totalverlust aller Prinzipien und "Gründe", als erschreckende "Bodenlosigkeit" erscheinen muss, erweist sich für den in See gestochenen Abenteurer des Geistes - "Wehe, wenn das Land-Heimweh dich befällt, als ob dort mehr Freiheit gewesen wäre, und es gibt kein "Land" mehr!"¹³⁵ - als Bedingung einer neuen Beweglichkeit, die er um keinen Preis mehr missen möchte, da sie die geistigen Lebensmöglichkeiten ins Unabsehbare erweitert. Dass man darum nicht gleich alle konservativen Seelenanteile in sich abtöten muss, da diese,

135 Friedrich Nietzsche: "Im Horizont des Unendlichen", in: Die fröhliche Wissenschaft, Drittes Buch.

Textstelle (Originalquellen)

Wir haben das Land verlassen und sind zu Schiff gegangen! Wir haben die Brücke hinter uns, - mehr noch, wir haben das Land hinter uns abgebrochen! ... Wehe, wenn das Land-Heimweh dich befällt, als ob dort mehr Freiheit gewesen wäre, - und es gibt kein >Land< mehr."² Wenn ich jetzt aber darüber nachdenke, was auf der Erde in den letzten sechzehn Jahren passiert ist und wie die neu angebrochene Epoche, die wir

- 2 Jongen, Marc: /Werntgen, Cai: Festschrift für Pet..., 2007, S. 182

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
24



Textstelle (Prüfdokument) S. 73

Übertragungsmechanismus einmal durchschaut ist. Das Dilemmatische dieser Situation treibt Ziegler von Buch zu Buch immer tiefer in ein Denken fiktiver Frömmigkeit eine Entwicklung, die jene von der Früh- zur Spätromantik zeitversetzt wiederholt und die einer "Willing Suspension of disbelief" (Samuel Taylor Coleridge) gleichkommt. Auch Heideggers späte Seins-Andächtigkeit war einem ähnlichen Entwicklungsmuster geschuldet. Wie es anders ginge, demonstriert Peter Sloterdijk, der Zieglers Lob der Übertragung unter geänderten Prämissen in der Vorbemerkung zu seiner Sphären-Trilogie erneuert hat. Man müsse, heißt es dort, "darauf bestehen, dass Übertragung die Form quelle von Schöpferischen Vorgängen ist, die den Exodus der Menschen ins Offene beflügeln."¹⁴⁰ Sloterdijks ernüchterte Sphärologie arbeitet freilich nicht mehr an einer Restitution der zerbrochenen göttlichen Ganzheit, sie beschreibt im Gegenteil das Zerplatzen der göttlichen Monosphäre - des globus coelestis - in einer Weise, die die Unmöglichkeit ihrer Wiederherstellung offenkundig

140 Vgl. Peter Sloterdijk: Sphären 1. Blasen, Frankfurt a.M. 1998, S.14.

Textstelle (Originalquellen)

and other forms of emotional attachment that readers defend very strongly. The post-Romantic view of literary value also presents fiction and imagination as the willing suspension of disbelief (Samuel Taylor Coleridge). Cognitive poetics tries to account for this by seeing reality and fiction not as cognitively separate, but as phenomena that are processed

der daran schuld ist, dass echte Leidenschaften meistens an der falschen Stelle empfunden werden" Dagegen muss man darauf bestehen, dass Übertragung die Gerhard Stey 02.02.2003 8 Formquelle von schöpferischen Vorgängen ist, die den Exodus der Menschen ins Offene beflügeln. Wir übertragen nicht so sehr unbelehrbare Affekte auf fremde Personen als frühe Raumerfahrungen auf neue Orte und primäre Bewegungen auf ferne Schauplätze. Die Grenzen meines

- 17 Stockwell, Peter: Cognitive Poetics..., 2005, S.
- 18 Stey, Gerhard: Systemaufstellungen..., 2003, S.

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

25



0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 73

unmittelbare Anwendung der metaphysischen Sprachspiele, etwa der großen Erzählung von der Verwirklichung Gottes in Welt, auf die historische Faktenlage. Gerade in diesem Verzicht aber, so wollen wir zeigen, gelingt letztlich paradoxerweise die "vollere Verwirklichung" dessen, "was immer eigentlich beabsichtigt, noch nie aber durchzusetzen war". Inwiefern diese vollere Verwirklichung des Alten - des Dunklen und bisher Verborgenen - mit der Entstehung des radikal Neuen widerspruchsfrei zusammengedacht werden kann, macht Sloterdijks Gedanke der Explikation deutlich: 74 "Die Neuheit des Neuen geht, wie bemerkt, zurück auf die Auseinanderfaltung des Bekannten in größere, hellere, profilreichere Oberflächen. Sie kann infolgedessen nie im absoluten Sinn innovativ sein, sie bildet stets auch die Fortsetzung des kognitiv Vorhandenen mit anderen Mitteln. Dabei laufen Neuheit und höhere Explizitheit auf eins hinaus. Daher gilt: Je höher der Explikationsgrad, desto tiefer die mögliche, ja unumgängliche Befremdlichkeit des neu Erworbenen Wissens."¹⁴³ Der Gestaltwandel zweiter Ordnung bedeutet so gesehen eine - total verbeweglichte - Explikationsspirale, die umso Neuere, Niedagewesenes zutage fördert, je tiefer sie sich in das Uralte einbohrt. IV. Ektypus contra Archetypus Wer über Gestaltwandel sprechen will, darf von

143 Peter Sloterdijk: Du mußt dein Leben ändern. Über Anthropotechnik, Frankfurt a.M. 2009, S. 18f.

Textstelle (Originalquellen)

auf den Kopf stellten und mit den Beinen strampeln ließen, und gereifte Geister, gereifte Seelen werden von allen künftigen Äonen höchstens nur vollere Verwirklichung erwarten, was immer eigentlich beabsichtigt, noch nie aber durchzusetzen war". In dieser Passage kündigt sich bereits der spätere Denkweg des Autors an, der ihn in deutlicher Analogie übrigens zur Entwicklung der Romantik immer tiefer in

der Einleitung zum großen Schlag aus: "Es gibt kognitiv Neues unter der Sonne. " Der "Neuheit" dieses Neuen tue es auch keinen Abbruch, dass es durch die " Auseinanderfaltung des Bekannten in größere, hellere, profilreichere Oberflächen" zustande komme. Was ist dieses Neue? Eine forcierte, teilweise auch kühne Zuspitzung der nicht ganz so neuen "Einsicht in die immunitäre Verfassung des Menschenwesens". Medizinische

- 16 Jongen, Marc: Religion zweiter Ordnung. Leopold Z..., 2002, S.
- 19 Der Spiegel 13/2009, 2009, S. 1983

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

26

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 75

Gestalt der sogenannten Mythen historischen Niederschlag gefunden haben. Sie sind über lange Zeiträume hinweg das grundlegende Medium des menschlichen Zur-Welt-Kommens, das alles sinnlich und empirisch Begegnende der eigenen Wahrnehmungs- und Erlebnisform a priori unterwirft. Ernst Cassirer hat in seiner "Philosophie der symbolischen Formen" als erster in dieser Expliztheit auf diesen Umstand aufmerksam gemacht. Im Vorwort zum zweiten Teil des Werkes, "Das mythische Denken", zitiert er Hegels programmatische Forderung an den naiv-unmittelbaren Geist oder das "sinnliche Bewusstsein", sich zur vermittelten Unmittelbarkeit des reinen Begriffs der Wissenschaft emporzuarbeiten. Cassirer lehnt sich an diese Denkfigur an und übernimmt das ihr

Textstelle (Originalquellen)

Mead) sprechen "und durch das Zusammenwirken³⁷³ mehrerer Individuen zu dem gleichen Zwecke wird ein Wachstum über diese engen Grenzen hinaus möglich"³⁷³ also Erfahrung überhaupt möglich.³⁷⁴ 374 Ernst Cassirer: Philosophie der symbolischen Formen, erster Teil: Die Sprache. 9. Aufl., Darmstadt 1988, S. 374 6 375 Ebd., S. 12 376 376 Das Verhältnis des Wortes zur (verblaßten, zurückgedrängten) Ding-/Objektwelt hat Weisgerber 1927³⁷⁶ (Weisgerber 1927, S. 178) im Zuge der Kritik der Bedeutungslehre abgehandelt, indem er

- 20 Roth, Jürgen: Methodologie und Ideo..., 2003, S.

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
27



Textstelle (Prüfdokument) S. 76

wahre Unmittelbarkeit, aus der sich die wissenschaftliche bzw. philosophische Erkenntnis allmählich entfaltet und die sie als ihren wahren Anfang erinnernd rekonstruieren muss, sondern in der mythischen Anschauung. Denn - und das kann man nicht genug unterstreichen: "Was man das sinnliche Bewusstsein zu nennen pflegt, der Bestand einer 'Wahrnehmungswelt', die sich weiterhin in deutlich geschiedene einzelne Wahrnehmungsebene, in die sinnlichen 'Elemente' der Farbe, des Tones usf. gliedert: das ist selbst bereits das Produkt einer Abstraktion, einer theoretischen Bearbeitung des /Gegebenen'. Bevor das Selbstbewusstsein sich zu dieser Abstraktion erhebt, ist und lebt es in den Gebilden des mythischen Bewusstseins - in einer Welt nicht sowohl von , Dingen' und deren /Eigenschaften' als vielmehr von mythischen Potenzen und Kräften, von Dämonen- und Göttergestalten"¹⁴⁶ Die Leiter, die Hegel dem natürlichen Bewusstsein darreichen will, um es zur "Wissenschaft" hinaufzuführen, muss man nach Cassirer noch um einige Stufen tiefer ansetzen, nämlich beim mythischen Bewußtsein. Dies freilich zu dem Zweck, - und hierin

¹⁴⁶ Ernst Cassirer: Philosophie der symbolischen Formen, Teil 2. Das mythische Denken, Darmstadt 1997, S. Xf.

Textstelle (Originalquellen)

des Mythos folgendermaßen charakterisiert hatte: "Bevor . . . sich das Selbstbewußtsein zur Abstraktion des Denkens erhebt, ist und lebt es in den Gebilden des mythischen Bewußtseins in einer Welt nicht sowohl von , Dingen' und deren 'Eigenschaften' als vielmehr von mythischen Potenzen und Kräften, von Dämonen und Göttergestalten." "Erst in diesem geschichtlichen Bereich", fuhr Von Einem fort , "wird die Struktur des Gestalt oder Bilddenkens ganz durchsichtig, wird vor allem der magische Charakter jener

- 21 Bemerkungen zu Tizians Dornenkrönun..., 1982, S. 131

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
28

Textstelle (Prüfdokument) S. 77

sie eine vorläufige Hilfskonstruktion, die in einem tatsächlich transrationalen Bewusstsein alle Plausibilität verloren hätte. Wie Peter Sloterdijk angemerkt hat, ist der "evolutionistische Postivismus" Wilbers letztlich naiv und muss in Fragen der Mystik und Transzendenz durch "eine Theorie der progressiven Regression und eine Logik der späten Emergenz des Frühesten" ersetzt werden.¹⁵² Der sich in den seelischen Urgrund versenkende Mystiker regrediert nämlich weder zum Fötus, noch übersteigt er das rationale Bewusstsein in ein völlig Neues, Nie-dagewesenes. Wenn er sich einer seelischen Frühform innerlich nähert,

¹⁵² Peter Sloterdijk: "Der mystische Imperativ. Bemerkungen zum Formwandel des Religiösen in der Neuzeit", in: ders. (Hrsg.): *Mystische Zeugnisse aller Zeiten und Völker* gesammelt von Martin. Buber, München 1993, S.42.

Textstelle (Originalquellen)

ist gerade nicht regressiv, sondern setzt bedeutende Persönlichkeits- und Kulturleistungen voraus."⁵⁸ Das Auftauchen des Weltinnenraums - bzw. das Eintauchen in ihn - vollzieht sich genau nach dieser "Logik der späten Emergenz des Frühesten"⁵⁹, ist also eine Wiederholung des Vergangenen allenfalls im transformatorischen Sinn. Inwiefern das "Paradies" - egal, ob man dieses nun menscheits- oder individualgeschichtlich interpretiert - in der

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): *Philosophie des Raumes*, 2008, S. 2036

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
29



Textstelle (Prüfdokument) S. 79

dienen, entlehnt Ziegler von Kant, der sie seinerseits aus der metaphysischen Tradition übernommen hat. Neben dem diskursiv verfahrenen Verstand, dem intellectus ectyvus, hält selbst noch der nüchterne Aufklärer 79 Kant einen intellectus archetypus für denkmöglich, welcher "nicht wie der unsrige diskursiv, sondern intuitiv ist, vom synthetisch Allgemeinen, der Anschauung des Ganzen als eines solchen, zum Besonderen geht, das ist von dem Ganzen zu den Teilen"¹⁵⁴ Während also der Ektypus, das rationale Denken, abstrahierend, reflektierend und dis-kursiv verfährt, verfährt der Archetypus intuitiv, imaginierend und "kon-kursiv". Jener ist abbildend, dieser urbildend- oder urbildnerisch. Schon Goethe hatte sich in einer berühmten

154 Zitiert in: Das heilige Reich der Deutschen, Bd. II, S. 69.

Textstelle (Originalquellen)

Anschauung für den Menschen in Anspruch. Er zitiert die Stelle aus Kants Kritik der Urteils kraft (B 349, 350/351): "Wir können uns einen Verstand denken, der, weil er nicht wie der unsrige, diskursiv, sondern intuitiv ist, vom synthetisch Allgemeinen, der Anschauung eines Ganzen als eines solchen, zum Besondern geht, das ist, von dem Ganzen zu den Teilen. Hierbei ist

Möglichkeit einer Teleologie für Organismen gibt, liefert gewisse Hinweise auf das Wesen der praktischen Zwecksetzung. Ihr zufolge ist der Verstand des endlichen Vernunftwesens nicht derart "intuitiv", daß er "vom Synthetisch-Allgemeinen (der Anschauung eines Ganzen als eines solchen) zum Besonderen" gehen und demnach "das Ganze den Grund der Möglichkeit der Verknüpfung der Teile" enthalten

Einheit oder Ganzheit des organischen Wesens erreichen.⁴²¹ Schließlich wird die Vereinigung beider Arten, der Naturgesetzlichkeit und der Zweckkausalität, in einem göttlichen intuitiven Verstande, der "vom Synthetisch-Allgemeinen (der Anschauung eines Ganzen als eines solchen) zum Besonderen geht, d. i. vom Ganzen zu den Teilen; [...]" (ebd. Z. 21-23) vollzogen.⁴²² Mit der Vereinbarkeit von Mechanismus und Teleologie durch die Vernunftidee wird Kants Naturauffassung den Boden der Erfahrung verlassen und in die Sphäre des Übersinnlichen übergehen, zu

- 22 Schellings Philosophie der bildende..., 1963, S. 42
- 23 Freiheit und Zweck, 1996, S. 144
- 24 Kants Kritik der Urteilskraft und d..., 2007, S. 166

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
30

Textstelle (Prüfdokument) S. 80

im Widerspruch zu seiner Göttlichkeit - ist der historische Ort der Einwertigkeit für Günther die vormetaphysische, animistische Menschheitsepoche - jene erste Großepoche der Menschwerdung also, deren später und abschließender Ausdruck das bunte Gemälde der Mythen darstellt: "Gemäß diesem Glauben [des Animismus, M.J.] ist die Materialität der Welt restlos von einem Seelenstoff durchdrungen (Taylor). D. h. jedes Objekt ist ein Subjekt. Als Beispiel wollen wir nur auf das sogen. Seelenholz oder den Seelenstein (Tjurunga) hinweisen. In diesem Glauben ist das angeblich tote Ding bereits aktuell Reflexion und Lebendigkeit. Diese Eigenschaft braucht in ihm gar nicht erst hervorgerufen zu werden, sie ist a priori da und die Haltung des menschlichen Bewusstseins dazu ist essentiell passiv. Man verehrt das Phänomen und man fürchtet sich vor ihm."¹⁵⁹ Der Unterschied zwischen der göttlichen und der animistischen Einwertigkeit besteht offensichtlich darin, dass erstere die Dinge aktiv schafft, indem sie sie denkt, während letztere die Reflexion - den "Seelenstoff" - in die bereits vorhandene Dingwelt nur passiv

¹⁵⁹ Gotthard Günther: Das Bewusstsein der Maschinen. Eine Metaphysik der Kybernetik, Baden-Baden und Krefeld, 1963, S. 106f.

Textstelle (Originalquellen)

Wir meinen den Animismus, bzw. die Lehre von der Allbeseelung. Gemäß diesem Glauben ist die Materialität der Welt restlos von einem Seelenstoff durchdrungen (Taylor). D. h. jedes Objekt ist ein Subjekt. Als Beispiel wollen wir nur auf das sogen. Seelenholz oder den Seelenstein (Tjurunga) hinweisen. In diesem Glauben ist das angeblich tote Ding bereits aktuell Reflexion und Lebendigkeit. Diese Eigenschaft braucht in ihm gar nicht erst hervorgerufen zu werden, sie ist a priori da und die Haltung des menschlichen Bewusstseins dazu ist essentiell passiv. Man verehrt das Phänomen und man fürchtet sich vor ihm. Mit diesem alten Glauben hat der dialektische Materialismus gemeint, daß er der Materialität oder Dingheit als solcher Reflexions eigenschaften zuspricht. Dann aber kommt der

- 7 Günther, Gotthard: Das Bewußtsein d..., 1963, S. 106

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
31

Textstelle (Prüfdokument) S. 81

von der göttlichen Transzendenz in die Natur hineingeholt und damit immanentisiert worden. Goethes Vorliebe für den Immanenzphilosophen Spinoza ("Deus sive natura") erklärt sich in diesem Kontext; im wohl bekanntesten Dokument seiner Immanenzfrömmigkeit ruft er aus: "Natur! [...] Sic schafft ewig neue Gestalten; was da ist war noch nie, was war, kommt nicht wieder - alles ist neu, und doch immer das Alte. [...] Gedacht hat sie und sinnt beständig; aber nicht als ein Mensch, sondern als Natur. Sie hat sich einen eigenen allumfassenden Sinn vorbehalten, den ihr niemand abmerken kann."¹⁶³ Dieses nichtmenschliche, gestaltenschaffende Denken der Natur ist "natürlich" nichts anderes als die verweltlichte Fassung des alten archetypisch-göttlichen Denkens. "Eine Art von Pantheismus" hat Goethe selbst diese Naturauffassung seiner jungen Jahre im späten Rückblick treffenderweise genannt.¹⁶⁴ Sie ist, Goethes durchschlagendem Erfolg als Dichter 82 zum Trotz, eine marginale Position innerhalb des modernen, experimentalwissenschaftlich geprägten Naturverständnisses geblieben. Einen weiteren Schritt

¹⁶³ Johann Wolfgang Goethe: "Die Natur. Ein Fragment", in ders.: Schriften zur Naturoissenschaft, Stuttgart 1977, S.29.

¹⁶⁴ Erläuterung zu dem aphoristischen Aufsatz 'Die Natur'. Goethe an den Kanzler v. Müller, a.a. O., S.32.

Textstelle (Originalquellen)

hat sie keinen Begriff und ihren Fluch hat sie ans Stillestehen gehängt. Sie ist fest. Ihr Tritt ist gemessen, ihre Ausnahmen selten, ihre Gesetze unwandelbar. Gedacht hat sie und sinnt beständig, aber nicht als ein Mensch, sondern als Natur. Sie hat sich einen eigenen allumfassenden Sinn vorbehalten, den ihr niemand abmerken kann. Die Menschen sind all in ihr und sie in allen. Mit allen treibt sie ein freundliches Spiel, und freut sich, je mehr man ihr abgewinnt.

- 25 Goethe, Johann Wolfgang: Zum Schäke..., 1757, S. 0

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
32

Textstelle (Prüfdokument) S. 87

Medium der Technik mit dem Medium der ersten Globalisierung, der (animistischen) Psyche, verwandt ist, mit anderen Worten wie sich das behauptete Naheverhältnis zwischen Ein- und Dreiwertigkeit konkret gestaltet. Wie erinnerlich war laut Günther im Animismus "das angeblich tote Ding bereits aktuell 88 Reflexion und Lebendigkeit" und "die menschliche Haltung dazu essentiell passiv", das heißt der Mensch beschränkte sich in diesem Weltalter darauf, eine Belebtheit in die Dingwelt hineinzuprojizieren, die sie "objektiv gesehen" natürlich nicht hatte. Nachdem die zweiwertige Ratio diese Projektion in einem langen historischen Prozess - in

Textstelle (Originalquellen)

drungen (Tylor). D. h. jedes Objekt ist ein Subjekt. Als Beispiel wollen wir nur auf das sogen. Seelenholz oder den Seelenstein (Tjurunga) hinweisen. In diesem Glauben ist das angeblich tote Ding bereits aktuell Reflexion und Lebendigkeit. Diese Eigenschaft braucht in ihm gar nicht erst hervorgerufen zu werden, sie ist a priori da und die Haltung des menschlichen Bewußtseins dazu ist essentiell passiv.

- 7 Günther, Gotthard: Das Bewußtsein d..., 1963, S. 107

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

33



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 88

faktisch und operational ein, der in der animistischen Magie implizit angelegt war, dort aber noch nicht, oder nur mit höchst ungenügenden, illusorischen Mitteln realisiert werden konnte - und wie wir Ziegler weiter oben schon gehört haben: "gereifte Geister, gereifte Seelen werden von allen künftigen Äonen höchstens nur vollere Verwirklichung erwarten, was immer eigentlich beabsichtigt, noch nie aber durchzusetzen war."¹⁸¹ Dass damit ein sehr alter Traum der Menschheit in Erfüllung geht, ist im buchstäblichen Sinne wahr. Wie Günther ausführt, ist der Einbau von Reflexionsqualitäten in die Außenwelt qua Technik nämlich gewissermaßen die invertierte Form des

181 Ziegler: Gestaltwandel der Götter, Bd.II S. 896f.

Textstelle (Originalquellen)

oder gewesen war [. . .] Kindisch ist der Glaube an menschliche Zukünfte, die sämtliche menschheitliche Vergangenheiten auf den Kopf stellten und mit den Beinen strampeln ließen, und gereifte Geister, gereifte Seelen werden von allen künftigen Äonen höchstens nur vollere Verwirklichung erwarten, was immer eigentlich beabsichtigt, noch nie aber durchzusetzen war". In dieser Passage kündigt sich bereits der spätere Denkweg des Autors an, der ihn in deutlicher Analogie übrigens zur Entwicklung der Romantik immer tiefer in

- 16 Jongen, Marc: Religion zweiter Ordnung. Leopold Z..., 2002, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

34



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 88

Traum der Menschheit in Erfüllung geht, ist im buchstäblichen Sinne wahr. Wie Günther ausführt, ist der Einbau von Reflexionsqualitäten in die Außenwelt qua Technik nämlich gewissermaßen die invertierte Form des träumenden (das heißt einwertigen) Geistes: "Ein solcher willkürlicher Umgang des Bewusstseins mit einem Gegenstand [wie in der kybernetischen Technik, M.J.] ist uns allen seit jeher bekannt. Es ist der Traum. Der Wachtraum sowohl wie der Traum des Schlafenden. In dieser Bewusstseinslage hat sich die Reflexion ganz aus der ‚realen‘ Welt in sich selbst zurückgezogen. Sie reflektiert nur noch ihre eigenen Bilder und ist deshalb in der Lage, sie mit jeder beliebigen, resp. gewünschten Eigenschaft auszustatten. Diese Reflexionsphantasie ist der nach innen gewandte Wille."¹⁸² Derselbe Wille, nach Außen gewandt, ergibt Technik, insbesondere Computer- und Biotechnologie. Sie sind die sehr realen Monstren, die der Traum der Vernunft gebiert, sobald er praktisch wird. Oder, noch einmal mit Ziegler gesagt: Sie sind

¹⁸² Gotthard Günther: Das Bewusstsein der Maschinen, S. 66.

Textstelle (Originalquellen)

vorbestimmten Eigenschaften mehr. Das Bewußtsein kann ihm also alle die aufzwingen, die es will. Ein solcher willkürlicher Umgang des Bewußtseins mit einem Gegenstand ist uns allen seit jeher bekannt. Es ist der Traum. Der Wachtraum sowohl wie der Traum des Schlafenden. In dieser Bewußtseinslage hat sich die Reflexion ganz aus der "realen" Welt in sich selbst zurückgezogen. Sie reflektiert nur noch ihre eigenen Bilder und ist deshalb in der Lage, sie mit jeder beliebigen, resp. resp. gewünschten Eigenschaft auszustatten. Diese Reflexionsphantasie ist der nach innen gewandte Wille. Was wir aus dem Traum lernen können, ist die sehr wesentliche Tatsache, daß die Bewußtseinsgegenstände der zweiten Reflexion dem Zugriff der wollenden Phantasie völlig

- 7 Günther, Gotthard: Das Bewußtsein d..., 1963, S. 66

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
35

Textstelle (Prüfdokument) S. 89

irreflexiven "Objekts" und drittens der "Information". Diese wird als objektivierte, vom subjektiven Träger emanzipierte Reflexion interpretiert, die sich qua Computertechnologie neben Subjekt und Objekt als eigenständige dritte Seinskategorie etabliert. Die Unmöglichkeit einer logisch mehrwertigen Bewusstseinslage kategorisch zu statuieren, ist zweifellos korrekt und unabweislich - solange man sich innerhalb des Bereichs des Logischen bewegt. Was es hieße, diesen Bereich zu übersteigen, lässt sich anhand einer Textstelle bei Günther deutlich machen, an der er diese Übersteigerung eindrucksvoll leistet, ironischerweise ohne sich dessen bewusst zu sein. Die Passage handelt von der notwendigen Verteilung der dreiwertigen Logik über drei Subjektstellen oder Bewusstseinslagen, die ihre vollständige Abbildung im individuellen menschlichen Denken verhindert. Als Kern der Unmöglichkeit eines "dreiwertigen Bewusstseins" gibt Günther einen "nie aufgehenden Rest" im Bewusstsein an, der sich der reflexiven Durchlichtung prinzipiell entziehe: "Die dritte, das System des Selbstbewusstseins vollendende Bewusstseinslage einer Subjektivität, die weder Ich noch ontologisch gegebenes Du ist, existiert nur als unerledigter Reflexionsrest, den wir menschliches Selbstbewusstsein nennen. Jener Reflexionsrest bleibt durch den Prozess des reflexiven Denkens unbewältigt, weil er sich eben nicht total in subjektive Reflexivität auflösen kann. Er ist jenes Andere, jenes Moment der Irreflexivität, um das der Strom des Bewusstseins wie um einen Fremdkörper spült, ohne ihn zu durchdringen und transparent machen zu können."¹⁸⁵ Merkwürdigerweise übersieht Günther hier völlig, dass er selbst sich längst einer bildhaften, oder besser: hyperbildhaften Schau bedient, um genau dasjenige damit zu leisten, was seiner 90 Theorie nach von menschlichem Bewusstsein gar nicht geleistet werden kann: die Abbildung der dreiwertigen Logik im Bewusstsein. Wie das? Nicht zufällig gebraucht er eine Metapher, ein Bild, um die Aporien der Dreiwertigkeit zu erklären, spricht er doch von "jene(m) Moment der Irreflexivität, um das der Strom des Bewusstseins wie um einen Fremdkörper spült, ohne ihn zu durchdringen und transparent machen zu können."

● 32% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

für die sich kein gemeinsames, übergeordnetes Subjekt des Denkens finden läßt, mit anderen Worten, die transklassische Logik ist im individuellen menschlichen Bewußtsein nicht abbildbar. Dies kategorisch zu statuieren, ist zweifellos korrekt und unabweislich - solange man sich innerhalb des Bereichs des Logischen bewegt. Was es hieße, diesen Bereich zu übersteigen, läßt sich anhand einer Textstelle bei Günther deutlich machen, an der er diese Übersteigerung eindrucksvoll leistet, ironischerweise ohne sich dessen bewußt zu sein. Die Passage handelt genau von der erwähnten Verteilung der dreiwertigen Logik über drei Subjektstellen oder Bewußtseinslagen, die ihre vollständige Abbildung im individuellen, nur-menschlichen Denken verhindert. Als Kern der Unmöglichkeit eines "dreiwertigen Bewußtseins" gibt Günther einen "einen "nie aufgehenden Rest" Rest" im Bewußtsein an, der sich der reflexiven Durchlichtung prinzipiell entziehe: entziehe: Die dritte, das System des Selbstbewußtseins vollendende Bewußtseinslage einer Subjektivität, die weder Ich noch ontologisch gegebenes Du ist, existiert nur als unerledigter Reflexionsrest, den wir menschliches Selbstbewußtsein nennen. Jener Reflexionsrest bleibt durch den Prozeß des reflexiven Denkens unbewältigt, weil er sich eben nicht total in subjektive Reflexivität auflösen kann. Er ist jenes Andere, jenes Moment der Irreflexivität, um das der Strom des Bewußtseins wie um einen Fremdkörper spült, ohne ihn zu durchdringen und transparent machen zu können.²² 169 Bevor wir auf das Entscheidende hinweisen, sei noch einmal betont, daß der Epochenstil des kybernetischen Zeitalters nach Günther genau darin besteht, diesen führt kein (weltlich-zeitlicher) Weg zurück, hierin ist Günther absolut zuzustimmen. Merkwürdigerweise übersieht Günther aber, daß er selbst sich längst einer anderen, einer hyperbildlichen Schau bedient, um genau dasjenige damit zu leisten, was seiner Theorie nach von menschlichem Bewußtsein gar nicht geleistet werden kann: die Abbildung der dreiwertigen Logik im Bewußtsein. Wie das? Nicht zufällig gebraucht Günther eine Metapher, ein Bild, um die Aporien der Dreiwertigkeit zu erklären; spricht er doch von "jene[m] Moment der Irreflexivität, um das der Strom des Bewußtseins wie um einen Fremdkörper spült, ohne ihn zu durchdringen und transparent machen zu

- 26 Jongen, Marc: Die zwei Hieroglyphen. Entwurf eine..., 2008, S. 22
- 26 Jongen, Marc: Die zwei Hieroglyphen. Entwurf eine..., 2008, S. 23

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
36

Textstelle (Prüfdokument) S. 90

Es gibt ein Ungesagtes, vom Autor Übersehenes an dieser Metapher des "vom Strom umspülten Fremdkörpers", das ironischerweise die Aussage des Satzes dementiert, ja ins gerade Gegenteil verkehrt. Dieses Ungesagte ist nichts anderes als das Moment des Metaphorischen selbst, das dem Denken als genuines Hyper-Bild in dem Moment aufgeht, da es sich von der Ebene des Logischen abstößt und in die translogische Imagination eintritt. Nur auf das rationale, das zweiwertige Denken trifft es nämlich zu, einen undurchdringlichen Reflexionsrest zu umspülen, ohne ihn transparent machen zu können. Eben dieses vergebliche Bemühen kann aber geschaut werden, und damit ist eine neue Ebene geistiger Transparenz erreicht, die wir die Ebene der Hyperbildlichkeit nennen wollen. Sie desavouiert das zweiwertige, rationale Begriffsdenken nicht, sondern durchleuchtet, lichtet es. Die logische Substanz des Gedankens erscheint dann nicht bloß wie ein Fremdkörper, sondern sie ist dieser Fremdkörper, der sich unlauteren Licht der Schau partout nicht auflösen will. Die Ebene der logischen Begrifflichkeit - pathetisch: der Logos - "zeigt sich" in diesem Licht allererst als solcher und in diesem Sich-Zeigen liegt eine Form des Gewährseins, der Klarheit und der Transparenz, die durch noch so hoch getürmte logische Kontexturen schlechterdings nicht eingeholt werden könnte. Dass Gotthard Günther sich - wie viele andere, um nicht zu sagen: alle maßgeblichen Autoren - auf Schritt und Tritt in derartigen Imaginationen bewegt, anscheinend ohne davon ein Bewusstsein zu haben, macht den "blinden Fleck" eines Denkens aus, das von einem "performativen Selbstwiderspruch" ganz eigener Art geprägt ist: die performative Ebene ist hier der konstativen schon weit voraus und spricht somit nicht gegen, sondern für den Autor. Rücken wir diesen blinden Fleck ins Licht, dann stellt sich die Lage so dar, dass hyperbildliches Denken den transklassischen Maschinenbau zwar nicht erübrigt, - dies würde ja den Rückfall in die mythische Schau, die vorlogische Einwertigkeit bedeuten -, dass es aber den (trans-logischen) Reflex logischer Mehrwertigkeit im Bewusstsein darstellt und damit die dem kybernetischem Weltalter entsprechende Bewusstseinsform. Wenn mit anderen Worten der Ausdruck "mehrwertiges Bewusstsein", nach dem Günther explizit fragt, überhaupt einen Sinn hat, so ist er identisch mit "Hyperbildlichkeit". Umgekehrt gilt, dass Hyperbilder, wenn man sie logisch modellieren wollte, nur in mehrwertigen Kontexturen anschreibbar wären.

● 78% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

können." Es gibt ein Ungesagtes, vom Autor Übersehenes an dieser Metapher des ,vom Strom umspülten Fremdkörpers', das ironischerweise die Aussage des Satzes dementiert, ja ins gerade Gegenteil verkehrt. Dieses Ungesagte ist nichts anderes als das Moment des Metaphorischen selbst, das dem Denken als genuines Hyper-Bild in dem Moment aufgeht, da es sich von der Ebene des Logischen abstößt und in die translogische Imagination eintritt. Nur auf das rationale, das zweiwertige Denken trifft es nämlich zu, einen undurchdringlichen Reflexionsrest zu umspülen, ohne ihn transparent machen zu können. Eben dieses vergebliche Bemühen kann aber geschaut werden, und damit ist eine neue Ebene geistiger Transparenz, die Ebene der Hyperbildlichkeit erreicht, die das herkömmliche Begriffsdenken nicht desavouiert, sondern durchleuchtet, lichtet. Die logische Substanz des Gedankens erscheint dann nicht bloß wie ein Fremdkörper, sondern sie ist dieser Fremdkörper, sich im lauterem Licht der Schau partout nicht auflösen will. Die Ebene der logischen Begrifflichkeit - pathetisch: der Logos - ,zeigt sich' in diesem Licht allererst als solcher und in diesem Sich-Zeigen, dessen Quäle wir als hyperbildlich bezeichnet haben, liegt eine Form des Gewährseins, der Klarheit und der Transparenz, die durch noch so hoch getürmte logische Kontexturen schlechterdings nicht eingeholt werden kann. Daß Gotthard Günther sich wie viele andere maßgebliche Autoren auch - auf Schritt und Tritt in derartigen Imaginationen bewegt, anscheinend ohne davon ein Bewußtsein zu haben, macht den ,blinden Fleck' eines Denkens aus, das von einem ,performativen Selbstwiderspruch' ganz eigener Art geprägt ist: Die performative Ebene ist hier der konstativen schon weit voraus und spricht somit nicht gegen, sondern für den Autor. Rücken wir diesen blinden Fleck ins Licht, dann stellt sich die Lage so dar, daß hyperbildliches Denken den transklassischen Maschinenbau zwar nicht erübrigt - dies würde einen Rückfall in die plotinische Schau, die mystische Einwertigkeit bedeuten -, daß es aber den (trans-logischen) Reflex logischer Mehrwertigkeit im Bewußtsein darstellt und damit die dem kybernetischem Weltalter entsprechende Bewußtseinsform. Wenn, mit anderen Worten, der Ausdruck ,mehrwertiges Bewußtsein', nach dem Günther explizit fragt, überhaupt einen Sinn hat, so ist er identisch mit ,

- 26 Jongen, Marc: Die zwei Hieroglyphen. Entwurf eine..., 2008, S. 23
- 26 Jongen, Marc: Die zwei Hieroglyphen. Entwurf eine..., 2008, S. 24

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
37

Textstelle (Prüfdokument) S. 90

Zieglers pathetische Ankündigung einer "dritten Offenbarung", der die Offenbarung der Sophia nach jenen des Vaters und des Sohnes meint und damit an die traditionsreiche 91 mystische Drei-Zeitalterlehre Joachims von Fiore anschließt, verliert ihre anachronistische Anstößigkeit,

185 Ebenda, S. 64.

Textstelle (Originalquellen)

Hyperbildlichkeit'. Umgekehrt gilt, daß Hyperbilder, wenn man sie logisch modellieren wollte, nur in mehrwertigen Kontexturen anschreibbar wären.

Dieser Befund erhält sein besonderes Gewicht vor dem Hintergrund der schicksalhaften - oder Heideggerisch: geschickhaften - Frage, ob und wie es möglich ist, das menschliche Bewußtsein wieder

- 26 Jongen, Marc: Die zwei Hieroglyphen. Entwurf eine..., 2008, S. 24

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

38



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 92

Entstehung einer hyperbildlichen Medialität, die freilich im Wesentlichen noch darauf wartet, über die Schwelle des durchschnittlichen kollektiven Bewusstseins der Kultur gehoben zu werden. Letzteres käme einer - dringend notwendigen - "Imaginisierung" (analog zur Alphabetisierung) gleich. Gleich einem Propheten an der Schwelle zum gelobten Land beschreibt auch Vilem Flusser die Situation der gegenwärtigen Zivilisation "als Wettlauf zwischen der Tendenz zur Automation und Autonomie der bestehenden Apparat-Operator-Komplexe, und dem Versuch, die Technoimagination bewusst zu machen. Siegt die erste Tendenz, dann wird sich unsere Kommunikationssituation zu Totalitarismus und Massifizierung verfestigen. Siegt die zweite, dann ist eine unvorstellbare (und daher unbegreifliche) Öffnung für eine neue Daseinsform gegeben."¹⁸⁷ In einer ähnlich prophetischen Position befand sich rund 50 Jahre zuvor Leopold Ziegler, der an einer zentralen Stelle seiner unveröffentlichten Schrift "Des Kindes das Königtum" aus dem Jahr 1942, - einem Kommentar zu Heraklits zweiundvierzigstem Fragment "Aion Pais", worin sich alle wichtigen Motive seines Denkens in dichter Folge versammelt finden und insbesondere der Gedanke der NichtVergessenheit im Anschluss an Heideggers Aufsatz "Platons Lehre von der Wahrheit" gründlich ventiliert wird -, wie beiläufig das Desiderat einer "dritten Erkenntnisweise" erwähnt (nach der ersten des Bildes und der zweiten des Begriffs). Ziegler nähert sich damit bis auf Haaresbreite der Idee einer zweiten Einbildungskraft oder hermetischen

¹⁸⁷ Vilem Flusser, Kommunikologie, Frankfurt a.M. 1998, S. 229.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Art programmiert wird, erst technoimaginativ einholen, das heißt geistig durchdringen müssen, um von Programmierten wieder zu Herren der (post-) historischen Lage zu werden. Gleich einem Propheten an der Schwelle zum gelobten Land beschreibt Flusser die Situation der gegenwärtigen Zivilisation als Wettlauf zwischen der Tendenz zur Automation und Autonomie der bestehenden Apparat-Operator-Komplexe, und dem Versuch, die Technoimagination bewusst zu machen. Siegt die erste Tendenz, dann wird sich unsere Kommunikationssituation zu Totalitarismus und Massifizierung verfestigen. Siegt die zweite, dann ist eine unvorstellbare (und daher unbegreifliche) Öffnung für eine neue Daseinsform gegeben.²⁵ Ich habe mich heute bemüht, mit Ihnen gemeinsam einen Blick durch diese unvorstellbare und unbegreifliche Öffnung ins gelobte Land der Hyperbildlichkeit zu tun. 25 Ebd., S. 229. ¹ 1 Der

- 26 Jongen, Marc: Die zwei Hieroglyphen. Entwurf eine..., 2008, S. 24

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
39

Textstelle (Prüfdokument) S. 94

als der "unerledigte Reflexionsrest im menschlichen SelbstBewusstsein", den Günther, wie oben gesehen, als ein notwendiges Produkt des zweiwertigen Denkens ansieht und den wir als das von der aristotelischen Logik ausgeschlossene Tertium kennengelernt haben? Weil er "jenes Andere, jenes Moment der Irreflexivität [ist], um das der Strom des Bewusstseins wie um einen Fremdkörper spült, ohne ihn zu durchdringen und transparent machen zu können" (vgl. oben), muss der Strom des Bewusstseins immer weiter fließen, bewegt sich der "Diskurs" in schlechter Unendlichkeit immer weiter von seinen bildhaften Ursprüngen fort. Weder Ziegler noch Günther sind mit ihren eigenen geistigen Mitteln imstande,

Textstelle (Originalquellen)

Selbstbewußtsein nennen. Jener Reflexionsrest bleibt durch den Prozeß des reflexiven Denkens unbewältigt, weil er sich eben nicht total in subjektive Reflexivität auflösen kann. Er ist jenes Andere, jenes Moment der Irreflexivität, um das der Strom des Bewußtseins wie um einen Fremdkörper spült, ohne ihn zu durchdringen und transparent machen zu können.²² 169 Bevor wir auf das Entscheidende hinweisen, sei noch einmal betont, daß der Epochenstil des kybernetischen Zeitalters nach Günther genau darin besteht, diesen

- 26 Jongen, Marc: Die zwei Hieroglyphen. Entwurf eine..., 2008, S. 22

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

40



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 96

nicht, muss man fragen. Günther sagt gerade heraus, dass die kybernetische Technik, die den Robot als Analogie des Menschen konstruiert - und damit indirekt als Analogie Gottes - aus religiöser Sicht nichts anderes als gebaute Blasphemien herstellt: "Von hier aus gesehen ist nur allzu verständlich, warum sich das fromme, direkt Gott suchende (und daher immer zweiwertige) Gefühl gegen die kybernetischen Theorien wehrt. Auf dem Boden der klassischen Logik ist die Kybernetik barer Wahnsinn. Und mehr noch: Sie ist Gotteslästerung!"²⁰⁰ Aus Günthers Sicht haben wir in Leopold Ziegler zweifellos einen exemplarischen Vertreter dieses altmenschlichen frommen Gefühls vor uns. Gerade deshalb ist aber, wie ansatzweise bereits deutlich wurde und im Folgenden weiter konkretisiert werden soll, seine

200 Gotthard Günther: Das Bewusstsein der Maschinen, a.a.O., S.60.

Textstelle (Originalquellen)

Gottes über den Menschen. Von hier aus gesehen ist nur allzu verständlich, warum sich das fromme, direkt seinen Gott suchende (und daher immer zweiwertige) Gefühl gegen die kybernetischen Theorien wehrt. Auf dem Boden der klassischen Logik ist die Kybernetik barer Wahnsinn. Und mehr noch: Sie ist Gotteslästerung! Davon soll nichts abge markt werden. Andererseits müssen wir auf unsere Ausführungen im Teil I zurückverweisen, wo wir zu zeigen versucht haben, daß die Problematik des

- 7 Günther, Gotthard: Das Bewußtsein d..., 1963, S. 60

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

41

Textstelle (Prüfdokument) S. 100

Zusammenfassung oder Nachdichtung des zehnten und elften Kapitels. Es lohnt sich, diese in voller Länge zu zitieren, da sie trotz oder wegen ihres Pathos der schieren Aufzählung die entrückte Atmosphäre der göttlichen Epiphanie einzulangen versteht: "Krischna, des Prinzen Wagenlenker, der ist der Urfeldherr und Urpriester, der Urseher und Ursänger, der Urstrom und das Urmeer, der Urelefant und das Urrind, der Urvogel und Urfisch, das Urroß und die Ur Schlange, das Urwort und Urwissen, die Urwaffe und das Urwerkzeug. Krischna der Großarmige mit Wurfscheibe und Schwert, mit Keule, Bogen und Fahne, der ist Ursprung und Heimgang, Geburt und Tod, Anmut und Einsicht, Entschluß und Sieg, Größe und Reichtum, Rede und Schweigen, Opfer und Gesang, Metrum und Ritus, Same und Frucht, Jahrzeit und Luftraum, Wolke und Stern. Die ewige Entstehung und Vergehung, die ewige Wandlung alles Geworden-Werdenden, die ewige Stätte in allen Wandlungen ist Krischna. Die ewige Brunst in allen Zeugungen und Begattungen ist Krischna und der ewige Rausch der Zerstörungen und Verheerungen: der ewige Schoß blutender Geburten ohne Maß und Zahl und das ewige Grab faulender Tier- und Pflanzenleichen. Fratzenhaft schauerlich ist Krischnas, des goldigen Hirtenjungen, göttlich Gesicht, wie es das übermenschlich erhellte Auge des Prinzen Arjuna plötzlich neben sich auf dem Streitwagen vor dem Beginn der Schlacht erspähet: ein tausendgliedrig, sterneblitzend, flammenrädri g Sonnenlohenungeheuer auf einem Sitz von Totenschädeln, ohne Einhalt Wesen Wesen Wesen von sich speiend mit der gebärerischen Wurf- und Schwungkraft jungender Katzen, - ohne Einhalt Wesen in sich schlingend mit der scheußlichen Gefräßigkeit nimmersatter Steppenwölfe... Verehrung, aber jenem Seherauge, welches Krischna den Gott im Menschen Krischna schaute: Verehrung dem unbestechlichen Auge, welches Gott schaute, wie er ist, und dennoch an Gott nicht starb!"²⁰⁸ Wie schon erwähnt, musste das leibliche Auge tatsächlich "sterben", und ein göttliches an seine Stelle treten, damit Arjuna die Vision Gottes empfangen und ertragen konnte. Abgesehen von der Erlebnisqualität des Mysterium tremendum, die diese Schau

208 Ziegler: Der Ewige Buddho, S.70f.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

hochstaunende Prinz Arjuna eben die menschhafte Verleiblichung des bhagavān Krischna gleichsam als den platonischen 69 ,Or\ den überhimmlischen, aller Arten und Gattungen, aller Dinge und Wirklichkeiten. Krischna, des Prinzen Wagenlenker, der ist der Urfeldherr und Urpriester, der Urseher und Ursänger, der Urstrom und das Ur* meer, der Urelefant und das Urrind, der Urvogel und Urfisch, das Urroß und die Ur Schlange, das Urwort und Urwissen, die Urwaffe und das Urwerk* zeug. Krischna der Großarmige mit Wurfscheibe und Schwert, mit Keule, Bogen und Fahne, der ist Ursprung und Heimgang, Geburt und Tod, Anmut und Einsicht, Entschluß und Sieg, Größe und Reich* tum, Rede und Schweigen, Opfer und Gesang, Metrum und Ritus, Same und Frucht, Jahrzeit und Luftraum, Wolke und Stern. Die ewige Entstehung und Ver* gehung, die ewige Wandlung alles Geworden*Werden* den, die ewige Stätte in allen Wandlungen ist Krischna. Die ewige Brunst in allen Zeugungen und Begattungen ist Krischna und der ewige Rausch der Zerstörungen und Verheerungen: der ewige Schoß blutender Ge* burten ohne Maß und Zahl und das ewige Grab faulender Tier* und Pflanzenleichen. Fratzenhaft schauerlich ist Krischnas, des goldigen Hirtenjungen, göttlich Gesicht, wie es das übermenschlich erhellte Auge des Prinzen Arjuna plötzlich neben sich auf dem Streitwagen vor dem Beginn der Schlacht er* spähet: ein tausendgliedrig, sterneblitzend, flammen* rädri g Sonnenlohenungeheuer auf einem Sitz von Toten* schädeln, ohne Einhalt Wesen Wesen Wesen von sich speiend mit der gebärerischen Wurf* und Schwung* kraft jungender Katzen, ohne Einhalt Wesen in sich 70 schlingend mit der scheußlichen Gefräßigkeit nimmer* satter Steppenwölfe . . . Verehrung aber jenem Seher* äuge, welches Krischna den Gott im Menschen Krischna schaute: Verehrung dem unbestechlichen Auge, wel= ches Gott schaute, wie er ist, und dennoch an Gott nicht starb! Verehrung jenem Seher, welcher dem unbeschönigten Gott* Gesicht ehern standhielt, ohne im Irrsinn zu vergehen, ob ihn das Grausen auch im Eisstrom des eigenen Geblüts

- 1 Ziegler, Leopold: Der ewige Buddho..., 1922, S. 70
- 1 Ziegler, Leopold: Der ewige Buddho..., 1922, S. 71

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

42

Textstelle (Prüfdokument) S. 104

dem kein sonderliches Näheverhältnis zu Ludwig Klages nachgesagt werden kann, der aber - in völlig anderem Kontext - zu einer ganz ähnlichen Charakterisierung des Phänomens **der Aura** gelangt. In einer berühmten Passage seines Kunstverkaufsatzes schreibt Walter Benjamin: "**Was ist eigentlich Aura? Ein sonderbares Gespinst aus Raum und Zeit: einmalige Erscheinung einer Ferne, so nah sie sein mag. An einem Sommernachmittag ruhend einem Gebirgszug am Horizont oder einem Zweig folgen, der seinen Schatten auf den Ruhenden wirft - das heißt die Aura dieser Berge, dieses Zweiges atmen.**"²¹⁶ **Einmalige Erscheinung einer Ferne, so nah sie sein mag** - Benjamin verfolgt diese phänomenologische Spur im Kunstverkaufsatz leider nicht weiter, sondern wendet sich der gesellschaftlichen Bedingtheit des Auraverfalls zu, die seiner Ansicht nach in den technischen (Re-)Produktionsbedingungen von Kunst in der industriellen Massenkultur gründet. In seiner wie nebenbei hingeworfenen, intuitiv treffenden Bemerkung über das Wesen des Auratischen findet sich gleichwohl ein Hinweis auf einen weiteren wichtigen Aspekt des Fernecharakters - seine zeitliche Dimension. Sonderbares Gespinst aus Raum,

²¹⁶ Walter Benjamin: "Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit" (Zweite Fassung), in

Textstelle (Originalquellen)

ist es ihm nun möglich, der begrifflichen Auslegung **der Aura** an natürlichen Gegenständen und ihren gegenwartsbezogenen gesellschaftlichen Bedingungen nachzugehen, ohne sie vorher annähernd zu konkretisieren: "**Was ist eigentlich Aura? Ein sonderbares Gespinst aus Raum und Zeit: einmalige Erscheinung einer Ferne, so nah sie sein mag. An einem Sommernachmittag ruhend einem Gebirgszug am Horizont oder einem Zweig folgen, der seinen Schatten auf den Ruhenden wirft - das heißt die Aura dieser Berge, dieses Zweiges atmen.**"⁸⁹ Und Benjamin führt zu den zeitgenössischen gesellschaftlichen Bedingungen des Aura-Verfalls weiter aus: "Die Dinge sich 'näherzubringen' ist nämlich ein sein mag. An einem Sommernachmittag ruhend einem Gebirgszug am Horizont oder einem Zweig folgen, der seinen Schatten auf den Ruhenden wirft - das heisst die Aura **dieser Berge, dieses Zweiges atmen.**<<<[3] Was hier Aura heisst, ist der künstlerischen Erfahrung vertraut unter dem Namen der Atmosphäre des Kunstwerks als dessen, wodurch der Zusammenhang seiner Momente über diese

Zentralstück der Benjaminschen Kunstphilosophie, die Theorie der "Aura", starkmachen. Als "Aura"³⁸² definiert Benjamin in seinem Kunstwerk-Aufsatz, dessen erste Fassung auf das Jahr 1935 zurückgeht, die "**einmalige Erscheinung einer Ferne, so nah sie sein mag**" (GS1,440). Das erste Beispiel, das Benjamin für die Erfahrung der "Aura" anführt, stammt aus dem Bereich des Naturschönen: "An einem Sommernachmittag ruhend einem Gebirgszug am Horizont

- 27 Schlieper, Hans: Wiedererkennen. Ze..., 1996, S. 43
- 28 Adorno, Theodor W.: Gesammelte Schr..., 1997, S.
- 11 Hetzel, Andreas: Ästhetische Welter..., 2005, S. 83

● 22% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
43

Textstelle (Prüfdokument) S. 105

als vielmehr in der Vertikalen der Ewigkeit liegt. Ludwig Klages hebt den Unterschied zwischen gewöhnlichem Erinnern - er nennt es "geistig" - und der psychischen Schau klar hervor und bringt auch die Vergangenheitsorientierung letzterer auf den Punkt: "Der geistig Sicherinnernde wird vom Erinnerten durch eine Zeitfrist getrennt und erinnert sich gerade deshalb, weil er um die Nichtgegenwärtigkeit des Erinnerten weiß; den Schauenden umfängt die Vergangenheit, wie ihn die Raumesferne umfängt, und sein Erinnern, falls wir den Namen dafür entleihen wollen, ist gedächtnisloses Wiederinnewerden des gewesenen Augenblicks oder Rückflug in die Ferne der Zeiten."²¹⁷ Dazu muss man wissen, das "geistig" bei Klages so viel wie "rational" bedeutet und in denkbar schärfstem Gegensatz zur "Seele" steht, deren vornehmlicher Betätigungsmodus nicht das begriffliche Denken, sondern die Bilderschau ist. "Der Geist als Widersacher der Seele" fasst der Titel seines Hauptwerks den darin geschichtsphilosophisch entfalteten Grundgedanken zusammen. In Zieglerschen Ausdrücken geredet ist bei Klages der Streit zwischen Ektypus und Archetypus auf eine unversöhnliche Spitze getrieben. Ohne Klages' idiosynkratische Überdehnung des Unterschieds

²¹⁷ Ludwig Klages: Der Geist als Widersacher der Seele, a.a.O., S.845.

Textstelle (Originalquellen)

Tuns und, vom Standort des Geistes gesehen, der wissenden Pathik", oder anders: "Den Schauenden umfängt die Vergangenheit, wie ihn die Raumesferne umfängt, und sein Erinnern ist gedächtnisloses Wiederinnewerden des gewesenen Augenblicks oder Rückflug in die Ferne der Zeiten". Die herakleische Stufe dagegen bezeichnet die Willensabhängigkeit des Denkens, aus der die formalistische Geistigkeit erwächst, die sich in der Technik materialisiert. Der Technik, die den

- 29 Baldischwyler, Thomas: Der Kreis de..., 2004, S.



0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

44

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 108

dass er den archaischen Ursprung des modernen Ursprungsdenkens keineswegs verhehlt, während Heidegger bekanntlich darauf bedacht war, es als ein unerhörtes Novum, als seine originelle Leistung hinzustellen. Wie aber Gotthard Günther treffend festgestellt hat, ist das, "was Heidegger uns in seinem philosophischen Werk erzählt, [...] die Mär der Weltzeitalter, die mit dem goldenen beginnt und mit dem eisernen endet".²²⁵ Günther benennt damit das mythische Muster, dem Heidegger ganz ebenso wie Ziegler verpflichtet ist. Wenn dieser im Gegensatz zu jenem den mythischen Hintergrund seiner Denkfiguren freimütig offenlegt, so deshalb, weil das hohe Alter der Verfallstheorie

225 Gotthard Günther: "Martin Heidegger und die Weltgeschichte des Nichts", in Günther: Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik, Bd. III, Hamburg 1980, S. 80.

Textstelle (Originalquellen)

Gegenwart ab; ein geistiges Geschehen, in dem das Denken "immer mehr um die exzentrische Subjektivität des Menschen" kreist. (Löwith, "Heidegger, Denker in dürftiger Zeit", Frankfurt a. M., 1953, S. 9.) Was Heidegger uns in seinem philosophischen Werk erzählt, ist die Mär der Weltzeitalter, die mit dem goldenen beginnt und mit dem eisernen endet. Die abendländische Geistesgeschichte ist die Geschichte des Nihilismus, den er unübertroffen in den "Holzwegen" beschreibt: "Der Nihilismus ist eine geschichtliche Bewegung, nicht irgendeine von irgendwem

- 30 Günther, Gotthard: Martin Heidegger..., 1980, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

45

Textstelle (Prüfdokument) S. 116

für Nietzsche keinen Niedergang, sondern das allmähliche Erwachen aus einem welthistorischen Wahn bedeutet. Der Text sei hier im vollen Wortlaut zitiert, da er den gedanklichen und geschichtlichen Horizont aufspannt, vor dem alles Folgende sich abspielt: "1. Die wahre Welt erreichbar für den Weisen, den Frommen, den Tugendhaften, - er lebt in ihr, er ist sie. (Älteste Form der Idee, relativ klug, simpel, überzeugend. Umschreibung des Satzes 'ich, Plato, bin die Wahrheit'.) 2. Die wahre Welt, unerreichbar für jetzt, aber versprochen für den Weisen, den Frommen, den Tugendhaften ('für den Sünder, der Busse thut'). (Fortschritt der Idee: sie wird feiner, verfänglicher, unfasslicher, - sie wird Weib, sie wird christlich ...) 3. Die wahre Welt, unerreichbar, unbeweisbar, unversprechbar, aber schon als gedacht ein Trost, eine Verpflichtung, ein Imperativ. (Die alte Sonne im Grunde, aber durch Nebel und Skepsis hindurch; die Idee sublim geworden, bleich, nordisch, königsbergisch.) 117 4. Die wahre Welt - unerreichbar? Jedenfalls unerreicht. Und als unerreicht auch unbekannt. Folglich auch nicht tröstend, erlösend, verpflichtend: wozu könnte uns etwas Unbekanntes verpflichten?... (Grauer Morgen. Erstes Gähnen der Vernunft. Hahnenschrei des Positivismus.) 5. Die 'wahre Welt' - eine Idee, die zu Nichts mehr nützlich ist, nicht einmal mehr verpflichtend, - eine unnützlich, eine überflüssig gewordene Idee, folglich eine widerlegte Idee: schaffen wir sie ab! (Heller Tag; Frühstück; Rückkehr des bon sens und der Heiterkeit; Schamröthe Plato's; Teufelslärm aller freien Geister.) 6. Die wahre Welt haben wir abgeschafft: welche Welt blieb übrig? die scheinbare vielleicht? ... Aber nein! mit der wahren Welt haben wir auch die scheinbare abgeschafft! (Mittag; Augenblick des kürzesten Schattens; Ende des längsten Irrtums; Höhepunkt der Menschheit; INCIPIT ZARATHUSTRA.)"¹²³⁹

Textstelle (Originalquellen)

der Nietzsche in Götzen-Dämmerung, Wie die 'wahre Welt' endlich zur Fabel wurde das Thema behandelt. Nietzsches kraftvolle Worte seien hier zitiert: " Geschichte eines Irrthums. 1. Die wahre Welt erreichbar für den Weisen, den Frommen, den Tugendhaften, ? er lebt in ihr, er ist sie. (Älteste Form der Idee, relativ klug, simpel, überzeugend. Umschreibung des Satzes 'Ich, Plato, bin die Wahrheit?.) 2. Die wahre Welt, unerreichbar für jetzt, aber versprochen für den Weisen, den Frommen, den Tugendhaften (?für den Sünder, der Busse thut?). (Fortschritt der Idee: sie wird feiner, verfänglicher, unfasslicher, ? sie wird Weib, sie wird christlich?) 3. Die wahre Welt, unerreichbar, unbeweisbar, unversprechbar, aber schon als gedacht ein Trost, eine Verpflichtung, ein Imperativ. (Die alte Sonne im Grunde, aber durch Nebel und Skepsis hindurch; die Idee sublim geworden, bleich, nordisch, königsbergisch.) 4. Die wahre Welt ? unerreichbar? jedenfalls unerreicht. Und als unerreicht auch unbekannt. Folglich auch nicht tröstend, erlösend, verpflichtend: wozu könnte uns etwas Unbekanntes verpflichten? ... (Grauer Morgen. Erstes Gähnen der Vernunft. Hahnenschrei des Positivismus.) 5. Die 'wahre Welt'? eine Idee, die zu Nichts mehr nützlich ist, nicht einmal mehr verpflichtend, ? eine unnützlich, eine überflüssig gewordene Idee, folglich eine widerlegte Idee: schaffen wir sie ab! (Heller Tag; Frühstück; Rückkehr des bon sens und der Heiterkeit; Schamröthe Platos; Teufelslärm aller freien Geister.) 6. Die wahre Welt haben wir abgeschafft: welche Welt blieb übrig? die scheinbare vielleicht? ... Aber nein! mit der wahren Welt haben

eine unnützlich, eine überflüssig gewordene Idee, folglich eine widerlegte Idee: schaffen wir sie ab! (Heller Tag; Frühstück; Rückkehr des bon sens und der Heiterkeit; Schamröthe Plato s; Teufelslärm aller freien Geister.) Die Idee der wahren Welt ist ja nun in die größtmögliche Ferne gerückt. Das erste Mal steht der Ausdruck "wahre Welt"

unnützlich, eine überflüssig gewordene Idee, folglich eine widerlegte Idee: schaffen wir sie ab! (Heller Tag; Frühstück; Rückkehr des bon sens und der Heiterkeit; Schamröthe Platos; Teufelslärm aller freien Geister.) 6. Die wahre Welt haben wir abgeschafft: welche Welt blieb übrig? die scheinbare vielleicht? ... Aber nein! Mit der wahren Welt haben wir auch die scheinbare abgeschafft!

- 31 Vierteljahreshefte für freie Geschi..., 2001, S. 232
- 32 Roth, Forian: Nietzsche wahre Welt MS, 2005, S. 8

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

46



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 117

Schamröthe Plato's; Teufelslärm, aller freien Geister - in Nietzsches Satanismus, der theologischen Konnotationen der modernen Epistemologie explizit macht, wird das platonische Reich der Ideen, zu dem sich zu erheben dem klassischen philosophischen Denken als Befreiung aus der Höhle der Unwissenheit (des bloßen

239 Friedrich Nietzsche: Götzendämmerung, Kritische Studienausgabe Bd. 6, München 1988, S. 80f.

Textstelle (Originalquellen)

(Mittag; Augenblick des kürzesten Schattens; Ende des längsten Irrtums; Höhepunkt der Menschheit; INCIPIT ZARATHUSTRA.)" (Nietzsche 1967 ff., VI.3, 74-75) Die sechste These zeigt die Radikalität von Nietzsches Ansatz, in der es keine Kriterien mehr zur vernünftigen Unterscheidung von Bereichen jeglicher Art gibt. Wenn

verpflichtend, eine unnütze, eine überflüssig gewordene Idee, folglich eine widerlegte Idee: schaffen wir sie ab! (Heller Tag; Frühstück; Rückkehr des bon sens und der Heiterkeit; **Schamröthe Plato s; Teufelslärm aller freien Geister.**) Die Idee der wahren Welt ist ja nun in die größtmögliche Ferne gerückt. Das erste Mal steht der Ausdruck "wahre Welt" in Anführungszeichen (es geht

- 33 Santozki, Ulrike: Die Bedeutung ant..., 2004, S. 10
- 32 Roth, Forian: Nietzsche wahre Welt MS, 2005, S. 8

● 14% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
47



Textstelle (Prüfdokument) S. 118

die bis heute andauernde Seinsvergessenheit.²¹⁰ Man muss sich indes fragen, ob Heideggers konstativ antiplatonische Wendung, kraft ihres Rückbesinnungsgestus' auf ein Vergessenes, auf verformativer Ebene nicht ihrerseits urplatonisch operiert. Für Gotthard Günther ist dies keine Frage: 118 "Heidegger ist durch und durch ein Schüler Platons und der Tradition der Antike. Die enormen Tiefblicke, die er getan hat, nähren sich ganz und gar aus der Anamnesis, der Erinnerung an das Gewesene. Und dieser rückwärts gewandte Blick beherrscht all sein Denken."²⁴¹ Folgt man diesem Urteil, dann erscheint Ziegler mit seinem Bekenntnis zu Platon gleichsam als der "ehrlichere Heidegger" - der freilich für seinen Verzicht auf jeglichen Erneuerungsgestus von der Nachwelt, die ausschließlich das Neue honoriert, mit Vergessenheit

241 Gotthard Günther: "Martin Heidegger und die Weltgeschichte des Nichts", a.a.O., S.80.

Textstelle (Originalquellen)

aus anderen seiner öffentlichen Äußerungen sich etwas Zuverlässiges darüber entnehmen lässt, wie die Welt in (sagen wir) hundert, zweihundert oder auch dreitausend Jahren aussehen könnte. Heidegger ist durch und durch ein Schüler Platons und der Tradition der Antike. Die enormen Tiefblicke, die er getan hat, nähren sich ganz und gar aus der Anamnesis, der Erinnerung an das Gewesene. Und dieser rückwärts gewandte Blick beherrscht all sein Denken. Er dominiert sein Denken aber in einer eigentümlichen Weise, die Zukunftsperspektiven, die über den Ablauf der gegenwärtigen Periode der sog. Hochkulturen hinausgehen, außerordentlich erschwert, ja

- 30 Günther, Gotthard: Martin Heidegger..., 1980, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

48

Textstelle (Prüfdokument) S. 118

auf, und Nietzsche gibt die Antwort, - in seiner Philosophie, nicht durch das Beispiel seiner Biographie, die der unbedingten Wahrheitssuche verpflichtet bleibt -, dass letztlich der Wert des Lebens höher als der der Wahrheit zu veranschlagen sei. "Ich will - ein für alle mal - vieles nicht wissen. Die Weisheit zieht auch 119 der Erkenntnis Grenzen"²⁴² - das ist ein Satz, der unter platonischen Prämissen schlechthin widersinnig wäre. So kann nur ein Jünger des Gottes Dionysos sprechen, der in die Abgründe einer furchtbaren Wahrheit geblickt hat und weiß, dass sie vernichtet, wer

242 Friedrich Nietzsche: Götzendämmerung, in ders.: Werke in drei Bänden. München 1954, Band 2, S. 943.

Textstelle (Originalquellen)

eine durchaus ernst zu nehmende. Nietzsche hätte sich der Gefahren eines entfesselten Erkenntnisdranges bewußt sein müssen, denn er schrieb: "Ich will, ein für allemal, vieles nicht wissen. - Die Weisheit zieht auch der Erkenntnis Grenzen."^{46 2}. Der Weg vollzieht sich in zwei einander beständig ablösenden und wechselseitig bedingenden Schritten: Im Wahrnehmen dessen, was ist, sowie in der lebenspraktischen Bewährung des wahrgenommenen,

- 34 Jongen, Marc: Das Wesen spiritueller Erkenntnis. ..., 1998, S. 255

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

49



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 121

die jahrhundertelange, zunächst metaphysische, dann rationalistische Amnesie durch mentale Überbelichtung ein Ende auch in der offiziellen Wissenschaft, indem die Tiefenpsychologie erstmals wieder die dunkle, "andere Seite" des Seins in ihrem Eigenrecht anerkennt. Indem Ziegler die Psychoanalyse Freuds und mehr noch die Analytische Psychologie C.G. Jungs als Symptom der Wiederkehr des Verdrängten - nämlich der Nachtseite des Seins - deutet, kann sie für ihn zu einem Indiz 122 dafür werden, dass die entropische Tendenz des Wahrheitsverfalls gebrochen ist und eine Rückbesinnung großen Stils begonnen

Textstelle (Originalquellen)

am meisten bekannt: die Psychoanalyse Freuds, die analytische Psychologie C. G. Jungs, die Individualpsychologie Alfred Adlers, die Psychotherapie Schultz-Henckes), Verhaltenstherapie, Verfahren humanistischer Psychologie (wie z.B. Gesprächspsychotherapie) , anthropologische Psychotherapie. Auch diese Verfahren lassen sich in ihrer methodischen Struktur logisch definieren insofern genügen und gehorchen sie den Objektivitätsansprüchen der naturwissenschaftlichen Medizin, auch wenn andersartige und erweiterte Denkkategorien für die Psychotherapie notwendig sind. (2) Das

- 35 Schneider, J./Kaulhausen, H. (Hrsg...., 1986, S. 547

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
50



Textstelle (Prüfdokument) S. 124

mit der Umwandlung der ontischen Idee in die "logische Begriffs- und Scheidemünze" in Gang gekommen sei.²⁵¹ So hat die ausschließliche Hinwendung des Geistes auf die "Wirklichkeit" paradoxerweise zur Folge, dass sich diese immer mehr entwirklicht: "Welch Schauspiel! Aber ach! ein Schauspiel nur! Wo fass ich dich, unendliche Natur? Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens, An denen Himmel und Erde hängt, Dahin die welche Brust sich drängt- Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht ich so vergebens?" So der verzweifelte Ausruf des faustischen Menschen, dem die Wirklichkeit, der er mit abstrakten Formeln und Begriffen zu Leibe rückt, eben damit immer mehr zwischen den Fingern zerrinnt. Nicht umsonst hat Goethe seinem Faust den Mephisto, den Geist, der stets verneint, als Lehrmeister zur Seite gestellt. Das faustische Unternehmen der Neuzeit steht im Zeichen des Nihilismus, das heißt der allmählichen Ver-nichtung aller verbindlichen Wahrheiten und Werte. Mit Heidegger und Ziegler muss der Keim der nihilistischen

Textstelle (Originalquellen)

Himmelskraefte auf und nieder steigen Und sich die goldnen Eimer reichen!
Mit segenduftenden Schwingen Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all das All durchklingen! Welch Schauspiel! Aber ach! ein Schauspiel nur!
Wo fass ich dich, unendliche Natur? Euch Brueste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,
An denen Himmel und Erde haengt, Dahin die welche Brust sich draengt-
Ihr quellt, ihr traenkt, und schmacht ich so vergebens? (er schlaegt unwillig das Buch um und erblickt das Zeichen des Erdgeistes.)
Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein! Du, Geist der Erde, bist

Prinzip keine Chance. Humboldts Zweifel an der Richtigkeit der erzielten Ergebnisse, die aus seiner wissenschaftlichen Arbeit hervorgingen, waren produktiv. Bekanntlich wunderte sich darüber in Goethes Faust Mephisto und sagte: "Ich bin der Geist, der stets verneint! Und das mit Recht; denn alles was entsteht Ist Wert, dass es zugrunde geht; Drum besser wärs dass nichts entstünde. So ist

- 36 von Goethe, Johann Wolfgang: Faust, ..., 1961, S.
- 37 Amerika in Asien. Alexander von Hum..., 2007, S.

● 18% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
51



Textstelle (Prüfdokument) S. 124

Mit Heidegger und Ziegler muss der Keim der nihilistischen Bewegung, die in Nietzsches Wort "Gott ist tot" kulminiert, im innersten Zentrum der Metaphysik, verstanden als (defizienter) Platonismus, angesiedelt werden. Darum kann Heidegger, Nietzsche kommentierend, sagen: "Die Metaphysik ist der Geschichtsraum, worin zum Geschick wird, dass die übersinnliche Welt, die Ideen, Gott, das Sittengesetz, die Vernunftautorität, der Fortschritt, das Glück der Meisten, die Kultur, die Zivilisation ihre bauende Kraft einbüßen und nichtig werden. Wir nennen diesen Wesenszerfall des Übersinnlichen seine Verwesung."²⁵² Der "Sog der Wirklichkeit", in den die platonische Idee geriet, in den sie aus innerer Notwendigkeit geraten musste, ist zugleich und mehr noch ein Sog ins Nichts. Erst in der Neuzeit und vollends in der Moderne kommt zwar die nihilistische Tendenz des metaphysischen Weltalters in ihren grellen Auswirkungen ans Licht, rückblickend wird aber sichtbar, dass sie schon längst im Verborgenen schleichend am Werk war. Der Nihilismus ist mithin keine Macht,

252 Martin Heidegger: "Nietzsches Wort 'Gott ist tot'", in ders.: Soziologie, Frankfurt a.M. 1977, S. 221ff.

Textstelle (Originalquellen)

an das Grundgefüge des Seienden im Ganzen denken, sofern dieses in eine sinnliche und übersinnliche Welt unterschieden und jene von dieser getragen und bestimmt wird. Die Metaphysik ist der Geschichtsraum, worin zum Geschick wird, dass die übersinnliche Welt, die Ideen, Gott, das Sittengesetz, die Vernunftautorität, der Fortschritt, das Glück der Meisten, die Kultur, die Zivilisation ihre bauende Kraft einbüßen und nichtig werden. Wir nennen diesen Wesenszerfall des Übersinnlichen seine Verwesung. Der Unglaube im Sinn des Abfalls von der christlichen Glaubenslehre ist daher niemals das Wesen und der Grund, sondern stets nur eine Folge des Nihilismus;

- 30 Günther, Gotthard: Martin Heidegger..., 1980, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

52

Textstelle (Prüfdokument) S. 125

Zeit und keine Macht zerstückelt" nicht nur jene "geprägte Form, die lebend", sondern auch jene, die zum Tode hin "sich entwickelt". Der Nihilismus muss bis zum bitteren Ende durchlebt und durchlitten werden. In Heideggers Worten: 125 "Der Nihilismus ist, in seinem Wesen gedacht, [...] die Grundbewegung der Geschichte des Abendlandes. Sie zeigt einen solchen Tiefgang, dass ihre Entfaltung nur noch Weltkatastrophen zur Folge haben kann. Der Nihilismus ist die weltgeschichtliche Bewegung der in den Machtbereich der Neuzeit gezogenen Völker der Erde."²⁵³ Bereits mit der platonischen Verlegung der Ideen an einen überweltlichen "Himmel", - die später in der christlichen Spaltung der Welt in ein Diesseits und ein Jenseits eine religiöse Überhöhung erfahren und ungeheure Geschichtsmächtigkeit erlangt hat -, ist der nihilistische Keim gelegt. Diese Spaltung des Seins in zwei Hälften bedeutet zunächst eine Nichtigkeitserklärung,

253 Ebenda, S. 218.

Textstelle (Originalquellen)

anderen, neben dem Christentum, neben dem Humanismus und neben der Aufklärung innerhalb der abendländischen Geschichte auch vorkommt. "Der Nihilismus ist, in seinem Wesen gedacht, vielmehr die Grundbewegung der Geschichte des Abendlandes. Sie zeigt einen solchen Tiefgang, dass ihre Entfaltung nur noch Weltkatastrophen zur Folge haben kann. Der Nihilismus ist die weltgeschichtliche Bewegung der in * Erstpublikation in: U. Guzzolini, hrsg., "Nachdenken über Heidegger, Hildesheim, 1980. Abgedruckt in: G. Günther, "Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik", Band 3, Felix Meiner Verlag, Hamburg, 1980, p.260-296. den Machtbereich der

- 30 Günther, Gotthard: Martin Heidegger..., 1980, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
53

Textstelle (Prüfdokument) S. 125

zweiten Stufe in Nietzsches sechsstufigem wahrheitsgeschichtlichen Schema beschreiben: Die "wahre Welt", die sich anfangs noch im Weisen oder Tugendhaften selbst verkörperte, - "Ich, Plato, bin die Wahrheit" -, wird zu einem Unerreichten, nur noch Versprochenen. Die Idee "wird feiner, verfänglicher, unfasslicher, - sie wird Weib, sie wird christlich ...". Nietzsches dritte Station entspricht dann Zieglers vierter und ist eine unmittelbare Folge der großen Geist- Verflüchtigung, besser gesagt: eine Explikation davon: Aus der Idee wird das Ideal, aus dem Sein ein nur noch Sein-Sollendes.

Textstelle (Originalquellen)

Die wahre Welt, unerreichbar für jetzt, aber versprochen für den Weisen, den Frommen, den Tugendhaften (?für den Sünder, der Busse thut?). (Fortschritt der Idee: sie wird feiner, verfänglicher, unfasslicher, ? sie wird Weib, sie wird christlich?) 3. Die wahre Welt, unerreichbar, unbeweisbar, unversprechbar, aber schon als gedacht ein Trost, eine Verpflichtung, ein Imperativ. (Die alte Sonne im Grunde, aber durch Nebel und

- 31 Vierteljahreshefte für freie Geschi..., 2001, S. 232

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

54



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 127

der Gott und Unsterblichkeit der Seele nur noch als Postulate der praktischen Vernunft, das heißt als Orientierungshilfen für das (moralische) menschliche Handeln überleben - als Ideale also -, ist bereits ein prekäres Spätstadium des christlichen Humanismus erreicht: "Die alte Sonne im Grunde, aber durch Nebel und Skepsis hindurch; die Idee sublim geworden, bleich, nordisch, königsbergisch" - kurz vor dem Untergang. Als Ideal ist die Idee abhängig vom Menschen und damit von dessen (gutem) Willen geworden. "Es gibt nichts Gutes, außer man tut es." Hieraus leitet Ziegler seinen fünften Punkt ab, nämlich den Triumph des Voluntarismus im philosophischen Denken, der sich bezeichnenderweise auf dem Höhepunkt des (deutschen) Idealismus ereignete: "Wollen ist Ursein", schreibt Schelling 1809 in seinen "Philosophischen Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit". Heidegger sieht in diesem Satz das Wesen der neuzeitlichen Metaphysik insgesamt zum formelhaften Selbstaussdruck gebracht. Neuzeitlich werde das Sein das Seienden als Wille gedacht²⁵⁶ - eine vielleicht allzu gewaltsame Vereinfachung, deren Wahrheitskern aber in den Blick

256 Vgl. Martin Heidegger: Was heißt Denken?, Stuttgart 1992, S. 53ff.

Textstelle (Originalquellen)

Die wahre Welt, unerreichbar, unbeweisbar, unversprechbar, aber schon als gedacht ein Trost, eine Verpflichtung, ein Imperativ. (Die alte Sonne im Grunde, aber durch Nebel und Skepsis hindurch; die Idee sublim geworden, bleich, nordisch, königsbergisch.) 4. Die wahre Welt ? unerreichbar? jedenfalls unerreicht. Und als unerreicht auch unbekannt. Folglich auch nicht tröstend, erlösend, verpflichtend: wozu könnte uns etwas Unbekanntes verpflichten? ... (Grauer Morgen.

Was ist das Böse? Warum kann man Böses antun? Auf diese Fragen nach dem Begriff des Bösen und der Möglichkeit desselben gibt F. W. J. Schelling (1775-1854) eine Antwort in seinen Philosophischen Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit und die damit zusammenhängenden Gegenstände, der sog. Freiheitsschrift von 1809. Schellings Antwort lautet wörtlich: Das Böse ist die "Erhebung des Eigenwillens"², oder eine positive 1 Schelling hat

- 31 Vierteljahreshefte für freie Geschi..., 2001, S. 232
- 38 Nachvollzug der Konstruktion des Bo..., 2002, S. 0

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
55

Textstelle (Prüfdokument) S. 128

entscheidet einzig der jeweilige Wertmaßstab, der seinerseits nicht mehr begründet werden kann, also letzten Endes kontingent ist. Werte werden nicht begründet, sondern gesetzt; der Philosoph der Zukunft argumentiert nicht mehr, er befiehlt: "Wohin müssen wir mit unseren Hoffnungen greifen? - Nach neuen Philosophen, es bleibt keine Wahl; nach Geistern, stark und ursprünglich genug, um die Anstöße zu entgegengesetzten Werthschätzungen zu geben und "ewige Werte" umzuwerten, umzukehren; nach Vorausgesandten, nach Menschen der Zukunft, welche in der Gegenwart den Zwang und Knoten anknüpfen, der den Willen von Jahrtausenden auf neue Bahnen zwingt."|258 Dass Nietzsche sich für den vornehmen Geschmack, für die aristokratischen Werte und gegen die "Herdentier-Moral" des Christentums und des christlichen Humanismus entscheidet, erscheint zunächst als rein dezisionistischer Akt, den sein eigenes Denken weder begründend

Textstelle (Originalquellen)

als eine Verfalls-Form der politischen Organisation, sondern als Verfalls-, naemlich Verkleinerungs-Form des Menschen gilt, als seine Vermittelmaessigung und Werth-Erniedrigung: wohin muessen wir mit unsren Hoffnungen greifen? - Nach neuen Philosophen, es bleibt keine Wahl; nach Geistern, stark und urspruenglich genug, um die Anstoesse zu entgegengesetzten Werthschaetzungen zu geben und "ewige Werthe" umzuwerthen, umzukehren; nach Vorausgesandten, nach Menschen der Zukunft, welche in der Gegenwart den Zwang und Knoten anknuepfen, der den Willen von Jahrtausenden auf neue Bahnen zwingt. Dem Menschen die Zukunft des Menschen als seinen Willen, als abhaengig von einem Menschen-Willen zu lehren und grosse Wagnisse und Gesamt-Versuche von Zucht

- 39 Nietzsche, Friedrich Wilhelm: Jense..., 1885, S. 0

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
56



Textstelle (Prüfdokument) S. 129

Sehnsucht nach dem Übermenschlichen zu sein, das verlangt Zarathustra, - den wir auf Stufe sechs, am "Höhepunkt der Menschheit" auftauchen sehen -, von seinen ernüchterten, gottlos gewordenen Zeitgenossen. Nietzsche sagt sehr klar, was ihm die Tradition bedeutet: "[Der Kampf gegen Plato, oder, um es verständlicher und fürs 'Volk' zu sagen, der Kampf gegen den christlichkirchlichen Druck von Jahrtausenden - denn Christentum ist Platonismus fürs 'Volk' - hat in Europa eine prachtvolle Spannung des Geistes geschaffen, wie sie auf Erden noch nicht da war: mit einem so gespannten Bogen kann man nunmehr nach den fernsten Zielen schießen.]"²⁶⁰ Nichts ist Nietzsche ein ärgeres Gräueltum als das Erschlaffen dieser seelischen Spannung, - "Vertikalspannung" wird sie Sloterdijk nennen und zur conditio sine qua non alles übenden Lebens, das heißt aller Kultur erklären²⁶¹ -, nichts ist Nietzsche verhasster als das behagliche kleine Glück des "letzten Menschen", der nicht mehr über sich hinauszeugt, der keine anderen Ziele mehr kennt als den eigenen

²⁶¹ Vgl. Peter Sloterdijk: Du mußt dein Leben ändern. Über Anthropotechnik, Frankfurt a.M. 2009.

Textstelle (Originalquellen)

der auch der Glaube Platos war, daß Gott die Wahrheit ist, daß die Wahrheit göttlich ist... (Nietzsche, Schlechta: Fröhliche²⁹ Wissenschaft, Wir Furchtlosen, W-Bd. 2, S. 208) Deutlicher: Aber der Kampf gegen Plato, oder, ²⁹ um es verständlicher und fürs Volk zu sagen, der Kampf gegen den christlichkirchlichen Druck²⁹ von Jahrtausenden denn Christentum ist Platonismus fürs Volk hat in Europa eine prachtvolle²⁹ Spannung des Geistes geschaffen, wie sie auf Erden noch nicht da war: mit einem so gespannten²⁹ Bogen kann man nunmehr nach den fernsten Zielen schießen. (Nietzsche, Schlechta: Jenseits von²⁹ Gut und Böse, Vorrede, W-Bd. 2, S. 566). Und bezogen auf Nietzsches Ziel der Zerstörung der²⁹ Moral gesteht er auch ein, daß sein Angriff

- ⁴⁰ Vas, Christian: Kulturkritik und Wi..., 2005, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
57

Textstelle (Prüfdokument) S. 130

die sich um keinen Preis mit einer Lüge abspesen lassen will.²⁶² Der König ist tot, es lebe der König - strukturell läuft Zieglers Urteil über Nietzsche auf das hinaus, was man heute - nach John Austin und **Karl Otto Apel** - einen **performativen Selbstwiderspruch** nennt: Was auf der inhaltlichen, konstativen Ebene behauptet wird, wird performativ, in Form des Sprechaktes selbst, dementiert. Der Autor widerspricht sich selbst im Akt seiner Behauptung. Ist Nietzsches Diagnose aber damit schon erledigt? Kann man

262 Ein Exempel für Nietzsches moralischen Kampf gegen die Moral aus jenseits von Gut und Böse, a.a.O., S. 100:



9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

dieser klaren Einsicht, dass Justin Verfehlung und Gelingen der Erwählungstheologie auf Judentum und Christen aufteilt. Oben habe ich diesen Vorgang mit einem Begriff der Diskurspragmatik (**Karl-Otto Apel**) **performativen Selbstwiderspruch** genannt, denn die vertretene Theorie wird im Vorgang der praktischen Beanspruchung gleichzeitig widerlegt. Er karikiert nicht nur das Judentum bis zur Unkenntlichkeit, sondern diese Verzeichnung

- 41 Winkler, Ulrich: Erwählungskonkurre..., 2008, S. 146

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

58



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 133

ist, der gegenüber die Spekulation ein trügerisches Luftgebilde bleibt, das ist für Marx die soziale und ökonomische, Wirklichkeit, die sogenannte "Basis", zu der sich alle theoretische Weltauslegung stets nur im Verhältnis des "Überbaus" befindet. Vom "wirklichen Produktionsprozess", von der "materiellen Produktion des unmittelbaren Lebens" will Marx ausgehen und erklärt jede Theorie, die dies nicht tut -, die etwa, wie der Idealismus, die Praxis aus der Idee ableitet anstatt umgekehrt die Ideenform einer Gesellschaft aus deren materieller Praxis -, zur Ideologie, genauer:

Textstelle (Originalquellen)

Die bestimmte Form der menschlichen Produktion, wie die Menschen "wirken, materiell produzieren" (25), begründet nun ihr gesellschaftliches Dasein als solches: "Diese Geschichtsauffassung beruht also darauf, den wirklichen Produktionsprozeß, und zwar von der materiellen Produktion des unmittelbaren Lebens ausgehend, zu entwickeln und die mit dieser Produktionsweise zusammenhängende und von ihr erzeugte Verkehrsform, also die bürgerliche Gesellschaft in ihren verschiedenen Stufen, als Grundlage der

- 42 Das Bewusstsein der Krise - Marx, N..., 2009, S. 130

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

59



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 141

des Kapitals. Weit davon entfernt, kritisch oder subversiv zu sein, fügen sich die postmodernen Theorien vielmehr nahtlos und geschmeidig in die gegenwärtige ökonomische und politische Wirklichkeit ein, sie sind nichts anderes als deren diskursives Pendant. "Alles Ständische und Stehende verdampft" hatten Marx und Engels die dekonstruktive Wirkung des Kapitals klassisch beschrieben²⁷⁴; umso erstaunlicher, dass er noch nicht gesehen hat, dass der Kapitalismus als "Revolution in Permanenz" allfällige weitere Revolutionen überflüssig macht und alle Ansätze dazu sofort in sich aufsaugt. Ziegler gebrauchte oben die Metapher der monetären Inflation - er sprach von einer "Geldverschlechterung eigener Art" -, um die Entropie der Idee zu charakterisieren. Angesichts des strukturellen Parallelismus von Geld- und Zeichenströmen möchte man diese Metapher wörtlich nehmen und Zieglers Sieben-Stufen- Erzählung als achte und (vorläufig) letzte Stufe die Geldwerdung der

274 In: Karl Marx / Friedrich Engels: Manifest der Kommunistischen Partei (1848), Frankfurt a.M. 2005, S. 53.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

der konservativen Studie von Bennett et al. (1996). Der im Wall Street Journal v. 12.3.1999 veröffentlichte Artikel lautete: "Let em Rot" (zit. n. Garland 2001a: 184).⁹ Die Passage lautet auf deutsch: "Alles Ständische und Stehende verdampft [""]" (Marx/Engels 1959: 465).¹⁰ Garland selbst schätzt die Anzahl der erschienenen englischsprachigen Rezensionen auf 60 bis 70: "At the last¹⁰ count", wie er mir Ende November 2006 in einer E-Mail mitteilte. Nimmt

• 43 Klimke, Daniel (Hrsg.): Exklusion i..., 2008, S.

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
60



Textstelle (Prüfdokument) S. 143

wie möglich zu machen: War in der platonischen Tradition die (den ewigen Ideen nahe stehende) Weltseele für die Bewegungen in der physischen Welt verantwortlich, so geht man heute von einem ganz anderen globalen Bewegungsprinzip aus: **Money makes the world go round**. So wie man den traditionellen Bauer zur Lebensmittelerzeugung längst nicht mehr braucht, da er durch die industriell betriebene Landwirtschaft ersetzt worden ist, ihn aber weiterhin als "Landschaftspfleger" durch Subventionen künstlich am Leben erhält, so sind

Textstelle (Originalquellen)

darf nur nicht dabei sein." (86) Das verweist noch einmal auf das, was Hans Caninenberg über Willi Schmidt gesagt hat. Und als Ergänzung: Es heißt zwar, "**Money makes the world go round**", aber das scheint eine ungenaue, oberflächliche Ansicht; erfüllend ist sie nicht; was die Welt in Bewegung hält, ist der Drang nach Erkenntnis - oder der Auftrag,

- 44 Wolfgang Mielke DIE THEATERKONZEPTI..., 1987, S. 57

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
61



Textstelle (Prüfdokument) S. 148

Simulation, oder, mit Jean Baudrillard gesprochen: das Hyperreale. In Vilem Flussers eindrücklicher Beschreibung dieser neuen ontologischen Lage ist es 148 interessanterweise wieder ein Tisch, der als Beispiel dient, und auch von Gespenstigkeit ist erneut die Rede: "Der Tisch, auf dem ich schreibe ist nichts anderes als ein Punkteschwarm. Wenn einmal im Hologramm dieses Tisches die Elemente genauso dicht gestreut sein werden, dann werden unsere Sinne zwischen beiden nicht mehr zu unterscheiden vermögen. Das Problem stellt sich also so: Entweder sind die alternativen Welten ebenso real wie die gegebene oder die gegebene ist ebenso gespenstisch wie die alternativen."²⁸⁶ Die versteckte Pointe dieser Argumentation liegt natürlich darin, dass die erwähnte Alternative "in Wahrheit" gar keine mehr ist, da Kategorien wie Sein und Schein, Wahrheit und Lüge unter den digitalen Prämissen nicht mehr gelten. Nach

286 Vilem Flusser: "Digitaler Schein", in ders.: Medienkultur, Frankfurt a.M. 1997, S. 202.

Textstelle (Originalquellen)

Landschaften aus fraktalen Gleichungen vertrauen. Sie werden auf Hologrammen tippen²⁶⁵ und in numerisch generierten Landschaften spazieren.²⁶⁶

"Der Tisch, auf dem ich dies schreibe, ist nichts anderes als ein Punkteschwarm. Wenn einmal im Hologramm dieses Tisches die Elemente genauso dicht gestreut sein werden, dann werden unsere Sinne zwischen beiden nicht mehr zu unterscheiden vermögen."²⁶⁷ Der Reisende aus Robion Flussers Bücher und Aufsätze hatten ihn mittlerweile vor allem im deutschsprachigen Raum bekannt gemacht. Die Abgeschlossenheit seines Wohnorts Robion stellte sich

wird, ist das Dilemma, daß die Sinne zwischen alternativer Welt und wirklicher Welt nicht mehr zu unterscheiden vermögen. Das Problem wird sich dann folgendermaßen stellen: "Entweder sind die alternativen Welten ebenso real wie die gegebene oder die gegebene ist ebenso gespenstisch wie die alternativen."³ ZIZEK ein großer Skeptiker gegenüber der schönen neuen Welt des Cyberspace nennt Beispiele, die bereits die Existenz dieses Dilemmas aufzeigen: "Die Aussicht auf die vollständige

- 45 Andreas Ströhl - Publikationsserver..., 2009, S. 89
- 46 Landschaft 1.0 - RWTH Publications, 2001, S. 49

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
62

Textstelle (Prüfdokument) S. 158

ihm zwar auch inhärent, bilden aber untergeordnete Elemente einer umfassenderen Transformation. Als Motto jeder transformativen Theorie könnten die Verse aus Goethes Gedicht "Eins **und Alles**" - einer Art Hymne an die Metamorphose - dienen: Und umzuschaffen das **Geschaffne, Damit sich's nicht zum Starren waffne, Wirkt ewiges, lebendiges** Tun. Warum auch das Tun der Theorie hiervon keine Ausnahme machen darf, sagt Goethes Schlüsselsatz aus dem Parallelgedicht "Vermächtnis": Was fruchtbar ist, allein ist wahr. Wie die Systemtheorie zweiter Ordnung gezeigt hat, gibt es prinzipiell

Textstelle (Originalquellen)

und Alles - Grundlegende Denkformen des späten Goethe, dargestellt am Beispiel der "Wanderjahre" Im Grenzenlosen sich zu finden, Wird gern der Einzelne verschwinden, [...] Und umzuschaffen das **Geschaffne, Damit sich's nicht zum Starren waffne, Wirkt ewiges lebendiges** Tun.²²⁰ In Goethes Ästhetik des Lebendigen dominieren die Gegensätze, die sich nicht aufheben, sondern immer als Polaritäten wirksam bleiben und so eine immerwährende Bewegung erzeugen.

- 47 Das Erscheinen des Schönen Goethes ..., 2005, S. 113

● 14% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

63



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 161

den Technobildern (Flusser) zu schlagen, mit anderen Worten diese maschinell erzeugten Äquivalente seiner selbst dem Menschen in einer gleichsam existentiellen Hermeneutik zu erschließen und sie damit zu "humanisieren". Dass dies dringend angezeigt ist, bestätigt auch Flusser, der die Situation der gegenwärtigen Zivilisation beschreibt "als Wettlauf zwischen der Tendenz zur Automation und Autonomie der bestehenden Apparat-Operator-Komplexe, und dem Versuch, die Technoimagination bewusst zu machen. Siegt die erste Tendenz, dann wird sich unsere Kommunikationssituation zu Totalitarismus und Massifizierung verfestigen. Siegt die zweite, dann ist eine unvorstellbare (und daher unbegreifliche) Öffnung für eine neue Daseinsform gegeben."³¹¹ Von den Ziegler, Günther, Flusser, Sloterdijk und anderen freien Geistern und "akademischen Zaunreitern" einmal abgesehen, deren natürliches Habitat die Randlagen des offiziellen Diskurses sind, brandet der "Rückstrom und Tumult der Bilder" inzwischen auch an die Mauern der Akademie. Seinen deutlichsten Niederschlag hat er in dem Diskurs gefunden, der in den Kunst- und Kulturwissenschaften gegenwärtig und unter dem 162 Schlagwort "Iconic Turn" geführt wird. Wie der Titel besagt, handelt es sich um eine Hinwendung der gelehrten Aufmerksamkeit auf das Bild und die Bildlichkeit, nachdem beide lange Zeit im Schatten des Sprache gestanden hatten. Der Begriff "Iconic Turn" lehnt sich ja explizit an den Ausdruck "Linguistic Turn" an, mit

311 Vilem Flusser : Kommunikologie, a.a.O., S. 229.

Textstelle (Originalquellen)

geistig durchdringen müssen, um von Programmieren wieder zu Herren der (post-)historischen Lage zu werden. Gleich einem Propheten an der Schwelle zum gelobten Land beschreibt Flusser die Situation der gegenwärtigen Zivilisation als Wettlauf zwischen der Tendenz zur Automation und Autonomie der bestehenden Apparat-Operator-Komplexe, und dem Versuch, die Technoimagination bewusst zu machen. Siegt die erste

wieder zu Herren der (post-)historischen Lage zu werden. Gleich einem Propheten an der Schwelle zum gelobten Land beschreibt Flusser die Situation der gegenwärtigen Zivilisation als Wettlauf zwischen der Tendenz zur Automation und Autonomie der bestehenden Apparat-Operator-Komplexe, und dem Versuch, die Technoimagination bewusst zu machen. Siegt die erste Tendenz, dann wird sich unsere Kommunikationssituation zu Totalitarismus und Massifizierung verfestigen. Siegt die zweite, dann ist eine unvorstellbare (und daher unbegreifliche) Öffnung für eine neue Daseinsform gegeben.²⁵ Ich habe mich heute bemüht, mit Ihnen gemeinsam einen Blick durch diese unvorstellbare und unbegreifliche Öffnung ins gelobte Land der Hyperbildlichkeit zu tun. 25 Ebd., S. 229. ¹ 1 Der

- 26 Jongen, Marc: Die zwei Hieroglyphen. Entwurf eine..., 2008, S. 24

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
64

Textstelle (Prüfdokument) S. 163

Zusammenlebens, die alles kompliziert macht. Anders gesagt, der Raum hat die Zeit als prinzipielles Ordnungsprinzip abgelöst. Bruno Latour, Von der Realpolitik zur Dingpolitik I. Wo sind wir, wenn wir vor einem Baum stehen? In seiner im Wintersemester 1951/52 an der Universität Freiburg gehaltenen Vorlesung "Was heißt Denken?" - in der der berühmte Satz fällt "Die Wissenschaft denkt nicht" entwirft Martin Heidegger folgende Szene, um zu veranschaulichen, was es mit diesem Nichtdenken auf sich hat und was wahres Denken stattdessen hieße: "Wir stehen außerhalb der Wissenschaft. Wir stehen statt dessen z.B. vor einem blühenden Baum - und der Baum steht vor uns. Er stellt sich uns vor. Der Baum und wir stellen uns einander vor, indem der Baum dasteht und wir ihm gegenüber stehen. In der Beziehung - zueinander - voreinander gestellt, sind der Baum und wir. Bei diesem Vorstellen handelt es sich also nicht um 'Vorstellungen', die in unserem Kopf herumschwirren. Halten wir hier einen Augenblick inne, so wie wenn wir Atem holen vor und nach einem Sprung. Wir sind nämlich jetzt gesprungen, heraus aus dem geläufigen Bezirk der Wissenschaft und sogar, wie sich zeigen wird, der Philosophie. Und wohin sind wir gesprungen? Vielleicht in einen Abgrund? Nein! Eher auf einen Boden; auf einen? Nein! Sondern auf den Boden, auf dem wir leben und sterben, wenn wir uns nichts vormachen. Eine seltsame Sache oder gar eine unheimliche Sache, dass wir erst auf den Boden springen müssen, auf dem wir eigentlich stehen."³¹³ Auf den ersten Blick will es scheinen, als begehe Heidegger hier einen Verrat an der Philosophie, als wolle er gemeinsame Sache machen mit dem Nicht-Denken des alltäglichen Bewusstseins, für das ja von vorneherein feststeht, dass der Baum auf dem Boden vor uns steht - wo denn sonst? - und dass die Philosophen, die solche Selbstverständlichkeiten problematisieren, ein lächerliches und überflüssiges Geschäft betreiben. Trotz Heideggers gelegentlicher Koketterie,

● 24% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

unbetroffen / Den Vorhang zu und alle Fragen offen. MARC JONGEN
 SEIN UND RAUM
 SCHOLIEN ZUM "UNGESCHRIEBENEN ÜBER-BUCH DER ABENDLÄNDISCHEN PHILOSOPHIE" i. In seiner im Wintersemester 1951/52 an der Universität Freiburg gehaltenen Vorlesung "Was heißt Denken?" - in der der berühmte Satz fällt "Die Wissenschaft denkt nicht" - entwirft Martin Heidegger folgende Szene, um zu veranschaulichen, was es mit diesem Nichtdenken auf sich

RAUM SCHOLIEN ZUM "UNGESCHRIEBENEN ÜBER-BUCH DER ABENDLÄNDISCHEN PHILOSOPHIE" i. In seiner im Wintersemester 1951/52 an der Universität Freiburg gehaltenen Vorlesung "Was heißt Denken?" - in der der berühmte Satz fällt "Die Wissenschaft denkt nicht" - entwirft Martin Heidegger folgende Szene, um zu veranschaulichen, was es mit diesem Nichtdenken auf sich hat und was wahres Denken stattdessen hieße: "Wir stehen außerhalb der Wissenschaft. Wir stehen statt dessen z. B. vor einem blühenden Baum - und der Baum steht vor uns. Er stellt sich uns vor. Der Baum und wir stellen uns einander vor, indem der Baum dasteht und wir ihm gegenüber stehen. In der Beziehung zueinander - voreinander gestellt, sind der Baum und wir. Bei diesem Vorstellen handelt es sich also nicht um >Vorstellungen<, die in unserem Kopf herumschwirren. Halten wir hier einen Augenblick inne, so wie wenn wir Atem holen vor und nach einem Sprung. Wir sind nämlich jetzt gesprungen, heraus aus dem geläufigen Bezirk der Wissenschaft und sogar, wie sich zeigen wird, der Philosophie. Und wohin sind wir gesprungen? Vielleicht in einen Abgrund? Nein! Eher auf einen Boden; auf einen? Nein! Sondern auf den Boden, auf dem wir leben und sterben, wenn wir uns nichts vormachen. Eine seltsame Sache oder gar eine unheimliche Sache, dass wir erst auf den Boden springen müssen, auf dem wir eigentlich stehen." Auf den ersten Blick will es scheinen, als begehe Heidegger hier einen Verrat an der Philosophie, als wolle er gemeinsame Sache machen mit dem Nicht-Denken des alltäglichen

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2014

TextService
 Prüfbericht

604076

2.02.2024

65



Textstelle (Prüfdokument) S. 163

nicht mehr zu wissen als der Schwarzwaldbauer in seiner Nachbarschaft - der mythische "einfache Mann", der "sich nichts vormacht" - trägt dieser erste Eindruck, denn das Stehen vor einem blühenden Baum ist keine fraglose Gegebenheit der alltäglichen Gedankenlosigkeit. Es bleibt vielmehr ein Geheiß des Denkens, dieses alltägliche Geschehen ins bewusste Innesein zu rücken, womit ein Sein-Lassen und Gewähren gemeint ist, dem Platon, Aristoteles, Descartes und alle anderen metaphysischen Großdenker den Rücken zugekehrt haben, indem sie es mit Ideen, Begriffen und Theorien verstellten und damit den Baum "bisher noch nie dort haben stehen lassen, wo er steht".³¹⁴ 164 Heidegger will also auf etwas hinweisen - uns etwas zeigen, im Wittgensteinschen Sinn des Wortes - das zugleich völlig neu und uralt, zugleich äußerst einfach und höchst anspruchsvoll, zugleich ganz nah und unendlich fern ist. Es "das Sein" zu nennen, ist zwar nicht falsch, aber zunächst nicht mehr als ein Wort. Was soll es denn heißen, dass wir erst springen müssen, um auf dem Boden vor dem blühenden Baum zu stehen zu kommen? Wohin gelangen wir durch einen solchen existentiellen Sprung? Offenbar zunächst in einen Raum. Genauer gesagt: Wir finden uns durch diesen Sprung in ein Verhältnis zu dem Baum gesetzt, das in einem noch näher zu erkundenden Sinn als räumliches beschrieben werden kann. "Vor dem Baum" ist evidentermaßen eine topologische Bestimmung - entgegen dem ersten Anschein ist sie aber alles andere als klar. Wäre sie geklärt, mit anderen Worten könnten wir angeben, wo wir eigentlich sind, wenn wir vor dem Baum stehen und er vor uns, dann wäre dem Geheiß des Denkens entsprochen - wir hätten den Baum "endlich" dort stehen lassen, wo er steht. Peter Sloterdijk hat darauf aufmerksam gemacht, dass in Heideggers Sein und Zeit das Projekt Sein und Raum "subthematisch eingeklemmt" ist.³¹⁵ Dass das Meditieren des Raumes ebenso geeignet ist, einen Weg zum Denken des Seins zu bahnen wie das Meditieren der Zeit, macht die Baumszene exemplarisch deutlich. Sein ist nicht nur ein Verb, d.h. ein "Zeitwort", bezeichnet also nicht nur eine Aktion-Passion, die in der Zeit stattfindet, - hierin vor allem liegt die große Entdeckung von Sein und Zeit -, sondern Sein impliziert von ihm selbst her auch einen Raum, in dem und durch den es sich ereignet. Dies nicht gesehen zu haben, das Sein wie auch das einzelne Seiende in abstrakte Allgemeinbegriffe verwandelt zu haben, die zeit- und raumlos im Ideenhimmel schweben und damit die Physis "immer schon" überflogen haben, macht die Seinsblindheit der Meta-physik aus, die ihr Darüberhinaus, das ein Darüberhinweg ist, schon

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Bewusstseins, für das ja von vorneherein feststeht, dass der Baum auf dem Boden vor uns steht - wo denn sonst? - und dass die Philosophen, die solche Selbstverständlichkeiten problematisieren, ein lächerliches und überflüssiges Geschäft betreiben. Trotz Heideggers gelegentlicher Koketterie, nicht mehr zu wissen als der Schwarzwaldbauer in seiner Nachbarschaft - der mythische "einfache Mann", der "sich nichts vormacht" - trägt dieser erste Eindruck, denn das Stehen vor einem blühenden Baum ist keine fraglose Gegebenheit der alltäglichen Gedankenlosigkeit. Es bleibt vielmehr ein Geheiß des Denkens, dieses alltägliche Geschehen ins bewusste Innesein zu rücken, womit ein Sein-Lassen und Ge-Wahren gemeint ist, dem Platon, Aristoteles, Descartes und alle anderen metaphysischen Großdenker den Rücken zugekehrt haben, indem sie es mit Ideen, Begriffen und Theorien verstellten und damit den Baum "bisher noch nie dort haben stehen lassen, wo er steht".² Heidegger will also auf etwas hinweisen - uns etwas zeigen, im Wittgensteinschen Sinn des Wortes - das zugleich völlig neu und uralt, zugleich äußerst einfach und höchst anspruchsvoll, zugleich ganz nah und unendlich fern ist. Es "das Sein" zu nennen, ist zwar nicht falsch, aber zunächst nicht mehr als ein Wort. Was soll es denn heißen, dass wir erst springen müssen, um auf dem Boden vor dem blühenden Baum zu stehen zu kommen? Wohin gelangen wir durch einen solchen existentiellen Sprung? Offenbar zunächst in einen Raum. Genauer gesagt: Wir finden uns durch diesen Sprung in ein Verhältnis zu dem Baum gesetzt, das in einem noch näher zu erkundenden Sinn als räumliches beschrieben werden kann. "Vor dem Baum" ist evidentermaßen eine topologische Bestimmung - entgegen dem ersten Anschein ist sie aber alles andere als klar. Wäre sie geklärt, mit anderen Worten könnten wir angeben, wo wir eigentlich sind, wenn wir vor dem Baum stehen und er vor uns, dann wäre dem Geheiß des Denkens entsprochen - wir hätten den Baum "endlich" dort stehen lassen, wo er steht. Peter Sloterdijk hat darauf aufmerksam gemacht, dass in Heideggers Sein und Zeit das Projekt Sein und Raum "subthematisch eingeklemmt" ist.³ Dass das Meditieren des Raumes ebenso geeignet ist, einen Weg zum Denken des Seins zu bahnen wie das Meditieren der Zeit, macht die Baumszene exemplarisch deutlich. Sein ist nicht nur ein Verb, d.h. ein "

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2014
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2015

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
66

Textstelle (Prüfdokument) S. 164

im Namen trägt. Darin lag über Jahrhunderte die "Problematik des ungeschriebenen Über-Buchs der abendländischen Philosophie, das 'Sein und Raum' hätte heißen müssen", wie Peter Sloterdijk an anderer Stelle anmerkt³¹⁶ - und darum blieb dieses Buch wohl auch ungeschrieben. Wo also sind wir, wenn wir vor dem Baum stehen? Heideggers Text enthält einen klaren Hinweis darauf, wie dieses "vor" nicht gedacht werden darf, nämlich nach Maßgabe einer Vorstellung. Gerade weil der Baum "sich uns vorstellt", ist es ein kardinaler Fehler, dass wir uns vorstellen, er stehe vor uns. Im selben Moment nämlich wird der Baum "zu einer 'Vorstellung', die in unserem Kopf herum schwirrt", wir haben ihn zu einem Bild, einer Idee oder einem Begriff gemacht und damit aus dem Boden des Seins herausgerissen. Wenn Arthur Schopenhauer im Anschluss an Kant apodiktisch erklärt, mit der Erkenntnis der 165 quasi selbstevidenten Wahrheit "Die Welt ist meine Vorstellung"³¹⁷ fange alle philosophische Besonnenheit an, so legt er nur unfreiwillig Zeugnis ab für die subtile Seinsvergessenheit der Metaphysik - die wir jetzt im selben Umfang auch als Raumvergessenheit erkennen. Von der Auffassung der wahrgenommenen Welt als Vorstellung zu der "Vorstellung im Kopf" ist es nur ein kleiner Schritt, und von dort wiederum führt eine abschüssige Bahn direkt in den neurologischen Reduktionismus, den Heidegger gleich im Anschluss an die oben zitierte Stelle kritisiert: Die Vorstellung von "Hirnströmen", die das Bild des Baumes im Bewusstsein entstehen lassen, bleibt, so sehr sie ihre wissenschaftliche Richtigkeit haben mag, eine Vorstellung, während es gerade darauf ankäme, den Baum als Baum, ohne jede (eo ipso) falsche Vorstellung wahr zu nehmen, ihm real - fast möchte man sagen: von Angesicht zu Angesicht - zu begegnen. Zu den falschen Vorstellungen, die das Sein verstellen, gehört auch - gewissermaßen als deren Rahmen oder Matrix - eine bestimmte Raumvorstellung, so dass "

● 42% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Zeitwort", bezeichnet also nicht nur eine Aktion-Passion, die in der Zeit stattfindet, - hierin vor allem liegt die große Entdeckung von Sein und Zeit -, sondern Sein impliziert von ihm selbst her auch einen Raum, in dem und durch den es sich ereignet. Dies nicht gesehen zu haben, das Sein wie auch das einzelne Seiende in abstrakte Allgemeinbegriffe verwandelt zu haben, die zeit- und raumlos im Ideenhimmel schweben und damit die Physis "immer schon" überflogen haben, macht die Seinsblindheit der Meta-physik aus, die ihr Darüberhinaus, das ein Darüberhinweg ist, schon im Namen trägt. Darin lag über Jahrhunderte die "Problematik des ungeschriebenen Über-Buchs der abendländischen Philosophie, das >Sein und Raum< hätte heißen müssen", wie Peter Sloterdijk an anderer Stelle anmerkt⁴ - und darum blieb dieses Buch wohl auch ungeschrieben. Wo also sind wir, wenn wir vor dem Baum stehen? Heideggers Text enthält einen klaren Hinweis darauf, wie dieses "vor" nicht gedacht werden darf, nämlich nach Maßgabe einer Vorstellung. Gerade weil der Baum "sich uns vorstellt", ist es ein kardinaler Fehler, dass wir uns vorstellen, er stehe vor uns. Im selben Moment nämlich wird der Baum "zu einer >Vorstellung<, die in unserem Kopf herumschwirrt", wir haben ihn zu einem Bild, einer Idee oder einem Begriff gemacht und damit aus dem Boden des Seins herausgerissen. Wenn Arthur Schopenhauer im Anschluss an Kant apodiktisch erklärt, mit der Erkenntnis der quasi selbstevidenten Wahrheit "Die Welt ist meine Vorstellung"⁵ fange alle philosophische Besonnenheit an, so legt er nur unfreiwillig Zeugnis ab für die subtile Seins vergessenheit der Metaphysik - die wir jetzt im selben Umfang auch als Raumvergessenheit erkennen. Von der Auffassung der wahrgenommenen Welt als Vorstellung zu der "Vorstellung im Kopf" ist es nur ein kleiner Schritt, und von dort wiederum führt eine abschüssige Bahn direkt in den neurologischen Reduktionismus, den Heidegger gleich im Anschluss an die oben zitierte Stelle kritisiert: Die Vorstellung von "Hirnströmen", die das Bild des Baumes im Bewusstsein entstehen lassen, bleibt, so sehr sie ihre wissenschaftliche Richtigkeit haben mag, eine Vorstellung, während es gerade darauf ankäme, den Baum als Baum, ohne jede (eo ipso) falsche Vorstellung wahr zu nehmen, ihm real - fast möchte man sagen: von Angesicht zu Angesicht - zu begegnen. Zu den falschen

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2015
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2016

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
67

Textstelle (Prüfdokument) S. 165

den Baum nicht dort stehen lassen, wo er steht" durchaus nicht heißt, ihn " unräumlich" zu denken. Der uneigentliche Raum der Metaphysik ist, kurz gesagt, jener dreidimensionale, euklidische, rationale Behälterraum des platten " Vorhandenseins", der auf der Illusion beruht, "der Baum und wir" befänden uns in einem äußerlichen, geometrisch definierbaren Verhältnis zueinander - zwei Dinge, die in einem homogenen Raumfeld vorkommen wie alle anderen Dinge auch. Nicht nur reflektiert sich das Subjekt mit dieser rationalen Konstruktion aus der Räumlichkeit, der es existentiell einwohnt, hinterrücks heraus, um sie von einem weltlosen Punkt aus zu betrachten, es vergisst auch, dass diese Raumvorstellung nicht die zeitlosobjektive Sicht der Dinge, sondern ein menscheitsgeschichtlich sehr spätes, theoretisch äußerst voraussetzungsreiches Konstrukt darstellt, das zudem keinerlei Gedächtnisspur seiner eigenen Genese in sich trägt. Nachdem die Griechen mit der mathematischen Vermessung des Himmelsraumes den Grundstein zur Geometrie im modernen Sinn des Wortes gelegt hatten, trat dieses geometrische Raumkonzept mit der Entwicklung der Zentralperspektive zur Zeit der Renaissance in die Phase seiner operativen Mächtigkeit ein. Es steht in engstem ursächlichen Zusammenhang mit der neuzeitlichen Explosion des technischen Könnens und der Naturbeherrschung, reicht in seiner Prägungskraft aber auch tief in die psychischen Wahrnehmungsapparate und damit die alltägliche Befindlichkeit der Einzelnen hinein. Heidegger hat diese Epoche, die gegenwärtig in GoogleEarth symbolisch kulminiert, auch die "Zeit des Weltbilds"³¹⁸ genannt - jene Zeit also, in der das Bild sich dar- und verstellend vor die Welt schiebt. Für einen Geist, der Seinsfühlung aufnehmen will, der anders gesagt des Raumes sich vergewissern will, dem er eigentlich immer schon einwohnt, ist dagegen nach Heidegger der Durchbruch zu einer Art "Bildlosigkeit" ausschlaggebend - weshalb man ihm nicht zu Unrecht ein Nahe Verhältnis zur Mystik, namentlich zu Meister Eckhart nachgesagt hat.³¹⁹ Im Unterschied zu den radikalen Formen schweigender Mystik beharrt Heidegger freilich darauf, dass es immer noch Aufgabe eines Denkens und zwar des wesentlichen Denkens sei, den Baum dort stehen zu lassen - um nicht zu sagen: hinzustellen - wo er steht. Wie sollte man indes denken, wenn nicht in Vorstellungen, Ideen und Begriffen? Habe ich nicht schon in dem Moment, da ich das Wort "Baum" ausspreche, den blühenden Baum auf der Wiese in ein abstraktes Gebilde verwandelt, entwirklicht, vergewaltigt?³²⁰ Steckt die Metaphysik, wie Nietzsche als erster vermutete, nicht schon in der Grammatik

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Vorstellungen, die das Sein verstellen, gehört auch - gewissermaßen als deren Rahmen oder Matrix - eine bestimmte Raumvorstellung, so dass "den Baum nicht dort stehen lassen, wo er steht" durchaus nicht heißen muss, ihn " unräumlich" zu denken. Der (uneigentliche) Raum der Metaphysik ist, kurz gesagt, jener dreidimensionale, euklidische, rationale Behälterraum des platten " Vorhandenseins", der auf der Illusion beruht, "beruht, "der Baum und wir" wir " befänden uns in einem äußerlichen, geometrisch definierbaren Verhältnis zueinander - zwei Dinge, die in einem homogenen Raumfeld vorkommen wie alle anderen Dinge auch. Nicht nur reflektiert sich das Subjekt mit dieser rationalen Konstruktion aus der Räumlichkeit, der es existentiell einwohnt, hinterrücks heraus, um sie von einem weltlosen Punkt aus zu betrachten, es vergisst auch, dass diese Raumvorstellung Raumvorstellung nicht die zeitlosobjektive Sicht der Dinge, sondern ein menscheitsgeschichtlich sehr spätes, theoretisch äußerst voraussetzungsreiches Konstrukt darstellt, das zudem keinerlei Gedächtnisspur seiner eigenen Genese in sich trägt. Nachdem die Griechen mit der mathematischen Vermessung des Himmelsraumes den Grundstein zur Geometrie im modernen Sinn des Wortes gelegt hatten, trat dieses geometrische Raumkonzept mit der Entwicklung der Zentralperspektive zur Zeit der Renaissance in die Phase seiner operativen Mächtigkeit ein. Es steht in engstem ursächlichen Zusammenhang mit der neuzeitlichen Explosion des technischen Könnens und der Naturbeherrschung, reicht in seiner Prägungskraft aber auch tief in die psychischen Wahrnehmungsapparate und damit die alltägliche Befindlichkeit der Einzelnen hinein. Heidegger hat diese Epoche, die gegenwärtig in GoogleEarth symbolisch kulminiert, auch die "Zeit des Weltbilds"¹⁶ genannt - jene Zeit also, in der das Bild sich darund verstellend vor die Welt schiebt. Für einen Geist, der Seinsfühlung aufnehmen will, der anders gesagt des Raumes sich vergewissern will, dem er eigentlich immer schon einwohnt, ist dagegen nach Heidegger der Durchbruch zu einer Art "Bildlosigkeit" ausschlaggebend - weshalb man ihm nicht zu Unrecht ein Naheverhältnis zur Mystik, namentlich zu Meister Eckhart nachgesagt hat.⁷ Im Unterschied zu den radikalen Formen schweigender Mystik beharrt Heidegger freilich darauf, dass es immer noch Aufgabe eines Denkens und zwar des

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2016
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2017

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
68

Textstelle (Prüfdokument) S. 166

der Sprache, sind wir nicht alle unheilbar zu Metaphysikern gestempelt, seit wir unsere Muttersprache erlernt haben, und muss somit ein "nicht-metaphysisches Denken" nicht für immer eine Illusion bleiben? Die Idee eines Ursprungsdenkens - unmittelbar am Sein, unmittelbar an den Dingen - erscheint in dieser Sicht als eine Art Tiefeneffekt, der sich auf der Oberfläche des metaphysischen Denkens (notwendigerweise) einstellt, ohne dass es möglich wäre, diese Fata Morgana jemals einzuholen. Muss daher nicht auch der Raum ein konstruierter, uneigentlicher, seinsvergessener bleiben, solange der Mensch ein symbolisches Tier bleibt, das nicht nur alles ihm sinnlich Begegnende durch den Filter seiner mentalen Konzepte presst, sondern bereits durch die Matrix seiner sinnlichen Welt-Wahrnehmung von aller "unmittelbaren" Kontaktaufnahme zum Sein - zum "Ding an sich", wie Kant es nannte prinzipiell ausgeschlossen ist? Rainer Maria Rilke hat in einem seiner berühmtesten Gedichte einen Raum und einen Baum auf eine Weise besungen, die unverkennbar eine Position nach dem Heidegger sehen Sprung einzunehmen beansprucht: Durch alle Wesen reicht der eine Raum: Weltinnenraum. Die Vögel fliegen still durch uns hindurch. O der ich wachsen will, ich seh hinaus, und in mir wächst der Baum.³²¹ Der Ausdruck "Weltinnenraum" vereint zwei Sphären in einem Wort, die spätestens seit dem Beginn der Neuzeit strikt getrennt gedacht werden: Weltraum und Innenraum, Kosmos und Psyche. Im Weltinnenraum begegnen wir Bäumen und Vögeln, also Wesen, die auch Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung sind, aber wir begegnen ihnen anders als im Modus wissenschaftlicher Beobachtung oder des Experimentierens. Heideggerisierend 167 gesagt: Wir begegnen ihnen im Modus der Innigkeit. Dieser ist dann in Kraft, wenn das räumlich wahrgenommene Sein als wahrgenommene, als von mir mit Bedeutung gefülltes und zugleich auch: mich erfüllendes, ja mich als wahrnehmendes Wesen konstituierendes eigens ins Bewusstsein tritt. Liegt

● 38% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

wesentlichen Denkens sei, den Baum dort stehen zu lassen - um nicht zu sagen: hinzustellen - wo er steht. Wie sollte man indes denken, wenn nicht in Vorstellungen, Ideen und Begriffen? Habe ich nicht schon in dem Moment, da ich das Wort "Baum" ausspreche, den blühenden Baum auf der Wiese in ein abstraktes Gebilde verwandelt, entwirklicht, vergewaltigt?⁸ Steckt die Metaphysik, wie Nietzsche als erster vermutete, nicht schon in der Grammatik der Sprache, sind wir nicht alle unheilbar zu Metaphysikern gestempelt, seit wir unsere Muttersprache erlernt haben, und muss somit ein "nicht-metaphysisches Denken" nicht für immer eine Illusion bleiben? Die Idee eines Ursprungsdenkens - unmittelbar am Sein, unmittelbar an den Dingen - erscheint in dieser Sicht als eine Art Tiefeneffekt, der sich auf der Oberfläche des metaphysischen Denkens (notwendigerweise) einstellt, ohne dass es möglich wäre, diese Fata Morgana jemals einzuholen. Muss daher nicht auch der Raum ein konstruierter, uneigentlicher, seinsvergessener bleiben, solange der Mensch ein symbolisches Tier bleibt, das nicht nur alles ihm sinnlich Begegnende durch den Filter seiner mentalen Konzepte presst, sondern bereits durch die Matrix seiner sinnlichen Welt-Wahrnehmung von aller "unmittelbaren" Kontaktaufnahme zum Sein - zum "Ding an sich", wie Kant es nannte - prinzipiell ausgeschlossen ist? Heideggers Antwort auf diese Fragen verweist in den Bereich der Dichtung als einer alternativen - a-rationalen und damit wesentlicheren, seinsnäheren - Verwendung der Sprache. In der doch die folgenden Ausführungen ihrer Evokation. Eben zu diesem Zweck müssen wir im Folgenden historisch und der Komplexität nach zunächst wieder einen Schritt zurück machen. III. Rainer Maria Rilke hat in einem seiner berühmtesten Gedichte einen Raum und einen Baum auf eine Weise besungen, die unverkennbar eine Position nach dem Heideggerschen Sprung einzunehmen beansprucht: "Durch alle Wesen reicht der eine Raum: Weltinnenraum. Die Vögel fliegen still durch uns hindurch. O der ich wachsen will, ich seh hinaus, und in mir wächst der Baum."³⁶ Der Ausdruck "Weltinnenraum" vereint zwei Sphären in einem Wort, die spätestens seit dem Beginn der Neuzeit strikt getrennt gedacht werden: Weltraum und Innenraum, Kosmos und Psyche. Im Weltinnenraum begegnen wir Bäumen und Vögeln,

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2017
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2027

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
69

Textstelle (Prüfdokument) S. 166

in dieser Innigkeitserfahrung mithin das alethologische Potential, aus das angedeutete wesentlichere Denken erwachsen kann, das die Begegnung zwischen mir und dem Baum an seinem wahren Ort ermöglicht? Oder haben wir es hier mit einer milden, kontrollierten Form der Psychose zu tun, die jene Trennungen einreißt, die für das gesunde, erwachsene Welterleben unerlässlich sind? Immerhin kann es geradezu als Kriterium für Neuzeitlichkeit gelten, dass Innen- und Außenwelt rigoros auseinandergehalten werden, paradigmatisch festgeschrieben in Descartes' Aufteilung des Seins in res cogitans und res extensa. Seither wacht der Engel der Ratio mit flammendem Schwert darüber, dass hier keine ungehörigen Vermischungen mehr stattfinden. Geschehen sie doch, so manifestiert sich dieser Engel sofort, um den Abwechler zurechtzuweisen - so etwa in der Gestalt Immanuel Kants, der seinem Namensvetter Emanuel Swedenborg geisterseherische Träumereien attestierte, als dieser den Himmel mit Engelscharen bevölkert sein ließ und dabei Sky und Heaven allzu großzügig durcheinander mischte.³²² In Kants "Denken des Außen" artikuliert sich ein Standpunkt wissenschaftlicher Objektivität, der einen allen Subjekten gemeinsamen, an der Leitwissenschaft Physik orientierten Raum impliziert, der intersubjektive Begegnungen und die Konstruktion einer gemeinsamen Wahrheit gerade deshalb ermöglicht, weil er - gerade als vom transzendentalen Subjekt gesetzter - von psychischen Kontaminationen rigoros freigehalten wird. Versuchen wir aber

Textstelle (Originalquellen)

also Wesen, die auch Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung sind, aber wir begegnen ihnen anders als im Modus wissenschaftlicher Beobachtung oder des Experimentierens. Heideggerisierend gesagt: Wir begegnen ihnen im Modus der Innigkeit. Dieser ist dann in Kraft, wenn das räumlich wahrgenommene Sein als wahrgenommene, als von mir mit Bedeutung gefülltes und zugleich auch: mich erfüllendes, ja mich als wahrnehmendes Wesen konstituierendes eigens ins Bewusstsein tritt. Liegt in dieser Innigkeitserfahrung mithin das alethologische Potential, aus dem das angedeutete wesentlichere Denken erwachsen kann, das die Begegnung zwischen mir und dem Baum an seinem wahren Ort ermöglicht? Oder haben wir es hier mit einer milden, kontrollierten Form der Psychose zu tun, die jene Trennungen einreißt, die für das "gesunde", erwachsene Welterleben unerlässlich sind? Immerhin kann es geradezu als Kriterium für Neuzeitlichkeit gelten, dass Innen- und Außenwelt .rigoros auseinandergehalten werden, paradigmatisch festgeschrieben in Descartes' Aufteilung des Seins in res cogitans und res extensa. Seither wacht der Engel der Ratio mit flammendem Schwert darüber, dass hier keine ungehörigen Vermischungen mehr stattfinden. Geschehen sie doch, so manifestiert sich dieser Engel sofort, um den Abwechler zurechtzuweisen - so etwa in der Gestalt Immanuel Kants, der seinem Namensvetter Emanuel Swedenborg geisterseherische Träumereien attestierte, als dieser den Himmel mit Engelscharen bevölkert sein ließ und dabei Sky und Heaven Heaven großzügig durcheinander mischte.³⁷ In Kants "Denken des Außen" artikuliert sich ein Standpunkt wissenschaftlicher Objektivität, der einen allen Subjekten gemeinsamen, an der Leitwissenschaft Physik orientierten Raum impliziert, der intersubjektive Begegnungen und die Konstruktion einer gemeinsamen Wahrheit deshalb ermöglicht, weil er - gerade als vom transzendentalen Subjekt gesetzter - von psychischen Kontaminationen rigoros freigehalten wird. Rilkes Weltinnenraum ist offenkundig keine Swedenborgsche Geisterwelt; dennoch eignet ihr ein spezifischer psychoider Charakter, dem wir jetzt näher nachzugehen und den wir auf seine metaphysischen AnimaMundi nicht dementiert sind - eine Grundlage für das Denken des Unus Mundus auf gegenwärtigem Komplexitätsniveau liefern kann,

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2027
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2028

● 46% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
70

Textstelle (Prüfdokument) S. 167

zunächst, den intuitiven Anschluss an die Raumerfahrung weiter zu vertiefen, die in Rilkes Versen zum Ausdruck kommt. Dazu ist es nützlich, den kontemplativen Blick über Vögel und Baum hinaus weiter nach oben zu richten, auf einen "Gegenstand", der wie kein zweiter in der Tradition zum Symbol geisterfüllter Innerlichkeit geworden ist und der auch Kants Gemüt, nach dessen berühmter Selbstaussage, "stets mit Bewunderung und Ehrfurcht" erfüllt hat: den "bestirnten Himmel über mir". Dass es sich dabei um einen Raum von unermesslicher Weite handelt, wird - trotz mantraartiger Wiederholung dieser Tatsache in einer legendären TV-Science-Fiction-Serie - kaum jemals ins unmittelbare Bewusstsein gehoben. "Man" spaziert unter dem Sternenhimmel wie unter einer Art Riesenkuppel umher, die zudem die meiste Zeit unthematisiert an den Rändern des Bewusstseins verbleibt. Phänomenologisch gesehen ist für das alltägliche - oder allnächtliche - Wahrnehmen der mittelalterliche Schalenkosmos, mit der Erde im Zentrum und dem "Himmelszelt" darüber, völlig intakt geblieben. Es bedarf schon einer geduldigen 168 meditativen Anstrengung, um das kontraintuitive, wiewohl von niemandem ernsthaft bestrittene Wissen, dass die Erdkugel in einem schier unendlichen Raum schwebt, nicht nur abstrakt rational, sondern mit anschauernder Einbildungskraft zu realisieren. Gelingt dies aber, zerreißt das kulissenhafte "Bild" des Himmelzelts und gibt den Raum dahinter frei, dann mit der unweigerlichen Folge, dass der betrachtende Geist sich in die Weite dieses Raumes sozusagen ausgießt. Die Freiheit und Weite des Himmels sind dann der eigenen Freiheit und Weite nicht nur analog, sie sind die Freiheit und Weite des Geistes. Das metaphorische Verhältnis zwischen Innenwelt und Außenwelt, von dem ein Großteil der Dichtung aller Kulturen lebt und das sich in einer Stimmung poetischer Träumerei leicht nach vollziehen lässt, scheint in dieser (weit selteneren) Art des Erlebens zum konsubstantiellen gesteigert. Der bestirnte Himmel über mir und das moralische, oder besser: psychische, Gesetz in mir sind nicht länger "zwei Dinge", sondern zu einem verschmolzen - ihm gegenüber kennen "Bewunderung und Ehrfurcht" kaum noch Grenzen. Zu einem ganz ähnlichen Ergebnis gelangt auf anderen Wegen Leopold Ziegler. An zentraler Stelle seiner Spätschrift Die neue Wissenschaft (1951), zitiert er eine Tagebuchaufzeichnung Sigmund Freuds aus der Zeit kurz vor dessen Tod. Die Notiz, der

313 Martin Heidegger: Was heißt Denken?, Gesamtausgabe, Bd. 8, Frankfurt am Main 2002, S. 43 f.

● 76% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

und werden im fünften Abschnitt darauf zurückkommen. Zunächst gilt es aber , den intuitiven Anschluss an die Raumerfahrungweiter zu vertiefen, die in Rilkes Versen zum Ausdruck kommt. Dazu ist es nützlich, den kontemplativen Blick über Vögel und Baum hinaus weiter nach oben zu richten, auf einen "Gegenstand", der wie kein zweiter in der Tradition zum Symbol geisterfüllter Innerlichkeit geworden ist und der auch Kants Gemüt, nach dessen berühmter Selbstaussage, "stets mit Bewunderung und Ehrfurcht" erfüllt hat: den "bestirnten Himmel über mir". Dass es sich dabei um einen Raum von unermesslicher Weite handelt, wird - trotz mantraartiger Wiederholung dieser Tatsache in einer legendären TV-Science-Fiction-Serie kaum jemals ins unmittelbare Bewusstsein gehoben. "Man" spaziert unter dem Sternenhimmel wie unter einer Art Riesenkuppel umher, die zudem die meiste Zeit unthematisiert an den Rändern des Bewusstseins verbleibt. Phänomenologisch gesehen ist für das alltägliche - oder allnächtliche - Wahrnehmen der mittelalterliche Schalenkosmos, mit der Erde im Zentrum und dem "Himmelszelt" darüber, völlig intakt geblieben. Es bedarf schon einer geduldigen meditativen Anstrengung, um das kontraintuitive, wiewohl von niemandem ernsthaft bestrittene Wissen, dass die Erdkugel in einem schier unendlichen Raum schwebt, nicht nur abstrakt rational, sondern mit anschauernder Einbildungskraft zu realisieren. Gelingt dies aber, zerreißt das kulissenhafte "Bild" des Himmelzelts und gibt den Raum dahinter frei, dann mit der unweigerlichen Folge, dass der betrachtende Geist sich in die Weite dieses Raumes sozusagen ausgießt. Die Freiheit und Weite des Himmels sind dann der eigenen Freiheit und Weite nicht nur analog, sie sind die Freiheit und Weite des Geistes. Das metaphorische Verhältnis zwischen Innenwelt und Außenwelt, von dem ein Großteil der Dichtung aller Kulturen lebt und das sich in einer Stimmung poetischer Träumerei leicht nachvollziehen lässt, scheint in dieser (weit selteneren) Art des Erlebens zum konsubstantiellen gesteigert. Der bestirnte Himmel über mir und das moralische, oder besser: psychische, Gesetz in mir sind nicht länger "zwei Dinge", sondern zu einem verschmolzen - ihm gegenüber kennen "Bewunderung und Ehrfurcht" kaum noch Grenzen. CG. Jung hat in seinen Studien zur Alchemie daraufhingewiesen, dass das

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2029
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2030

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
71

Textstelle (Prüfdokument) S. 168

Textstelle (Originalquellen)

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

72

314 Ebenda, S. 46.

315 Peter Sloterdijk, Sphären 1. Blasen, Frankfurt am Main 1998, S. 345.

316 Peter Sloterdijk, Sphären 77. Globen, Frankfurt am Main 1999, S. 59, Fußnote 17.

317 Vgl. Arthur Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, Bd. I, Frankfurt am Main 1986, S. 31.

318 Vgl. Martin Heidegger: "Die Zeit des Weltbilds", in: Holzwege, Gesamtausgabe, Bd. 5, Frankfurt am Main 1977, S. 75-113.

319 Vgl. John D. Caputo: The mystical Element in Heidegger's Thought, New York 1986.

320 Das Adjektiv "blühend" ist im übrigen dadurch aufschlussreich, dass es auf eine "Tätigkeit" des Baumes

321 Rainer Maria Rilke: "Es winkt zu Fühlung fast aus allen Dingen", [1914], [3. Strophe], in: Rilke, Die Gedichte, Frankfurt am Main und Leipzig 2006, S.618 f.

322 Immanuel Kant: "Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik", in: Immanuel Kant, Vorkritische Schriften bis 1768, Werkausgabe Bd. 2, Frankfurt am Main 1988.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 168

Leopold Ziegler. An zentraler Stelle seiner Spätschrift Die neue Wissenschaft (1951), zitiert er eine Tagebuchaufzeichnung Sigmund Freuds aus der Zeit kurz vor dessen Tod. Die Notiz, der Ziegler den Status einer "neuen Weltaussage" zubilligt, lautet folgendermaßen: "Räumlichkeit mag die Projektion der Ausdehnung des psychischen Apparates sein. Keine andere Ableitung wahrscheinlich. Anstatt Kants a priori Bedingungen unseres psychischen Apparates. Psyche ist ausgedehnt, weiß nichts davon."³²³ Den physischen Raum hätten wir demgemäß als einen „Hinauswurf aus der unbewusstausgedehnten Innenweltlichkeit der Seele“³²⁴ aufzufassen, als Effekt der wesenhaft "raumenden" Natur der Psyche. Diese raumgenerierende Tiefenseele wäre begreiflicherweise nicht nur ein persönliches, sondern ein

³²³ Zitiert in Ziegler: Der europäische Geist / Die neue Wissenschaft. Zwei vergessene Schriften, Zug 1995, S. 203.

Textstelle (Originalquellen)

genannten Erlebnisse ihre spezifische Ausgedehntheit haben. Dane müßten die Begriffe "ausgedehnt" und "materiell" nicht zusammenfallen In einem späten Aphorismus näherte sich Freud dem Standpunkt Kants "Räumlichkeit mag die Projektion der Ausdehnung des psychischen Apparat sein . Psyche ist ausgedehnt, weiß nichts davon" (Bd. 17, Schriften aus den Nachlaß, p. 152). Höchst verdienstlich hat W. Metzger das "Raumproblem in der Psychologie" behandelt (Stud. Generale Bd. 10, 1957).

umzukehren, und in einer solchen Eigenschaft den Ursprung der a priori gegebenen Form des Raumes sieht: "Räumlichkeit mag die Projektion der Ausdehnung des psychischen Apparats sein. Keine andere Ableitung wahrscheinlich. Anstatt Kants a priori Bedingungen unseres psychischen Apparats. Psyche ist ausgedehnt, weiß nichts davon" (7).¹ (e) Erinnern wir uns, daß Freud im allgemeinen das Bewußte mit dem Vorbewußten unter dem Namen des Systems Vorbewußt-Bewußt verbindet (siehe: Bewußtsein).¹ (1) Kant, Kritik der

- 48 Der Mensch, 7. Aufl., 1962, S. 85
- 49 Laplanche, J./Pontalis, J.-B.: Das ..., 1973, S. #Pji,

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

73



0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 169

Vorbild des physischen Raumes topologisch organisiert sei. 169 Diese überraschende, der gängigen Freud-Imago einigermaßen zuwiderlaufende Aussage wird noch übertroffen von einer zweiten, ebenfalls einer Tagebuchaufzeichnung Freuds, die Ziegler der bereits zitierten ergänzend zur Seite stellt: "Mystik die dunkle Selbstwahrnehmung des Reiches außerhalb des Ich, des Es."³²⁵ Dass mit dem Es, dem Reich der Triebe und unbewussten Impulse, ein innerpsychisches Gebiet vorliegt, das vom Ich aus gesehen "Außenwelt" darstellt, gehört zu den theoretischen Eckpfeilern der Freudschen Psychoanalyse. Eher esoterischen Charakter hat hingegen

Textstelle (Originalquellen)

un aforisma, tratta dagli appunti di idee e progetti stesi da Freud nel 1938, poco prima della morte, con cui i curatori delle Gesammelte Werke chiudono l'ultimo volume: "22. VIII. **Mystik die dunkle Selbstwahrnehmung des Reiches außerhalb des Ichs, des Es**" (Freud 1941 <1938>, "Ergebnisse, Ideen, Probleme", G. W. XVII, pp.149-152). 109 verifica. L'unica incursione nel campo dell'immaginario collettivo e letterario che la psicoanalisi sino a questo momento (ufficialmente) si concessa oltre i confini della

- 50 Psyche ist ein griechisches Wort, 2000, S. 108

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

74



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 169

modis expressa! Und das bedeutet: Sooft wir in die sogenannte Außenwelt schauen, schauen wir "eigentlich" in unser Inneres. Aber auch umgekehrt: was der mystischen Innenschau begegnet, ist von der sinnlich erfahrenen Welt nicht wesentlich verschieden: "Nichts ist drinnen, nichts ist draußen: Denn was innen, das ist außen. So ergreift ohne Säumnis Heilig öffentlich Geheimnis"³²⁶

Nimmt man diese Erfahrung der Sache nach ernst, weist ihr also mehr als nur private Bedeutsamkeit für das erlebende Subjekt zu, dann hat das Konsequenzen, die das gesamte epistemologische und ontologische Regime der Neuzeit auf

326 Johann Wolfgang von Goethe: "Epirrhema", in ders.: Schriften zur Naturwissenschaft, Stuttgart 1977, S. 67.

Textstelle (Originalquellen)

etwa auch an ¹¹⁵ prominenter Stelle in der deutschen Dichtung, nämlich in Goethes Epirrhema, einen Niederschlag gefunden hat: ¹¹⁵ "Müset im Naturbetrachten/ Immer eins wie alles achten; / Nichts ist drinnen, nichts ist draußen:/ Denn was ¹¹⁵ innen, das ist außen./ So ergreift ohne Säumnis / Heilig öffentlich Geheimnis. ["]", vgl. Goethe HA 1988, Bd. 1, ¹¹⁵ S. 385. ¹¹⁶ 116 Vgl. 3. Im Quecksilber; hier sieht Hentschel einen direkten Bezug zur Tabula Smaragdina der jedoch ¹¹⁶ vielmehr in der ersten Legende bzw. im

- 51 Der Künstler als 'Magier' und 'Alch...', 2006, S. #P.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

75



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 170

hat. Auf der Erfahrungsseite bedeutet das eine psycho-kosmische Restitutio in Integrum, die die profane Realität des Alltäglichen in den Glanz des Heiligen taucht. C. G. Jung hat in seinen Studien zur Alchemie darauf hingewiesen, dass das hermetische ‚sicut‘ (der Geist, gleichwie‘ der Himmel) nicht bloß eine Analogie, sondern eine "geheime Identität" bezeichnet³⁹, weshalb es angebracht scheint, im vorliegenden Fall von einer genuin hermetischen Erfahrung zu sprechen, Keimzelle und Verständnisschlüssel eines jeden möglichen Unus Mundus. Die in sich ruhende Vollkommenheit der hermetischen Erfahrung rührt daher, dass sie sich selbst die vollständigste Erklärung ist, dass das Innen das Außen hier restlos transparent macht und vice versa. Jede weitere Erklärung, Erläuterung oder Deutung bedeutet eine "äußere Reflexion" ihr gegenüber und insofern eine Verunklarung ihrer selbstevidenten Diaphanität. Hierin liegt auch die Ursache für ihre "Unaussprechlichkeit" - jedes Wort über sie sagt zugleich zu wenig und zuviel. Nur einer hermetisch-scherischen Verwendung der Sprache - wie sie Rilke oben umso mehr bezeugt, 171 als er das ‚sicut‘ gar nicht mehr ausspricht, sondern "Vogelflug" und "Baumwachstum" mit "uns" bzw. "mir" unmittelbar in eins fallen lässt - kann es gelingen, etwas wie ein symbolisches Gefäß dieser Erfahrung zu erzeugen. Hierin liegt, nebenbei bemerkt, das Kriterium für Dichtung im Heideggerschen Sinn des Wortes, das sie von der Ebene alles sentimental "Poetischen", von allem im schlechten Sinn "Romantischen" kategorial abhebt. In der großen Dichtung - namentlich eines Hölderlin, Rilke, Trakl - gewönne die Sprache demnach ihre seinseröffnende Qualität zurück, der sie im langen und verhängnisvollen Umgang mit den metaphysischen Philosophen verlustig gegangen ist - um von der Gedankenlosigkeit des alltäglichen Geredes zu schweigen. Den Dichtern, so Heideggers Suggestion, gelingt es, aus einer Sprachschicht unterhalb der begrifflichen Ebene zu schöpfen; man könnte sie die "griechische" oder (horribile dictu) "deutsche" Schicht nennen, die unbeschadet des seinsvergessenen "Lateins" an der Oberfläche die Reinheit des puren Sagens bewahrt hat. Wie, bildlich gesprochen, nur der Apollotempel oder das Schwarzwaldhaus beanspruchen dürfen, das Sein zu beherbergen, nicht aber der moderne Apartmentkomplex, so ist Heideggers berühmte Wendung von der Sprache als dem "

● 68% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Dinge", sondern zu einem verschmolzen - ihm gegenüber kennen "Bewunderung und Ehrfurcht" kaum noch Grenzen. CG. Jung hat in seinen Studien zur Alchemie darauf hingewiesen, dass das hermetische >sicut< (der Geist >gleichwie< der Himmel) nicht bloß eine Analogie, sondern eine "geheime Identität" bezeichnet⁴⁰, weshalb es angebracht scheint, im vorliegenden Fall von einer genuin hermetischen Erfahrung zu sprechen, Keimzelle und Verständnisschlüssel eines jeden möglichen Unus Mundus. Die in sich ruhende Vollkommenheit der hermetischen Erfahrung rührt daher, dass sie sich selbst die vollständigste Erklärung ist, dass das Innen das Außen hier restlos transparent macht und vice versa. Jede weitere Erklärung, Erläuterung oder Deutung bedeutet eine "äußere Reflexion" ihr gegenüber und insofern eine Verunklarung ihrer selbstevidenten Diaphanität. Hierin liegt auch die Ursache für ihre "Unaussprechlichkeit" - jedes Wort über sie sagt unendlich zu wenig und zugleich unendlich zuviel. Nur einer hermetisch-scherischen Verwendung der Sprache - wie sie Rilke umso mehr bezeugt, als er das >sicut< gar nicht mehr ausspricht, sondern "Vogelflug" und "Baumwachstum" mit "uns" bzw. "mir" unmittelbar in eins fallen lässt - kann es gelingen, etwas wie ein symbolisches Gefäß dieser Erfahrung zu erzeugen. Hierin liegt, nebenbei bemerkt, das Kriterium für Dichtung im hohen (Heideggerschen) Sinn des Wortes, das sie von der Ebene alles sentimental "Poetischen", von allem im schlechten Sinn "Romantischen" kategorial abhebt. Nun fällt auf, dass Peter Sloterdijk sich ebenfalls der Ausgießungsmetapher bedient hat, um die seelische Erfülltheit des "Weltinnenraums" zu charakterisieren. Demnach bewegte sich unsere hermetische

Heideggers Antwort auf diese Fragen verweist in den Bereich der Dichtung als einer alternativen - a-rationalen und damit wesentlicheren, seinsnäheren - Verwendung der Sprache. In der großen Dichtung - namentlich eines Hölderlin, Rilke, Trakl - gewinnt die Sprache demnach ihre seinseröffnende Qualität zurück, der sie im langen und verhängnisvollen Umgang mit den metaphysischen Philosophen verlustig gegangen ist - um von der Gedankenlosigkeit des alltäglichen Geredes zu schweigen. Den Dichtern, so die Suggestion, genügt es, aus einer Sprachschicht unterhalb der begrifflichen

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2030
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2018

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
76

Textstelle (Prüfdokument) S. 171

Haus des Seins" nur auf das "heilige Griechisch" oder "Deutsch" zu beziehen, nicht auf eine beliebige moderne Fach- oder gar Plansprache. Mit einer weniger bekannten, vielleicht noch suggestiveren Metapher nennt Heidegger die Worte "Brunnen, die je und je neu zu finden und zu graben sind, leicht verschüttbar, aber bisweilen auch unversehens quillend. Ohne den immerfort neuen Gang zu den Brunnen bleiben die Eimer und Fässer [der Wörter im Sinne der Begriffe, M.J.] leer, oder ihr Inhalt bleibt abgestanden."³³¹ Das dichtende Denken und das denkende Dichten schöpfen also aus der Tiefe des Sprachgeistes, ihre Rede ist darum - im Gegensatz zur sprichwörtlichen Trockenheit der Philistersprache - tingiert von der Feuchte des Seins. Ein Zeugen aus dem Wort wird damit Wirklichkeit und zwar im doppelten Sinn des Wortes: es ist gleichermaßen die Haltung des Bezeugens und Erzeugens, die der Dichter-Denker dem Wirklichen gegenüber einnimmt. Was zumeist viel zu wenig beachtet wird, ist die raumerschließende Kraft, die dieser elementaren dichterischen Sprache zukommt. Während das Begriffsgespinnst falscher Raumtheorie sich wie ein böser Zauber über den "Boden, auf dem wir leben und sterben" lagert, ihn rationalistisch verhext, dringt das wesentliche Denken des Dichter-Denkens, indem es sich auf den innersten Kern des Sprachgeistes besinnt, zugleich ins Innerste der Dinge. Eben damit erschließt es allererst auch den Raum, in dem wir eigentlich, das heißt als leibliche, sinnliche und sterbliche Wesen existieren: "Wenn wir zum Brunnen, wenn wir durch den Wald gehen, gehen wir schon immer durch das Wort 'Brunnen', durch das Wort 'Wald' hindurch, auch wenn wir diese Worte nicht aussprechen und nicht an Sprachliches denken."³³² 172

● 40% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Ebene zu schöpfen; man könnte sie die "griechische" oder (horribile dictu) "deutsche" Schicht nennen, die unbeschadet des seinsvergessenen "Lateins" an der Oberfläche die Reinheit des puren Sagens bewahrt hat. Wie, bildlich gesprochen, nur der Apollotempel oder das Schwarzwaldhaus beanspruchen dürfen, das Sein zu beherbergen, nicht aber der moderne Apartmentkomplex, so ist Heideggers berühmte Wendung von der Sprache als dem "Haus des Seins" nur auf das "heilige Griechisch" oder "Deutsch" zu beziehen, nicht auf eine beliebige moderne Fach- oder gar Plansprache.⁹ Mit einer weniger bekannten, vielleicht noch suggestiveren Metapher nennt Heidegger die Worte "Brunnen, die je und je neu zu finden und zu graben sind, leicht verschüttbar, aber bisweilen auch unversehens quillend. Ohne den immerfort neuen Gang zu den Brunnen bleiben die Eimer und Fässer [der Wörter im Sinne der Begriffe, M.J.] leer, oder ihr Inhalt bleibt abgestanden."¹⁰ Das dichtende Denken und das denkende Dichten schöpfen also aus der Tiefe des Sprachgeistes, ihre Rede ist darum - im Gegensatz zur sprichwörtlichen Trockenheit der Philistersprache - tingiert von der Feuchte des Seins. Ein Zeugen aus dem Wort wird damit Wirklichkeit und zwar im doppelten Sinn des Wortes: es ist gleichermaßen die Haltung des Sezeugens und rzeugens, die der Dichter- Denker dem Wirklichen gegenüber einnimmt. Was zumeist viel zu wenig beachtet wird, ist die raumerschließende Kraft, die dieser elementaren dichterischen Sprache zukommt. Während das Begriffsgespinnst falscher Raumtheorie sich wie ein böser Zauber über den "Boden, auf dem wir leben und sterben" lagert, ihn rationalistisch verhext, kriecht das wesentliche Denken des Dichter- Denkens, indem es sich auf den innersten Kern des Sprachgeistes besinnt, zugleich ins Innerste der Dinge. Eben damit erschließt es allererst auch den Raum, in dem wir eigentlich, das heißt als leibliche, sinnliche und sterbliche Wesen existieren:

8 Das Adjektiv "blühend" ist im übrigen dadurch aufschlussreich, dass es auf eine "Tätigkeit" des Baumes verweist, auf ein "Ereignis". Das wache Stehen vor dem blühenden Baum ist eine Einübung in Heideggers Ereignisdenken in nuce. "Wenn wir zum Brunnen, wenn wir durch den Wald gehen, gehen wir schon immer durch das Wort >Brunnen<, durch das Wort >Wald< hindurch, auch wenn wir diese Worte nicht aussprechen und nicht an Sprachliches

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2018

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
77

Textstelle (Prüfdokument) S. 171

Mit dem Wort "Wald" ist hier offenkundig nicht der Begriff des Waldes - etwa der des Botanikers - gemeint, auch nicht die Idee des Waldes eines Platon oder Schopenhauer, sondern etwas weit Ursprünglicheres und Einfacheres, das eo ipso nicht Gegenstand der Vorstellung oder Spekulation werden kann, da es dem vorstellenden Denken gleichsam immer im Rücken liegt, es als dessen Grund erst ermöglicht. Nicht nur das Dichten und das philosophische Denken, das gesamte bewusste Dasein ist in das Element der Worte getaucht, es geht, wenn diese Metaphorisierung erlaubt ist, immer schon durch den Wald der Worte und schöpft aus letzteren wie aus Brunnen, so dass der "reale" Wald und der "reale" Brunnen, wie alles Sonstige, was uns begegnet, per se eine symbolische Dimension besitzen, die von ihrer sprachlichen Erschlossenheit herrührt. Nur deshalb hat der Dichter ein privilegiertes Verhältnis zur Wahrheit, weil das Sein selbst poetisch verfasst ist.³³³ Zwar fällt das Reale mit dem Symbolischen in den gefallen Sprachen der "Sterblichen" nie restlos zusammen, aber das wesentliche Denken gelangt bis an eine Grenze, auf deren anderer Seite es den Bereich dieses Zusammenfallens ahnt. Wenn ich in dieser Ahnung durch den Wald oder zum Brunnen gehe, wenn ich dies also mit der gesammelten Wachheit tue, die mich dem "Zuspruch des Seins" gegenüber öffnet, dann gehe ich nicht durch eine Forstparzelle oder zu einem industriellen Bohrloch, sondern - es ist nicht wirklich übertrieben - ich gehe dann durch den Zauberwald der Sage oder zum Brunnen des Märchens. Weit davon entfernt, ein weltfremder Träumer zu sein, bin ich gerade dann der Wahrheit verstanden mit Heidegger als Unverborgenheit, als Gelichtetheit des "Seins", mit Ziegler als NichtVergessenheit einer urtümlichen Sprach- und Seinsschicht - am nächsten. Im Heideggerschen Sinn ist Sage nichts anderes, als die aus dem innersten Geist der natürlichen Sprachen geschöpfte Rede, ein Logos, dem der Mythos noch inhärent ist.³³⁴ "Sein, das verstanden werden kann, ist Sprache", wird es bei Heideggers Schüler Gadamer etwas nüchterner heißen, aber selbst bei ihm ist die poetische "Verzauberung" noch spürbar, die das sprachlich verstandene Sein umgibt. Sie ist ein Effekt dessen, dass die Mehr- oder Uneindeutigkeit, die den Worten der natürlichen Sprachen zukommt, sich als Aura des Geheimnisses auch über die von ihnen bezeichneten Dinge legt. Dieses Geheimnis ist weder auflösbar noch verweist es auf Höheres, Transzendentes; es ist, was es ist, und damit von einer "heiligen Nüchternheit". 173 II.

● 87% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

denken."¹¹ Mit dem Wort "Wald" ist hier offenkundig nicht der Begriff des Waldes - etwa der des Botanikers - gemeint, auch nicht die Idee des Waldes eines Platon oder Schopenhauer, sondern etwas weit Ursprünglicheres und Einfacheres, das eo ipso nicht Gegenstand der Vorstellung oder Spekulation werden kann, da es dem vorstellenden Denken gleichsam immer im Rücken liegt, es als dessen Grund erst ermöglicht. Nicht nur das Dichten und das philosophische Denken, das gesamte bewusste Dasein ist in das Element der Worte getaucht, es geht, wenn diese Metaphorisierung erlaubt ist, immer schon durch den Wald der Worte und schöpft aus letzteren wie aus Brunnen, so dass der "reale" Wald und der "reale" Brunnen, wie alles Sonstige, was uns begegnet, per se eine symbolische Dimension besitzen, die von ihrer sprachlichen Erschlossenheit herrührt. Nur deshalb hat der Dichter ein privilegiertes Verhältnis zur Wahrheit, weil das Sein selbst poetisch verfasst ist?
2 Zwar fällt das Reale mit dem Symbolischen in den gefallen Sprachen der "Sterblichen" nie restlos zusammen, aber das wesentliche Denken gelangt bis an eine Grenze, auf deren anderer Seite es den Bereich dieses Zusammenfallens ahnt. Wenn ich in dieser Ahnung durch den Wald oder zum Brunnen gehe, wenn ich dies also mit der gesammelten Wachheit tue, die mich dem "Zuspruch des Seins" gegenüber öffnet, dann gehe ich nicht durch eine Forstparzelle oder zu einem industriellen Bohrloch, sondern - es ist nicht wirklich übertrieben - ich gehe dann durch den Zauberwald der Sage oder zum Brunnen des Märchens. Weit davon entfernt, ein weltfremder Träumer zu sein, bin ich gerade dann der Wahrheit, verstanden als Unverborgenheit, als Gelichtetheit des "Seins", am nächsten. Im Heideggerschen Sinn ist Sage nichts anderes, als die aus dem innersten Geist der natürlichen Sprachen geschöpfte Rede, ein Logos, dem der Mythos noch inhärent ist.¹³ "Sein, das verstanden werden kann, ist Sprache", wird es bei Heideggers Schüler Gadamer etwas nüchterner heißen, aber selbst bei ihm ist die poetische "Verzauberung" noch spürbar, die das sprachlich verstandene Sein umgibt. Sie ist ein Effekt dessen, dass die Mehr- oder Uneindeutigkeit, die den Worten der natürlichen Sprachen zukommt, sich als Aura des Geheimnisses auch über die von ihnen bezeichneten Dinge legt. Dieses Geheimnis ist weder auflösbar noch verweist

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2019

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
78

Textstelle (Prüfdokument) S. 172

Jenseits von Trivialität und Psychose: Der Beziehungsraum Der blühende Baum steht auf der Lichtung des Seins - das wäre wohl die adäquate Heideggersche Antwort auf die Frage nach seinem Ort. Wie wir sahen gibt aber auch eine Antwort der Tradition, und wer den bisherigen Ausführungen mit sympathetischer Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird die These nicht mehr verwundern, dass aus traditionaler Sicht Heideggers Baum nirgendwo anders steht als im Paradiesesgarten, in einer Zeit und in einem Raum der vordiskursiven Unschuld.³³⁵ Wie schon im ersten Teil dieser Arbeit erwähnt war es einer biblischen Überlieferung zufolge (Genesis 2, 19-20), die in der Kabbala eine bedeutende Rolle spielt, Adam, der den Lebewesen nach ihrer Erschaffung ihre wahren Namen gab, nachdem ihm Gott einen Teil seiner Schöpfungskompetenz übertragen hatte.³³⁶ Nach Jakob Böhme, der an diese Überlieferung anknüpft, gründet die Namensgebung durch Adam in dessen gottebenbildlicher Fähigkeit, "allen Dingen ins Hertze [zu] sehen".³³⁷ Adam übersetzt das transzendente göttliche Schöpfungswort sozusagen ohne Substanzverlust oder verfälschende Zutat - ohne Rauschen, informationstheoretisch gesprochen - in menschliche Sprache. Er lässt den Baum dort stehen, wo er steht, weil er dessen "wahren Namen" kennt und keine Vorstellung oder "Theorie" darüber ihm den Zugang versperrt. Erst durch Adams Fall und in dessen Folge durch die babylonische Sprachverwirrung hat der Mensch das gottähnliche Sprechen verlernt, das daraufhin in die "72 Idiome"³³⁸ zersplittert ist. Diese sind, um in Heideggers Metaphorik zu bleiben, nur mäßig tiefe Brunnen, in die das Grund-Wasser des Seins nur noch spärlich einsickert. Solange sie aber nicht bis zur informatischen Maschinensprache vertrocknet sind, bleibt die Feuchte des Seins erhalten, so dass auch noch vermittels der gefallen Sprachen - hierin sind sich Böhme und Heidegger bei aller Verschiedenheit einig³³⁹ - eine echte Verbindung zum Sein hergestellt werden kann. Hinter Heideggers dichterischem Denken steht also unausgesprochen die gleichermaßen alte wie moderne Utopie der "wahren Benennung", einer von aller Subjekt-Objekt-Verstellung unverseuchten reinen Aus-Sage, in der Signifikat und Signifikant, oder mit Jakob Böhme gesprochen: das Ding und seine Signatur in eins zusammenfallen. Hölderlin-Adam - und als Jünger dieses Sprachgenius: Heidegger - nennen das Sein unverstellt, ohne Eintrübung, "wie es ist" (oder sie sind zumindest dahin unterwegs). Die fortschreitende Seinsvergessenheit, von 174 der Heidegger die Geschichte des abendländischen Denkens geprägt

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

es auf Höheres, Transzendentes; es ist, was es ist, und damit von einer "heiligen Nüchternheit". II. Der blühende Baum steht in der Lichtung des Seins - das ist wohl die adäquate Heideggersche Antwort auf die Frage nach seinem Ort. Es gibt aber auch eine Antwort der Tradition, und wer den obigen Ausführungen mit sympathetischer Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird die These nicht mehr verwundern, dass aus traditionaler Sicht Heideggers Baum nirgendwo anders steht als im Paradiesesgarten, in einer Zeit und in einem Raum der vordiskursiven Unschuld.¹⁴ Einer biblischen Überlieferung zufolge (Genesis 2, 19-20), die in der Kabbala eine bedeutende Rolle spielt, war es Adam, der den Lebewesen nach ihrer Erschaffung ihre (wahren) ihre (wahren) Namen gab. Gott selbst hatte ihm diese Aufgabe und damit einen Teil seiner Schöpfungskompetenz übertragen.¹⁵ Nach Jakob Böhme, der an diese Überlieferung anknüpft, gründet die Namensgebung durch Adam in dessen gottebenbildlicher Fähigkeit, "Dingen ins Hertze [zu] sehen".¹⁶ übersetzt das transzendente göttliche Schöpfungswort sozusagen ohne Substanzverlust oder verfälschende Zutat - ohne Rauschen, informationstheoretisch gesprochen - in menschliche Sprache. Er lässt den Baum dort stehen, wo er steht, weil er dessen "wahren Namen" kennt und keine Vorstellung oder "Theorie" darüber ihm den Zugang versperrt. Erst durch Adams Fall und in dessen Folge durch die babylonische Sprachverwirrung hat der Mensch das gottähnliche Sprechen verlernt, das daraufhin in die "72 Idiome"¹⁷ zersplittert ist. Diese sind, um in Heideggers Metaphorik zu bleiben, nur mäßig tiefe Brunnen, in die das Grund-Wasser des Seins nur noch spärlich einsickert. Solange sie aber nicht bis zur informatischen Maschinensprache vertrocknet sind, bleibt die Feuchte des Seins erhalten, so dass auch noch vermittels der gefallen Sprachen - hierin sind sich Böhme und Heidegger bei aller Verschiedenheit einig¹⁸ - eine echte Verbindung zum Sein hergestellt werden kann. Hinter Heideggers dichterischem Denken steht also unausgesprochen alte Utopie der "wahren Benennung", einer von aller Subjekt-Objekt-Verstellung unverseuchten reinen Aus-Sage, in der Signifikat und Signifikant, oder mit Jakob Böhme gesprochen: das Ding und seine Signatur, in eins zusammenfallen. Hölderlin-Adam - und als Jünger dieses Sprachgenius: Heidegger - nennen das Sein unverstellt, ohne

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2020

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
79

Textstelle (Prüfdokument) S. 173

sieht, stellt sich so gesehen als eine Umschreibung des Sündenfalls heraus - und zwar in seiner gnostischen, von Theosophen wie Böhme vertretenen Variante, die darin vorrangig keine moralische, sondern eine epistemologische Verfehlung erblickt. Ursprung des Falls ist in dieser Sicht nicht so sehr die Erkenntnis des Guten und des Bösen, als vielmehr die Erkenntnis des Subjekts und des Objekts, der Substanz und der Akzidenz, des Signifikants und des Signifikats und wie all die metaphysischen Dichotomien sonst noch heißen, die das Sein verbergen, indem sie es zu enthüllen vorgeben. Aus der Perspektive des heilen Anfangs ist diese "Erkenntnis" gerade ein Nicht-Erkennen, ihr Fortschritt ein allmähliches Vergessen des wahren Seins. In der spirituellen Tradition des Abendlandes fehlt es nicht an theoretischen Spekulationen und praktischen Anleitungen zur Wiederherstellung der verlorenen Einheit des Anfangs. Man kann in dem Dreischritt Ursprung - Fall - Wiederherstellung des Ursprungs sogar die Matrix alles traditionellen Entwicklungsdenkens erkennen, die selbst hinter den meisten modernen Geschichtsphilosophien noch hindurchscheint. Lediglich an der Frage, ob der wiederhergestellte Anfangszustand gegenüber dem ursprünglichen, einen Mehrwert aufweist oder ob er ihn nur identisch wieder-holt, scheiden sich die Geister. Heideggers Idee des "anderen Anfangs" bedeutet eine originelle Variante dieses Schemas, verlässt es aber, anders als er selbst glauben machen will, nicht grundsätzlich. Vor dem Hintergrund unserer Frage nach dem wahren Ort des Baumes, bzw. nach dem eigentlichen Raum ist, wie oben angedeutet und wie im Folgenden weiter auszuführen, die hermetisch-alechemistische Idee des Unus Mundus besonders aufschlussreich und für das gegenwärtige Raumdenken fruchtbar zu machen, sofern man sie einigen Modifikationen unterzieht. Die spirituellen Interpreten der "hermetischen Kunst" hielten es geradewegs für den Sinn des alchemistischen Opus Magnum, den Unus Mundus, die Eine Welt, zu realisieren - wobei in unentscheidbarer Schwebelage bleibt, ob dies heißen soll, ihn operativ herzustellen oder sein immer schon Bestanden-Haben kontemplativ zu erkennen. Die "

● 16% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Eintrübung, "wie es ist" (oder sie sind zumindest dahin unterwegs). Die fortschreitende Seinsvergessenheit, von der Heidegger die Geschichte des abendländischen Denkens geprägt sieht, stellt sich so gesehen als eine Umschreibung des Sündenfalls heraus - und zwar in seiner gnostischen, von Theosophen wie Böhme vertretenen Variante, die darin vorrangig keine moralische, sondern eine epistemologische Verfehlung erblickt. Ursprung des Falls ist in dieser Sicht nicht so sehr die Erkenntnis des Guten und des Bösen, als vielmehr die Erkenntnis des Subjekts und des Objekts, der Substanz und der Akzidenz, des Signifikants und des Signifikats und wie all die metaphysischen Dichotomien sonst noch heißen, die das Sein verbergen, indem sie es zu enthüllen vorgeben. Aus der Perspektive des heilen Anfangs ist diese "Erkenntnis" gerade ein Nicht-Erkennen, ihr Fortschritt ein allmähliches Vergessen des wahren Seins.¹⁹ In der spirituellen Tradition des Abendlandes fehlt es nicht an theoretischen Spekulationen und praktischen Anleitungen zur Wiederherstellung der verlorenen Einheit des Anfangs. Man kann in dem Dreischritt Ursprung - Fall - Wiederherstellung des Ursprungs sogar die Matrix alles traditionellen Entwicklungsdenkens erkennen, die selbst hinter den meisten modernen Geschichtsphilosophien noch hindurchscheint. Lediglich an der Frage, ob der wiederhergestellte Anfangszustand gegenüber dem ursprünglichen einen Mehrwert aufweist oder ob er ihn nur identisch wieder-holt, scheiden sich die Geister. Heideggers Idee des "anderen Anfangs" bedeutet eine originelle Variante dieses Schemas, verlässt es aber, anders als er selbst glauben machen will, nicht grundsätzlich. Vor dem Hintergrund unserer Frage nach dem wahren Ort des Baumes, bzw. nach dem eigentlichen Raum ist unter den vielen Formeln und Symbolen für Ganzheit und Einheit, die die Tradition aufzubieten hat, die hermetisch-alechemistische des Unus Mundus besonders aufschlussreich wie gezeigt werden soll, für das gegenwärtige Raumdenken fruchtbar zu machen, sofern man nur einige Modifikationen an ihr vornimmt. Die spirituellen Interpreten der "hermetischen Kunst" hielten es geradewegs für den Sinn des alchemistischen Opus Magnum, den Unus Mundus, die Eine Welt, zu realisieren - wobei in unentscheidbarer Schwebelage bleibt, ob dies heißen soll, ihn operativ herzustellen oder sein immer schon Bestanden-

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2021

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
80

Textstelle (Prüfdokument) S. 174

zweite Erschaffung der Welt", wie das Opus als Weg zum Unus Mundus auch genannt worden ist³⁴⁰, verbleibt in ihrer alchemistischen Fassung noch diesseits des Gegensatzes von operativem und kontemplativem Weltzugang, alle Technik ist für sie unmittelbar zugleich Psycho-Technik. Wie leicht ersichtlich, lauert hier der Regress in psychoide, um nicht zu sagen psychotische Weltdeutungen. Rilkes Weltinnenraum ist zwar keine Swedenborgsche Geisterwelt, dennoch eignet ihr ein spezifischer psychoider Charakter, dem wir jetzt näher nachzugehen und den wir auf seine Unus-Mundus-Tauglichkeit zu überprüfen haben, um gegebenenfalls die nötigen Korrekturen daran anzubringen. Peter Sloterdijk bezeichnet diesen Rilkeschen Terminus - in einem Buch mit dem blasphemischen Titel "Im Weltinnenraum des Kapitals" 175 - als einen Ausdruck "primärnarzisstischen" Welterlebens, rückt ihn also in die Nähe psychopathologischer Zustände³⁴¹: "Wo dieser Stimmungsmodus ausdrücklich wird, werden die anwesende Umwelt und ihre imaginäre Fortsetzung ausgegossen von den Wärmerlebnissen und Bedeutungsvermutungen einer agilen, hochgestimmten und entdifferenzierten Psyche. Diese verfügt über das protomagische Vermögen, alle Gegenstände, die sie berührt, in beseelte Mitbewohner ihres Universums zu verwandeln. Auch der Horizont wird bei dieser Erlebnisweise nicht als Grenze und Übergang zum Außen erfahren, sondern als Fassung für die Innenwelt. Der Seelenausfluss kann sich bis zum ozeanischen Kohärenzgefühl steigern, einem Gefühl, das sich plausibel als Wiederholung des fötalen Empfindens in einer äußeren Szene deuten ließe."³⁴² In der

Textstelle (Originalquellen)

Haben kontemplativ zu erkennen. Die "zweite Erschaffung der Welt", wie das Opus als Weg zum Unus Mundus auch genannt worden ist²⁰, verbleibt noch diesseits des Gegensatzes von operativem und kontemplativem Weltzugang. Nach C. G. Jung, auf dessen oft allzu immanente, gleichwohl bahnbrechende Studien zur Alchemie jeder gegenwärtige Diskurs über den Unus Mundus Bezug nehmen muss, beruht die hermetische "

Konstruktion einer gemeinsamen Wahrheit deshalb ermöglicht, weil er - gerade als vom transzendentalen Subjekt gesetzter - von psychischen Kontaminationen rigoros freigehalten wird. Rilkes Weltinnenraum ist offenkundig keine Swedenborgsche Geisterwelt; dennoch eignet ihr ein spezifischer psychoider Charakter, dem wir jetzt näher nachzugehen und den wir auf seine Unus-Mundus-Tauglichkeit zu überprüfen haben. Peter Sloterdijk bezeichnet diesen Rilkeschen Terminus - in einem Buch mit dem blasphemischen Titel "Im Weltinnenraum des Kapitals" - als einen Ausdruck "primärnarzisstischen" Welterlebens, rückt ihn also in die Nähe psychopathologischer Zustände: "Wo dieser Stimmungsmodus ausdrücklich wird, werden die anwesende Umwelt und ihre imaginäre Fortsetzung ausgegossen von den Wärmerlebnissen und Bedeutungsvermutungen einer agilen, hochgestimmten und entdifferenzierten Psyche. Diese verfügt über das protomagische Vermögen, alle Gegenstände, die sie berührt, in beseelte Mitbewohner ihres Universums zu verwandeln. Auch der Horizont wird bei dieser Erlebnisweise nicht als Grenze und Übergang zum Außen erfahren, sondern als Fassung für die Innenwelt. Der Seelenausfluss kann sich bis zum ozeanischen Kohärenzgefühl steigern, einem Gefühl, das sich plausibel als Wiederholung des fötalen Empfindens in einer äußeren Szene deuten ließe."³⁸ In der für Sloterdijk typischen Mischung aus Einfühlung und Distanzwahrung wird hier auf eine subtile Schräglage innerhalb der Weltinnenraum-Erfahrung hingewiesen, die sich in dem

kann sich bis zum ozeanischen Kohärenzgefühl steigern, einem Gefühl, das sich plausibel als Wiederholung des fötalen Empfindens in einer äußeren Szene

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2022
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2028

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

81

● 18% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Prüfdokument) S. 175

für Sloterdijk typischen Mischung aus Einfühlung und Distanzwahrung wird hier auf eine subtile Schräglage innerhalb der Weltinnenraum-Erfahrung hingewiesen, die sich in dem Maße ins Pathologische steigert, wie sich der Akzent von "Welt" auf "Innen" verlagert. Eine Psyche, die ganz innen bleiben wollte, auch wenn sie nach außen blickt (oder horcht), konnte nur ein Pseudo-Außen, wäre also nicht wirklich "zur Welt gekommen". Ihr Unus Mundus wäre ein durch symbolische Übertragungen erweiterte Fruchtblase, in der keine Begegnung mit dem realen Anderen stattfände, die vielmehr nur in selbstinduzierten Resonanzschwingungen - "primärnarzisstisch" - vibrierte. Nach C. G. Jung beruht die hermetische "Einheit" der Welt auf der sogenannten Synchronizität, einem "Prinzip akausaler Zusammenhänge", das Jung in seinem eigenen Erleben wie auch in dem seiner Patienten immer wieder bestätigt fand. Wie der Name andeutet, handelt es sich dabei um ein (statistisch höchst unwahrscheinliches) zeitliches Zusammenfallen eines inneren, subjektiven Ereignisses mit einem äußeren, objektiven, ohne dass zwischen beiden ein kausaler Wirkzusammenhang bestünde. Beispielsweise berichtet Jung von dem Traum einer Patientin, in dem diese einen goldenen Skarabäus geschenkt bekommt - und im selben Moment fliegt ein Exemplar dieser seltenen Käferart tatsächlich gegen das Fenster des Behandlungszimmers.³⁴³ An solchem Zusammentreffen des Inneren mit dem Äußeren entzündet sich ein Sinn-Blitz von ungewöhnlicher Stärke und nicht selten verwandelnder Macht, wobei, um im Bild zu bleiben, auch gleich die dunkle Wolke mit zu imaginieren ist, die eine rasche und eindeutige Entzifferung dieses Sinns verhindert. Klar ist vorerst nur: für einen Moment - der sich auch über längere Zeiträume erstrecken kann - sind Innenraum und Außenraum, Seele und Welt magisch verschmolzen und ein Blick auf das, was die Welt im Innersten zusammenhält, scheint freigegeben. 176 Denkt man sich solche Erfahrung nicht nur in seltenen Momenten aufblitzend, sondern, wie es ein voll realisierter Unus Mundus verlangt, zum durchgängigen Prinzip des Erlebens erhoben,

● 76% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

deuten ließe."³⁸ In der für Sloterdijk typischen Mischung aus Einfühlung und Distanzwahrung wird hier auf eine subtile Schräglage innerhalb der Weltinnenraum-Erfahrung hingewiesen, die sich in dem Maße ins Pathologische steigert, wie sich der zent von "Welt" auf "Innen" verlagert. Eine Psyche, die ganz innen bleiben wollte, auch wenn sie nach außen blickt (oder horcht), konnte nur ein Pseudo- Außen, wäre also nicht wirklich "zur Welt gekommen". Ihr Unus Mundus wäre ein durch symbolische Übertragungen erweiterte Fruchtblase, in der keine Begegnung mit dem realen Anderen stattfände, die vielmehr nur in selbstinduzierten Resonanzschwingungen - "primärnarzisstisch" - vibrierte. Andererseits ist Peter Sloterdijk, der an zentraler Stelle

horcht), konnte nur ein Pseudo- Außen, wäre also nicht wirklich "zur Welt gekommen". Ihr Unus Mundus wäre ein durch symbolische Übertragungen erweiterte Fruchtblase, in der keine Begegnung mit dem realen Anderen stattfände, die vielmehr nur in selbstinduzierten Resonanzschwingungen - "primärnarzisstisch" - vibrierte. Andererseits ist Peter Sloterdijk, der an zentraler Stelle seines Werks das "Lob der Übertragung" angestimmt hat³⁹, selbst der allerletzte anzunehmen, dass es menschliches Leben geben

und kontemplativem Weltzugang. Nach C. G. Jung, auf dessen oft allzu immanente, gleichwohl bahnbrechende Studien zur Alchemie jeder gegenwärtige Diskurs über den Unus Mundus Bezug nehmen muss, beruht die hermetische "Einheit" der Welt auf der sogenannten Synchronizität, einem "Prinzip akausaler Zusammenhänge", das Jung in seinem eigenen Erleben wie auch in dem seiner Patienten immer wieder bestätigt fand. Wie der Name andeutet, handelt es sich dabei um ein (statistisch höchst unwahrscheinliches) zeitliches Zusammenfallen eines inneren, subjektiven Ereignisses mit einem äußeren, objektiven, ohne dass zwischen beiden ein kausaler Wirkzusammenhang bestünde. Beispielsweise berichtet Jung von dem Traum einer Patientin, in dem diese einen goldenen Skarabäus geschenkt bekommt - und im selben Moment fliegt ein Exemplar dieser seltenen Käferart tatsächlich

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2028
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2029
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2022

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
82

Textstelle (Prüfdokument) S. 175

dann wäre von einem **Ominöswerden des Alltags** zu sprechen. Alles Begegnende hätte dann die Qualität eines Omens, will sagen, zeichenhaften Charakter angenommen inklusive der konstitutiven Vieldeutigkeit, die jedem echten Omen zukommt. Gegenüber der "Verzauberung", das wir dem sprachlich verfassten Sein Heideggers oben attestierten, bedeutet die ominöse Qualität der Synchronizität insofern eine qualitative Steigerung, als das Sein jetzt nicht mehr bloß allgemein sprechend ist, sondern zu mir spricht. Das ominöse Sein ist, kurz gesagt, nicht nur Sprache (langue), sondern Rede (parole) und als solche hat es einen Adressaten - mich. Im direkten Vergleich zu Heidegger fällt außerdem auf, dass Jungs Synchronizität die Gleichzeitigkeit von Ereignissen betrifft, die auch im umgangssprachlichen Verstand als solche gelten, während Heidegger das "Ereignis" vom Sein her denkt (nicht nur umgekehrt!), wodurch es einen eher statischen, "dinghaften" Charakter erhält. Der **Unus Mundus**, der am Horizont seines Denkens auftaucht, liegt ruhig im Licht des Seins wie ein griechischer Tempel in der Mittagssonne, während die **Jungsehe** Ansicht der Einen Welt eine dramatisch bewegte Größe zeigt, in der bedeutsame Korrespondenzen von Psyche und Kosmos die Stationen einer permanenten Selbst-Geburt markieren.³⁴⁴ Wenn nun aber, wie wir im Grenzfall annehmen müssen, schlechthin alles ominös wird, dann bleiben für Deutung weder Zeit noch Raum; das Bewusstsein ist dann in ein Meer diffuser Bedeutsamkeit getaucht, das es untrennbar mit der Welt amalgamiert. Der solchermaßen mit Welt verklebte Mensch wäre kein Fremder mehr in ihr, sie spräche zu ihm in einer urvertrauten Sprache, doch die gesteigerte Intensität des Erlebens, die damit einherginge, hätte offenbar nicht notwendigerweise nur paradiesische Qualität. Ständig stünde sie in Gefahr, eine bedrohliche emotionale Färbung anzunehmen, deren höchste Steigerungsform nicht anders als höllisch zu nennen wäre. Die Nähe solchen Erlebens zu psychopathologischen Zuständen, namentlich zur Psychose, ist offensichtlich. Die bedeutungsschwangere Erfahrungswirklichkeit des Psychotikers ist in der Tat ein **Unus Mundus** - ohne zugleich ein **Mundus Communis** zu sein. Seine "Einheit" ist um den Preis der radikalen Getrenntheit von der Welt jener übergroßen Mehrzahl der Menschen erkaufte, die im Französischen sinnreich tout le monde ("alle Welt") genannt werden. Will man deren Allerwelts-Welt andererseits nicht als Endzustand menschlichen In-der-Welt-Seins akzeptieren -

● **82%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

gegen das Fenster des Behandlungszimmers.²¹ An solchem Zusammentreffen des Inneren mit dem Äußeren entzündet sich ein Sinn-Blitz von ungewöhnlicher Stärke und nicht selten verwandelnder Macht, wobei, um im Bild zu bleiben, auch gleich die dunkle Wolke mit zu imaginieren ist, die eine rasche und eindeutige Entzifferung dieses Sinns verhindert. Klar ist vorerst nur: für einen Moment - der sich auch über längere Zeiträume erstrecken kann - sind Innenraum und Außenraum, Seele und Welt magisch verschmolzen und ein Blick auf das, was die Welt im Innersten zusammenhält, scheint freigegeben. Denkt man sich solche Erfahrung nicht nur in seltenen Momenten aufblitzend, sondern, wie es ein voll realisierter **Unus Mundus** verlangt, zum durchgängigen Prinzip des Erlebens erhoben, dann wäre von einem **Ominöswerden des Alltags** zu sprechen. Alles Begegnende hätte dann die Qualität eines Omens, will sagen, zeichenhaften Charakter angenommen - inklusive der konstitutiven Vieldeutigkeit, die jedem echten Omen zukommt. Gegenüber der "Verzauberung", das wir dem sprachlich verfassten Sein Heideggers oben attestierten, bedeutet die ominöse Qualität der Synchronizität insofern eine qualitative Steigerung, als das Sein jetzt nicht mehr bloß allgemein sprechend ist, sondern zu mir spricht. Das ominöse Sein ist, kurz gesagt, nicht nur Sprache (langue), sondern Rede (parolé) und als solche hat es einen Adressaten - mich. Im direkten Vergleich zu Heidegger fällt außerdem auf, dass Jungs Synchronizität die Gleichzeitigkeit von Ereignissen betrifft, die auch im umgangssprachlichen Verstand als solche gelten, während Heidegger das "Ereignis" vom Sein her denkt (nicht nur umgekehrt), wodurch es einen eher statischen, "dinghaften" Charakter erhält. Der **UnusMundus**, der am Horizont seines Denkens auftaucht, liegt ruhig im Licht des Seins wie ein griechischer Tempel in der Mittagssonne, während die **Jungsehe** Ansicht der Einen Welt eine dramatisch bewegte Größe zeigt, in der bedeutsame Korrespondenzen von Psyche und Kosmos die Stationen einer permanenten Selbst-Geburt markieren.²² Wenn nun aber, wie wir im Grenzfall annehmen müssen, schlechthin alles ominös wird, dann bleiben für Deutung weder Zeit noch Raum; das Bewusstsein ist dann in ein Meer diffuser Bedeutsamkeit getaucht, das es untrennbar mit der Welt amalgamiert. Der solchermaßen mit

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2022
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2023

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
83

Textstelle (Prüfdokument) S. 176

die Gründe dafür sind im Anschluss an Heidegger schon hinreichend angeklungen - dann steht man vor der Aufgabe einer Scheidung der Begeisterungen (oder Beseelungen). Gefordert ist dann eine gründliche Besinnung darauf, in welchem Verhältnis Innen und Außen zueinander stehen müssen, damit von einem nicht-psychotischen und 177 zugleich nicht-trivialen, kurz von einem authentischen Sein-im-Raum gesprochen werden kann. Soviel ist dabei, vorab klar: In einem Linus Mundus, der weder psychotisch noch trivial strukturiert wäre, müssen die beiden miteinander im Konflikt stehenden Aspekte, die im Begriff seiner "Einheit" enthalten sind, zugleich realisiert sein: die Nicht-Zweiheit von Innen und Außenwelt sowie die Gemeinsamkeit dieser Einen Welt für alle ihre Bewohner. Sie müsste also Sinn- und Bedeutungsanmutungen für alle möglichen Individuen und Gruppen bereithalten, ohne diese jemals in Widerspruch zu den Erfahrungen und Weltauslegungen anderer geraten zu lassen. Sie müsste mit anderen Worten in ihren Bewusstseinszentren ein polymythologisches Gewebe induzieren, das bei höchster Differenziertheit und Vielgestaltigkeit dennoch keine kontradiktorischen Ausschlüsse produzierte, sondern von einer einheitlichen Stimmungslage, von "einem Geschmack"¹³⁴⁵, getragen wäre. Nicht nur klingt das wie die Quadratur des Kreises, es lässt sich auch argumentieren, dass die zeitlich und räumlich klar umrissenen (metaphysischen) Hochkulturen nichts anderes waren als (gescheiterte) Versuche, derartige "Eine Welten" zu realisieren. Was ist denn eine "Kultur" anderes, als ein kollektiver Wahn, der ihre Angehörigen zusammenschweißt, indem er ihnen eine einheitliche Weltdeutung, einheitliche Werte und Denkweisen aufnötigt und diesen Verblendungszusammenhang über die Generationen weiter vererbt? In allen Hochkulturen bis herauf in die Moderne findet sich zudem die Tendenz, den eigenen Kulturraum mit der "Welt schlechthin" zu identifizieren und nur den eigenen Mitgliedern eigentliches Menschsein zuzusprechen.

● 59% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Welt verklebte Mensch wäre kein Fremder mehr in ihr, sie spräche zu ihm in einer unvertrauten Sprache, doch die gesteigerte Intensität des Erlebens, die damit einherginge, hätte offenbar nicht notwendigerweise nur paradiesische Qualität. Ständig stünde sie in Gefahr, eine bedrohliche emotionale Färbung anzunehmen, deren höchste Steigerungsform nicht anders als höllisch zu nennen wäre. Die Nähe solchen Erlebens zu psychopathologischen Zuständen, namentlich zur Psychose, ist offensichtlich. Die bedeutungsschwangere Erfahrungswirklichkeit des Psychotikers ist in der Tat ein Unus Mundus - ohne zugleich ein Mundus Communis zu sein. Seine "Einheit" ist um den Preis der radikalen Getrenntheit von der Welt jener übergroßen Mehrzahl der Menschen erkaufte, die im Französischen sinnreich tout le monde ("alle Welt") genannt werden. Will man deren Allerwelts- Welt andererseits nicht als Endzustand menschlichen In-der-Welt-Seins akzeptieren - die Gründe dafür sind im Anschluss an Heidegger schon hinreichend angeklungen - dann steht man vor der Aufgabe einer Scheidung der Begeisterungen (oder Beseelungen). Gefordert ist dann eine gründliche Besinnung darauf, in welchem Verhältnis Innen und Außen zueinander stehen müssen, damit von einem nicht-psychotischen und zugleich nicht-trivialen, kurz von einem authentischen Sein-im-Raum gesprochen werden kann. Soviel ist dabei vorab klar: In einem Unus Mundus, der weder psychotisch noch trivial strukturiert wäre, müssen die beiden miteinander im Konflikt stehenden Aspekte, die im Begriff seiner "Einheit" enthalten sind - die Nicht-Zweiheit von Innen- und Außenwelt sowie die Gemeinsamkeit dieser Einen Welt für alle ihre Bewohner - zugleich realisiert sein. Ein solcher Unus Mundus müsste also Sinn- und Bedeutungsanmutungen für alle möglichen Individuen und Gruppen bereithalten, ohne diese jemals in Widerspruch zu den Erfahrungen und Weltauslegungen anderer geraten zu lassen. Er müsste mit anderen Worten in seinen Bewusstseinszentren ein polymythologisches Gewebe induzieren, das bei höchster Differenziertheit und Vielgestaltigkeit dennoch keine kontradiktorischen Ausschlüsse produzierte, sondern von einer einheitlichen Stimmungslage, von "einem Geschmack"¹²³, getragen wäre. Nicht nur klingt das wie die Quadratur des Kreises, es lässt sich auch argumentieren, dass die

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2023

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
84

Textstelle (Prüfdokument) S. 177

Gleichwohl lässt sich im Anschluss an Peter Sloterdijks **Konzept der Sphären - der nichttrivialen beseelten Raumverhältnisse, die auch nach der Agonie der metaphysischen Anima Mundi nicht dementiert sind** - zeigen, dass und wie der **Unus Mundus auf gegenwärtigem Komplexitätsniveau** zu denken wäre. Sloterdijk, der an zentraler Stelle seines Werks das **"Lob der Übertragung"** angestimmt hat³⁴⁶, ist ja selbst der allerletzte anzunehmen, dass es menschliches Leben geben könne, ohne das **"protomagische Vermögen, alle Gegenstände in beseelte Mitbewohner des eigenen Universums"** zu verwandeln. Es gehört im Gegenteil zu den Grundprämissen seiner Sphärologie, dass gelungenes Leben stets in Übertragungen früher Beseelungen auf spätere, reifere Verhältnisse besteht und dass das fötale Empfinden einer noch undifferenzierten Innen-Außen-Verschmelzung jene affektive Urmatrix ist, die gleichsam als schwache Hintergrundstrahlung bei allen späteren Weltaneignungen

● 21% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

zeitlich und räumlich klar umrissenen (metaphysischen) Hochkulturen nichts anderes gewesen sind als (gescheiterte) Versuche, derartige "Eine Welten" zu realisieren. Was ist eine "Kultur" anderes, als ein kollektiver Wahn, der ihre Angehörigen zusammenschweißt, indem er ihnen eine einheitliche Weltdeutung, einheitliche Werte und Denkweisen aufnötigt und diesen Verblendungszusammenhang über die Generationen weiter vererbt? In allen Hochkulturen bis herauf in die Moderne findet sich zudem die Tendenz, den eigenen Kulturraum mit der "Welt schlechthin" zu identifizieren und nur den eigenen Mitgliedern eigentliches Menschsein zuzusprechen. Vor diesem Hintergrund ist es nur konsequent, dass Peter Sloterdijk der Restituierbarkeit der "Einen Welt" explizit und wiederholt eine Absage erteilt hat. Nach ihm lebten

Außen-Verschmelzung jene affektive Urmatrix ist, die gleichsam als schwache Hintergrundstrahlung bei allen späteren Weltaneignungen erhalten bleiben muss. Wir haben bereits oben angedeutet, inwiefern das **Konzept der Sphären - der nichttrivialen beseelten Raumverhältnisse, die auch nach der Agonie der metaphysischen AnimaMundi nicht dementiert sind** - eine Grundlage für das Denken des **Unus Mundus auf gegenwärtigem Komplexitätsniveau** liefern kann, und werden im fünften Abschnitt darauf zurückkommen. Zunächst gilt es aber, den intuitiven Anschluss an die Raumerfahrung weiter zu vertiefen, die in Rilkes Versen

durch symbolische Übertragungen erweiterte Fruchtblase, in der keine Begegnung mit dem realen Anderen stattfände, die vielmehr nur in selbstinduzierten Resonanzschwingungen - "primärnarzisstisch" - vibrierte. Andererseits ist Peter Sloterdijk, der an zentraler Stelle seines Werks das **"Lob der Übertragung"** angestimmt hat³⁹, selbst der allerletzte anzunehmen, dass es menschliches Leben geben könne, ohne das **"alle Gegenstände in beseelte Mitbewohner des eigenen Universums"** Es gehört im Gegenteil zu den Grundprämissen seiner Sphärologie, dass gelungenes Leben stets in Übertragungen früher Beseelungen auf spätere, reifere Verhältnisse besteht und dass das fötale Empfinden einer noch undifferenzierten Innen-Außen-Verschmelzung jene affektive Urmatrix ist, die gleichsam als schwache

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2024
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2029

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
85

Textstelle (Prüfdokument) S. 177

erhalten bleiben muss. Zunächst fällt auf, dass Peter Sloterdijk sich ebenfalls der Ausgießungsmetapher bedient hat, um die seelische Erfüllung des 178 "Weltinnenraums" zu charakterisieren. Demnach bewegte sich unsere hermetische Himmelsmeditation also im "primärnarzisstischen" Feld? Die Frage wäre wohl zu bejahen, spräche nicht irritierend dagegen, dass die Ergießung des Seelischen in den Himmelsraum gerade ein Durchbrechen jedes begrenzenden Horizonts bedeutet - während ja nach Sloterdijk im "Weltinnenraum" auch der Horizont nicht als Grenze zum Außen, sondern als "Fassung für die Innenwelt" erlebt wird. Der den Himmel als Welt-Raum kontemplierende Geist wird in den Schwindel einer bodenlosen Weite hineingerissen, der ihn buchstäblich jede Fassung verlieren lässt und für den das angstvolle Zurückschnellen ins Ich, das sich vom Ungeheuren sicher getrennt weiß, die erste und natürlichste Reaktion darstellt. Mit Heidegger gesprochen: In dieser "ontischen" Erfahrung scheint die "ontologische" Position des Menschen, nämlich ek-statisch ins Offene hinausgehalten zu sein, exemplarisch gespiegelt.³⁴⁷ Der Weltinnenraum, der sich unserer Himmelsmeditation erschließt, könnte also mit demselben Recht auch Seelenauf enraum heißen. Er ist so weit wie möglich davon entfernt, mit Geistern oder Engeln à la Svedenborg erfüllt zu sein; gerade in seiner Entgeisterung und Leere wird er zum Symbol und Mehr-als-Symbol des Geistes. Wo befindet er sich also - "außen" oder "innen"? Ist diese Alternative womöglich selbst eine falsche? "Halten wir fest", schreibt Peter Sloterdijk im unmittelbaren Anschluss an die oben zitierte Stelle, "daß der Dichter [Rilke, M. J.] der Präposition 'in' die ungewöhnliche Aufgabe überträgt, das Ich als integrales Gefäß oder universalen Ort zu bestätigen - im direkten Gegensatz zu Heideggers Analyse des In-Seins aus Sein und Zeit, 1927, bei welcher das 'in' als Positionsausdruck der Ek-sistenz, das heißt des Hinausgehaltenseins in das Offene, gesetzt wird. Die Opposition ließe sich mit den Ausdrücken Enstase versus Ekstase markieren."³⁴⁸

● 48% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Hintergrundstrahlung bei allen späteren Weltaneignungen erhalten bleiben muss. Wir haben bereits oben angedeutet, inwiefern das Konzept der Sphären - der nichttrivialen beseelten Raumverhältnisse, die auch nach der Agonie der metaphysischen AnimaMundi

hohen (Heideggerschen) Sinn des Wortes, das sie von der Ebene alles sentimental "Poetischen", von allem im schlechten Sinn "Romantischen" kategorial abhebt. Nun fällt auf, dass Peter Sloterdijk sich ebenfalls der Ausgießungsmetapher bedient hat, um die seelische Erfüllung des "Weltinnenraums" zu charakterisieren. Demnach bewegte sich unsere hermetische Himmelsmeditation also im "primärnarzisstischen" Feld? Die Frage wäre wohl zu bejahen, spräche nicht irritierend dagegen, dass die Ausgießung der Seele in den Himmelsraum gerade ein Durchbrechen jedes begrenzenden Horizonts bedeutet - während ja nach Sloterdijk im "Weltinnenraum" auch der Horizont nicht als Grenze zum Außen, sondern als "Fassung für die Innenwelt" erlebt wird. Der den Himmel als Welt-Raum kontemplierende Geist wird in den Schwindel einer bodenlosen Weite hineingerissen, der ihn buchstäblich jede Fassung verlieren lässt und für den das angstvolle Zurückschnellen ins Ich, das sich vom Ungeheuren sicher getrennt weiß, die erste und natürlichste Reaktion darstellt. Mit Heidegger gesprochen: In dieser "ontischen" Erfahrung scheint die "ontologische" Position des Menschen, nämlich ek-statisch ins Offene hinausgehalten zu sein, exemplarisch gespiegelt.¹ Der Weltinnenraum, der sich unserer Himmelsmeditation erschließt, könnte also mit demselben Recht auch Seelenaußenraum heißen. Er ist so weit wie möglich davon entfernt, mit Geistern oder Engeln à la Svedenborg erfüllt zu sein; gerade in seiner Entgeisterung und Leere wird er zum Symbol und Mehr-als-Symbol des Geistes. Wo befindet er sich also - "außen" oder "innen"? Ist diese Alternative womöglich selbst eine falsche? "Halten wir fest", schreibt Peter Sloterdijk im unmittelbaren Anschluss an die oben zitierte Stelle, "daß der Dichter [Rilke, M. J.] der Präposition >in< die ungewöhnliche Aufgabe überträgt, das Ich als integrales Gefäß oder universalen Ort zu bestätigen - im direkten Gegensatz zu Heideggers Analyse des In-Seins aus Sein und Zeit, 1927, bei welcher das >in<

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2029
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2030
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2031

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
86

Textstelle (Prüfdokument) S. 178

Es ist wichtig zu erkennen, dass mit der Differenzspannung zwischen Innen und Außen innerhalb des existentiellen ‚in‘, die Sloterdijk liier an den Positionen Rilkes und Heideggers festmacht, kein Ausschlussverhältnis gesetzt ist, sondern dass die beiden Pole - paradox, hermetisch - aneinander vermittelt sind. Genau in dem Maße, wie dies gesehen wird, kann auch der Unus Mundus in seiner geklärten, nicht-narzisstischen und nicht-psychotischen Gestalt ans Licht treten. Die schroffe Opposition beginnt sich bereits dialektisch zu verflüssigen, sobald man daran denkt, dass Heidegger den Begriff des Offenen von niemand anderem als von Rilke entlehnt hat. In dessen achter Duineser Elegie ist es die "Kreatur", die "mit allen Augen" das Offene sieht, während "unsre Augen" "wie umgekehrt" sind und daher nie den "reinen Raum" vor sich haben.³⁴⁹ Heidegger hat Rilke der "Seinsvergessenheit" geziehen, weil dieser dem Tier, anstatt, wie es seines Erachtens allein richtig gewesen wäre, dem Menschen das Privileg zuerkannte, das Offene - Heidegger übersetzt: das Sein selbst - zu sehen.³⁵⁰ Trotz dieser signifikanten Akzentverschiebung steht 179 Heidegger mit dem Gedanken des "Offenen" in Rilkes Schuld, so dass die Absetzbewegung des Denkers von dem Dichter nicht wirklich überzeugen kann. Vollends relativiert sich der vermeintliche Gegensatz durch die Beobachtung, dass bei Heidegger und Rilke ein paradoxes Kippen des Innen ins Außen, der Ekstase in die Ekstase und vice versa stattfindet. Dass Heidegger das In-der-Welt-Sein als Hinausgehalten-Sein ins Offene denkt, das In-Sein also paradoxerweise als ein Draußen-Sein, wurde bereits festgestellt. Bei Rilke zieht sich derselbe Widerspruch mitten durch die achte Duineser Elegie, in der einerseits das "Glück der Mücke" gepriesen wird, die "noch innen hüpf" ("denn Schoß ist alles"), in der es andererseits heißt: "Was draußen ist, wir wissens aus des Tiers / Antlitz allein".³⁵¹ Das Tier, das allein sich Innen aufhält, ist offenbar auch allein fähig, das zu sehen, "was draußen ist", es sieht das Offene

● 71% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

als Positionsausdruck der Ek-sistenz, das heißt des Hinausgehaltenseins in das Offene, gesetzt wird. Die Opposition ließe sich mit den Ausdrücken Ekstase versus Ekstase markieren."⁴² Es ist wichtig zu erkennen, dass mit der Differenzspannung zwischen Innen und Außen innerhalb des existentiellen >in<, die Sloterdijk hier an den Positionen Rilkes und Heideggers festmacht, kein Ausschlussverhältnis gesetzt ist, sondern dass die beiden Pole - paradox, hermetisch - aneinander vermittelt sind.⁴³ Genau in dem Maße, wie dies gesehen wird, kann auch der UnusMundus in seiner geklärten, nicht-narzisstischen und nicht-psychotischen Gestalt ans Licht treten. Die schroffe Opposition beginnt sich bereits dialektisch zu verflüssigen, sobald man daran denkt, dass Heidegger den Begriff des Offenen von niemand anderem als von Rilke entlehnt hat. In dessen achter Duineser Elegie ist es die "Kreatur", die "mit allen Augen" das Offene sieht, während "unsre Augen" "wie umgekehrt" sind und daher nie den "reinen Raum" vor sich haben.⁴⁴ Heidegger hat Rilke der "Seinsvergessenheit" geziehen, weil dieser dem Tier, anstatt, wie es seines Erachtens allein richtig gewesen wäre, dem 41 Wir sagen bewusst "gespiegelt" und nicht 43 Zur "Innen-Außen-Spannung" vgl. den Essay "realisiert", da das Offene nach Heidegger von

Oszillationsspannung zwischen objekt-und verwechselt werden darf. Vgl. Heidegger, "Wozu subjektstufiger Wahrnehmung im Kino" den Dichter?", a.a. O. Beitrag von Hinderk M. Emrich in diesem Band. Menschen das Privileg zuerkannte, das Offene - Heidegger übersetzt: das Sein selbst - zu sehen.⁴⁵ Trotz dieser signifikanten Akzentverschiebung steht Heidegger mit dem Gedanken des "Offenen" in Rilkes Schuld, so dass die Absetzbewegung des Denkers von dem Dichter nicht wirklich überzeugen kann. Vollends relativiert sich der vermeintliche Gegensatz durch die Beobachtung, dass bei Heidegger and Rilke ein paradoxes Kippen des Innen ins Außen, der Ekstase in die Ekstase und vice versa stattfindet. Dass Heidegger das Inder- Welt-Sein als Hinausgehalten-Sein ins Offene denkt, das In-Sein also paradoxerweise als ein Draußen-Sein, wurde bereits festgestellt. Bei Rilke zieht sich derselbe Widerspruch mitten durch die achte Duineser Elegie, in der einerseits das "Glück der Mücke" gepriesen wird, die "noch innen hüpf" ("denn Schoß ist

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2031

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
87

Textstelle (Prüfdokument) S. 178

obwohl, nein weil es sich im Weltinnenraum befindet. Die oppositionellen Erfahrungsmodi Ekstase und Enstase schlagen also nicht nur im direkten Vergleich beider Dichter-Denker irritierend ineinander um, sondern auch innerhalb des Denkens eines jeden findet dieselbe Kippbewegung statt: Der Durchbruch ins Außen erweist sich in einer Art coincidentia oppositorum als Erwachen zum Sein-im-Innern und umgekehrt. Ralf Liedtke hat dieses Umkippen der Gegensätze ineinander als Strukturmerkmal hermetischer (Denk-)Erfahrung ausgewiesen.³⁵² Entscheidend dabei ist, dass die beiden Pole niemals nach Art der Dialektik in einer höheren Synthese "aufgehoben" werden, sondern zu einem bestimmten Zeitpunkt immer nur **einer** von beiden erfahren oder gedacht werden kann. Am einfachsten veranschaulicht man sich das durch eine optische Kippfigur, in der (**in** einem bekannten Beispiel) entweder **eine** Vase oder zwei menschliche Profile zu sehen sind niemals aber beide Motive zugleich. Die Einheit beider ist nur - paradox - in der Negation des einen durch das andere gegeben. Für Liedtke wird dies zum grundsätzlichen Unterscheidungsmerkmal zwischen einer hermetischen und **einer** metaphysischen Denkform, wobei letztere identitätslogisch orientiert ist, die Einheit also stets in der Synthese sucht, während erstere **in** ihrer Differenz-Orientierung sowohl prä- als auch postmetaphysische Aspekte hat und daher zugleich archaisch **und** post- oder hypermodern anmutet.³⁵³ Der beschriebene "Gestaltswitch" ereignet sich aber nicht nur im Auge des Beobachters von Theoriefiguren³⁵⁴, er liefert auch eine schlüssige Matrix für das menschliche Zur-Welt-Kommen im Ganzen - **das** insofern als **das** alchemistische "Opus Maximum" betrachtet **180** werden kann.³⁵⁵ Die existentielle Bewegung, mit der sich das Subjekt jenem Raum gegenüber öffnet und ihn beseelt, in dem es eigentlich schon ist, lässt sich mit der Wanderung auf einem Möbiusband vergleichen, dessen beide Seiten (die letztlich **nur eine sind**) Weltinnen- und **Seelenaußenraum repräsentieren: ohne zu springen oder das Band zu verlassen, nur durch kontinuierliches Weiterwandern,**

● **70%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

alles"), in der es andererseits heißt: "Was draußen ist, wir Wissens aus des Tiers / Antlitz allein".⁴⁶ Das Tier, das allein sich Innen aufhält, ist offenbar auch allein fähig, das zu sehen, "was draußen ist", es sieht das Offene nein weil es sich im Weltinnenraum befindet. Die oppositionellen Erfahrungsmodi Ekstase und Enstase schlagen also nicht nur im direkten Vergleich beider Dichter-Denker irritierend ineinander um, sondern auch innerhalb des Denkens eines jeden findet dieselbe Kippbewegung statt: Der Durchbruch ins Außen erweist sich in einer Art coincidentia oppositorum als Erwachen zum Sein-im-Innern und umgekehrt. In einer inspirierten Studie zur philosophischen Hermetik hat Ralf Liedtke dieses Umkippen der Gegensätze ineinander als Strukturmerkmal hermetischer (Denk-)Erfahrung ausgewiesen.⁴⁷ Entscheidend dabei ist, dass die beiden Pole niemals nach Art der Dialektik in **einer** höheren Synthese "aufgehoben" werden, sondern zu einem bestimmten Zeitpunkt immer nur einer von beiden erfahren oder gedacht werden kann. Am einfachsten veranschaulicht man sich das durch **eine** optische Kippfigur, **in** der (in einem bekannten Beispiel) entweder eine Vase oder zwei menschliche Profile zu sehen sind - niemals aber beide Motive zugleich. Die Einheit beider ist nur - paradox - in der Negation des einen durch das andere gegeben. Für Liedtke wird dies zum grundsätzlichen Unterscheidungsmerkmal zwischen **einer** hermetischen und einer metaphysischen Denkform, wobei letztere identitätslogisch orientiert ist, die Einheit also stets **in** der Synthese sucht, während erstere in ihrer Differenz-Orientierung sowohl prä- als auch postmetaphysische Aspekte hat **und** daher zugleich archaisch und post- bzw. hypermodern anmutet.⁴⁸ Der beschriebene "Gestaltswitch" ereignet sich aber nicht nur im Auge des Beobachters von Theoriefiguren⁴⁹, er liefert auch eine schlüssige Matrix für **das** menschliche Zur-Welt-Kommen im Ganzen - **das** insofern als das alchemistische "Opus Maximum" betrachtet werden kann.⁵⁰ Die existentielle Bewegung, mit der sich das Subjekt jenem Raum gegenüber öffnet und ihn beseelt, in dem es eigentlich schon ist, lässt sich mit der Wanderung auf einem Möbiusband vergleichen, dessen beide Seiten (die letztlich **nur eine sind**) Weltinnen- und **Seelenaußenraum repräsentieren: ohne zu springen oder das Band zu verlassen, nur durch kontinuierliches**

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2032

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
88

Textstelle (Prüfdokument) S. 180

findet es sich gestaltswischartig bald auf der Innen-, bald auf der Außenseite des Bandes wieder, und in dieser enstatisch-ekstatischen Atmungsbewegung vollzieht sich der existentielle Raumgewinn, die allmähliche Einwohnung in der Welt. Was freilich auf der logischen Ebene einfach "kippt", bedeutet auf der existentiellen Ebene ein zuweilen mühsames Ringen um Integration und Entäußerung, deren Wechsel im Rhythmus ganzer Lebensphasen wie auch im Mikrobereich von Stunden, Minuten oder Sekunden erfolgen kann. Kurzum: fassen wir Rilke und Heidegger als in der hermetischen Tradition - der catena aurea - stehend auf, dann reduziert sich ihr vermeintlicher Gegensatz zur bloß unterschiedlichen Akzentuierung der Pole innerhalb der gemeinsamen hermetischen Erfahrungsdimension. Wie die Vase als Gesichter und die Gesichter als Vase erscheinen können, so kann der Weltinnenraum als das Offene und das Offene als Weltinnenraum, erfahren werden. In mir wächst der Baum, gewiss - aber wo bin ich? Im Offenen! Was bedeutet das nun hinsichtlich der Lesbarkeit der (Einen) Welt, ihrer sprachlichen Verfasstheit, mit andern Worten, wie steht es um die Vögel, die still durch uns hindurch fliegen? Werden wir, wenn sie unser hermetisch verwandeltes Gesichtsfeld durchkreuzen, zu unfreiwilligen Auguren, denen ihr Flug etwas bedeutet, ohne das wir recht wüssten, was? Mit dem Aufweis der paradoxen Innen- Außen-Verschränkung bei der hermetischen Welterfahrung ist der Psychose-Verdacht dieser gegenüber ja noch nicht entkräftet. Das wäre erst geschehen, wenn sich zeigen ließe, dass dieser Erfahrungsmodus trotz der Innigkeit, die ihn durchwaltet, trotz seiner Eigenschaft "protomagischer" - oder eben: postmagischer - Raumbeseelung, Begegnungen mit jenem Anderen ermöglicht, der nicht nur das andere des Selbst bzw. dessen Projektionsfläche wäre. Wenn Heidegger schreibt: "In der Beziehung zueinander - voreinander gestellt, sind der Baum und wir", so ist damit gesagt, dass unser Sein vom Sein-in-Beziehung gar nicht getrennt werden kann, dass mithin der Raum, in dem wir leben und sterben, durch Beziehungsereignisse allererst aufgespannt wird. Um dieses bisher nur am Rande thematisierte Beziehungs- oder Begegnungsmoment, ohne das der authentische Raum nicht gedacht werden kann, etwas näher auszuleuchten, sei ein dritter Denker im Bunde derer als Textzeuge aufgerufen, die sich um die Erhellung der Beziehung zwischen Mensch und Baum verdient gemacht haben. In seinem Hauptwerk Ich und Du von 1923 schreibt Martin Buber: 181 "Ich betrachte einen Baum. Ich kann ihn als Bild aufnehmen [...]. Ich kann ihn als Bewegung verspüren [...]. Ich kann ihn einer Gattung einreihen und als

● 100% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Weiterwandern, findet es sich gestaltswichartig bald auf der Innen-, bald auf der Außenseite des Bandes wieder, und in dieser enstatisch-ekstatischen Atmungsbewegung vollzieht sich der existentielle Raumgewinn, die allmähliche Einwohnung in der Welt. Was freilich auf der logischen Ebene einfach "kippt", bedeutet auf der existentiellen Ebene ein zuweilen mühsames Ringen um Integration und Entäußerung, deren Wechsel im Rhythmus ganzer Lebensphasen wie auch im Mikrobereich von Stunden, Minuten oder Sekunden erfolgen kann. Kurzum: fassen wir Rilke und Heidegger als in der hermetischen Tradition - der catena aurea - stehend auf, dann reduziert sich ihr vermeintlicher Gegensatz zur bloß unterschiedlichen Akzentuierung der Pole innerhalb der gemeinsamen hermetischen Erfahrungsdimension. Wie die Vase als Gesichter und die Gesichter als Vase erscheinen können, so kann der Weltinnenraum als das Offene und das Offene als Weltinnenraum erfahren werden. In mir wächst der Baum, gewiss - aber wo bin ich? Im Offenen! IV. Was bedeutet das nun hinsichtlich der Lesbarkeit der (Einen) Welt, ihrer sprachlichen Verfasstheit, mit andern Worten, wie steht es um die Vögel, die still durch uns hindurch fliegen? Werden wir, wenn sie unser hermetisch verwandeltes Gesichtsfeld durchkreuzen, zu unfreiwilligen Auguren, denen ihr Flug etwas bedeutet, ohne das wir recht wüssten, was? Mit dem Aufweis der paradoxen Innen-Außen-Verschränkung in der hermetischen Welterfahrung ist der Psychose-Verdacht dieser gegenüber ja noch nicht entkräftet. Das wäre erst geschehen, wenn sich zeigen ließe, dass dieser Erfahrungsmodus trotz der Innigkeit, die ihn durchwaltet, trotz seiner Eigenschaft "protomagischer" oder eben: postmagischer - Raumbeseelung, Begegnungen mit jenem Anderen ermöglicht, der nicht nur das andere des Selbst bzw. dessen Projektionsfläche wäre. Wenn Heidegger schreibt: "In der Beziehung zueinander - voreinander gestellt, sind der Baum und wir", so ist damit gesagt, dass unser Sein vom Sein-in- Beziehung gar nicht getrennt werden kann, dass mithin der Raum, in dem wir leben und sterben, durch Beziehungsereignisse allererst aufgespannt wird. Um dieses bisher nur am Rande thematisierte Beziehungs- oder Begegnungsmoment, ohne das der authentische Raum nicht gedacht werden kann, etwas näher auszuleuchten, sei ein dritter Denker im Bunde derer als

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2033
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2034

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
89

Textstelle (Prüfdokument) S. 180

Exemplar beobachten, auf Bau und Lebensweise. [...] Ich kann ihn zur Zahl, zum reinen Zahlenverhältnis verflüchtigen und verewigen. In all dem bleibt der Baum mein Gegenstand und hat seinen Platz und seine Frist, seine Art und Beschaffenheit. Es kann aber auch geschehen, aus Willen und Gnade in einem, daß ich, den Baum betrachtend, in die Beziehung zu ihm eingefaßt werde, und nun ist er kein Es mehr. Die Macht der Ausschließlichkeit hat mich ergriffen.¹³⁵⁶ Solange der Baum als Es, als Gegenstand betrachtet wird, steht er nach Buber im geometrischen Raumgerüst und ist der wissenschaftlichen Erforschung - aber auch der sentimental oder kognitiven "Erfahrung" - zugänglich. Der Übergang von dieser verdinglichenden Wahrnehmung zur authentischen ist gleichsinnig mit dem In-Beziehung- Treten zum wahrgenommenen Gegenüber, zur Anerkennung desselben als "Du". Vom Du als solchem kann "nichts Einzelnes", also auch nichts Wissenschaftliches, mehr gewusst werden - "nur alles".³⁵⁷ Auch wenn Buber, wie nach ihm noch vehementer Emmanuel Levinas, darauf beharrt, die Ich-Du-Beziehung von allen Formen mystischer Verschmelzung scharf abzugrenzen, auch wenn er sogar schreibt, die Duwelt habe "in Raum und Zeit keinen Zusammenhang"³⁵⁸, läßt sich anhand seines selbst gewählten Baumbeispiels zeigen, dass die Eigenart dieser "Duwelt" mit der paradoxen Verschränkung von Enstase und Ekstase in der hermetischen Raumerfahrung - und nur mit ihr - vollkommen harmoniert. Um kein Es, kein verdinglichter Gegenstand mehr, sondern Bewohner einer gemeinsamen Welt zu sein, muss der Baum nämlich einerseits vom Ich enstatisch als Teil seiner Innenwelt erfahren werden; damit "ich" gleichwohl von der "Macht der Ausschließlichkeit ergriffen" werde und, wie Buber es fordert, dem Baum als radikalem Gegenüber, als Proto-Du begegne, muss ich andererseits ekstatisch ganz im Offenen stehen, ganz "bei ihm drüben" sein. Dass genau dann auch ein nicht-psychotisches, nicht-regressives Sein-im-Raum Platz greift, wird gleich im Anschluss an die zitierte Stelle deutlich, wenn es hinsichtlich der authentischen Ich-Baum-Begegnung heißt: "Dazu tut nicht not, dass ich auf irgendeine der Weisen meiner Betrachtung verzichte. Es gibt nichts, wovon ich absehen müßte, um zu sehen, und kein Wissen, das ich zu vergessen hätte. Vielmehr ist alles, Bild und Bewegung, Gattung und Exemplar, Gesetz und Zahl, mit darin, ununterscheidbar vereinigt."³⁵⁹ Bewohner der modernen Welt und Träger ihres Wissens zu sein, schließt also nicht aus sondern ist viel eher die Voraussetzung dafür - in einen nichtalltäglichen Beziehungsmodus zu den Menschen, den Lebewesen und selbst zu den Dingen überwechseln zu können,



0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Textzeuge aufgerufen, die sich um die Erhellung der Beziehung zwischen Mensch und Baum verdient gemacht haben. In seinem Hauptwerk Ich und Du von 1923 schreibt Martin Buber: "Ich betrachte einen Baum. Ich kann ihn als Bild aufnehmen [...]. Ich kann ihn als Bewegung verspüren [...]. Ich kann ihn einer Gattung einreihen und als Exemplar beobachten, auf Bau und Lebensweise. [...] Ich kann ihn zur Zahl, zum reinen Zahlenverhältnis verflüchtigen und verewigen. In all dem bleibt der Baum mein Gegenstand und hat seinen Platz und seine Frist, seine Art und Beschaffenheit. Es kann aber auch geschehen, aus Willen und Gnade in einem, daß ich, den Baum betrachtend, in die Beziehung zu ihm eingefaßt werde, und nun ist er kein Es mehr. Die Macht der Ausschließlichkeit hat mich ergriffen."⁵¹ Solange der Baum als Es, als Gegenstand betrachtet wird, steht er nach Buber im geometrischen Raumgerüst und ist der wissenschaftlichen Erforschung aber auch der sentimental oder kognitiven "Erfahrung" - zugänglich. Der Übergang von dieser verdinglichenden Wahrnehmung zur authentischen ist gleichsinnig mit dem In-Beziehung-Treten zum wahrgenommenen Gegenüber, zur Anerkennung desselben als "Du". Vom Du als solchem kann "nichts Einzelnes", also auch nichts Wissenschaftliches, mehr gewusst werden - "nur alles".⁵² Auch wenn Buber, wie nach ihm noch vehementer Emmanuel Levinas, darauf beharrt, die Ich-Du-Beziehung von allen Formen mystischer Verschmelzung scharf abzugrenzen, auch wenn er sogar schreibt, die Duwelt habe "in Raum und Zeit keinen Zusammenhang"⁵³, läßt sich anhand seines selbst gewählten Baumbeispiels zeigen, dass die Eigenart dieser "Duwelt" mit der paradoxen Verschränkung von Enstase und Ekstase in der hermetischen Raumerfahrung - und nur mit ihr - vollkommen harmoniert. Um kein Es, kein verdinglichter Gegenstand mehr, sondern Bewohner einer gemeinsamen Welt zu sein, muss der Baum nämlich einerseits vom Ich enstatisch als Teil seiner Innenwelt erfahren werden; damit "ich" gleichwohl von der "Macht der Ausschließlichkeit ergriffen" werde und, wie Buber es fordert, dem Baum als radikalem Gegenüber, als Proto-Du begegne, muss ich andererseits ekstatisch ganz im Offenen stehen, ganz "bei ihm drüben" sein. Dass genau dann auch ein nicht-psychotisches, nicht-regressives Sein-im-Raum Platz greift, wird gleich

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2034

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
90

Textstelle (Prüfdokument) S. 182

an onto- und phylogenetisch frühere menschliche (oder sogar vormenschliche) Erfahrungsweisen interpretieren wollen, muss sie sich doch gegen den massiven Widerstand einer längst habituell gewordenen alltäglichen Entfremdungsevidenz durchsetzen. Peter Sloterdijk schreibt zu diesem Thema an früherer Stelle: "Das Auftauchenkönnen der Erinnerung an den Zustand vor den Erfahrungen, die Unterschiede machen, ist gerade nicht regressiv, sondern setzt bedeutende Persönlichkeits- und Kulturleistungen voraus."⁵⁸ Das Auftauchen des Weltinnenraums - bzw. das Eintauchen in ihn - vollzieht sich genau nach dieser "Logik der späten Emergenz des Frühesten"⁵⁹, ist also eine Wieder-holung des Vergangenen allenfalls im transformatorischen Sinn. Inwiefern das "Paradies" - egal, ob man dieses nun menscheits- oder individualgeschichtlich interpretiert - in der von uns hermetisch genannten Raumerfahrung wieder aufleuchtet, inwiefern dies gleichwohl ohne Abstriche an reflektierter Wachheit - und insofern nur durch diese hindurch - geschieht, sondern vielmehr in der Drift des existentiellen Zur-Welt-Kommens, als Schritt hinaus ins Offene, wird (erst) in der Zusammenschau von Martin Bubers Beziehungsdenken und Martin Heideggers Sprachdenken deutlich: Der Baum ist nach dem hermetischen "Sprung auf den Boden" einerseits weiterhin sprachlich erschlossen, ja er geht jetzt erst in seiner ganzen Symbol- oder Zeichenhaftigkeit auf - zugleich begegnet er mir aber auch als ein anderes Wesen, ein (Proto-)Du, zu dem ich wie zu einem Sender von Zeichen in Beziehung trete. Wie das Antlitz einer Person⁶⁵ verweist das Baum-Symbol auf nichts Fremdes, steht es 183 nicht für ein anderes, sondern meint nur sich selbst - es teilt sich selbst mit und in dieser Selbstmitteilung nimmt es quasi-personale Züge an. Sowohl der Schimmer des Symbolischen wie des Du-haften liegen also auf der so angeblickten (und mich anblickenden) Welt.⁶⁶ Heidegger und Buber haben jeweils einen Aspekt dieser Erfahrungseinheit des authentischen Seins-im-Raum hervorgehoben, und nur in Klammern sei hinzugefügt, dass sie damit die griechische bzw. die jüdische Denktradition des Abendlandes vertreten, aus denen sich das zeitgenössische Raumdenken gleichermaßen speisen muss. Was aber, wenn die "Bedeutungsvermutung", die die hochgestimmte Psyche laut Sloterdijk an alle Dinge im Weltinnenraum heranträgt, sich bis zur Bedeutungsaufladung, bis zur magischen Zeichenhaftigkeit verdichtet, wie es in den heute psychiatrisierten Formen seelischen Lebens geschieht? Wir haben dies wohl als eine Abart, eine Verzerrung der hermetischen Raumerfahrung zu werten, als eine

● 89% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

an ontound phylogenetisch frühere menschliche (oder sogar vormenschliche) Erfahrungsweisen interpretieren wollen, muss sie sich doch gegen den massiven Widerstand einer längst habituell gewordenen alltäglichen Entfremdungsevidenz durchsetzen. Peter Sloterdijk schreibt zu diesem Thema an früherer Stelle: "Das Auftauchenkönnen der >Erinnerung< an den Zustand vor den Erfahrungen, die Unterschiede machen, ist gerade nicht regressiv, sondern setzt bedeutende Persönlichkeits- und Kulturleistungen voraus."⁵⁸ Das Auftauchen des Weltinnenraums - bzw. das Eintauchen in ihn - vollzieht sich genau nach dieser "Logik der späten Emergenz des Frühesten"⁵⁹, ist also eine Wieder-holung des Vergangenen allenfalls im transformatorischen Sinn. Inwiefern das "Paradies" - egal, ob man dieses nun menscheits- oder individualgeschichtlich interpretiert - in der von uns hermetisch genannten Raumerfahrung wieder aufleuchtet, inwiefern dies gleichwohl ohne Abstriche an reflektierter Wachheit - und insofern nur durch diese hindurch - geschieht⁶⁰, das heißt in der Drift des existentiellen Zur-Welt-Kommens, als Schritt hinaus ins Offene, wird (erst) in der Zusammenschau von Martin Bubers Beziehungsdenken und Martin Heideggers Sprachdenken deutlich: Der Baum ist nach dem hermetischen "Sprung auf den Boden" einerseits weiterhin sprachlich erschlossen, ja er geht jetzt erst in seiner ganzen Symbol- oder Zeichenhaftigkeit auf - zugleich begegnet er mir aber auch als ein anderes Wesen, ein Proto-Du, zu dem ich wie zu einem Sender von Zeichen in Beziehung trete. Wie das Antlitz einer Person⁶¹ verweist das Baum-Symbol jedoch auf nichts Fremdes, steht es nicht für ein anderes, sondern meint nur sich selbst - es teilt sich selbst mit und in dieser Selbstmitteilung nimmt es quasi-personale Züge an. Sowohl der Schimmer des Symbolischen wie des Du-haften liegen also auf der so angeblickten (und mich anblickenden) Welt.⁶² Heidegger und Buber haben jeweils einen Aspekt dieser Erfahrungseinheit des authentischen Seins-im-Raum hervorgehoben, und nur in Klammern sei hinzugefügt, dass sie damit die griechische bzw. die jüdische Denktradition des Abendlandes vertreten, aus denen sich das zeitgenössische Raumdenken gleichermaßen speisen muss. Was aber, wenn die "Bedeutungsvermutung", die die hochgestimmte Psyche laut Sloterdijk an alle Dinge im Weltinnenraum

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2035
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2036

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
91

Textstelle (Prüfdokument) S. 182

Gleichgewichtsstörung zwischen Ekstase und Enstase, die als stets drohende Möglichkeit im Linus Mundus angelegt ist. Dieser blitzt als schwer zu realisierender Grenzzustand immer nur dann momenthaft auf, wenn Innen und Außen paradox fusionieren. Ist die dazu nötige hohe psychische Energie nur leicht fehlgeleitet, so kommt es zu psychotischen Sinnaufladungen im Außen, die auch den Du-Charakter des Begegnenden nicht untangiert lassen. Dieser erhält jetzt die dämonische Färbung der Paranoia, indem er "hinter" die Dinge abwandert, wo er eine gespenstische Pseudo-Subjektivität konstituiert, anstatt deckungsgleich mit den Dingen zu bleiben. Was C. G. Jung unter dem Titel der Synchronizitätsphänomene zusammengefasst hat, sind so gesehen sämtlich Effekte einer Art von "Riss" in der Einen Welt, Symptome eines unvollständig realisierten Linus Mundus bzw. Reflexionen der Einen in der Uneinen Welt. Sie kämen ab dem Moment nicht mehr vor, noch wären sie weiter nötig, da Innen- und Außenwelt tatsächlich dauerhaft synchronisiert wären. Man könnte sogar so weit gehen zu sagen: Ihr ominöses Wesen höbe sich dann, gerade weil ubiquitär geworden, selbst auf. Auf dem Gipfel der Bedeutsamkeit stehen wir wieder in der Wüste des nackten Dass. 184 III. Verlust zweier Mitten Um die Größe und die vielfältigen Implikationen des Problems zu ermessen, das mit einer möglichen (Wieder-)Herstellung des Unus Mundus verbunden ist, um vor allem von der Umfänglichkeit dieser Mammutaufgabe einen

330 Vgl. CG. Jung, Erlösungsvorstellungen in der Alchemie, Grundwerk Bd. 6, Ötten 1989, S. 127.

331 Heidegger: Was heißt Denken?, a.a.O., S. 135.

332 Martin Heidegger: "Wozu Dichter?", in: Holzwege, Gesamtausgabe, Bd. 5, Frankfurt am Main 1977, S. 310.

333 Weiter unten wird sich zeigen, dass das zeitgenössische Raumenken gerade von dieser Prämisse nicht mehr

334 In Was heißt Denken? führt Heidegger aus, dass Mythos und Logos anfänglich das Selbe besagen. Vgl. Heidegger: Was heißt Denken?, a.a.O., S. 12.

335 Ob als Baum des Lebens oder als Baum der Erkenntnis ist in diesem Zusammenhang nicht wichtig - gemäß

336 Da man sich fragen muss, ob die Dinge ohne ihre Namen überhaupt "sind", ob nicht vielmehr das

337 Zitiert in: Günther Bonheim: Zeichendeutung und Natursprache. Ein Versuch über Jacob Böhme, Würzburg 1992, S. 254.

Textstelle (Originalquellen)

heranträgt, sich bis zur Bedeutungsaufladung, bis zur magischen Zeichenhaftigkeit verdichtet, wie es in den heute psychiatrisierten Formen seelischen Lebens geschieht? Wir haben dies wohl als eine Abart, eine Verzerrung der hermetischen Raumerfahrung zu werten, als eine Gleichgewichtsstörung zwischen Ekstase und Enstase, die als stets drohende Möglichkeit im Unus Mundus angelegt ist. Dieser blitzt als schwer zu realisierender Grenzzustand immer nur dann momenthaft auf, wenn Innen und Außen paradox fusionieren. Ist die dazu nötige hohe psychische Energie nur leicht fehlgeleitet, so kommt es zu psychotischen Sinnaufladungen im Außen, die auch den Du-Charakter des Begegnenden nicht untangiert lassen. Dieser erhält jetzt die dämonische Färbung der Paranoia, indem er "hinter" die Dinge abwandert, wo er eine gespenstische Pseudo-Subjektivität konstituiert, anstatt deckungsgleich mit den Dingen zu bleiben. Was CG.Jung unter dem Titel der Synchronizitätsphänomene zusammengefasst hat, sind so gesehen sämtlich Effekte einer Art von "Riss" in der Einen Welt, Symptome eines unvollständig realisierten Unus Mundus bzw. Reflexionen der Einen in der Uneinen Welt. Sie kämen ab dem Moment nicht mehr vor, noch wären sie weiter nötig, da Innen- und Außenwelt tatsächlich dauerhaft synchronisiert wären. Man könnte sogar so weit gehen zu sagen: Ihr ominöses Wesen höbe sich dann, gerade weil ubiquitär geworden, selbst auf. Auf dem Gipfel der Bedeutsamkeit stehen wir wieder in der Wüste des nackten Dass. V. Unsere Bemühungen um ein Denken des authentischen Raumes - das wir das hermetische genannt haben - blieben auf halbem Weg zur Aktualität stehen, würden wir nicht

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2036
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2037

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
92

● 40% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Prüfdokument) S. 184

Textstelle (Originalquellen)

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
93

338 Vgl. ebenda, S. 261ff. Die Zahl 72 ist eine Symbolzahl und bedeutet: viele, unzählige.

339 Zur Bezugnahme Heideggers auf Böhme vgl. Wolfgang Ullrich: Der Garten der Wildnis. Zu Martin-Heideggers Ereignis-Denken, München 1996, S. 137f., Fußnote.

340 Vgl. Edward F. Edinger: Der Weg der Seele. Der -psychotherapeutische Prozeß im Spiegel der Alchemie, München 1990, S. 285.

341 Zwar ist der Primärnarzissmus beim Kleinkind unabdingbar für dessen gesunde Entwicklung, im

342 Peter Sloterdijk: Im Weltinnenraum, des Kapitals. Für eine philosophische Theorie der Globalisierung, Frankfurt am Main 2005, S. 307.

343 Vgl. C.G. jung: "Synchronizität als ein Prinzip akausaler Zusammenhänge", in: CG. Jung: Synchronizität, Akausalität und Okkultismus, München 1990, S. 26.

344 Zum Verhältnis Jung - Heidegger vgl. Martin Kurthen: Synchronizität und Ereignis. Über das Selbe im Denken C. G. Jungs und Martin Heideggers, Essen 1986.

345 Vgl. Ken Wilber: One Taste, dt. unter dem (schlechten) Titel: Einfach "Das". Tagebuch eines ereignisreichen Jahres,

346 Vgl. Peter Sloterdijk: Sphären 1. Blasen, Frankfurt am Main 1998, S.14.

347 Wir sagen bewusst "gespiegelt" und nicht "realisiert", da das Offene nach Heidegger auf keinen Fall mit dem physischen Raum verwechselt werden darf. Vgl. Heidegger, "Wozu Dichter?", a.a.O.

348 Sloterdijk: Im Weltinnenraum des Kapitals, S. 308.

349 Vgl. Rainer Maria Rilke, "Die achte Duineser Elegie", in: Rilke: Die Gedichte, S. 709.

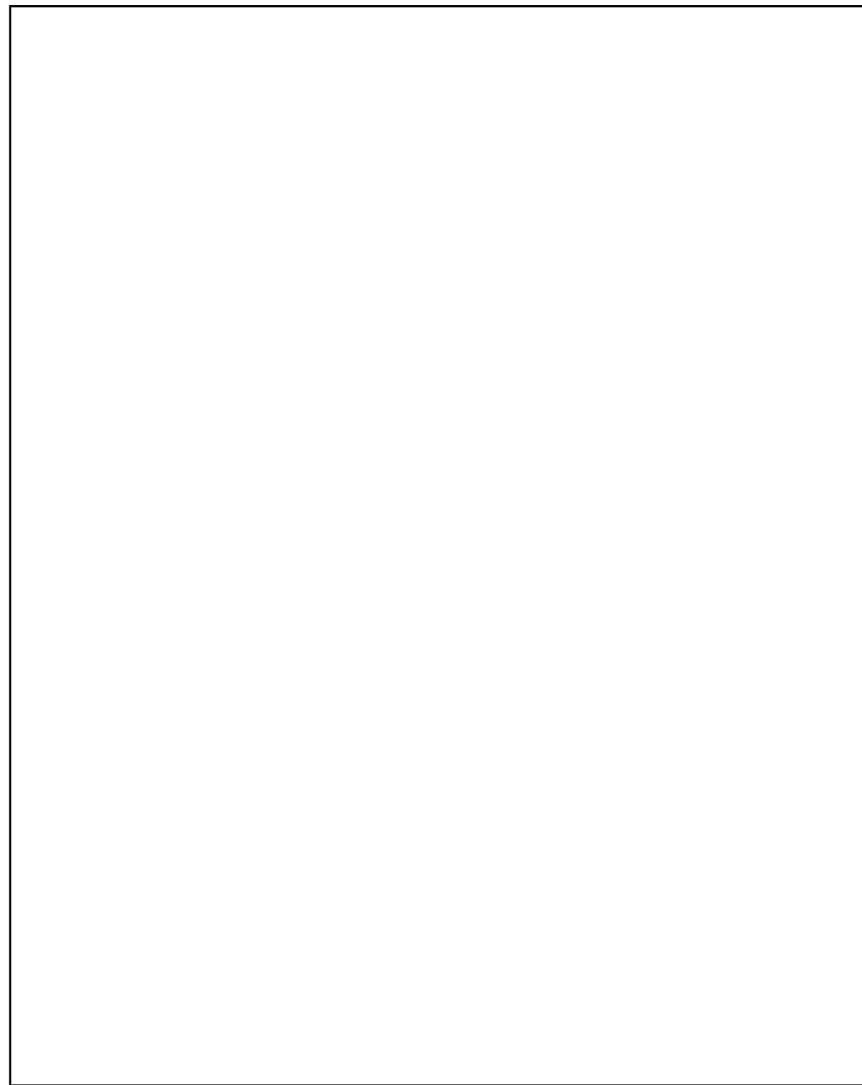
350 Martin Heidegger, "Parmenides", in: Heidegger, Gesamtausgabe, Bd. 54, Frankfurt am Main 1993, S. 224 u. S. 231.

351 Rilke: Die Gedichte, S. 709.

352 Ralf Liedtke: Die Hermetik. Traditionelle Philosophie der Differenz, Paderborn 1996.

353 Ebenda 5 i2ff. Unsere Abgrenzung eines hermetisch von einin metaphysisch verstandenen Unus Mundus erfolgt auf der Grundlage dieser idealtypisch zugespitzten Grenzziehung zwischen beiden Denkformen.

354 Vgl. Liedtke: "Der Gestaltswitch der gegenwärtigen Philosophie", in ders.: Die Hermetik, a.a. O., S. 20 f.



● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Prüfdokument) S. 184

alten Welt und deren Gottesmitte nicht zersetzen, sondern möglichst auf höherer Stufe wieder herstellen, ist es für Sloterdijk - entsprechend dem gründlich gewandelten Zeitgeist ausgemachte Sache, dass dieser Kampf endgültig verloren ist. Deshalb ist es nur konsequent, dass Peter Sloterdijk der Restituierbarkeit der "Einen Welt" explizit und wiederholt eine Absage erteilt hat. Nach ihm lebten Antike und Mittelalter in der Illusion eines psycho-physischen Kugelkosmos, der als unwiederbringlich verlorene und definitiv letzte Manifestation des Unus Mundus gelten kann. In Sphären IL Globen wird diese grandiose metaphysische Weltbildschöpfung, die theo-kosmische Hyperkugel, unter sphärologischen Prämissen neu betrachtet und de-konstruiert : als der von vorne herein zum Scheitern verurteilte Versuch, die sphärische Innenwelt bis an die Grenzen des äußeren Kosmos auszudehnen. Gleichwohl beantwortet Sloterdijk im programmatischen Vorwort zu Sphären I. Blasen " die gnostisch inspirierte Frage: Wo sind wir, wenn wir in der Welt sind?, wie folgt: "Wir sind in einem Außen, das Innenwelten trägt."³⁶⁸ Einerseits ist damit dem unbewohnbaren, lebensfeindlichen Außen ein ontologischer Primat vor dem seelhaften Innen eingeräumt, der es verbietet, Psychologie und Kosmologie jemals wieder in eins fallen 185 zu lassen.³⁶⁹ Zugleich ist aber auch klargestellt dass unser Aufenthaltsort als Menschen, ob nun als Beziehungsraum im Kleinen oder umfassend kollektiv gedacht, stets nur eine " Innenwelt" sein kann - eine Sphäre. "Die Sphäre", heißt es in einer definitionsartigen Sentenz, "ist das innenhafte, erschlossene, geteilte Runde, das Menschen bewohnen, sofern es ihnen gelingt, Menschen zu werden."³⁷⁰ Die seelisch motivierten Raumschöpfungen bleiben also wirksam und intakt, solange der Prozess der Menschwerdung, des menschlichen Zur-Welt-Kommens fort dauert. Unter dem Blick des (post)modernen Sphärologen formieren sich die vielgestaltigen, sphärischen "Blasen", die auch nach dem Niedergang der Anima Mundi nicht aufgehört haben, den Welt-Raum menschlich bewohnbar zu machen, zu Schäumen: eine morphologische Metapher, die nicht so sehr Individuen, als vielmehr Diskursgemeinschaften, (sub-)kulturelle Einheiten, Interessengruppen einschließlich ihrer materiellen und immateriellen Organisationsformen meint, kurz: psycho-soziale Raum- Vielheiten, die nach dem Prinzip der Ko-isolation verbunden sind, sich also prinzipiell nicht mehr zur Ganzheit runden und auch nicht mehr in toto überblicken lassen. 3/1 Sowohl kognitiv als auch lebenspraktisch bewegen wir uns im Schaum stets in bestimmten Kontexten, die die gewaltige Zahl aller sonstigen Kontexte

● 78% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

die Tendenz, den eigenen Kulturraum mit der "Welt schlechthin" zu identifizieren und nur den eigenen Mitgliedern eigentliches Menschsein zuzusprechen. Vor diesem Hintergrund ist es nur konsequent, dass Peter Sloterdijk der Restituierbarkeit der "Einen Welt" explizit und wiederholt eine Absage erteilt hat. Nach ihm lebten Antike und Mittelalter in der Illusion eines psycho-physischen Kugelkosmos, der als unwiederbringlich verlorene und definitiv letzte Manifestation des Unus Mundus gelten kann. In Sphären II. Globen wird diese grandiose metaphysische Weltbildschöpfung, die theo-kosmische Hyperkugel, unter sphärologischen Prämissen neu betrachtet und de-konstruiert: als der von vorne herein zum Scheitern verurteilte Versuch, die sphärische Innenwelt bis an die Grenzen des äußeren Kosmos auszudehnen.²⁴ Gleichwohl beantwortet Sloterdijk im programmatischen Vorwort zu Sphären I. Blasen "die gnostisch inspirierte Frage: Wo sind wir, wenn wir in der Welt sind?, wie folgt: "Wir sind in einem Außen, das Innenwelten trägt."²⁵ Einerseits ist damit dem unbewohnbaren, lebensfeindlichen Außen ein ontologischer Primat vor dem seelhaften Innen eingeräumt, der es verbietet, Psychologie und Kosmologie jemals wieder in eins fallen zu lassen.²⁶ Zugleich ist aber auch klargestellt, dass unser Aufenthaltsort als Menschen, ob nun als Beziehungsraum im Kleinen oder umfassend kollektiv gedacht, stets nur eine " Innenwelt" sein kann - eine Sphäre. "Die Sphäre", heißt es in einer definitionsartigen Sentenz, "ist das innenhafte, erschlossene, geteilte Runde, das Menschen bewohnen, sofern es ihnen gelingt, Menschen zu werden."²⁷ Die seelisch motivierten Raumschöpfungen bleiben also wirksam und intakt, solange der Prozess der Menschwerdung, des menschlichen Zur-Welt-Kommens fort dauert. Unter dem Blick des (post)modernen Sphärologen formieren sich die vielgestaltigen, sphärischen "Blasen", die auch nach dem Niedergang der Anima Mandl nicht aufgehört haben, den Welt-Raum menschlich bewohnbar zu machen, zu Schäumen: psycho-sozialen Raum-Vielheiten, die nach dem Prinzip der Ko-isolation verbunden sind, sich also prinzipiell nicht mehr zur Ganzheit runden und auch nicht mehr in toto überblicken lassen.²⁸ Sowohl kognitiv als auch lebenspraktisch bewegen wir uns im Schaum stets in bestimmten Kontexten, die die gewaltige Zahl aller sonstigen Kontexte

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2024
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2025

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
94

Textstelle (Prüfdokument) S. 185

notwendigerweise ausschließen. Nur aus der Erfahrung eigener Kontextwechsel kann das einzelne Bewusstsein ein abstraktes Bild des Schaumganzen extrapolieren. Daher das Verdikt: "Für die Theorie, die das Im-Schaum-Sein als primäre Lagebestimmung akzeptiert, sind abschließende Super- Visionen auf die Eine Welt nicht nur unerreichbar, sondern unmöglich - und recht verstanden auch nicht wünschbar."³⁷² Im zweiten Band der Sphären-Triologie, der sich mit "Makrosphärologie" oder den "Globen" beschäftigt, leitet Sloterdijk das Zerbersten der all-inkludierenden einen Großsphäre - auch "Gott" genannt - zu Beginn der Neuzeit aus den inneren Widersprüchen des metaphysischen Weltbildes selbst her. Nicht ohne Entdeckerstolz meint er die Bruchstelle angeben zu können, die den metaphysisch verfassten Linus Mundus immer schon durchzogen habe, jedoch vom unbedingten Wunsch nach

368 Sloterdijk: Sphären I. Blasen, S. 28.

369 Zur Bedeutung des modernen, "unassimilierbaren Außen" für ein zeitgenössisches hermetisches Raumdanken vgl. unten, Abschnitt VI. Unus Mundus Reloaded.

370 Sloterdijk: Sphären 1. Blasen, S. 28.

372 Sloterdijk: Sphären III. Schäume, S. 62. Freilich ist Sloterdijks Absage an die eine Großkugel, den

Textstelle (Originalquellen)

notwendigerweise ausschließen. Nur aus der Erfahrung eigener Kontextwechsel kann das einzelne Bewusstsein ein abstraktes Bild des Schaumganzen extrapolieren. Daher das Verdikt: "Für die Theorie, die das Im-Schaum-Sein als primäre Lagebestimmung akzeptiert, sind abschließende Super-Visionen auf die Eine Welt nicht nur unerreichbar, sondern unmöglich - und recht verstanden auch nicht wünschbar."²⁹ Wir meinen nun: sie sind dann nicht wünschbar, wenn die Eine Welt metaphysisch verstanden wird, also dergestalt, dass Ein Raum, Eine Wahrheit für alle ihre

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2025



0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

95



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 186

Außenwelt hat sich bei ihm die epistemologisch undurchdringliche Wand der apriorischen Kategorien und Anschauungsformen geschoben. Noch deutlicher als in der Kritik der reinen Vernunft kommt die neue Mentalität in der kleinen, gegen Emanuel Swedenborg gerichteten **Schrift Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik 187** aus dem Jahr 1766 zur Geltung, wo sie sich vom Versuch einer Repsychisierung oder Wiederverzauberung des Kosmos in polemischem Kontrast abhebt. Gegen den "Schwärmer" Swedenborg führt Kant eine ganz nüchterne Überlegung ins Feld: "**Wenn man von dem Himmel als dem Sitze der Seligen redet, so setzt die gemeine Vorstellung ihn gerne über sich, hoch in dem unermeßlichen Welträume. Man bedenkt aber nicht, dass unsere Erde, aus diesen Gegenden gesehen, auch als einer von den Sternen des Himmels erscheine, und dass die Bewohner anderer Welten mit eben so gutem Grunde nach uns hin zeigen könnten, und sagen: sehet da den Wohnplatz ewiger Freuden und einen himmlischen Aufenthalt, welcher zubereitet ist, uns dereinst zu empfangen.**"³⁷⁵ Was Kant nicht sagt ist, dass die "**Bewohner anderer Welten**" mit dieser Ansicht sogar recht hätten. Insofern nämlich, als man nach dem Unglaublich-Werden jenseitiger Welten dazu übergegangen ist, den "Himmel" auf die Erde zu holen und an der Verwirklichung diesseitiger Utopien zu arbeiten - mit

375 Immanuel Kant: "Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik", in ders.: Werkausgabe Bd. II, Frankfurt a.M. 1988, S. 940, Fußnote.

● **20%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

psychologische Erklärung 50 für das Sehen von Gespenstern bestand darin, sie als Produkte einer pathologischen Einbildungskraft zu erklären, wie im Folgenden mit Blick auf Immanuel Kants **Schrift Träume eines Geistersehers erläutert durch die Träume der Metaphysik** gezeigt werden soll. Kant setzte sich in der 1766 zunächst anonym veröffentlichten Abhandlung mit den Jenseitsvisionen Emanuel Swedenborgs auseinander. Den Ausgangspunkt des Textes bildet die Beobachtung

- 52 Geistererscheinungen, Hirngespinnste..., 2008, S. 50

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
96

Textstelle (Prüfdokument) S. 190

schröffen Dualismus zwischen Tradition und Moderne, Kugel und Schaum, Einheit und Pluralität seinerseits als zu einfach gedacht erscheinen lassen. Es gibt eine Sicht der Dinge, wir wollen sie im Folgenden zu entfalten versuchen -, nach der **Leopold Ziegler und Peter Sloterdijk**, oder unmetaphorisch gesprochen: Tradition und (Post)Moderne, sich über die Zeiten hinweg die Hand reichen, so dass es nur noch eines kleinen Schrittes bedarf und sie berühren einander. Alle vermeintlich endgültigen Traditionsbrüche, Verabschiedungen und kategorischen

Textstelle (Originalquellen)

Gedankens²⁹ bedürfte einer eigenen Untersuchung. Vgl. dazu²⁹ ansatzweise vom Verfasser: "Die Welt unteilbar²⁹ Eine". Versuch über den Unus Mundus im Anschluss²⁹ an hermetische Motive bei **Leopold Ziegler und Peter²⁹ Sloterdijk, v.a.** Abschnitt 5: "Babylonische Pharmakie". Publikation in einem Sammelband zu²⁹ I ornmM 7.io"rlor in Vnrhprpih,nf> (Hp. Paulus Walll³¹ 31 Die Vermutung liegt nahe, dass zwischen³¹ Sloterdijks psychosozialen "

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

97

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 191

Übereinstimmung mit der alchemistischen Logik, wonach sich die Transformation in dem Moment ereignet, da ein ins Extrem getriebener Zustand in sein Gegenteil umschlägt. Auch an die homöopathische Weisheit aus Wagners Parsifal ist dabei zu denken: "Nur eine Waffe taugt: die Wunde schließt der Speer nur, der sie schlug."³⁸⁹ Tatsächlich scheint sich in der postmechanistischen Physik - mit Heisenbergs berühmter Unschärferelation - ein erster "Sprung im Außenweltsgebäude"³⁹⁰ aufgetan zu haben, durch den nun wiederum Innenwelt einzuströmen beginnt: "Tritt doch, nach dem Satz von der Unbestimmtheit oder auch Ungenauigkeit, die subjektive Wahrnehmungstätigkeit als solche, der aus dem Menschenauge sprühende Lichtblitz nämlich, als Änderungs-, ja Störungsbedingung auf, welche eine genaue Bestimmung der Lage und Geschwindigkeit gerade von Letzteinheiten vereitelt. [...] Buchstäblich für eines Augenblickes-Augenblitzes Dauer erhellt, wenn nicht geradezu die wesenhafte Identität von Subjekt und Objekt, so doch eine dialektische Beweglichkeit zu einer solchen hin."³⁹¹ Die Komplementarität von Teilchen und Welle in der Quantenphysik weist nach Ziegler darauf hin, dass der "ontische Nullpunkt" vollständiger Entgeisterung des Kosmos durchschritten ist und die Wiederannäherung von Innen- und Außenwelt begonnen hat. Der "Punkt des Umschlags" von der großen Separatio in eine große Coniunctio scheint erreicht: "Auch die Materie [...] ist ursprünglich und wesenhaft mit ihrem ‚Komplement‘ versponnen und verspannt, nicht anders als beim Licht die Welle und das Teilchen: ist also Materie, sie selbst, grundsätzlich nur in bezug auf ihre geforderte Ergänzung, sie heiße nun Energie, die Welt-Unbekannte X oder wie immer sonst."³⁹² Ziegler spricht es nicht geradezu aus, aber aus allem Bisherigen lässt sich zwanglos schließen, dass mit der "Welt-Unbekannten X", die das Komplement zur Materie bildet, 192 letztlich nur der "Geist" gemeint sein kann. Und zwar selbstredend

389 Richard Wagner: Parsifal, Stuttgart 1986, S. 60.

390 Ziegler: Die neue Wissenschaft, a.a.O., S. 194ff.

391 Ebenda, S. 196f.

392 Ebenda, S. 202.



0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Aktionen aus dem Bühnenweihfestspiel 'übernommenen' "heil'gen" Speer jene Lanze, mit der Christus⁹⁰ am Kreuz die Seitenwunde zugefügt wurde im Schlussbild mit den Worten an: "Nur eine Waffe taugt: / Die⁹⁰ Wunde schließt / der Speer nur, der sie schlug.", vgl. Wagner 1822/1971, S. 846.⁹¹ 91 J. Beuys, zit. n. Graevenitz 1984a, S. 19. Während von Graevenitz in diesem Zh. allerdings eine direkte⁹¹ Verständigung von Beuys mit Wagner annimmt, ist davon auszugehen, dass auch

- 51 Der Künstler als 'Magier' und 'Alch...', 2006, S. #P.

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

98

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 194

Science- oder New-Age-Autoren ist Capra freilich von einer "kalifornischen Spiritualität" geprägt, die gegenüber der abendländischen Geistigkeit Zieglers einen signifikanten Stil Wechsel bedeutet. Im Vorwort zu Das Tao der Physik berichtet Capra sein Schlüsselerlebnis: "Eines Nachmittags im Spätsommer saß ich am Meer und sah, wie die Wellen anrollten, und fühlte den Rhythmus meines Atems, als ich mir plötzlich meiner Umgebung als Teil eines gigantischen kosmischen Tanzes bewusst wurde. [...] Ich 'sah' förmlich, wie aus dem Weltraum Energie in Kaskaden herabkam und ihre Teilchen rhythmisch erzeugt und zerstört wurden. Ich 'sah' die Atome der Elemente und die meines Körpers als Teil eines kosmischen Energie-Tanzes; ich fühlte seinen Rhythmus und 'hörte' seinen Klang, und in diesem Augenblick wusste ich, dass dies der Tanz Shivas war, des Gottes der Tänzer, den die Hindus verehren."⁴⁰⁰ In dieser kurzen Passage sind keimhaft alle Ideen angelegt, die im Verlauf des Buches entfaltet werden. Im Wesentlichen geht es darin um eine Reihe von "Parallelen" - eigentlich: Analogien - zwischen moderner Physik und "östlicher Mystik", wobei

400 Vgl. Capra: Das Tao der Physik, a.a.O., S. 7.

Textstelle (Originalquellen)

der modernen Physik anzuschauen gelernt hatte: "Ich sah förmlich, wie sich aus dem Weltraum Kaskaden von Energie ergossen, in denen in einem rhythmischen Impuls Teilchen erzeugt und zerstört wurden. Ich sah, wie sich die Atome der Elemente der Elemente und jene meines Körpers an diesem kosmischen Tanz der Energien beteiligten; ich fühlte diesen Rhythmus, und ich hörte dessen Klang, und in diesem Augenblick wußte ich, daß dies der Tanz Shivas war ..." (Fg/432) Die Wahrheit und die reine Vernunft Auch die Wahrheitsproblematik wird bei Kant im Geiste der Erkenntniskritik gedeutet. Da Wahrheit "die Übereinstimmung der Erkenntnis

- 53 Wenzlaff, Bodo/Feder, Manfred: Die ..., 1998, S. 89

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
99

Textstelle (Prüfdokument) S. 194

So wird laut Capra die "universelle Verwobenheit" von Beobachter und Beobachtetem, - eine Selbstverständlichkeit für jeden östlichen Mystiker -, von der modernen Atomphysik bestätigt.⁴⁰¹ Ebenso kehre die östliche Vorstellung von der Einheit der Gegensätze, symbolisiert durch die "archetypischen 399 Fritjof Capra: Das Tao der Physik. Die Konvergenz von westlicher Wissenschaft und östlicher Philosophie, München 1997 (Erstausgabe 1975) 195 Pole Yin und Yang"⁴⁰² auf der subatomaren Ebene wieder, "wo Materie sowohl kontinuierlich als auch diskontinuierlich ist."⁴⁰³ In den tieferen Stadien der Meditation komme ein "intuitives Wissen vom Raum-Zeit-Charakter der Wirklichkeit"⁴⁰⁴ zum Durchbruch, was im Raum-Zeit-Kontinuum der Einsteinschen Relativitätstheorie seinen Widerhall finde. Die Liste derartiger "Parallelen" ließe sich fortsetzen. Was bei Ziegler als eine Denkmöglichkeit im Grundsätzlichen angedeutet war, - die Analogisierung von Mystik und

401 Ebenda, S. 132 und S. 141.

402 Ebenda, S. 145.

403 Ebenda, S. 148.

Textstelle (Originalquellen)

westlicher ¹¹ Wissenschaft und östlicher Philosophie (Bern-München-Wien (Scherz-Verlag), engl. Original The Tao of ¹¹ Physics, 1975. ¹² 12 Fredrio Jameson, Postmodernism or The Cultural Logic of Late Capitalism, 1991 ¹³ 13 Vgl. hierzu Stefan Breuer, Anatomie der Konservativen Revolution, 1989; Armin Mohler, Die konservative ¹³ Revolution, 1994, ¹⁴ 14 Hanno Möbius, Montage und Collage. Literatur, bildende Künste, Film, Fotografie, Musik, Theater

Berkeley: University of California Press 1985, S. 19 - 37. ⁴⁴ 44 A. Faivre, Esoterik. Braunschweig: Auum 1996, S. 22 32. ⁴⁵ 45 W. J. Hanegraaff, New Age Religion and Western Culture. Esotericism in ⁴⁵ the Mirror of Secular Thought. Leiden: E. J. Brill 1996, S. 64. ⁴⁶ 46 F. Capra, Das Tao der Physik. Die Konvergenz von westlicher Wissenschaft und östlicher Philosophie (1975). München: Knaur, 1997; derselbe, ⁴⁶ Wendezeit. Bausteine für ein neues Weltbild (1983). München: dtv 1996. ⁴⁶ Im Kapitel "Das Systembild des Lebens" fasst Capra seine Konzeption ⁴⁶ von Leben zusammen. ⁴⁷ 47 H. Stenger, Die

- 54 Collage in der Postmoderne - enjott, 2003, S.
- 55 Apokalyptik und Esoterik. Religions..., 1999, S. #P.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
100

Textstelle (Prüfdokument) S. 195

bei Capra den Kern der Überlegungen und wird anhand zahlreicher Beispiele konkretisiert. Im Epilog zu Das Tao der Physik stellt der Autor dann eine Frage, die ein Grundproblem einer möglichen Neufassung des Unus Mundus berührt: "Können Wissenschaft und Mystik sich gegenseitig befruchten, vielleicht sogar zu einer Synthese führen? Ich meine, dass die Antwort nein lautet, f...] Die beiden Ansätze sind [...] komplementär', wie wir in der Physik sagen. Keine von ihnen ist in der anderen enthalten, noch kann eine auf die andere zurückgeführt werden, aber beide sind notwendig und ergänzen sich für ein vollständiges Begreifen der Welt."⁴⁰⁵ Capra erkennt ganz richtig, dass eine "Synthese" aus Wissenschaft und Mystik nicht zu einer Coniunctio, sondern zu einer "Massa confusa" führen würde. Andererseits hat das strikte Auseinanderhalten der beiden "komplementären" Erkenntniswege aber auch seinen Preis:

405 Ebenda, S. 304ff.

Textstelle (Originalquellen)

Schärfung des intuitiven Sinnes. Die beiden Ansätze sind ganz verschieden und umfassen weit mehr als eine bestimmte Anschauung von der physikalischen Welt. Sie sind jedoch komplementär, wie wir in der Physik sagen. Keine von ihnen ist in der anderen enthalten, noch kann eine auf die andere zurückgeführt werden, aber beide sind notwendig und ergänzen sich für ein vollständiges Begreifen der Welt" (S. 306). Ergebnisse Diese in Gruppen zusammengestellte Übersicht lässt bereits einige Fragen aufbrechen, die an das Buch gestellt werden müssen und die hier noch kurz erwähnt seien: 1.

- 56 Gutsche, Edith/Hafner, Hermann (Hrs..., 1988, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
101

Textstelle (Prüfdokument) S. 196

dass wahre Erkenntnis nur der Vernunftschluss gewährt. In seiner "Enzyklopädie" steht ein Urteil, das auf die damalige romantische Naturphilosophie (vor allem Schellings) gemünzt ist, sich aber wie eine vorweggenommene Kritik am New-Age-Denken liest: "Was man in der neueren Zeit Naturphilosophie genannt hat, das besteht zum großen Teil in einem nichtigen Spiel mit leeren, äußerlichen Analogien, welche gleichwohl als tiefe Resultate gelten sollen. Die philosophische Naturbetrachtung ist dadurch in verdienten Mißkredit geraten."⁴⁰⁸ Auf etwas anderen Voraussetzungen, nämlich auf einer mit Kant argumentierenden Trennung von psychischer und physischer Welt, basiert die Capra-Kritik des Biologen und Psychologen Norbert Bischof in seinem Buch Das Kraftfeld der Mythen.⁴⁰⁹ Den chinesischen

408 Ebenda.

409 Norbert Bischof: Das Kraftfeld der Mythen, München 1996.

Textstelle (Originalquellen)

mit einer Atmosphäre, das damit zusammenhängende Vorhandensein von Wasser usw., und diese Bedingungen sind es gerade, welche dem Mond, soweit wir ihn kennen, fehlen. Was man in der neueren Zeit Naturphilosophie genannt hat, das besteht zum großen Teil in einem nichtigen Spiel mit leeren, äußerlichen Analogien, welche gleichwohl als tiefe Resultate gelten sollen. Die philosophische Naturbetrachtung ist dadurch in verdienten Mißkredit geraten. y. Schluß der Notwendigkeit 191 Dieser Schluß hat, nach den bloß abstrakten Bestimmungen genommen, das Allgemeine, wie der Reflexionsschluß die Einzelheit - dieser nach der zweiten, jener nach

- 57 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Wer..., 1899, S. 343

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
102



Textstelle (Prüfdokument) S. 196

metaphysischen Tradition zu, dass ein "archetypischer Intellekt" denkbar sei, der nicht nachbildend, sondern urbildend, nicht reflektierend, sondern imaginierend, nicht diskursiv, sondern intuitiv verfähre. Nur der Ektypus unterliegt demnach den drei Axiomen der aristotelischen Logik, dem **Satz der Identität**, dem **Satz vom Widerspruch** und dem **Satz vom ausgeschlossenen Dritten**.⁴¹³ Der Archetypus hingegen ist geradezu beseelt vom "**Geist des Widerspruchs**"⁴¹⁴, vom alchemistischen "Umschlagen" der Gegensätze ineinander. Im Unterschied zur ektypischen "Logik" funktioniert der Archetypus nach einer "Psycho-Logik"⁴¹⁵, die die Logik des Mythos, aber auch des Traumes und der Psychose ist.⁴¹⁶ C.G. Jung, auf den sich

413 Vgl. ebenda, S. 95.

414 Vgl. das gleichnamige Kapitel in Ziegler: Das heilige Reich der Deutschen, 2.Bd., S. 9ff.

415 Ebenda, S. 95.

416 Ebenda, S. 77, S. 92.

Textstelle (Originalquellen)

vollzieht, die ebendiesen Gesetzen folgen. Das sind vor allem: - Definition - Vergleich und Unterscheidung - Abstraktion und Verallgemeinerung - Ziehen von Folgerungen - 17 - oder, in ihren konkreten Ausformulierungen: - der **Satz von der Identität** (ein $A = A$, und nichts anderes) - der **Satz vom Widerspruch** (wenn $A = B$ und $A = C$, dann kann nur eines davon wahr sein) - der Satz vom ausgeschlossenen Dritten (entweder $A = B$ oder $A \neq B$, "tertium non datur") - Induktions- und Deduktionsbeweise - der Syllogismus - der

- 58 Zur Psychologie des produktiven Den..., 1935, S. 17

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

103



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 200

der für den Linus Mundus sehend macht, ohne all das hinweghalluzinieren zu müssen, was nach dem Ende des Mittelalters als Neuerung in die Welt gekommen ist. Die Restitution der Einen Welt ist nur dann nicht wünschbar, wenn diese metaphysisch verstanden wird, also dergestalt, dass Ein Raum, Eine Wahrheit für alle ihre Einwohner daraus folgen. Diese metaphysische Variante des Linus Mundus ist nicht nur epistemologisch diskreditiert, es wurden auch mit den ihr zugehörigen politischen Systemen keine überzeugenden Erfahrungen gemacht. Wenn wir die Vision der Einen Welt - auf postmetaphysischer (hermetischer) Ebene - dennoch weiterhin für möglich, ja für notwendig halten, dann weil die Reflexion selbst - und zwar insbesondere die Reflexion auf die Einsichten der Sphärologie - dazu treibt: Offenbar setzen die erwähnten Kontextwechsel im sphärischen Schaum, die das Subjekt einen zunächst noch so vagen und abstrakten "Panoramablick aufs Schaumganze" gewinnen lassen, einen logisch höherdimensionalen Raum voraus, in dem und durch den sie sich ereignen. Auch wenn sich dieser Raum im klassisch (zweiwertig) denkenden und vorstellenden Bewusstsein nicht abbilden lässt, kann und muss auf ihn doch ebenso geschlossen werden, wie die zeitgenössische Physik auf ihre nicht mehr vorstellbaren höherdimensionalen Räume aus Formeln und Messdaten 201 schließt.⁴²⁹ Dass mit Gotthard Günthers Konzept einer drei- oder mehrwertigen Logik ein Erkenntnisschlüssel vorliegt, der den höherdimensionalen Raum seiner logischen Struktur nach aufzuschließen vermag, in dem die sphärischen Schäume "sich befinden" - besser: den sie durch ihr Dasein erst hervorbringen - , wurde bereits im ersten Teil dieser Arbeit erörtert. Der Sphärologe betreibt seine phänomenologischen Erkundungen bereits auf der Grundlage dieser nicht- und nacharistotelischen Logik. Sobald er nun - im Übergang zu einer Beobachtung zweiter bzw. dritter Ordnung - auf sein eigenes Navigieren in den komplexen Welten der Schäume reflektiert, gehen ihm auch imaginativ ein Ganzes und ein Raum völlig neuen Typs auf, die sich der Repräsentation im diskursiven, linear-zeitlich operierenden Bewusstsein entziehen, obwohl sie dessen Tätigkeit umgreifen und allererst möglich machen. Es zeigt sich dann, dass die Wechsel von einer Schaumblase zur nächsten, von einem Kontext zum anderen, samt den damit einhergehenden perspektivischen Brechungen, - die in einer monokontextural gedachten Welt als irrationale, unerklärliche Sprünge erscheinen müssen - einen polykontexturalen, "schaumartigen" Raum zur Voraussetzung haben, innerhalb dessen sie logisch transparente, nicht weiter

● 86% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

abschließende Super-Visionen auf die Eine Welt nicht nur unerreichbar, sondern unmöglich - und recht verstanden auch nicht wünschbar."²⁹ Wir meinen nun: sie sind dann nicht wünschbar, wenn die Eine Welt metaphysisch verstanden wird, also dergestalt, dass Ein Raum, Eine Wahrheit für alle ihre Einwohner daraus folgen. Diese metaphysische Variante metaphysische Variante des UnusMundus ist nicht nur epistemologisch diskreditiert, es wurden auch mit den ihr zugehörigen politischen Systemen keine überzeugenden Erfahrungen gemacht.³⁰ Wenn wir die Vision der Einen Welt - auf postmetaphysischer (hermetischer) Ebene - dennoch weiterhin für möglich, ja für notwendig halten, dann weil die Reflexion selbst - und zwar insbesondere die Reflexion auf die Einsichten der Sphärologie - dazu treibt: Offenbar setzen die erwähnten Kontextwechsel im sphärischen Schaum, die das Subjekt einen zunächst noch so vagen und abstrakten "Panoramablick aufs Schaumganze" gewinnen lassen, einen logisch höherdimensionalen Raum voraus, in dem und durch den sie sich ereignen. Auch wenn sich dieser Raum im klassisch (zweiwertig) denkenden und vorstellenden Bewusstsein nicht abbilden lässt, kann und muss auf ihn doch ebenso geschlossen werden, wie die zeitgenössische Physik auf ihre nicht mehr vorstellbaren höherdimensionalen Räume aus Formeln und Messdaten schließt.³¹ Dass mit Gotthard Günthers Konzept einer drei- oder mehrwertigen Logik ein Erkenntnisschlüssel vorliegt, der den höherdimensionalen Raum seiner logischen Struktur nach aufzuschließen vermag, in dem die sphärischen Schäume "sich befinden" - besser: den sie durch ihr Dasein erst hervorbringen - , sei an dieser Stelle nur angedeutet.³² Der Sphärologe betreibt seine phänomenologischen Erkundungen bereits auf der Grundlage dieser nicht- und nacharistotelischen Logik. Sobald er nun - im Übergang zu einer Beobachtung zweiter bzw. dritter Ordnung - auf sein eigenes Navigieren in den komplexen Welten der Schäume reflektiert, gehen ihm auch imaginativ ein Ganzes und ein Raum völlig neuen Typs auf, die sich der Repräsentation im diskursiven, linear-zeitlich operierenden Bewusstsein entziehen, obwohl, ja weil sie dessen Tätigkeit umgreifen und allererst möglich machen.³³ Es zeigt sich dann, dass die Wechsel von einer Schaumblase zur nächsten, von einem Kontext zum

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2025
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2026

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
104

Textstelle (Prüfdokument) S. 201

rätselhafte Operationen darstellen. Die für das klassische, metaphysische Denken unauflösbaren Paradoxien des Im-Schaum-Seins - wie etwa die Möglichkeit, sich in mehreren isolierten Schaumblasen gleichzeitig, also zugleich hier und dort zu befinden, oder auch die Tatsache, dass das "Schaumganze" gleichwohl kein "Ganzes" ist - werden nach besagtem mentalen Phasenübergang zwar nicht weniger paradox, aber in ihrem Trotzdem-Funktionieren durchsichtig. Wenn diese Durchsichtigkeit bis zur kristallinen Imagination reicht, sich das zunächst noch abstrakte Bild vom Schaumganzen sich zur Anschaulichkeit verdichtet, dann ist der Anschluss an die hermetische Tradition trans-rationaler Erkenntnis endgültig vollzogen. Diese von uns als Hyperbildlichkeit oder Hyperimagination bezeichnete Erkenntnisweise - die, wie wir sahen, das imaginative Pendant zur logischen Drei- oder Mehrwertigkeit⁴³⁰ bedeutet - stellt die epistemologische Grundlage des hermetischen Raumdankens im kybernetischen Zeitalter und mithin jedes künftigen Unus Mundus dar. Leopold Ziegler verharrt zwar grundsätzlich im tragischen Zwiespalt zwischen Ek- und Archetypus, immerhin aber begibt er sich auf die Suche nach empirischen Belegen oder wissenschaftlich überprüfbar Indizien für die Wahrheit der archetypischen Schauungen. Wenn

429 Die Vermutung liegt nahe, dass zwischen Sloterdijks psychosozialen "Schäumen" und dem Modell des

430 Vgl. Marc Jongen: "Die "zweiten" Hieroglyphen. Entwurf einer Theorie der Hyperbilder", in: Mystik und

Textstelle (Originalquellen)

anderen, samt den damit einhergehenden perspektivischen Brechungen, - die in einer monokontextural gedachten Welt als irrationale, unerklärliche Sprünge erscheinen müssen - einen polykontexturalen, "schaumartigen" Raum zur Voraussetzung haben, innerhalb dessen sie logisch transparente, nicht weiter rätselhafte Operationen darstellen. Die für das klassische, metaphysische Denken unauflösbaren Paradoxien des Im-Schaum-Seins - wie etwa die Möglichkeit, sich in mehreren isolierten Schaumblasen gleichzeitig, also zugleich hier und dort zu befinden, oder auch die Tatsache, dass das "Schaumganze" das "Schaumganze" kein "Ganzes" ist - werden nach besagtem mentalen Phasenübergang zwar nicht weniger paradox, aber in ihrem Trotzdem-Funktionieren durchsichtig. Wenn diese Durchsichtigkeit bis zur kristallinen Imagination reicht, das zunächst noch abstrakte Bild vom Schaumganzen sich zur Anschaulichkeit verdichtet³⁴, dann ist der Anschluss an die dem Modell des "Blasen-Universums" der neueren Wertungen in diesem Band. rein Physik neben den offenkundigen terminologischen Entsprechungen dem "Raum Daleth" in Leo

Daleth" in Leo gischen auch substantielle Analogien bestehen. Maier, Kalkül der Mystik. Gotthard Günther: Leo Maier, Kalkül der Mystik Text der "Vorstellung" zubilligt, die "unmarhermetische Tradition trans-rationaler Erkenntnis endgültig vollzogen. Diese vom Verfasser an anderer Stelle als Hyperbildlichkeit oder Hyperimagination bezeichnete Erkenntnisweise - das imaginative Pendant zur logischen Drei- oder Mehrwertigkeit³⁵ - stellt die epistemologische Grundlage des hermetischen Raumdankens im kybernetischen Zeitalter und mithin jedes künftigen Unus Mundus dar. Auch wenn sie hier nicht explizit Thema ist, dienen doch die folgenden Ausführungen ihrer Evokation. Eben zu diesem Zweck müssen wir im Folgenden historisch

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2026
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2027

● 17% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
105

Textstelle (Prüfdokument) S. 205

die psychoiden Bilder Zieglers und die morphischen Felder Sheldrakes auf eine Hyperbildlichkeit hin erweitern, die in dem von Ziegler erst von Ferne anvisierten "dritten Bereich" zwischen Archetypus und Ektypus angesiedelt wäre. VI. Unus Mundus Reloaded Unsere Bemühungen um ein Denken des authentischen Raumes - das wir das hermetische genannt haben - blieben auf halbem Weg zur Aktualität stehen, würden wir nicht zumindest im Grundsätzlichen von jener bis zum Bruch getriebenen Verschärfung der Innen-Außen- Spannung noch Kenntnis nehmen, die der modernen Welterfahrung ihr historisch einzigartiges Gepräge gibt. Sie stellt die bisher herausgearbeitete Position vor eine qualitativ neue Herausforderung und treibt die hermetische Denkform über ihre traditionelle Gestalt hinaus - wobei die Wette gilt, dass sie ihrem Wesen gerade in dieser Metamorphose treu bleibt. Peter Sloterdijk, dessen sphärologisches Raumdenken den aktuellsten und stärksten Versuch darstellt, besagte Verschärfung zu erhellen, hat den seinsgeschichtlichen Vorgang, 206 der für sie verantwortlich ist, mit dem Begriff Explikation bezeichnet: Ent-faltung, Bewusstund Sichtbarmachung vormals unthematisierter, verborgener Hintergrundvoraussetzungen von Systemen, Lebenswelten, Denkformen. Als phänomenologisch orientierte Denker sind unsere bisherigen Gewährsleute, Heidegger und Buber (und in gewisser Weise auch Rilke) zwar bereits führend in dem welthistorischen Explikationsunternehmen engagiert, Sloterdijk macht aber auch deutlich, dass die phänomenologische Sicht noch nicht bis zur erwähnten ontologischen Bruchzone vordringt, da sie in einem naiven epistemologischen Optimismus befangen bleibt: "Phänomenologen verbreiten die gute Nachricht, es gebe kein Außen, dem nicht ein Inneres entspräche; sie suggerieren, es begegne kein Fremdes, das nicht durch Aneignung ins Unsere eingearbeitet werden könne. Ihr Glaube an Appropriation ohne Grenzen stützt sich auf die Unterstellung, daß das spätere Wissen nichts anderes auseinanderbreitet als das, was in den früheren Implikationen mitgegeben war. [...] Wie aber, wenn sich zeigen ließe, daß mit dem Explizitwerden des Impliziten zuweilen etwas völlig Eigensinniges, Fremdes, Andersartiges, etwas nie Mitgemeintes, nie Erwartetes und nie zu Assimilierendes ins Denken eindringt? [...] Wenn es Neues gibt, das sich der Symmetrie von Implizitem und Explizitem entzieht und als ein bis zuletzt Fremdbleibendes, Äußeres, Ungeheures in die Ordnungen des Wissens eindringt?"⁴⁴⁸

● 44% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Wesen höbe sich dann, gerade weil ubiquitär geworden, selbst auf. Auf dem Gipfel der Bedeutsamkeit stehen wir wieder in der Wüste des nackten Dass. V. Unsere Bemühungen um ein Denken des authentischen Raumes - das wir das hermetische genannt haben - blieben auf halbem Weg zur Aktualität stehen, würden wir nicht zumindest im Grundsätzlichen von jener bis zum Bruch getriebenen Verschärfung der Innen-Außen-Spannung noch Kenntnis nehmen, die der modernen Welterfahrung ihr historisch einzigartiges Gepräge gibt. Sie stellt die bisher herausgearbeitete Position vor eine qualitativ neue Herausforderung und treibt die hermetische Denkform über ihre traditionelle Gestalt hinaus - wobei die Wette gilt, dass sie ihrem Wesen gerade in dieser Metamorphose treu bleibt. Peter Sloterdijk, dessen sphärologisches Raumdenken den aktuellsten und stärksten Versuch darstellt, besagte Verschärfung zu erhellen, hat den seinsgeschichtlichen Vorgang, der für sie verantwortlich ist, mit dem Begriff Explikation bezeichnet: Ent-faltung, Bewusst- und Sichtbarmachung vormals unthematisierter, verborgener Hintergrundvoraussetzungen von Systemen, Lebenswelten, Denkformen. Als phänomenologisch orientierte Denker sind unsere bisherigen Gewährsleute, Heidegger und Buber (und in gewisser Weise auch Rilke) zwar bereits führend in dem welthistorischen Explikationsunternehmen engagiert, Sloterdijk macht aber auch deutlich, dass die phänomenologische Sicht noch nicht bis zur erwähnten ontologischen Bruchzone vordringt, da sie in einem naiven epistemologischen Optimismus befangen bleibt: "Phänomenologen verbreiten die gute Nachricht, es gebe kein Außen, dem nicht ein Inneres entspräche; sie suggerieren, es begegne kein Fremdes, das nicht durch Aneignung ins Unsere eingearbeitet werden könne. Ihr Glaube an Appropriation ohne Grenzen stützt sich auf die Unterstellung, daß das spätere Wissen nichts anderes auseinanderbreitet als das, was in den früheren Implikationen mitgegeben war. [...] Wie aber, wenn sich zeigen ließe, daß mit dem Explizitwerden des Impliziten zuweilen etwas völlig Eigensinniges, Fremdes, Andersartiges, etwas nie Mitgemeintes, nie Erwartetes und nie zu Assimilierendes ins Denken eindringt? [...] Wenn es Neues gibt, das sich der Symmetrie von Implizitem und Explizitem entzieht und als ein bis zuletzt Fremdbleibendes, Äußeres,

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2037
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2038

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
106

Textstelle (Prüfdokument) S. 206

Dem Symmetriebruch zwischen Implizitem und Explizitem entspricht ein solcher zwischen Innen und Außen, wobei der seelische Innenraum gegenüber der seelenlosen Äußerlichkeit, die durch die Explikation thematisch wird, in die nicht mehr auf aufzuholende Defensive gerät. Um anschaulich zu machen, was dies bedeutet, wollen wir Peter Sloterdijk zunächst bei seinen psychonautischen Erkundungen im existentialen Raum ein Stück weit folgen, die Impulse Heideggers und Bubers zwanglos kombinieren und kongenial weiterentwickeln. Glücklicherweise brauchen wir dazu unseren Beispielbereich der Mensch-Baum-Beziehung nicht zu verlassen: In Sphären I. Blasen ist von der Lebensbaum-Mythologie zahlreicher Völker und dem damit verbundenen Brauch die Rede, bei Geburt eines Kindes die Plazenta zu vergraben und einen Baum darüber zu pflanzen.⁴⁴⁹ Der Glaube, ein Mensch stünde mit seinem "Lebensbaum" in lebenslangem sympathetischen Rapport, dient Sloterdijk als Beleg für das sphärologische Grundgesetz, wonach Menschen nur in spirituellen Ergänzungs- und Beziehungsräumen vorkommen und wachsen können, die sich an symbolischen Übertragungen ins Außen konkretisieren. Der Lebensbaum ist ein solches, noch ganz, primitives "spirituelles Double" der Seele; er verkörpert das ergänzende "Mit" des noch in mystischen Partizipationen lebenden Menschen im Außenraum - und erschließt letzteren damit als sphärischen "Weltinnenraum". "Zugleich wahrt das Baumsymbol, diskret und sublim, das Anonym des Mit und verschafft ihm Präsenz in der Anschauung, ohne es an die anatomische Trivialität zu verraten."⁴⁵⁰ 207 Aber auch in der modernen, entzauberten Welt hören die sphärischen Übertragungen nicht auf, für das Seelenleben maßgeblich zu sein - wovon vor allem die Künstler ein Wissen bewahrt haben, in einem Gemälde von René Magritte aus der Serie La voix

● 55% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

Ungeheures in die Ordnungen des Wissens eindringt?"⁶³ Dem Symmetriebruch zwischen Implizitem und Explizitem entspricht ein solcher zwischen Innen und Außen, wobei der seelische Innenraum gegenüber der seelenlosen Äußerlichkeit, die durch die Explikation thematisch wird, in die nicht mehr auf aufzuholende Defensive gerät. Um anschaulich zu machen, was dies bedeutet, wollen wir Peter Sloterdijk zunächst bei seinen psychonautischen Erkundungen im existentialen Raum, die Impulse Heideggers und Bubers zwanglos kombinieren und kongenial weiterentwickeln, ein Stück weit folgen. Glücklicherweise brauchen wir dazu unseren Beispielbereich der Mensch-Baum-Beziehung nicht zu verlassen: In Sphären I. Blasen ist von der Lebensbaum-Mythologie zahlreicher Völker und dem damit verbundenen Brauch die Rede, bei Geburt eines Kindes die Plazenta zu vergraben und einen Baum darüber zu pflanzen.⁶⁴ Der Glaube, ein Mensch stünde mit seinem "Lebensbaum" in lebenslangem sympathetischen Rapport, dient Sloterdijk als Beleg für das sphärologische Grundgesetz, wonach Menschen nur in spirituellen Ergänzungs- und Beziehungsräumen vorkommen und wachsen können, die sich an symbolischen Übertragungen ins Außen konkretisieren. Der Lebensbaum ist ein solches, noch ganz primitives "spirituelles Double" der Seele; er verkörpert das ergänzende "Mit" des noch in mystischen Partizipationen lebenden Menschen im Außenraum - und erschließt letzteren damit als sphärischen "Weltinnenraum". "Zugleich wahrt das Baumsymbol, diskret und sublim, das Anonym des Mit und verschafft ihm Präsenz in der Anschauung, ohne es an die anatomische Trivialität zu verraten."⁶⁵ Aber auch in der modernen, entzauberten Welt hören die sphärischen Übertragungen nicht auf, für das Seelenleben maßgeblich zu sein - wovon vor allem die Künstler ein Wissen bewahrt

und sublim, das Anonym des Mit und verschafft ihm Präsenz in der Anschauung, ohne es an die anatomische Trivialität zu verraten."⁶⁵ Aber auch in der modernen, entzauberten Welt hören die sphärischen Übertragungen nicht auf, für das Seelenleben maßgeblich zu sein - wovon vor allem die Künstler ein Wissen bewahrt haben. In einem Gemälde von René Magritte aus der Serie La

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2038
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2039

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
107

Textstelle (Prüfdokument) S. 207

du saug (Die Stimme des Blutes) - es zeigt einen enormen Laubbaum vor menschenleerer Landschaft, dessen Stamm zwei schrankartige Öffnungen aufweist, in denen sich eine Kugel und ein Haus mit beleuchteten Fenstern befinden - sieht Sloterdijk "die mythischen Motive von Lebensbaum und Baum der Erkenntnis in eins zusammengezogen".⁴⁵¹ Am Ende seiner Bild-Interpretation, die in dem surrealistischen Gemälde den Niederschlag sphärischer Resonanzen zwischen den Beziehungspolen der vor-ichhaften Seele erkennt, kommt er zu Formulierungen, die wie eine poetische Umschreibung der oben entwickelten hermetischen Raumerfahrung wirken: "Irgendwann schaut man an der Baum-Intimsphäre vorbei ins Weite, das sich überraschenderweise wirklich als befreite Zone erweist: Eine tiefe Flußlandschaft tut sich auf, links mit Gebirgszügen, rechts mit einer offenen Ebene. Es ist eine Landschaft ohne Symbollast und Rätselschwere. In sie könnte gelangen, wer sich aus dem Vordergrund-Schallkreis löst, in dem die Stimme des Blutes über alles herrscht."⁴⁵² Alle Aspekte, die uns wichtig waren, schwingen hier mit: die Verschränkung von Intimität (Innigkeit) und Weite (Offenem), die Präsenz des Symbolhaften und seine Transzendierung ins "Rätsellose", das Ineinander von "Theorie" (Schau) und Beziehung. Was Sloterdijk unter Zur-Welt-Kommen versteht, hat sehr viel mit dem Ankommen in einer "befreiten Zone", in einer "Landschaft ohne Symbollast und Rätselschwere" zu tun. Dennoch dürfen wir diese sphärisch maximal geweitete und von Projektionen gereinigte Welt, die einer "großen Seele" Raum zu geben vermag, noch nicht als die "Eine" ansprechen. Weder ist sie eine allen Menschen gemeinsame, noch hat sie alles Außen nach innen geholt. Um im Bild zu bleiben: die Flusslandschaft mit den Gebirgszügen und der offener Ebene ist sphärologisch gesehen keineswegs die Grenze der Welt schlechthin, sondern allenfalls die der seelisch bewohnbaren. Hinter dem Horizont dieses "Weltinnenraums" tut sich der Abgrund des unassimilierbaren Außen auf, in dem auch die noch so weite Sphäre schwebt wie eine zerbrechliche Seifenblase im leeren Raum. Sloterdijk assoziiert zu diesem "Raum des Außen" Bilder des erdenfernen, lebensfeindlichen Kosmos, die die Unmöglichkeit seiner Re-psychisierung im Sinne der alten Anima Mundi verdeutlichen sollen.⁴⁵³ Wir würden indes einen schlimmen Rückfall in die Behälter- Metaphysik erleiden, wollten wir diese Rede nur wörtlich nehmen. Der geometrisch definierte, atmosphärisch leere Weltraum ist allenfalls die konkrete Manifestation des radikalen "Außen", eher noch dessen sinnenfälliges Symbol. So wie das

● **76%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

voix du sang (Die Stimme des Blutes) - es zeigt einen enormen Laubbaum vor menschenleerer Landschaft, dessen Stamm zwei schrankartige Öffnungen aufweist, in denen sich eine Kugel und ein Haus mit beleuchteten Fenstern befinden - sieht Sloterdijk "die mythischen Motive von Lebensbaum und Baum der Erkenntnis in eins zusammengezogen".⁶⁶ Am Ende seiner Bild-Interpretation, die in dem surrealistischen Gemälde den Niederschlag sphärischer Resonanzen zwischen den Beziehungspolen der vor-ichhaften Seele erkennt, kommt er zu Formulierungen, die wie eine poetische Umschreibung der oben entwickelten hermetischen Raumerfahrung wirken: "Irgendwann schaut man an der Baum-Intimsphäre vorbei ins Weite, das sich überraschenderweise wirklich als befreite Zone erweist: Eine tiefe Flußlandschaft tut sich auf, links mit Gebirgszügen, rechts mit einer offenen Ebene. Es ist eine Landschaft ohne Symbollast und Rätselschwere. In sie könnte gelangen, wer sich aus dem Vordergrund-Schallkreis löst, in dem die Stimme des Blutes über alles herrscht."⁶⁷ Alle Aspekte, die uns wichtig waren, schwingen hier mit: die Verschränkung von Intimität (Innigkeit) und Weite (Offenem), die Präsenz des Symbolhaften und seine Transzendierung ins "Rätsellose", das Ineinander von "Theorie" (Schau) und Beziehung. Was Sloterdijk unter Zur-Welt-Kommen versteht, hat sehr viel mit dem Ankommen in einer "befreiten Zone", in einer "Landschaft ohne Symbollast und Rätselschwere" zu tun. Dennoch dürfen wir diese sphärisch maximal geweitete und von Projektionen gereinigte Welt, die einer "großen Seele" Raum zu geben vermag, noch nicht als die "Eine" ansprechen. Weder ist sie eine allen Menschen gemeinsame, noch hat sie alles Außen nach innen geholt. Um im Bild zu bleiben: die Flusslandschaft mit den Gebirgszügen und der offener Ebene ist sphärologisch gesehen keineswegs die Grenze der Welt schlechthin, sondern allenfalls die der seelisch bewohnbaren. Hinter dem Horizont dieses "Weltinnenraums" tut sich der Abgrund des unassimilierbaren Außen auf, in dem auch die noch so weite Sphäre schwebt wie eine zerbrechliche Seifenblase im leeren Raum. Sloterdijk assoziiert zu diesem "Raum des Außen" Bilder des erdenfernen, lebensfeindlichen Kosmos, die die Unmöglichkeit seiner Re-psychisierung im Sinne der alten Anima Mundi verdeutlichen sollen.⁶⁸ Wir

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2039
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2040

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
108

Textstelle (Prüfdokument) S. 207

Raumschiff Erde mit seiner fragilen Atmosphäre im leeren Außenraum schwebt, so schweben die symbolisch 208 verfassten und in Affektschwingungen vibrierenden Sphären in einem Universum von Außenwahrheiten und Außen-Entitäten, die an allen möglichen und unmöglichen Stellen ihre Spuren in der vertrauten Welt zu hinterlassen beginnen und diese in den ontologischen Grundfesten erschüttern. Nicht nur durch ihr Eingefasstsein in das Ungeheure eines absoluten Außen, sondern auch durch ihre Pluralität unterscheiden sich die nach dem Prinzip des Schaums assoziierten Sphären von der eükyklos sphaire, der "wohlgerundeten Kugel des Seins" des Parmenides, auf die Heidegger in "Wozu Dichter?" hinweist und in deren Bann sein eigenes Seinsdenken sich noch bewegt.⁴⁵⁴ Diese Kugel ist bedroht und längst aufgesprengt von einem Sein neuen Typs, das aus dem ontologischen Off in den alten Weltinnenraum einwandert und sich dort - wie aus dem Nichts - materialisiert. Sein populärer Name lautet: Technik ("von gr. techne). Die aus Berechnungen und Operationen entstandenen technischen Artefakte haben aufgehört, poetisch (von gr. poiesis) verfasst zu sein, können also mit den Mitteln (alt)menschlichen Denkens nicht mehr verstanden werden. Nicht umsonst erblickte Heidegger, der, wie oben gesehen, die tiefsten Aufschlüsse über das Sein aus den Tiefen der (altmenschlichen) Sprache zu schöpfen hoffte, in der Technik die "Gefahr" und ein "Verhängnis" für den Menschen und das Sein im Ganzen. Was Heideggers und das abendländische Denken insgesamt in eine grundsätzliche Verlegenheit bringt: Wenn wir am Computer sitzen, dann sitzen wir nicht "immer schon" auch am Wort "Computer" - und wenn doch, so ist darunter nur die Summe der Interfaces zu verstehen, die den opak bleibenden "Rechner an sich" dem menschlichen Symbolhandeln zugänglich machen. Und auch was sich - ad Buber - an Du-haftem an der Maschine zeigen mag, ist allein der Interface-Sphäre zuzurechnen, diesem Pseudo-"Antlitz" der Technik.⁴⁵⁵ Und nicht nur die menschengemachten Maschinen, auch die "Nacht und Maschinenseite der Natur"⁴⁵⁶, die durch die technisch aufgerüsteten Sinne ans Licht getreten ist und laufend weiter expliziert wird, präsentiert sich jetzt als ein Außen, das uns bis zuletzt äußerlich bleiben muss, da es keiner bewusstseinsmäßigen Aneignung im Sinne

● **78%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

würden indes einen schlimmen Rückfall in die Behälter-Metaphysik erleiden, wollten wir diese Rede nur wörtlich nehmen. Der geometrisch definierte, atmosphärisch leere Weltraum ist allenfalls die konkrete Manifestation des radikalen "Außen", eher noch dessen sinnenfälliges Symbol. So wie das Raumschiff Erde mit seiner fragilen Atmosphäre im leeren Außenraum schwebt, so schweben die symbolisch verfassten und in Affektschwingungen vibrierenden Sphären in einem "Ungeheuren" von Außenwahrheiten und Außen-Entitäten, die an allen möglichen und unmöglichen Stellen ihre Spuren in der vertrauten Welt zu hinterlassen beginnen und diese in den ontologischen Grundfesten erschüttern. Nicht nur durch ihr Eingefasstsein in das Ungeheure eines absoluten Außen, sondern auch durch ihre Pluralität unterscheiden sich die nach dem Prinzip des Schaums⁶⁹ assoziierten Sphären von der eükyklos sphaire, der "wohlgerundeten Kugel des Seins" des Parmenides, auf die Heidegger in "Wozu Dichter?" hinweist und in deren Bann sein eigenes Seinsdenken sich noch bewegt.⁷⁰ Diese Kugel ist bedroht und längst aufgesprengt von einem Sein neuen Typs, das aus dem ontologischen Off in den alten Weltinnenraum einwandert und sich dort - wie aus dem Nichts - materialisiert. Sein populärer Name lautet: Technik (von gr. techne). Die aus Berechnungen und Operationen entstandenen technischen Artefakte haben aufgehört, poetisch (von gr. poiesis) verfasst zu sein, können also mit den Mitteln (alt)menschlichen Denkens nicht mehr verstanden werden. Nicht umsonst erblickte Heidegger, der, wie oben gesehen, die tiefsten Aufschlüsse über das Sein aus den Tiefen der (altmenschlichen) Sprache zu schöpfen hoffte, in der Technik die "Gefahr" und ein "Verhängnis" für den Menschen und das Sein im Ganzen. Was Heideggers und das abendländische Denken insgesamt in eine grundsätzliche Verlegenheit bringt: Wenn wir am Computer sitzen, dann sitzen wir nicht "immer schon" auch am Wort "Computer" - und wenn doch, so ist darunter nur die Summe der Interfaces zu verstehen, die den opak bleibenden "Rechner an sich" dem menschlichen Symbolhandeln zugänglich machen. Und auch was sich - ad Buber - an Du-haftem an der Maschine zeigen mag, ist allein der Interface-Sphäre zuzurechnen, diesem Pseudo-"Antlitz" der Technik.⁷¹ Aber nicht nur die menschengemachten Maschinen, auch die "

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2040

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
109

Textstelle (Prüfdokument) S. 208

des Zu-sichselbst-Kommens (oder auch Eingedenkens) der Natur im Subjekt fähig sind. Als bedeutendste Beispiele zählt Sloterdijk auf: "die instrumentalisierte Kernkraft, die aufgedeckten Immunsysteme, das entschlüsselte Genom und das offengelegte Gehirn"⁴³⁷ Was das Genom betrifft, drängt sich folgende Überlegung auf: Die morphogenetische Einbildungskraft, die die Gestalten des Lebens hervorbringt und die Ziegler und nach ihm 209 Sheldrake der archetypischen Imagination einer quasi-platonischen Weltseele zuschrieben, wird heute

448 Sloterdijk, Sphären III. Schäume, Frankfurt am Main 2004, S. 77 ff.

449 Vgl. Sloterdijk, Sphären I., [Exkurs 5: "Die schwarze Plantage. Notiz über Lebensbäume und Belobungsmaschinen"!, S. 402.

450 Ebenda, S. 374. Der Verrat an die "anatomische Trivialität" bestünde darin, das "Mit" unmittelbar als die Plazenta darzustellen, die - noch im Mutterleib - sein erster materieller Träger ist.

451 Ebenda, S. 374.

453 Vgl. Sloterdijk: Sphären I, S. 28.

454 Heidegger, "Wozu Dichter?", a.a.O., S. 301.

455 Übrigens fällt auf, dass die durch Avatare, Viren, Trojaner und sonstige PseudoSubjektivitäten geschaffene

456 Sloterdijk: Sphären III, S. 83.

Textstelle (Originalquellen)

Nacht und Maschinenseite der Natur"⁷², die durch die technisch aufgerüsteten Sinne ans Licht getreten ist und laufend weiter expliziert wird, präsentiert sich jetzt als ein Außen, das uns bis zuletzt äußerlich bleiben muss, da es keiner bewusstseinsmäßigen Aneignung im Sinne des Zu-sich-selbst-Kommens (oder auch Eingedenkens) der Natur im Subjekt fähig ist. Als bedeutendste Beispiele zählt Sloterdijk auf: "die instrumentalisierte Kernkraft, die aufgedeckten Immunsysteme, das entschlüsselte Genom und das offengelegte Gehirn"⁷³ Ohne dass wir hier noch vollständig klären könnten, welche Rolle das natürliche und das technische "Außen" bei der Weltraum-Erzeugung oder Sphären-Schöpfung spielt, ist

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2040
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2041

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

110



4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 209

trial and error, also gewissermaßen blind operieren. Von den ernsthaften ethischen Problemen, die diese wissenschaftliche Blindheit gerade im Hinblick auf die Manipulation lebender Wesen aufwirft, einmal ganz abgesehen, ist rein epistemologisch festzuhalten, dass **zwischen der Kombinatorik der Basenpaare in den Genen der Zelle und den komplexen Eigenschaften des entwickelten Organismus - , die ja an diese Kombinatorik, man weiß nicht wie, rückgekoppelt sind - , eine kategoriale Lücke klafft, in der bisher noch kein menschliches Verstehen Fuß fassen konnte.** Sollte es nicht möglich sein, auf Grundlage des verfügbaren genetischen, physiologischen und morphologischen Wissens den Gencode divinatorisch in bildhafte geistige Komplexe dergestalt zu übersetzen, dass so etwas wie bewusstseinsfähige Blaupausen für den lebendigen Organismus bzw. für Teilsysteme von ihm entstünden, von ferne etwa den Symptombildern homöopathischer Arzneimittel vergleichbar?⁴⁵⁸ Mit diesen "Bildern von Begriffen", mehr noch: von Codes und Programmen -, die als solche den Tatbestand von Hyperbildern erfüllten -, wäre das seelisch-geistige Element des Verstehens wieder in die Naturerkenntnis eingeführt und zwar ohne den leisesten Rückfall hinter die Stufe

458 Vgl. das hiermit korrespondierende Konzept einer (transklassischen) "Homöotechnik" in Peter Sloterdijks

Textstelle (Originalquellen)

Interpenetration' von psychischen und materiell-chemischen Vorgängen sehr nahe kommt. Was bisher jedoch weitgehend fehlt, ist eine bewußte Begleitung und Steuerung dieses Vorgangs. **Zwischen der Kombinatorik der Basenpaare in den Genen der Zelle und den komplexen Eigenschaften des entwickelten Organismus - , die ja aus dieser Kombinatorik, man weiß nicht wie, emergieren - , klafft eine kategoriale Lücke, in der bisher noch kein menschliches Verstehen Fuß fassen konnte.** In sie vorzustoßen hieße, auf Grundlage des verfügbaren genetischen, physiologischen und morphologischen Wissens den Gencode divinatorisch in bildhafte geistige Komplexe zu übersetzen. Hieraus entstünden Hyperbilder im exemplarischen Sinn, die so etwas wie bewusstseinsfähige Blaupausen für den lebendigen Organismus bzw. für Teilsysteme von ihm darstellen, von ferne etwa den Symptombildern homöopathischer Arzneimittel vergleichbar.²⁵ Zunächst wird man dabei an einen induktiven Aufstieg vom Code zum Bild denken; wer wollte aber ein Stadium der Meisterschaft ausschließen, das vom Bild zum

- 59 Di Blasi, Luca (Hrsg.): Cybermystik, 2006, S. 173

● 69% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
111

Textstelle (Prüfdokument) S. 209

induktiven Aufstieg vom (Gen-)Code zum Bild wäre begrifflicher Weise schon sehr viel getan. Vorstellbar ist aber auch ein Stadium der Meisterschaft, in dem vom Bild zur entsprechenden Codesequenz deduktiv abgestiegen würde, so dass von einem vorhandenen oder gewünschten Phänotyp der Genotyp geistig abgeleitet und exakt hingeschrieben werden könnte. Solche Erlangung operationaler Kompetenz wäre gewissermaßen die Feuerprobe auf Modernität und Wissenschaftlichkeit für das hyperbildhafte Denken. Ist sie bestanden, dann können Konzepte wie das der morphischen 210 Felder getrost als vorläufige Hilfskonstruktionen ad acta

Textstelle (Originalquellen)

Code zum Bild denken; wer wollte aber ein Stadium der Meisterschaft ausschließen, das vom Bild zum entsprechenden Code deduktiv abzusteigen erlaubte, so daß von einem vorhandenen oder gewünschten Phänotyp der Genotyp geistig abgeleitet und exakt hingeschrieben werden könnte? Unverhoffterweise hätte damit das alchemistische Gebot noch Gehör gefunden: Transmutemini in vivos lapides philosophicos²⁶ CAI WERNTGEN Die kybernetische Moderne als Friedhof der Mystik

- 59 Di Blasi, Luca (Hrsg.): Cybermystik, 2006, S. 173

● 16% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
112



Textstelle (Prüfdokument) S. 210

nicht-mechanistische Zusammenhänge in der Natur geweckt zu haben, jedoch im Vagen und Unschaffen - weil allzu "Archetypischen" - verblieben sind und darum durch exaktere, operationsfähigere Formen der Beschreibung ersetzt werden müssen. Ohne dass wir hier noch vollständig klären könnten, welche Rolle das natürliche und das technische "Außen" bei der Weltraum-Erzeugung oder Sphären-Schöpfung spielt, ist summarisch festzuhalten, dass die paradoxe Vermittlung zwischen Innen und Außen, die den **Linus Mundus** am Punkt des Umschlags von Enstase in Ekstase momenthaft aufblitzen lässt, in Sloterdijks Sphärologie in einer gegenüber der phänomenologischen Konstellation potenzierten Weise wiederkehrt. Zunächst will es scheinen, als unterhalte die innenhafte "Sphäre" zum unbeseelbaren Außen keinerlei Beziehung außer der Abschottung und Selbstimmunisierung ihm gegenüber, als sei also in Sloterdijks Weltbeschreibung die hermetische Innen-Außen-Spannung völlig zusammengebrochen.⁴⁵⁹ Bei näherer Betrachtung aber erweist sich letztere in der sphärisch verfassten Welt nur umso machtvoller am Werk. Wenn es nämlich von den Menschen heißt, dass sie ekstatische Wesen seien, "an denen das Außen arbeitet"⁴⁶⁰, dann will das besagen, dass die Sphären nirgendwo anders als ins "Außen" hineingebaut sind, dass sie dessen Verinnerlichung, Bewohnbarmachung, Domestizierung bedeuten.⁴⁶¹ Nicht nur gilt: Wo Außen war, soll Sphäre werden, sondern auch: Wo jetzt Sphäre ist, bleibt das Außen, das Ungeheure, weiterhin ihr Umgebendes, Tragendes. Zur-Welt-Kommen heißt eben dies: realisieren, dass wir im Außen sind - und unsere Innenwelt entsprechend umbauen, erweitern, geräumiger machen; in symbolischer, wie in technisch-praktischer Hinsicht. Gerade in seiner Unassimilierbarkeit erweist sich das modern gefasste, radikalisierte Außen mithin als der stärkste Impulsgeber der (sphärischen) Innenweltschöpfung und exakt in diesem Ausschlussverhältnis zwischen, ihm und den Sphären steht die hermetische Konstellation wieder auf, deren Spannungsdynamik den **Linus Mundus** aus sich hervortreibt. Dieser wandelt nun freilich seine Gestalt: seine "Einheit" kann nicht mehr als Zusammenfall zweier Pole gedacht werden. Die technischen Objekte oder Pseudosubjekte, die sichtbaren und unsichtbaren Maschinen, die sich unaufhaltsam ins Dasein drängen und unsere Welt in 211 einer schon mit freiem Auge erkennbaren Geschwindigkeit umgestalten, sind die Niederschläge des "Außen" im sphärisch erschlossenen Raum. Sie können auch als Zeugen des gescheiterten (unbewussten) Versuchs der Seele betrachtet

● **74%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

ist. Als bedeutendste Beispiele zählt Sloterdijk auf: "die instrumentalisierte Kernkraft, die aufgedeckten Immunsysteme, das entschlüsselte Genom und das offengelegte Gehirn"⁷³ Ohne dass wir hier noch vollständig klären könnten, welche Rolle das natürliche und das technische "Außen" bei der Weltraum-Erzeugung oder Sphären- Schöpfung spielt, ist summarisch festzuhalten, dass die paradoxe Vermittlung zwischen Innen und Außen, die den **Unus Mundus** am Punkt des Umschlags von Enstase in Ekstase momenthaft aufblitzen lässt, in Sloterdijks Sphärologie in einer gegenüber der phänomenologischen Konstellation potenzierten Weise wiederkehrt. Zunächst will es scheinen, als unterhalte die innenhafte "Sphäre" zum unbeseelbaren Außen keinerlei Beziehung außer der Abschottung und Selbstimmunisierung ihm gegenüber, als sei also in Sloterdijks Weltbeschreibung die hermetische Innen-Außen-Spannung völlig zusammengebrochen.⁷⁴ Bei näherer Betrachtung aber erweist sich letztere in der sphärisch verfassten Welt nur umso machtvoller am Werk. Wenn es nämlich von den Menschen heißt, dass sie ekstatische Wesen seien, "an denen das Außen arbeitet"⁷⁵, dann will das besagen, dass die Sphären nirgendwo anders als ins "Außen" hineingebaut sind, dass sie dessen Verinnerlichung, Bewohnbarmachung, Domestizierung bedeuten.⁷⁶ Nicht nur gilt: Wo Außen war, soll Sphäre werden, sondern auch: Wo jetzt Sphäre ist, bleibt das Außen, das Ungeheure, weiterhin ihr Umgebendes, Tragendes. Zur-Welt-Kommen heißt eben dies: realisieren, dass wir im Außen sind - und unsere Innenwelt entsprechend umbauen, erweitern, geräumiger machen; in symbolischer, wie in technisch-praktischer Hinsicht. Gerade in seiner Unassimilierbarkeit erweist sich das modern gefasste, radikalisierte Außen mithin als der stärkste Impulsgeber der (sphärischen) Innenweltschöpfung und exakt in diesem Ausschlussverhältnis zwischen ihm und den Sphären steht die hermetische Konstellation wieder auf, deren Spannungsdynamik den **UnusMundus** aus sich hervortreibt. Dieser wandelt nun freilich seine Gestalt: seine "Einheit" kann nicht mehr als Zusammenfall zweier Pole gedacht werden. Die technischen Objekte oder Pseudosubjekte, die sichtbaren und unsichtbaren Maschinen, die sich unaufhaltsam ins Dasein drängen und unsere Welt in einer schon mit freiem Auge erkennbaren Geschwindigkeit umgestalten, sind die

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2041

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
113

Textstelle (Prüfdokument) S. 210

werden, Außen- und Innenwelt zu fusionieren; anstatt dass beide im "Weltinnenraum" als der "wohlgerundeten Kugel des Seins" koinzidierten, entsteht an ihrer Reibungsfläche die Zwischenwelt der Technik als ein unintegrierbares Drittes, das der Kugelgestalt prinzipiell widerstrebt. Die Technik ist mithin derjenige Seinsbereich, in dem das Opus Magnum des menschlichen Zur- Welt-Kommens sich heute am virulentesten manifestiert - sowohl als Resultat wie als Medium desselben. Indes sind wir, wie hier zu zeigen versucht wurde, durch diese Lage nicht von der Aufgabe dispensiert, an neuen - komplexeren, paradoxen - Vermittlungen zwischen der Seele und ihrem Außen zu arbeiten. Im Gegenteil: ohne ein solches bewusstes Bauen am Linus Mundus droht die Seele in eine marginale, eine bloße User-Position innerhalb der Technosphäre zu geraten. In dem Maße hingegen, wie sich der psychische Innenraum mit der Technik "rückkoppelt", kann ein kybernetischer Hyperraum, ein "Cyber-Space" in umfassenden Sinn des Wortes entstehen, der die traditionellen psychischen und physischen Räume mit den neuen artifiziiellen kombiniert und alle drei zu einem regelrechten technoiden "Äon" re-konfiguriert; Mit diesen Andeutungen haben wir indes schon weit vorgegriffen in ein Kapitel des ungeschriebenen Über-Buches "Sein und Raum", das nicht mehr der abendländischen Philosophie angehört. Sein Basistext wird in Maschinensprache geschrieben sein und seine Exegese und Übersetzung in menschliche Sprache stehen ganz oben auf der philosophischen Zukunftsagenda. Auch wenn diese technisch geformte Welt, in der die Probe auf Eigentlichkeit und Authentizität nicht mehr vor nur einem Baum, sondern ebenso vor einer aus Zahlenkolonnen oder Pixeln gerafften Erscheinung stattzufinden hat, keine (menschlicherseits) lesbare mehr sein wird, kann sie doch - daran sei noch einmal erinnert - zu einer exakt imaginierbaren werden: Technisches Sein, das verstanden wird, ist Hyper-Bild.⁴⁶² VII. Babylonische Pharmakie Alle Bemühungen Leopold Zieglers um eine epistemologische oder ontologische Restitution des Linus Mundus spielen sich vor dem Hintergrund der sozialen, politischen und kulturellen Krise seiner Zeit ab. Nicht eher darf die Welt

459 Am deutlichsten wird diese Sicht im Schlussabschnitt von Sphären I. Blasen, "Von ekstatischer Immanenz",

460 Sloterdijk: Sphären HL, S. 28.

461 Vgl. Sloterdijk: "Domestikation des Seins. Die Verdeutlichung der Lichtung", in: Nicht

Textstelle (Originalquellen)

Niederschläge des "Außen" im sphärisch erschlossenen Raum. Sie können auch als Zeugen des gescheiterten (unbewussten) Versuchs der Seele betrachtet werden, Außen und Innenwelt zu fusionieren; anstatt dass beide im "Weltinnenraum" als der "wohlgerundeten Kugel des Seins" koinzidierten, entsteht an ihrer Reibungsfläche die Zwischenwelt der Technik als ein unintegrierbares Drittes, das der Kugelgestalt prinzipiell widerstrebt. Die Technik ist mithin derjenige Seinsbereich, in dem das Opus Magnum des menschlichen Zur-Welt-Kommens sich heute am virulentesten manifestiert - sowohl als Resultat wie als Medium desselben. Indes sind wir, wie hier zu zeigen versucht wurde, durch diese Lage nicht von der Aufgabe dispensiert, an neuen - komplexeren, paradoxen - Vermittlungen zwischen der Seele und ihrem Außen zu arbeiten. Im Gegenteil: ohne ein solches bewusstes Bauen am Unus Mundus droht die Seele in eine marginale, eine bloße Äer-Position innerhalb der Technosphäre zu geraten. In dem Maße hingegen, wie sich der psychische Innenraum mit der Technik "rückkoppelt", kann ein kybernetischer Hyperraum, ein "Cyber-Space" in umfassenden Sinn des Wortes entstehen, der die traditionellen psychischen und physischen Räume mit den neuen artifiziiellen kombiniert und alle drei zu einem regelrechten technoiden "Äon" re-konfiguriert.⁷⁷ Mit diesen Andeutungen haben wir indes schon weit vorgegriffen in ein Kapitel des ungeschriebenen Über-Buches "Sein und Raum", das nicht mehr der abendländischen Philosophie angehört. Sein Basistext wird in Maschinensprache geschrieben sein und seine Exegese und Übersetzung in menschliche Sprache stehen an oberster Stelle auf der philosophischen Zukunftsagenda.⁷⁸ Auch wenn diese technisch geformte Welt, in der die Probe auf Eigentlichkeit und Authentizität des Seins im Raum nicht mehr nur vor einem Baum, sondern ebenso vor einer aus Zahlenkolonnen oder Pixeln generierten Erscheinung stattzufinden hat, keine (menschlicherseits) lesbare

ebenso vor einer aus Zahlenkolonnen oder Pixeln generierten Erscheinung stattzufinden hat, keine (menschlicherseits) lesbare mehr sein wird, kann sie doch - daran sei abschließend noch einmal erinnert - zu einer exakt imaginierbaren werden: Technisches Sein, das verstanden wird, ist Hyper-Bild.⁷⁹

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2042
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2043

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
114

● 56% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Prüfdokument) S. 213

Textstelle (Originalquellen)

gerettet. Versuche nach Heidegger, Frankfurt am Main 2001, S. 142-234.

462 Dies impliziert Allianzen des Denkens mit dem technischen Bild, denen Heidegger und Buber wohl nicht hätten

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
115



ProfNet
Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 213

schon nahelegen, wäre es sehr verfehlt, diese postmoderne Vision der Einen Welt mit dem Linus Mundus in unserem Sinn gleich zu setzen. "Unser Gold" ist nicht das gewöhnliche Gold, betonten unermüdlich schon die Aichemisten. Wie Peter Sloterdijk in *Sphären II. Globen* eindrücklich gezeigt hat, beruhen die Prozesse, die man heute unter dem Stichwort Globalisierung zusammenfasst, gerade auf der Zerstörung des metaphysischen "Globus", der göttlich-geistigen Immunkugel, die die irdische Welt einst bergend in sich beschlossen hielt.

Textstelle (Originalquellen)

MetapsychoYogische Betrachtungen viduattonsprozesses, Grunawerk Bd. 5, DüsseYdo² Ao""Uoa\\Vä*sp^v\r\rur\cc.\ Vrv. Communications wn.⁴ 4 Michael Theunissen, *Der Andere*, Berlin 1965.⁵ 5 Martin Buber, *Ich und Du*, Gerlingen 1994.¹ 1 Peter Sloterdijk, *Sphären II. Globen*, Frankfurt² 2 Vgl. Niklas Luhmann, *Die Gesellschaft der*¹ am Main 1999. S.a. iWidmunel. ap. splUrhntf Pr=nVf..r* tu-;, , -o c³ 3 Vgl. dazu die Rechercheplattform www.³ groklaw.net (zu Deutsch: "das Rechtssystem"³

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): *Philosophie des Raumes*, 2008, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
116



Textstelle (Prüfdokument) S. 213

einer gemeinsamen Menschheitsfamilie scheint ansatzweise realisiert, von älteren, spirituellen Einheitsvisionen ganz zu schweigen. Statt dessen treten kulturelle, politische und ökonomische Gegensätze immer schärfer hervor, und die Theorie bemüht sich, - auch dort, wo sie nicht wie [Samuel Huntington](#) und seiner [These vom "Kampf der Kulturen"](#)⁴⁶⁶ einem latenten Bellizismus folgt, sondern explizit pazifizierend wirken will -, die Mannigfaltigkeit der sozialen Strukturen als unhintergehbaren, unüberwindlichen Entwicklungsstand der postmodernen Menschheit festzuschreiben. Peter Sloterdijks "Schaumwelt" besteht, wie schon gesehen, aus einer Vielzahl von in sich

466 Samuel P. Huntington: Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert, Hamburg 2006.

Textstelle (Originalquellen)

religiös bestimmten Kulturen haben sich auf dem Balkan, im Kaukasus, auf dem indischen Subkontinent, in Nordirland und vor allem im Nahen Osten kriegerische Konflikte entzündet. [Samuel Huntington](#) hat daran seine [These vom Kampf der Kulturen](#)¹⁶ entwickelt: Anstelle des Zusammenpralls der Ideologien im 20. Jahrhundert sieht er im 21. Jahrhundert die Gefahr eines "Clash of Civilizations". Nun werden wir auf diesem Planeten nur

- 60 Das Bild von der Menschheitsfamilie..., 1998, S. 6

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

117

Textstelle (Prüfdokument) S. 214

und seiner ektypischen Totalleugnung - möglich ist. Um ihm nach der epistemologischen und ontologischen Ebene nun auch auf der psychischen und sozialen Kontur zu geben, sei noch einmal daran erinnert, dass **ohne das** von Sloterdijk erwähnte "**protomagische Vermögen, alle Gegenstände in beseelte Mitbewohner zu verwandeln**" menschliches Leben - verstanden als Wohnen in der Welt - gar nicht möglich ist. Auf nichts anderem beruhen die von Sloterdijk selbst beschriebenen Sphären; ohne einen Schuss "Primärnarzissmus" sind sie nicht denkbar. Nicht mehr möglich ist allerdings die naive Projektion der Sphären schaffenden Magie

Textstelle (Originalquellen)

Sloterdijk, der an zentraler Stelle seines Werks das "Lob der Übertragung" angestimmt hat³⁹, selbst der allerletzte anzunehmen, dass es menschliches Leben geben könne, **ohne das "protomagische Vermögen, alle Gegenstände in beseelte Mitbewohner des eigenen Universums"** zu verwandeln. Es gehört im Gegenteil zu den Grundprämissen seiner Sphärologie, dass gelungenes Leben stets in Übertragungen früher Beseelungen auf spätere, reifere

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2029

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

118



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 215

hier eine vage Metapher, der kein anschauliches Bild entsprechen will. Die Affinität dieser post-euklidischen Hyperräumlichkeit, die für die globalisierte Welt konstitutiv ist, zu jener kognitiven Struktur, die wir als wesentlich zur Wahrnehmung (und Hervorbringung) **jedes künftigen Unus Mundus** ausgewiesen haben, nämlich die Hyper-bildlichkeit, enthält einen deutlichen Wink, im "**Weltinnenraum des Kapitals**" das Ausgangsmaterial, den noch rohen Anfangszustand "unseres" Einen Raumes zu erblicken, in den er über verschiedene Transmutationsschritte verwandelt werden könnte, in den zu übersiedeln die Seele also wagen dürfte, ohne unerträgliche Substanzverluste zu erleiden.⁴⁶⁹ (Sie

469 Zum Motiv der "Umsiedlung" (gr. metoikesis) der Seele vgl. Peter Sloterdijk: "Metoikesis - Umsiedlung der Seele", in ders.: Weltfremdheit, Frankfurt a.M. 1993, S. 80ff.

Textstelle (Originalquellen)

Hyperbildlichkeit oder Hyperimagination bezeichnete Erkenntnisweise - das imaginative Pendant zur logischen Drei- oder Mehrwertigkeit³⁵ - stellt die epistemologische Grundlage des hermetischen Raumdenkens im kybernetischen Zeitalter und mithin **jedes künftigen Unus Mundus** dar. Auch wenn sie hier nicht explizit Thema ist, dienen doch die folgenden Ausführungen ihrer Evokation. Eben zu diesem Zweck müssen wir im Folgenden historisch

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2027

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

119

Textstelle (Prüfdokument) S. 220

der Telekommunikation als gebaute Erfüllungen dieses Wunsches interpretieren, sondern müssen darin die geschichtsphilosophische Intuition erkennen, dass die kapitalistisch-technische Zivilisation von sich aus in ein transhistorisches Weltalter hineindrängt, in den Einen Raum hermetischer Gleichzeitigkeit, der "Vergangenheit beständig, das Künftige voraus lebendig" macht und den wahrzunehmen, hyperbildliche Imagination nötig ist. Dass im ökonomischen und technischen Stil dieser Kultur die alte Magie unterschwellig und unausrottbar fortwirkt, das deutet Ziegler an einer Stelle an, die die babylonische Pharmakie geradezu

Textstelle (Originalquellen)

seiner Wahrnehmung. Die so errungene Gewärtigkeit ist kein bloßer Punkt im Strom der Zeit, sondern zieht Vergangenheit und Zukunft gewissermaßen in sich zusammen: "Dann ist **Vergangenheit beständig, Das Künftige voraus lebendig**, Der Augenblick ist Ewigkeit."¹ An dem Punkt, wo der Augenblick in Ewigkeit übergeht, rührt das Denken an den Dingen an den Saum des schauenden Bewußtseins,

- 34 Jongen, Marc: Das Wesen spiritueller Erkenntnis. ..., 1998, S. 33

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

120

Textstelle (Prüfdokument) S. 5

2 Vgl. Friedrich Nietzsche: "Der tolle Mensch", in ders.: Die Fröhliche Wissenschaft, Frankfurt am Main 1982, S. 137ff.

Textstelle (Originalquellen)

Jean Pauls "Rede des toten Christus vom ¹⁴ Weitgebäude herab, daß kein Gott sei" (Werke II, hg. von Norbert Miller, München 3t971, 270 275 innerhalb des Romans "Siebenkäs"); Friedrich Nietzsche, Der tolle Mensch (Die fröhliche Wissenschaft 125, in: ¹⁴ Werke in drei Bänden II, hg. von Karl Schlehta, München 1966, 126 128). ¹⁵ 15 Claus Westermann, Genesis, 1. Teilband = Genesis 1 11, Neukirchen-Vluyn 21976, 404. ¹⁶ 16 Vgl. hierzu in Kap. 1.2: (5) Modalstrukturen (oben S. 33 37). ¹⁷ 17 Vgl. Hans

- 61 Lesarten von Gott und Welt - Uni-DUE, 2007, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

121

Textstelle (Prüfdokument) S. 20

28 **Peter Sloterdijk / Hans-Jürgen Heinrichs**: Kosmische Quartiere, in: Lettre, Heft 46, Berlin 1999, S. 44.

Textstelle (Originalquellen)

vorbehalten. ¹ 1 tfrVß, S. 432 ff. ² 2 Peter Sloterdijk, Sphären II. Globen, Frankfurt ² am Main 1999, S. 465 ff. ³ 3 Sloterdijk, Sphären II, S. 537 ff., bes. S. 561 ff. ⁴ 4 Sloterdijk, Sphären II, S. 576. ⁵ 5 KrVB 536 ff. ⁶ 6 Peter Sloterdijk, Sphären III. Schäume, ⁶ BranVfnt am Main 9.004. S. 74 ff. ⁷ 7 Sloterdijk, Sphären III, S. 862-880; außerdem: ⁷ **Peter Sloterdijk, Hans-Jürgen Heinrichs**, Die ⁷ Sonne und der Tod. Dialogische Untersuchungen, ⁷ Frankfurt am Main 2001, S. 214 ff. ⁸ 8 Sloterdijk, Sphären II, S. 475. 12 Sloterdijk, Sphären II, S. 197 ff.; Vgl. auch ⁹ 9 Immanuel Kant, Kritik der Urteilskraft, 56. Peter Sloterdijk. Sphären I. Blasen,

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

122

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 20

29 Vgl. Leopold Ziegler: "Zum Geschick meiner Schriften", in ders.: Spätlesung eigener Hand, München 1953, S. 22.

Textstelle (Originalquellen)

Jahre später Our Posthuman Future (New York 2002), wobei der Autor den . letzten ² Menschen' noch affirmativ begrüßte, der posthumanen Zukunft aber kritisch-ablehnend gegenübersteht. ³ 3 Leopold Ziegler, "Zum Geschick meiner Schriften", in: Spätlesung eigener Hand, München 1953, S. 30. Zieglers frühes Hauptwerk Gestaltwandel der Götter aus dem Jahr ³ 1920 erblickte im "Mythos Atheos der Wissenschaften" sowie in der "Welt als

- 59 Di Blasi, Luca (Hrsg.): Cybermystik, 2006, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

123



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 20

30 Peter Sloterdijk / Hans-Jürgen Heinrichs: Kosmische Quartiere, a.a.O., S. 44.

Textstelle (Originalquellen)

vorbehalten.¹ 1 tfrVß,S.432ff. ² 2 Peter Sloterdijk, Sphären II. Globen, Frankfurt ² am Main 1999, S. 465 ff. ³ 3 Sloterdijk, Sphären II, S. 537 ff., bes. S. 561 ff. ⁴ 4 Sloterdijk, Sphären II, S. 576. ⁵ 5 KrVB 536 ff. ⁶ 6 Peter Sloterdijk, Sphären III. Schäume, ⁶ BranVfnt am Main 9.004. S.74 ff. ⁷ 7 Sloterdijk, Sphären III, S. 862-880; außerdem: ⁷ Peter Sloterdijk, Hans-Jürgen Heinrichs, Die ⁷ Sonne und der Tod. Dialogische Untersuchungen, ⁷ Frankfurt am Main 2001, S. 214 ff. ⁸ 8 Sloterdijk, Sphären II, S. 475. 12 Sloterdijk, Sphären II, S. 197 ff.; Vgl. auch ⁹ 9 Immanuel Kant, Kritik der Urteilskraft, 56. Peter Sloterdijk. Sphären I. Blasen,

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

124



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 28

47 Vgl. Boris Groys: Über das Neue. Versuch einer Kulturökonomie, München 1992.

Textstelle (Originalquellen)

- 62 Conditio Judaica 65, 0000, S.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
125



Textstelle (Prüfdokument) S. 29

ohne Gelehrsamkeit, ohne Technik: Zeugen aus dem Wort." Aus einem Brief Zieglers an Rudolf Pannwitz vom 24. Juli 1919, zit. in: Schneider-Fassbaender: Leopold Ziegler. Leben und Werk, a.a.O., S. 67

Textstelle (Originalquellen)

- 63 A Poet's Reich - EPDF.PUB, 0000, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
126



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 39

Heinrichs: Die Sonne und der Tod. Dialogische Untersuchungen, Frankfurt a. M. 2001, S. 190ff. Niklas Luhmann handelt diese Denkfigur unter der Rubrik "Die Semantik Alteuropas" ab. Vgl. Luhmann: Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankfurt a.M. 1997, Zweiter Teilband Kapitel 5, Abschnitte IV. - VIII. S. 893-957.

Textstelle (Originalquellen)

Sphären II. Globen, Frankfurt ² am Main 1999, S. 465 ff. ³ 3 Sloterdijk, Sphären II, S. 537 ff., bes. S. 561 ff. ⁴ 4 Sloterdijk, Sphären II, S. 576. ⁵ 5 KrVB 536 ff. ⁶ 6 Peter Sloterdijk, Sphären III. Schäume, ⁶ BranVfnrt am Main 9.004. S.74 ff. ⁷ 7 Sloterdijk, Sphären III, S. 862-880; außerdem: ⁷ Peter Sloterdijk, Hans-Jürgen Heinrichs, Die ⁷ Sonne und der Tod. Dialogische Untersuchungen, ⁷ Frankfurt am Main 2001, S. 214 ff. ⁸ 8 Sloterdijk, Sphären II, S. 475. 12 Sloterdijk, Sphären II, S. 197 ff.; Vgl. auch ⁹ 9 Immanuel Kant, Kritik der Urteilskraft, 56. Peter Sloterdijk. Sphären I. Blasen, Frankfurt am ¹⁰ 10 KrVB 867; außerdem Kritik der Urteilskraft Main 1998, S. 275 ff. ¹⁰ 44

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
127



Textstelle (Prüfdokument) S. 40

Heidegger: "Nietzsches Wort ,Gott ist tot'", in ders.: Holzwege, Frankfurt a.M. 1977, S. 221ff.

Textstelle (Originalquellen)

Frankfurt a. M. 1963, S.236. ⁴³⁶ 436 Vgl. Martin Heidegger, Nietzsches Wort "Gott ist tot", in: Holzwege, Frankfurt a. M. 1963, S.235-236. ⁴³⁷ 437 Martin Heidegger, Nietzsches Wort "Gott ist tot", in: Holzwege, Frankfurt a. M. 1963, S.236. ⁴³⁸ 438 Vgl. Martin Heidegger, Nietzsches Wort "Gott ist tot", in: Holzwege, Frankfurt a. M. 1963, S.236. ⁴³⁹ 439 Vgl. Martin Heidegger, Beiträge zur Philosophie, Frankfurt a. M. 1989, S.277-278. "Warum schweigt die ⁴³⁹ Erde bei dieser Zerstörung? Weil ihr nicht der Streit mit einer Welt,

- 64 Das sinnsuchende Individuum, 2004, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

128

Textstelle (Prüfdokument) S. 44

84 Vgl. Martha Schneider-Fassbaender: Leopold Ziegler. Leben und Werk, Pfullingen 1978, S. 67.

Textstelle (Originalquellen)

- 63 A Poet's Reich - EPDF.PUB, 0000, S.

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
129



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 50

Nicht gerettet. Versuche nach Heidegger, Frankfurt am Main 2001, S. 82-141.

Textstelle (Originalquellen)

sind wir, wenn wir in der Welt sind?",⁷⁴ insbesondere die Schlusspassagen.⁷⁵
75 Sloterdijk, Sphären III., S.28. ⁷⁶ 76 Vgl. Peter Sloterdijk, "Domestikation des ⁷⁶ Seins. Die Verdeutlichung der Lichtung", in: ⁷⁶ Nicht gerettet. Versuche nach Heidegger, Frankfurt ⁷⁶ am Main 2001, S. 142-234. ⁷⁷ 77 Vgl. hierzu auch die Einleitung des Herausgebers in diesen Band. ⁷⁸ 78 Vorstöße in diese Zone unternimmt Cai ⁷⁸ Werntgen mit seinen "Improvisationen zur ⁷⁸ Kybernetik des existenzialen Raumes"

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

130



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 55

96 Niklas Luhmann: "Die Zukunft kann nicht beginnen: Temporalstrukturen der modernen Gesellschaft", in: Peter ⁹⁶ Sloterdijk (Hrsg.): Vor der Jahrtausendwende. Berichte zur Lage der Zukunft, 2 Bde., Frankfurt am Main 1990, Bd. 1, S. 119-150.

96 Niklas Luhmann: "Die Zukunft kann nicht beginnen: Temporalstrukturen der modernen Gesellschaft", in: Peter

Textstelle (Originalquellen)

Texte von Sabine Harbeke, Armin Petras/Fritz Kater, Christoph ¹⁰⁴ Schlingensief und René Pollesch. Bielefeld 2011, S. 178. ¹⁰⁵ 105 Vgl. Ernst Bloch: Das Prinzip Hoffnung. Bd. 1, Frankfurt a.M. 1954, 350f. ¹⁰⁶ 106 Vgl. Niklas Luhmann: "Die Zukunft kann nicht beginnen. Temporalstrukturen der modernen Gesellschaft". In: ¹⁰⁶ Peter Sloterdijk (Hg.): Vor der Jahrtausendwende: Berichte zur Lage der Zukunft. Frankfurt a.M. 1990, Bd. 1, S. 119-150, ¹⁰⁶ hier S. 133. ¹⁰⁷ 107 Derrida: Eine gewisse unmögliche Möglichkeit, vom Ereignis zu sprechen (wie

- 65 Lars Koch/Tobias Nanz - Qucosa, 2001, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
131



Textstelle (Prüfdokument) S. 57

99 Für dieses und die folgenden Zitate vgl. [Walter Benjamin: "Über den Begriff der Geschichte"](#), in ders.: [Illuminationen. Ausgewählte Schriften 1](#), Frankfurt am Main 1977, S. 251-263.

Textstelle (Originalquellen)

Stuttgart 1992, Bd. 7, S. 148. Frankfurt am Main 1962, Bd. 4, S. 104 ff. 45 Bommers, a.a.O., S. 367. 46 Vgl. Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie. In: Karl Marx, Friedrich Engels: [Marx / Engels, Werke](#). Berlin 1961, Bd. 13, S. 15ff. 47 [Walter Benjamin: "Über den Begriff der Geschichte"](#). In: [Ders.: Illuminationen. Ausgewählte Schriften. Frankfurt am Main 1977](#), Bd. 1, S. 258. 48 Anderson, a.a.O., S. 33. 49 Vgl. Gudrun Hentges: Schattenseiten der Aufklärung. Die Darstellung von Juden und "Wilden" in philosophischen Schriften des 18. und 19. Jahrhunderts. Schwalbach / Ts. 1999, S. 279. 50 Lentz, a.a.O., S. ⁵⁸ . 51 Ebd. 52 Lentz, a.a.O., S. ⁶¹ . 53

- 66 Ethnizität und ethnische Identität..., 2006, S. 104

● 17% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
132



Textstelle (Prüfdokument) S. 59

101 Vgl. Friedrich Nietzsche: "Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben", in: Sämtliche Werke Bd. 1, München 1988.

Textstelle (Originalquellen)

- 67 (PDF) Imaginäre Schlachtfelder. Kri..., 0000, S.

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
133



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 59

103 "Die Dekonstruktion ist die Gerechtigkeit", Jacques Derrida: Gesetzeskraft. Der ,mystische Grund der Autorität', Frankfurt a.M. 1991, S. 30. Eine gerechte, d.h. ausführliche Auseinandersetzung mit der Dekonstruktion würde

Textstelle (Originalquellen)

Aussage ist nur aufgrund der Negativität ihrer Theorie nicht fundamentalistisch. Ihr affirmativer, euphorischer Charakter¹⁸⁶ ist Nietzsches Duktus entnommen. Vgl. Welsch: post. Moderne. S. 230 ff. und vgl. Index. Die Dekonstruktion ist die¹⁸⁶ Gerechtigkeit. Jacques Derrida: Gesetzeskraft. Der "mystische Grund der Autorität". In: absolute. Jacques Derrida. Hrsg. von Stephan Moebius und Dietmar J. Wetzel. 1. Auflage. Freiburg: orange-press, 2005. S. 140-153. S. 140.¹⁸⁶ Gerade aber

- 68 Dekonstruktion der Ästhetik im Zeic..., 2009, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
134



Textstelle (Prüfdokument) S. 66

123 Peter Sloterdijk: *Zur Welt kommen - Zur Sprache* kommen, Frankfurt a.M. 1988, S.127f.

Textstelle (Originalquellen)

fr., S. 25off., S. 1Äiff. ¹³ 13 Ibid., S. 293 ¹⁴ 14 Peter Sloterdijk: *Zorn und Zeit. Politisch-psychologischer Versuch*. Frankfurt am Main 2006 ³ 3 Ibid., p. 68 ³ *75 ⁵ 5 Peter Sloterdijk: *Über die Verbesserung der guten Nachricht*, *ibid.*, p. 31 ⁶ 6 Peter Sloterdijk: *Zur Welt kommen - Zur Sprache* kommen. Frankfurter ⁶ Vorlesungen. Frankfurt am Main 1988, p. ziif. ⁸ 8 Peter Sloterdijk: *Selbstversuch. Ein Gespräch mit Carlos Oliveira*. München 1986, p. 39ft. ⁹ 9 Peter Sloterdijk: *Über die Verbesserung der guten Nachricht*,

- 2 Jongen, Marc: /Werntgen, Cai: *Festschrift für Pet...*, 2007, S. #P.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

135

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 71

135 Friedrich Nietzsche: "Im Horizont des Unendlichen", in: Die fröhliche Wissenschaft, Drittes Buch.

Textstelle (Originalquellen)

Erdkunde (1845), Braunschweig (2)1868, S. 90¹⁵ ff., 163 ff., 124ff.¹⁶ 16 16 Vgl. dazu Hartmut und Gernot Böhme, Das Andere der Vernunft.¹⁶ Frankfurt/M. 1983, S. 169ff.¹⁷ 17 Vgl. dazu Hans Blumenberg, Die Genesis der kopernikanischen Welt.¹⁷ Frankfurt/M. 1981.¹⁸ 18 Friedrich Nietzsche, Im Horizont des Unendlichen (Die fröhliche¹⁸ Wissenschaft. III. Buch, Nr. 124), in: Werke in drei Bdn., hg. v. K. Schlechta,¹⁸ Bd.II, München 1966, S. 126 (vgl. ebd., S. 289 den entsprechenden¹⁸ Aphorismus "Auf die Schiffe!"). Zum Zusammenhang vgl. Hans¹⁸ Blumenberg, Schiffbruch

- 69 Böhme, Hartmut: Eros und Tod im Was..., 1988, S.

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
136



Textstelle (Prüfdokument) S. 72

136 Peter Sloterdijk: *Zur Welt kommen - Zur Sprache* kommen, Frankfurt a.M. 1988, S.128.

Textstelle (Originalquellen)

fr., S. 25off., S. 1Äiff. ¹³ 13 Ibid., S. 293 ¹⁴ 14 Peter Sloterdijk: *Zorn und Zeit. Politisch-psychologischer Versuch*. Frankfurt am Main 2006 ³ 3 Ibid., p. 68 ³ *75 ⁵ 5 Peter Sloterdijk: *Über die Verbesserung der guten Nachricht*, *ibid.*, p. 31 ⁶ 6 Peter Sloterdijk: *Zur Welt kommen - Zur Sprache* kommen. Frankfurter ⁶ Vorlesungen. Frankfurt am Main 1988, p. ziif. ⁸ 8 Peter Sloterdijk: *Selbstversuch. Ein Gespräch mit Carlos Oliveira*. München 1986, p. 39ft. ⁹ 9 Peter Sloterdijk: *Über die Verbesserung der guten Nachricht*,

- 2 Jongen, Marc: /Werntgen, Cai: *Festschrift für Pet...*, 2007, S. #P.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

137



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 76

146 Ernst Cassirer: [Philosophie der symbolischen Formen](#), Teil 2. [Das mythische Denken](#), Darmstadt 1997, S. Xf.

Textstelle (Originalquellen)

Rainer Koch, [Geschichtskritik und ästhetische Wahrheit](#).³⁷ 37 Max Horkheimer/Theodor W. Adorno, [Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente](#),³⁷ Frankfurt/M. 1969, S. 12.³⁸ 38 Siehe hierzu bes.: [Ernst Cassirer, Philosophie der symbolischen Formen II. Das mythische³⁸ Denken](#), Darmstadt 1953, S. 48; Geoffrey Stephen Kirk, [Griechische Mythen. Ihre Bedeutung³⁸ und Funktion](#). Aus dem Englischen von Renate Schein, Reinbek bei Hamburg 1987, S. 67 ff.;³⁸ James Hillman, [Am Anfang war das Bild](#).

• 70 Jens Birkmeyer [Bilder des Schrecken...](#), 2008, S.

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
138



Textstelle (Prüfdokument) S. 77

150 Vilem Flusser: "Eine neue Einbildungskraft", in: Volker Bohn (Hg.): Bildlichkeit, Frankfurt a.M. 1990, S. 115ff.

Textstelle (Originalquellen)

deren Verhältnis zur Sprache vgl. auch Weingart: "Bilderschriften, Mc-¹⁷⁴ Luhan. Literatur der sechziger Jahre", a.a.O., S. 96ff. ¹⁷⁶ 176 So jedenfalls faßt Vilem Flusser diese Tradition zusammen. Siehe Vilem Flusser: "Eine neue ¹⁷⁶ Einbildungskraft", in: Volker Bohn (Hg.): Bildlichkeit, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1990, S. 115- ¹⁷⁶ 126, hier S. 118. ¹⁷⁶ In diesem Sinne merkt auch Rickeis an, daß "die Phantome der Photographie, wenn sie auf der ¹⁷⁶ anderen Seite ihrer Taschengräber auftauchen, immer schon

- 71 Rudolph, Thorsten: Irre, wirr. Goetz vom ästhetischen ..., 2005, S.

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

139

Textstelle (Prüfdokument) S. 77

151 Siehe Ken Wilber: Die Verwechslung von ‚prä‘ und ‚trans‘, in: [Eros, Kosmos, Logos. Eine Vision an der Schwelle zum dritten Jahrtausend](#), Frankfurt a.M. 1996, S.259ff.

Textstelle (Originalquellen)

Kunst der Entzweiung. Zum Begriff der ästhetischen Rationalität; Frankfurt/Main; 1985. Störig, Hans J.; Kleine Weltgeschichte der Philosophie; Frankfurt/Main; 1992. Tugendhat, E.; Probleme der Ethik; Stuttgart; 1981. Wilber, Ken; [Eros, Kosmos, Logos. Eine Vision an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend](#); Frankfurt/Main; 1996. Wittgenstein, Ludwig; Ein Reader; Stuttgart; 1994. Ders.; Tractatus logico-philosophicus; In: Ludwig Wittgenstein; Werkausgabe; Bd.1; Frankfurt/Main; 1984. Ders.; Philosophische Untersuchungen; In:

- 72 Die Rhetorik des Vorurteils-Sprachk..., 2001, S.

● 14% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

140



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 77

152 Peter Sloterdijk: "Der mystische Imperativ. Bemerkungen zum Formwandel des Religiösen in der Neuzeit", in: ders. (Hrsg.): *Mystische Zeugnisse aller Zeiten und Völker* gesammelt von Martin. Buber, München 1993, S.42.

Textstelle (Originalquellen)

des englischen Originals: ⁶ The varieties of religious experience. New York 1902). ⁷ 7 Vgl. Ders., Selbstversuch. Ein Gespräch mit Carlos Oliveira. München 52000, 112 (zit. als: ⁷ Selbstversuch). ⁸ 8 Vgl. Ders., *Der mystische Imperativ. Bemerkungen zum Formwandel des Religiösen in der ⁸ Neuzeit*, in: Ders. (Hrsg.), *Mystische Zeugnisse aller Zeiten und Völker. Gesammelt von Martin Buber. München 1993* (Titel der Originalausgabe: *Ekstatische Konfessionen*. Jena 1909), ⁹ 9 42; hier 36 (zit. als: *Der mystische Imperativ*). ⁹ 9 Vgl. Ders., *Weltfremdheit*. Frankfurt 1993, 125. ¹⁰ 10 Vgl. *Der mystische Imperativ* (Anm. 8), 36. ¹¹ 11 AaO., 33. ¹² 12 Vgl. aaO., 36. ¹² Sloterdijk

- 73 Sloterdijk und die Mystik - Geist u..., 2006, S.

● 24% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
141



Textstelle (Prüfdokument) S. 80

159 Gotthard Günther: Das Bewusstsein der Maschinen. Eine Metaphysik der Kybernetik, Baden-Baden und Krefeld, 1963, S. 106f.

Textstelle (Originalquellen)

in ¹⁸ der Hypermoderne (in Vorbereitung). ¹⁹ 19 Martin Heidegger, Kant und das Problem der Metaphysik, Gesamtausgabe Bd. 3, ¹⁹ Frankfurt a. M. 1991, S. 94. ²⁰ 20 Ein Grundzug dieser Entwicklungen wurde in Abschnitt 2 skizziert. ²¹ 21 Vgl. Gotthard Günther, Das Bewußtsein der Maschinen. Eine Metaphysik der Kybernetik, Baden-Baden/Krefeld 1963, S. 79 f. ²² 22

- 26 Jongen, Marc: Die zwei Hieroglyphen. Entwurf eine..., 2008, S.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

142



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 81

164 Erläuterung zu dem aphoristischen Aufsatz ‚Die Natur‘. Goethe an den Kanzler v. Müller, a.a.O., S.32.

Textstelle (Originalquellen)

als ein Millimeter. Versetzt man sich in die sich bildenden Formen, dann ⁴ kann man die Pflanze als Plastiker erleben. ⁵ 5 Siehe die Ausführungen von Henri Bortoft. ⁶ 6 Erläuterung zu dem aphoristischen Aufsatz "Die Natur" von 1783. Goethe an den ⁶ Kanzler v. Müller. In vollem Wortlaut (Goethe, 2006, S. 9868ff.): ⁶ "Jener Aufsatz ist mir vor kurzem aus der brieflichen Verlassenschaft der ewig verehrten ⁶ Herzogin Anna Amalia mitgeteilt worden; er ist von

- 74 Anschauende Urteilskraft, 2008, S.

● 20% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

143



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 94

192 Vgl. Luca Di Blasi: *Der Geist in der Revolte. Der Gnostizismus und seine Wiederkehr in der Postmoderne*, München *Die Lehre vom Sündenfall ist damit das erstaunliche Beispiel eines Geschichtlichkeit (Unumkehrbarkeit) initiierenden, selbst aber ungeschichtlichen Mythos.*"

Textstelle (Originalquellen)

Narrative Chronology", Grand Royal, Issue 2, 1995, in:¹⁵ <http://phomedinet.law.servleary.html> (Zugriff am 25.11.2005).¹⁶ 16 Vgl. z. B. Irenäus von Lyon, Darlegung der apostolischen Verkündigung - Gegen die¹⁶ Häresien I, hg. von Norbert Brox u. a., Freiburg 1993, 1 23, 2.¹⁷ 17 Vgl. Luca Di Blasi, *Der Geist in der Revolte. Der Gnostizismus und seine Wiederkehr*¹⁷ in *der Postmoderne*, München 2002, S. 104-131.¹⁸ 18 Vgl. Di Blasi, *Der Geist in der Revolte*, S. 132-177.¹⁹ 19 Das ist schon deswegen nicht verwunderlich, weil sich The Matrix seinerseits an ein¹⁹ gerade im KI-Umfeld

festgehalten, eben der Negation göttlicher Präskriptionen, also einer Schuld gegenüber Gott, die als solche vom Menschen selbst aus eigener Kraft nicht rückgängig gemacht werden kann. *Die Lehre vom Sündenfall ist damit das erstaunliche Beispiel eines Geschichtlichkeit (Unumkehrbarkeit) initiierenden, selbst aber ungeschichtlichen Mythos.* Nach dem Sündenfall sieht sich der Mensch in einer, durch eigenes Verschulden gegen Gott bedingten misslichen Lage, aus der er aus eigener Kraft nicht entweichen

- 59 Di Blasi, Luca (Hrsg.): *Cybermystik*, 2006, S.
- 75 verschiedene, verschiedene: Di Blasi, Luca: *Der Geist in der Re...*, 2001, S. 61

● 30% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
144

Textstelle (Prüfdokument) S. 95

194 Zur Fundamentalkritik an Heidegger vgl. [Gotthard Günther: "Martin Heidegger und die Weltgeschichte des Nichts"](#), in: [Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik, Bd.3](#), Hamburg 1980.

Textstelle (Originalquellen)

zur Theorie der modernen Gesellschaft ⁵⁸ (Frankfurt am Main 2003) 59-85. Und vgl. Jacques Derrida: L'Écriture et la Différence (Paris 1967); und ⁵⁸ Gilles Deleuze: Logique du sens (Paris 1969). ⁵⁹ 59 Siehe [Gotthard Günther: Martin Heidegger und die Weltgeschichte des Nichts](#). In: ders.: [Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik, Bd. 3](#) (Hamburg 1980) 260-296; ders.: Identität, ⁵⁹ Gegenidentität und Negativsprache. In: Hegel-Jahrbuch 1979 (Köln 1980) 22-88. ⁶⁰ 60 Siehe F. W. J Schelling: Über das Wesen der menschlichen Freiheit (Stuttgart 1964). ⁶¹ 61 Daher das "Skandalon" des Satzes von

- ⁷⁶ Z HLEN, TAUSCHEN, ORDNEN: DIE PROBL..., 2008, S.

● **17%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
145



Textstelle (Prüfdokument) S. 96

197 Vgl. Ken Wilber: *One Taste, dt. unter dem Titel: Einfach 'Das'. Tagebuch eines ereignisreichen Jahres, Frankfurt a.M. 1997*. Gemeint ist der "Eine Geschmack" des reinen Seins, erfahren im yogischen Samadhi - bei Wilber allerdings bevorzugt beim Baden im kristallklaren Wasser von Miami Beach.

Textstelle (Originalquellen)

vgl. Über das Selbe im Denken C. G. Jungs und Martin ²² Martin Kurthen, Synchronizität und Ereignis. Heideggers, Essen 1986. ²³ 23 Vgl. Ken Wilber: *One Taste, dt. unter dem* ²³ (schlechten) *Titel: Einfach "Das". Tagebuch* ²³ *eines ereignisreichen Jahres, Frankfurt am Main* ²³ 2001. Die Anspielung impliziert keine generelle Zustimmung des Verfassers zu Wilbers ²³ spiritualistischen Theorien. ²⁴ 24 Vgl. hierzu in diesem Band: Christoph ²⁴ Narholz, Die Kugelantinomie. Notiz über

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
146



Textstelle (Prüfdokument) S. 102

211 Martha Schneider Fassbaender: Leopold Ziegler. Leben und Werk, Pfullingen 1978, S.200.

Textstelle (Originalquellen)

- 63 A Poet's Reich - EPDF.PUB, 0000, S.

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
147



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 104

216 **Walter Benjamin**: "Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit" (Zweite Fassung), in ²¹⁶ **ders.**: Gesammelte Schriften, Bd. VII, Frankfurt am Main 1991, S.355. Zum Vergleich des Aurabegriffs bei Klages ²¹⁶ und Benjamin vgl. **Michael Pauen**: "Eros der Ferne. Zur Klages-Rezeption bei Walter Benjamin", in: Global

216 Walter Benjamin: "Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit" (Zweite Fassung), in

216 Walter Benjamin: "Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit" (Zweite Fassung), in

Textstelle (Originalquellen)

einer filmischen Konstruktion als ein eigenständiges anderes ¹¹⁵ könnte einzelne Szenen nicht isoliert betrachten, sondern müßte immer auch den Kontext der ¹¹⁵ gesamten Bearbeitung berücksichtigen. ¹¹⁶ 116 **Walter Benjamin**: **Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit** (zweite ¹¹⁶ Fassung). - In: **Ders.**: Gesammelte Schriften, Bd. I.2. Hrsg. Rolf Tiedemann und Hermann ¹¹⁶ Schweppenhäuser. Frankfurt/M. 21978, S.471-508, hier S.500. ¹¹⁷ 117 Ebda. ¹¹⁸ 118 Vgl. dazu Kapitel IV. der vorliegenden Arbeit. Im Anschluß an

um den ⁸⁵ Gesamteindruck vom Gauguin-Saal handelt. ⁸⁶ 86 Vgl. Oksana Bulgakowa, Sergej Eisenstein und die deutschen Psychologen, in: Bulgakowa (Hg.), Herausforderung Eisenstein, Berlin, 1989, S. 80-91. ⁸⁷ 87 Vgl. **Michael Pauen**, **Eros der Ferne**, in: Klaus Garber / Ludger Rehm (Hg.), global benjamin, Bd. 2, München, 2000, S. 706ff. ⁸⁸ 88 Näheres zum Kosmiker-Kreis vgl. Richard Faber, Franziska zu Reventlow und die Schwabinger Gegenkultur, ⁸⁸ Köln /

- 77 Leben: Szenen eines Tuschungsspiel..., 2000, S.
- 78 Walter Benjamin und die Kunst des G..., 2008, S.

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

148



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 108

225 Gotthard Günther: "Martin Heidegger und die Weltgeschichte des Nichts", in Günther: [Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik, Bd. III](#), Hamburg 1980, S. 80.

Textstelle (Originalquellen)

Edition 2005 27 einen Primat, der aber immer dann verloren geht, wenn der Wille im Raum des Nichts die Geschichte weiter treibt. How to cite: [Gotthard Günther: Martin Heidegger und die Weltgeschichte des Nichts](#), in: [www.vordenker.de](#) (Edition: Winter 2005), J. Paul (Ed.), URL: <<http://www.vordenker.de/ggphilosophy/ggheideggerweltgeschichtenichtspdf>> Erstpublikation in: U. Guzzolini (Hrsg.), [Nachdenken über Heidegger](#), Hildesheim 1880 abgedruckt in: Gotthard Günther, [Beiträge](#) Faculte des Lettres et Sciences humaines, 1968, S. 159-205. Die historische Kategorie des Neuen, in: W. R. Beyer (Hg.), [Hegel-Jahrbuch 1970](#), Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, S. 34-61. Maschine, Seele und [Weltgeschichte](#), in: G. Günther, [Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik, Bd. 3](#), Hamburg: Felix Meiner Verlag, 1980. Idee, Zeit und Materie, in: W. R. Beyer (Hg.), [Hegel-Jahrbuch 1976](#), Köln: Pahl-Rugenstein, 1978, S. 167-186. "Als Wille verhält der Geist sich praktisch", in: W. R. Bey

- 30 Günther, Gotthard: [Martin Heidegger...](#), 1980, S.
- 79 [class gs ctg2 von schweitzer-online...](#), 1980, S.

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
149



Textstelle (Prüfdokument) S. 109

229 "Entropy tends to make complex systems degenerate over time, making them simpler, making energy less extend the human life span, boost intelligence, increase physical abilities and Aus den Extropian. Principles,

Textstelle (Originalquellen)

is it likely that such data will be obtained in the near future because the resources needed to explore this question in long-lived species make the execution of such studies unlikely. However, it seems likely that this highly reproducible effect involving a spectrum of rodent species (rat, mouse, hamster) will be true of most if

- 80 The Second Annual International Sym..., 1984, S. 0

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
150



Textstelle (Prüfdokument) S. 111

231 Ziegler: "Zum Geschick meiner Schriften", in ders.: Spätlese eigener Hand, München 1953, S.30.

Textstelle (Originalquellen)

Jahre später Our Posthuman Future (New York 2002), wobei der Autor den . letzten ² Menschen' noch affirmativ begrüßte, der posthumanen Zukunft aber kritisch-ablehnend gegenübersteht. ³ 3 Leopold Ziegler, "Zum Geschick meiner Schriften", in: Spätlese eigener Hand, München 1953, S. 30. Zieglers frühes Hauptwerk Gestaltwandel der Götter aus dem Jahr ³ 1920 erblickte im "Mythos Atheos der Wissenschaften" sowie in der "Welt als

- 59 Di Blasi, Luca (Hrsg.): Cybermystik, 2006, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

151



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 113

233 Martin Heidegger: "Platons Lehre von der Wahrheit", in ders.: Wegmarken, Frankfurt a.M. 1978, S.223.

Textstelle (Originalquellen)

Hartog, F. 1979: Le boeuf "autocuisseur" et les boissons d Ar s, in: Detienne, Vernant 1979, 251-269 Haussleitner, J. 1935: Der Vegetarismus in der Antike, Berlin Heidegger, M. 1927: Sein und Zeit, 17. Auflage, Tübingen 1993 Heidegger, M. 1942: Platons Lehre von der Wahrheit, in: Wegmarken, Frankfurt a. M. 1967, 109-144 Heidegger, M. 1947: Brief über den " Humanismus", in: Wegmarken, Frankfurt a. M. 1967, 145-194 Heidegger, M. 1949/57: Bremer und Freiburger Vorträge. Herausgegeben von Petra Jaeger. Gesamtausgabe, Bd. 79, Frankfurt a. M. 1994 Heidegger, M. 1954a: Vorträge und Aufsätze, 7. Auflage,

- 81 Pungs, Birgit: Vegetarismus. Religi..., 2006, S. 230

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

152

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 117

240 Martin Heidegger: "Platons Lehre von der Wahrheit", in ders.: Wegmarken, Frankfurt a.M. 1978, S.228ff.

Textstelle (Originalquellen)

Hartog, F. 1979: Le boeuf "autocuisseur" et les boissons d Ar s, in: Detienne, Vernant 1979, 251-269 Haussleitner, J. 1935: Der Vegetarismus in der Antike, Berlin Heidegger, M. 1927: Sein und Zeit, 17. Auflage, Tübingen 1993 Heidegger, M. 1942: Platons Lehre von der Wahrheit, in: Wegmarken, Frankfurt a. M. 1967, 109-144 Heidegger, M. 1947: Brief über den " Humanismus", in: Wegmarken, Frankfurt a. M. 1967, 145-194 Heidegger, M. 1949/57: Bremer und Freiburger Vorträge. Herausgegeben von Petra Jaeger. Gesamtausgabe, Bd. 79, Frankfurt a. M. 1994 Heidegger, M. 1954a: Vorträge und Aufsätze, 7. Auflage,

- 81 Pungs, Birgit: Vegetarismus. Religi..., 2006, S. 230

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
153



Textstelle (Prüfdokument) S. 118

241 **Gotthard Günther**: "Martin Heidegger und die Weltgeschichte des Nichts", a.a.O., S.80.

Textstelle (Originalquellen)

Edition 2005 27 einen Primat, der aber immer dann verloren geht, wenn der Wille im Raum des Nichts die Geschichte weiter treibt. How to cite: **Gotthard Günther**: **Martin Heidegger und die Weltgeschichte des Nichts**, in: www.vordenker.de (Edition: Winter 2005), J. Paul (Ed.), URL: <httpwwwvordenkerdeggphilosophyggheideggerweltgeschichtenichtspdf> Erstpublikation in: U. Guzzolini (Hrsg.), Nachdenken über Heidegger, Hildesheim 1880 abgedruckt in: Gotthard Günther, Beiträge zur Grundlegung einer

- 30 Günther, Gotthard: Martin Heidegger..., 1980, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
154



Textstelle (Prüfdokument) S. 119

244 Peter Sloterdijk: *Der Denker auf der Bühne. Nietzsches Materialismus*, Frankfurt a.M. 1986, S.72ff.

Textstelle (Originalquellen)

Aufsätze Teil III. Pfullingen 1967⁵ 5 Johann Christoph Adelung: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der⁵ Hochdeutschen Mundart. Leipzig 1793, Bd. 1, S. 781² 2 Siehe Boris Groys: *Unter Verdacht. Eine Phänomenologie der Medien.*² München/Wien 2000³ 3 Peter Sloterdijk: *Der Denker auf der Bühne. Nietzsches Materialismus.*³ Frankfurt am Main 1986⁴ 4 Ibid., S. 171⁴ IZO¹ 1 Alain Finkielkraut et Peter Sloterdijk: *Les battements du monde.* Paris,¹ 2003¹ 2 Entretien avec Elisabeth Lévy. In: *Le Point*, 7 décembre 2006³ 3 Guillaume Erner. In:

- 2 Jongen, Marc: /Werntgen, Cai: *Festschrift für Pet...*, 2007, S. #P.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
155



Textstelle (Prüfdokument) S. 130

"Dieser Zustand besteht heute tatsächlich in Europa: ich nenne ihn die moralische Heuchelei der Befehlenden. Sie

Textstelle (Originalquellen)

vorzumachen, um befehlen zu koennen: naemlich als ob auch sie nur gehorchten. Dieser Zustand besteht heute thatsaechlich in Europa: ich nenne ihn die moralische Heuchelei der Befehlenden. Sie wissen sich nicht anders vor ihrem schlechten Gewissen zu schuetzen als dadurch, dass sie sich als Ausfuehrer aelterer oder hoeherer Befehle gebaerden (der Vorfahren, der Verfassung, des Rechts, der Gesetze oder gar Gottes) oder selbst von der Heerden-Denkweise her sich Heerden-Maximen borgen, zum Beispiel als "erste Diener ihres Volks" oder als "Werkzeuge des gemeinen Wohls". Auf der anderen Seite giebt sich heute der Heerdenmensch in Europa das Ansehn, als sei er die einzig erlaubte Art Mensch, und verherrlicht seine Eigenschaften,

- 39 Nietzsche, Friedrich Wilhelm: Jense..., 1885, S. 0

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
156



Textstelle (Prüfdokument) S. 133

[Kierkegaard](#). München 1996, S. 365.

Textstelle (Originalquellen)

codifica l'espressione mitica.⁴ 4 K. Marx, Lineamenti fondamentali della critica dell'economia politica (1857-1858), a cura di E. Grillo,⁴ Scandicci, 1997, vol. II, pp. - 3.⁴⁶ 46 B. Groys, Das kommunistische Postskriptum, cit., p. 7.⁴⁹ 49 Id., Über Kierkegaard, in [Kierkegaard](#). Ausgewählt und vorgestellt von Boris Groys, a cura di P. Sloterdijk,⁴⁹ München, 1999, p. 30.⁴⁹ 0 Id., Privatisierungen oder die künstlichen Paradiese des Postkommunismus, cit., p. 36.⁴⁹ Ibid., p. 38.⁴⁹ Id., Die Muse im Pelz. Die Venus im Pelz als Muse

- 82 Archivio di Storia della Cultura an..., 0000, S. #P.

● 12% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

157



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 137

271 Vgl. Boris Groys: *Über das Neue. Versuch einer Kultur Ökonomie*, München / Wien 1992.

Textstelle (Originalquellen)

werden gerade mit ¹⁴ den Dingen erzielt, die dem Markt und der Zirkulation gezielt entzogen werden. So als würde ¹⁴ gerade die Un austauschbarkeit den höchsten ¹⁴ Tauschwert provozieren. ¹⁵ 15 Vgl. Boris Groys, *Über das Neue. Versuch einer* ¹⁵ Kulturökonomie, Frankfurt am Main 1999. ¹⁶ 16 Kippenbergers Geste erinnert bewusst an ¹⁶ einen gewaltsamen Bildersturm. Zwar tut sie ¹⁶ das im Rahmen eines künstlerisch-kulturellen ¹⁶ Aktes. Doch

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): *Philosophie des Raumes*, 2008, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

158

Textstelle (Prüfdokument) S. 138

272 Vgl. Gotthard Günther: Das Bewusstsein der Maschinen, a.a.O., S. 89ff.

Textstelle (Originalquellen)

Wahrheit in ¹⁸ der Hypermoderne (in Vorbereitung). ¹⁹ 19 Martin Heidegger, Kant und das Problem der Metaphysik, Gesamtausgabe Bd. 3, ¹⁹ Frankfurt a. M. 1991, S. 94. ²⁰ 20 Ein Grundzug dieser Entwicklungen wurde in Abschnitt 2 skizziert. ²¹ 21 Vgl. Gotthard Günther, Das

- 26 Jongen, Marc: Die zwei Hieroglyphen. Entwurf eine..., 2008, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
159



Textstelle (Prüfdokument) S. 144

279 Bernhard Vief: "Digitales Geld", in: Florian Rötzer (Hg.): Digitaler Schein. Ästhetik der elektronischen Medien, Frankfurt a.M. 1991, S. 121.

Textstelle (Originalquellen)

Joseph: Das Gespenst des Kapitals, ⁵ Zürich: Diaphanes 2010; Finel-Honigman, Irene: A Cultural History of Finance (= Routledge ⁵ Explorations in Economic History, Band 46), London/New York: Routledge 2010; Vief, Bernhard: "Digitales Geld", in: Florian Rötzer (Hg.), Digitaler Schein. Ästhetik der elektronischen ⁵ Medien, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1991, S. 117-146. ⁶ 6 Vgl. von Braun, Christina: Der Preis des Geldes. Eine Kulturgeschichte, Berlin: Aufbau Verlag ⁶ 2012, S. 16ff. ⁷ 7 Vgl. z.B. Jonung, Lars/Nautz, Jürgen (Hg.): Conflict Potentials in Monetary Unions (=

- 83 Narrative in der Eurokrise Implikat..., 0000, S.

● 22% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

160

Textstelle (Prüfdokument) S. 147

endgültige Begleichung der Rechnung ständig hinauszögert?" **Slavoj Zizek: Die Revolution steht bevor. Dreizehn** Versuche über Lenin, Frankfurt a.M. 2002, S. 109. ²⁸⁴ 285 Auch Derrida kommt gegen Ende von "Marx' Gespenster" auf die "**Virtualisierung des Raumes und Zeit**" durch die "Techno-Wissenschaft" zu sprechen und stellt sie in "untrennbaren" Zusammenhang zum Spuk des ²⁸⁴ Kapitals. Vgl. Derrida: Marx' Gespenster, S. 230f. Slavoj Zizek vereint beide Phänomene in einem Ausdruck und ²⁸⁴ spricht vom "**Geist des virtuellen Kapitalismus**". Vgl. **Zizek: !Star Wars III. Über taoistische Ethik und den Geist**

284 In diesem Sinn argumentiert auch Slavoj Zizek: "Kurzum, zieht Derrida nicht den Schluß, dass das Kapital die

284 In diesem Sinn argumentiert auch Slavoj Zizek: "Kurzum, zieht Derrida nicht den Schluß, dass das Kapital die

284 In diesem Sinn argumentiert auch Slavoj Zizek: "Kurzum, zieht Derrida nicht den Schluß, dass das Kapital die

Textstelle (Originalquellen)

Kardinal Franz König, Molden/Wien 2004. Peter Weibel / Bruno Latour (Hg.): Making things public, atmospheres of democracy, Cambridge Mass./Karlsruhe 2005. Peter Weibel: Kunst und Demokratie, Berlin 2006. **Slavoj Zizek: Die Revolution steht bevor. Dreizehn** Versuche nach Lenin, Frankfurt a.M. 2002. Slavoj **Zizek: STAR WARS III**. Über taoistische Ethik und den Geist

- 84 Jongen, Marc: (Hrsg.): Der göttliche Kapitalismus..., 2007, S.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
161

Textstelle (Prüfdokument) S. 148

287 Vgl. in diesem Sinn: Boris Groys: *Unter Verdacht. Eine Phänomenologie der Medien*, München / Wien 2000.

Textstelle (Originalquellen)

Bildersturm. Zwar tut sie ¹⁶ das im Rahmen eines künstlerisch-kulturellen ¹⁶ Aktes. Doch auch die meisten Bilderstürme sind ¹⁶ wohldokumentiert und damit Bestandteil der ¹⁶ Tradition und Kultur. ¹⁷ 17 Vgl. Boris Groys, *Unter Verdacht. Eine Phäno-* ¹⁸ Vgl. Giorgio Agamben, *Homo sacer. Die* ¹⁷ *Phänomenologie der Medien*, München und Wien 2000. *souveräne Macht und das nackte Leben*, Frankfurt ¹⁷ am Main ano*. ¹⁹ 19

Martin Heidegger: *Logos (Heraklit, Fragment jo)*. In: ders.: *Vorträge* ⁴ und *Aufsätze Teil III*. Pfullingen 1967 ⁵ 5 Johann Christoph Adelung: *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der* ⁵ *Hochdeutschen Mundart*. Leipzig 1793, Bd. 1, S. 781 ² 2 Siehe Boris Groys: *Unter Verdacht. Eine Phänomenologie der Medien*. ² *München/Wien 2000* ³ 3 Peter Sloterdijk: *Der Denker auf der Bühne. Nietzsches Materialismus*. ³ Frankfurt am Main 1986 ⁴ 4 *Ibid.*, S. 171 ⁴ IZO ¹ 1 Alain Finkielkraut et Peter Sloterdijk: *Les battements du monde*. Paris, ¹ 2003 ¹ 2 Entretien

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): *Philosophie des Raumes*, 2008, S.
- 2 Jongen, Marc: /Werntgen, Cai: *Festschrift für Pet...*, 2007, S. #P.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
162



Textstelle (Prüfdokument) S. 151

295 [Friedrich Nietzsche: Die fröhliche Wissenschaft, KSA Bd. 3, München 1981.](#)

Textstelle (Originalquellen)

Aurelius Augustinus: De vera Religione Theologische Frühschriften. Zürich 1962, S. 39 16. Vgl. Theodor W. Adorno: Negative Dialektik. Frankfurt/Main 1970, S. 22 17. Arthur Schopenhauer: Über die Grundlage der Moral [Werke Bd. 6]. Zürich 1977, S. 248 18. [Friedrich Nietzsche: Die fröhliche Wissenschaft \[KSA Bd. 3\]. München/](#)

- 85 Das Mosaik des Verstehens, 2001, S.

● **14%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

163



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 151

296 Franz Kafka: Die Erzählungen und andere ausgewählte Prosa, Frankfurt a. M. 2004, S. 325.

Textstelle (Originalquellen)

Die Erzählungen und andere ausgewählte Prosa. Hrsg. von Roger Hermes. Frankfurt/Main 1996 u.ö. (Fischer Taschenbuch 13270). Zur Einführung empfohlen: Thomas Anz: Franz Kafka. Zweite Aufl. München 1992. 07.313
Christina Pareigis: Konstellationen einer Poetik der Erinnerung in der Dichtung jiddischschreibender Lyriker der Jahre 1939-1945 2st. Mo 10-12 Phil 1203 Beginn: 21.10. Kadye Molodovsky, Mordechaj Gebirtig und Jizchak Katzenelson verbindet das unmittelbare Erleben der Verfolgung und Vernichtung der

- 86 hellip Richtlinie gilt eine Beschrä..., 2002, S. 0

● **14%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

164



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 151

297 [Dietmar Kamper: "Umgang mit der Zeit. Paradoxe Wiederholungen"](#), in: [Wolfgang Kaempfer: Die Zeit und die Uhren, Frankfurt a.M. / Leipzig 1991, S. 349.](#)

Textstelle (Originalquellen)

bedeutet Zeiterfahrung unter dem Diktat einer unbewältigten Vergangenheit, bedeutet Wiederholungszwang, bedeutet Herrschaft der toten Zeit über die lebendige." [Dietmar Kamper: Umgang mit der Zeit. In: Wolfgang Kaempfer: Die Zeit und die Uhren. Frankfurt, Leipzig 1991. S. 289-290](#) "Die Summe unserer Erkenntnisse besteht aus dem, was wir gelernt und aus dem, was wir vergessen haben." "Bildungsprozesse sind häufig überraschend. Ihre Resultate bleiben immer

- [87 Ansichten v.Lernen, 2000, S. 68](#)

● **15%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
165



Textstelle (Prüfdokument) S. 153

Erkenntniszuwachs, abrupten Entwicklungsschub bemerkbar. Vgl. Konrad Lorenz, *Die Rückseite des Spiegels*, München 1987.

Textstelle (Originalquellen)

auf dem Weg der evolutionären Erkenntnistheorie¹⁵⁵ folgenden Autoren wie z. B. Riedl, wird diese Denkfigur auch mit dem Begriff der Fulguration belegt gemeint ist aber inhaltlich dasselbe; vgl. Konrad Lorenz, *Die Rückseite des Spiegels - Versuch einer¹⁵⁵ Naturgeschichte menschlichen Erkennens*, München 1973, S.47f.¹⁵⁶ 156 Mit Hilfe der Konzeption einer Stufenleiter 'spezifischer Entwicklungsformen der Materie', also einer¹⁵⁶ diskontinuierlichen Anordnung der Bewegungsgesetzmäßigkeiten von atomaren und

- 88 Metzner Probleme sozio-ökologischer..., 2008, S. #P.K.

● 12% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

166

Textstelle (Prüfdokument) S. 158

Eine Vision an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend, Frankfurt a.M. 1996, S. 86ff.

Textstelle (Originalquellen)

Zum Begriff der ästhetischen Rationalität; Frankfurt/Main; 1985. Störig, Hans J.; Kleine Weltgeschichte der Philosophie; Frankfurt/Main; 1992. Tugendhat, E.; Probleme der Ethik; Stuttgart; 1981. Wilber, Ken; Eros, Kosmos, Logos. Eine Vision an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend; Frankfurt/Main; 1996. Wittgenstein, Ludwig; Ein Reader; Stuttgart; 1994. Ders.; Tractatus logico-philosophicus; In: Ludwig Wittgenstein; Werkausgabe; Bd.1; Frankfurt/Main; 1984. Ders.; Philosophische Untersuchungen; In: Ludwig Wittgenstein; Werkausgabe; Bd.1;

- 72 Die Rhetorik des Vorurteils-Sprachk..., 2001, S.

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

167



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 162

312 Vgl. Gottfried Boehm: "Die Wiederkehr der Bilder", in ders. (Hrsg.): Was ist ein Bild, München 1994, S. 13. Zum Linguistic Turn vgl. Richard Rorty (Hg.): The Linguistic Turn. Recent Essays in philosophical Method, Chicago 1967.

Textstelle (Originalquellen)

Orality and Literacy from the Antique to the Present, New Haven 1986. ¹³ 13
Zum Begriff des icon und zu der sich seit dem 19. Jahrhundert vollziehenden "ikonischen Wendung" vgl. Gottfried Böhm, "Die Wiederkehr der Bilder", in: ders. (Hrsg.), Was ist ein Bild, München ¹³ 1994, 11-38. Zum pictorial turn vgl. William J. Thomas Mitchell, "The Pictorial Turn", in: Christian ¹³ Kravagna (Hrsg.), Privileg Blick. Kritik der visuellen Kultur, Berlin 1997, 15-40, und Mitchells ¹³ grundlegenden Band

- 89 Vom Sänger zum Rhapsoden-Zum histor..., 2006, S.

● 19% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
168



Textstelle (Prüfdokument) S. 163

313 Martin Heidegger: Was heißt Denken?, Gesamtausgabe, Bd. 8, Frankfurt am Main 2002, S. 43 f.

Textstelle (Originalquellen)

übrigen den ⁵³ Innenraum der Raumstation. ⁵⁴ 54 Dialog am Cafefenster zwischen Jean Seberg ⁵⁴ und Van Doude in Jean-Luc Godards Film ⁵⁴ "Außer Atem", Originaltitel "À bout de souffle" ¹ 1 Martin Heidegger, Was heißt Denken?, Gesamtausgabe, Bd.8, Frankfurt am Main 9.002. R.A9 f. ² 2 Ebd., S. 46. ³ 3 Peter Sloterdijk, Sphären I. Blasen. Frankfurt ⁴ 4 Peter Sloterdijk, Sphären II. Globen, Frankfurt 5 Vgl. Arthur Schopenhauer, Die Welt als Wille and ⁴ am Main 1999, S. 59, Fußnote 17. Vorstellung. Bd. I.Frankfurt

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

169



ProfNet
Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 164

316 Peter Sloterdijk, Sphären 77. Globen, Frankfurt am Main 1999, S. 59, Fußnote 17.

Textstelle (Originalquellen)

beiden postulierten ⁷⁹ Notwendigkeit eines "Sprunges" in den eigentlichen Raum fest, fassen diesen nur komplexer ⁷⁹ und müssen uns daher auch die Verwendung ⁷⁹ technischer Hilfsmittel vorbehalten. ¹ 1 tfrVß, S. 432 ff. ² 2 Peter Sloterdijk, Sphären II. Globen, Frankfurt ² am Main 1999, S. 465 ff. ³ 3 Sloterdijk, Sphären II, S. 537 ff., bes. S. 561 ff. ⁴ 4 Sloterdijk, Sphären II, S. 576. ⁵ 5 KrVB 536 ff. ⁶ 6 Peter Sloterdijk, Sphären III. Schäume, ⁶ BranVfnrt am Main 9.004. S. 74 ff. ⁷ 7 Sloterdijk, Sphären III, S. 862-880; außerdem: ⁷ Peter Sloterdijk, Hans-Jürgen Heinrichs, Die ⁷ Sonne und der

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

170

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 165

318 Vgl. Martin Heidegger: "Die Zeit des Weltbilds", in: Holzwege, Gesamtausgabe, Bd. 5, Frankfurt am Main 1977, S. 75-113.

Textstelle (Originalquellen)

or savage society; ... The term polished or civilized 'originally referred to the state of nations in respect to their laws and government' (205)". 41 Vgl. Martin Heidegger, Die Zeit des Weltbilds, in: Holzwege, Frankfurt/M. 1963,69-192; 42 Dies hat der Verfasser in seinem bereits zitierten Aufsatz des näheren belegt. 43 Vgl. Waller Euchner, Demokratietheoretische Aspekte der politischen Ideengeschichte, Abschnitt: Hobbes

- 90 Das Argument 143, 1984, S. 39

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

171



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 166

320 Das Adjektiv "blühend" ist im übrigen dadurch aufschlussreich, dass es auf eine "Tätigkeit" des Baumes

Textstelle (Originalquellen)

Innerste der Dinge. Eben damit erschließt es allererst auch den Raum, in dem wir eigentlich, das heißt als leibliche, sinnliche und sterbliche Wesen existieren:
8 Das Adjektiv "blühend" ist im übrigen dadurch aufschlussreich, dass es auf eine "Tätigkeit" des Baumes verweist, auf ein "Ereignis". Das wache Stehen vor dem blühenden Baum ist eine Einübung in Heideggers Ereignisdenken in nuce. "Wenn wir zum Brunnen, wenn wir

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2018

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

172

Textstelle (Prüfdokument) S. 166

321 Rainer Maria Rilke: "Es winkt zu Fühlung fast aus allen Dingen", [1914], [3. Strophe], in: Rilke, Die Gedichte, Frankfurt am Main und Leipzig 2006, S. 618 f.

Textstelle (Originalquellen)

Dichter?", in Holzwege, p. 285.¹⁵⁹ 89¹⁶⁰ 160 Op.cit., p. 303.¹⁶¹ 161 Rainer Maria Rilke: "Schwerkraft", in Werke II, p. 179.¹⁶² 162 Martin Heidegger: "Wozu Dichter?", in Holzwege, p. 283.¹⁶³ 163 Ibid., p. 276 & 284.¹⁶³ 90¹⁶⁴ 164 Otto Friedrich Bollnow: Rilke, pp. 157-158.¹⁶⁵ 165 Rainer Maria Rilke: "Es Winkt zu Fühlung fast aus allen Dingen", in Werke II, p. 92.¹⁶⁵ 92¹⁶⁶ 166 Mine kursiveringer.¹⁶⁷ 167 Rainer Maria Rilke: "An Nora Purtscher-Wydenbruck", 11. august 1924, in Briefe, Zweiter Band 1914-1926,¹⁶⁷ p. 452.¹⁶⁸ 168 Op.cit, p. 453.¹⁶⁹ 169 Martin Heidegger: "Wozu Dichter?", in Holzwege, p. 306.¹⁶⁹ 93¹⁷⁰ 170 Ibid., p. 306-7.

Maria Rilke, "Es winkt zu Fühlung³⁵ phen. Entwurf einer Theorie der Hyperbilder", fast aus allen Dingen", [1914]. [3- Strophe], in:³⁵ in: Mystik und Medien. Erfahrung - Bild - Theorie, Rilke, Die Gedichte, Frankfurt am Main und³⁵ hg. v. Ingo Berensmeyer, München 2008. Leipzig 2006, S. 618 f.³⁷ 37 Immanuel Kant, Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik, in:³⁷ Immanuel Kant, Vorkritische Schriften bis 1768,³⁷ Werkausgabe Bd. 2, Frankfurt

- 91 ORFEUS OG SELVETS SPEJL, 0000, S.
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
173

Textstelle (Prüfdokument) S. 167

Leipzig 2006, S.618 f. Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik", in: Immanuel Kant, Vorkritische Schriften bis 1768, Werkausgabe Bd. 2, Frankfurt am Main 1988.

Textstelle (Originalquellen)

Hyperbilder", fast aus allen Dingen", [1914]. [3- Strophe], in: ³⁵ in: Mystik und Medien. Erfahrung - Bild - Theorie, Rilke, Die Gedichte, Frankfurt am Main und ³⁵ hg. v. Ingo Berensmeyer, München 2008. Leipzig 2006, S. 618 f. ³⁷ 37 Immanuel Kant, Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik, in: ³⁷ Immanuel Kant, Vorkritische Schriften bis 1768, ³⁷ Werkausgabe Bd. 2, Frankfurt am Main iq88. ³⁸ 38 Peter Sloterdijk, Im Weltinnenraum des Kapitals. Für eine philosophische Theorie der Globalisierung, Frankfurt am Main 2005, S.307. ³⁹ 39 Vgl. Peter Sloterdijk: Sphären I. Blasen, ⁴⁰ 40 Vgl. CG.Jung, Erlösungsvorstellungen

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
174



Textstelle (Prüfdokument) S. 170

330 Vgl. CG. Jung, Erlösungsvorstellungen in der Alchemie, Grundwerk Bd. 6, Olten 1989, S. 127.

Textstelle (Originalquellen)

Bd. 2, Frankfurt am Main iq88. ³⁸ 38 Peter Sloterdijk, Im Weltinnenraum des Kapitals. Für eine philosophische Theorie der Globalisierung, Frankfurt am Main 2005, S.307. ³⁹ 39 Vgl. Peter Sloterdijk: Sphären I. Blasen, ⁴⁰ 40 Vgl. CG. Jung, Erlösungsvorstellungen in der ⁴⁰ Alchemie. (TrunHwprV RH ft Olten mSn <: i" ⁴² 42 Sloterdijk, Im Weltinnenraum des Kapitals, 44 Vgl. Rainer Maria Rilke, "Die achte Duine- ⁴² - .c !"";". I".T"nV" nioC.eHirhtP. S.70Q. ⁴⁵ 45 Vgl. Martin

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

175

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 172

332 Martin Heidegger: "Wozu Dichter?", in: Holzwege, Gesamtausgabe, Bd. 5, Frankfurt am Main 1977, S. 310.

Textstelle (Originalquellen)

Korrektur⁹ dieser sprachpuristischen Sicht Heideggers geht⁹ im Anschluss an Peter Sloterdijk der Beitrag von⁹ Andreas Leo Findeisen in diesem Band aus.¹⁰ 10 Heidegger, Was heißt Denken?, S. 135. ¹¹ 11 Martin Heidegger: "Wozu Dichter?", in: ¹¹ Holzwege, Gesamtausgabe, Bd. 5, Frankfurt am ¹¹ Main 1977, S.310. ¹² 12 Weiter unten wird sich zeigen, dass das ¹¹ zeitgenössische Raumenken gerade von ¹¹ dieser Prämisse nicht mehr ausgehen darf. ¹¹ Damit wird sich auch Heideggers Bild- und ¹¹ Technikeneerschaft

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
176



Textstelle (Prüfdokument) S. 172

die im Sinne eines neuen "imagophilen" Denkens hinausgegangen werden muss, um der technisch geprägten

Textstelle (Originalquellen)

dass das ¹¹ zeitgenössische Raumdenken gerade von ¹¹ dieser Prämisse nicht mehr ausgehen darf. ¹¹ Damit wird sich auch Heideggers Bild- und ¹¹ Technischeeenschaft als die Grenze erweisen. ¹¹ über die im Sinne eines neuen "imagophilen" ¹¹ Denkens hinausgegangen werden muss, um der ¹¹ technisch geprägten Welt und ihren neuartigen ¹¹ Räumen gerecht zu werden. ¹³ 13 In Was heißt Denken? führt Heidegger aus, ¹³ dass Mythos und Logos anfänglich das Selbe ¹³ besagen. Heidegger, Was

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
177



Textstelle (Prüfdokument) S. 173

335 Ob als Baum des Lebens oder als Baum der Erkenntnis ist in diesem Zusammenhang nicht wichtig - gemäß³³⁵ einer kabbalistischen Spekulation waren beide beide ursprünglich eins. Vgl. Gershom Scholem, Die jüdische

335 Ob als Baum des Lebens oder als Baum der Erkenntnis ist in diesem Zusammenhang nicht wichtig - gemäß

Textstelle (Originalquellen)

ihren neuartigen¹¹ Räumen gerecht zu werden.¹³ 13 In Was heißt Denken? führt Heidegger aus,¹³ dass Mythos und Logos anfänglich das Selbe¹³ besagen. Heidegger, Was heißt Denken?, S. 12.¹⁴ 14 Ob als Baum des Lebens oder als Baum¹⁴ der Erkenntnis ist in diesem Zusammenhang¹⁴ nicht wichtig - ohnehin waren beide laut einer¹⁴ kabbalistischen Spekulation ursprünglich eins.¹⁴ Vgl. Gershom Scholem, Die jüdische Mystik in ihren¹⁴ Hauptströmungen, Frankfurt am Main 1980, S.253.¹⁵ 15 Da man sich fragen muss, ob die Dinge¹⁵ ohne ihre Namen überhaupt "sind", ob nicht¹⁵ vielmehr das schöpferische Wort sie sprechen ohne es auszusagen? 11Wie nicht sprechen?"⁴⁰ Nur das negative, apophati sehe Sprechen, so Derrida, sei diesem nicht-sprechenden Sprechen adäquat.⁴¹ 31 Vgl. hierzu G. Schalem, Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. Frankfurt am Main 1980, 27ff. und 227. Der Nicht-Ort als Ort/Statt Gottes "ohne Sein noch Wesen noch Grund"⁴² ist das Ereignis, das die Apophasis vorschreibt.⁴³ Ein Modus dieses nicht-

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.
- 92 Postmoderne Theologie, 1998, S. 200

● 20% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
178



Textstelle (Prüfdokument) S. 173

339 Zur Bezugnahme Heideggers auf Böhme vgl. Wolfgang Ullrich: *Der Garten der Wildnis. Zu Martin-Heideggers Ereignis-Denken*, München 1996, S. 137f., Fußnote.

Textstelle (Originalquellen)

bringt.¹⁶ 16 Zitiert in: Günther Bonheim, *Zeichendeutung*¹⁶ und *Natursprache. Ein Versuch über Jacob Böhme*,¹⁶ Würzburg 1992, S.254.¹⁷ 17 Vgl. ebd., S. 261 ff. Die Zahl 72 ist eine¹⁷ Symbolzahl und bedeutet: viele, unzählige.¹⁸ 18 *Zur Bezugnahme Heideggers auf Böhme*¹⁸ vgl. Wolfgang Ullrich, *Der Garten der Wildnis*.¹⁸ *Zu Martin-Heideggers Ereignis-Denken*, München¹⁸ 1996, S. 137 f., Fußnote.¹⁹ 19 Vgl. hierzu ausführlich vom Verfasser:¹⁹ NichtVergessenheit. Tradition und Wahrheit in der¹⁹ Hypermoderne [Publikation in Vorbereitung].²⁰ 20 Vgl. Edward F. Edinger, *Der Weg der Seele*.²⁰ Der psychotherapeutische Prozeß

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): *Philosophie des Raumes*, 2008, S.

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
179



Textstelle (Prüfdokument) S. 174

340 Vgl. Edward F. Edinger: Der Weg der Seele. Der -psychotherapeutische Prozeß im Spiegel der Alchemie, München 1990, S. 285.

Textstelle (Originalquellen)

der Wildnis.¹⁸ Zu Martin-Heideggers Ereignis-Denken, München¹⁸ 1996, S. 137 f., Fußnote.¹⁹ 19 Vgl. hierzu ausführlich vom Verfasser:¹⁹ NichtVergessenheit. Tradition und Wahrheit in der¹⁹ Hypermoderne [Publikation in Vorbereitung].²⁰ 20 Vgl. Edward F. Edinger, Der Weg der Seele.²⁰ Der psychotherapeutische Prozeß im Spiegel der²⁰ Alchemie, München 1990, S.285.²¹ 21 Vgl. CG.Jung, "Synchronizität als ein²¹ Prinzip akasaler Zusammenhänge", in: CG.²¹ Jung, Synchronizität, Akausalität und Okkultismus,²¹ München 1990, S. 26.²² 22 Zum Verhältnis Jung - Heidegger vgl. Über das Selbe

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

180



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 175

342 Peter Sloterdijk: Im Weltinnenraum, des Kapitals. Für eine philosophische Theorie der Globalisierung, Frankfurt am Main 2005, S. 307.

Textstelle (Originalquellen)

Berensmeyer, München 2008. Leipzig 2006, S. 618 f. ³⁷ 37 Immanuel Kant, Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik, in: ³⁷ Immanuel Kant, Vorkritische Schriften bis 1768, ³⁷ Werkausgabe Bd. 2, Frankfurt am Main iq88. ³⁸ 38 Peter Sloterdijk, Im Weltinnenraum des Kapitals. Für eine philosophische Theorie der Globalisierung, Frankfurt am Main 2005, S.307. ³⁹ 39 Vgl. Peter Sloterdijk: Sphären I. Blasen, ⁴⁰ 40 Vgl. CG.Jung, Erlösungsvorstellungen in der ⁴⁰ Alchemie. (TrunHwprV RH ft Olten mSn <: i" ⁴² 42 Sloterdijk, Im Weltinnenraum des Kapitals, 44 Vgl. Rainer Maria

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
181



Textstelle (Prüfdokument) S. 175

343 Vgl. C.G. jung: "Synchronizität als ein Prinzip akausaler Zusammenhänge", in: CG. Jung: Synchronizität, Akausalität und Okkultismus, München 1990, S. 26.

Textstelle (Originalquellen)

Wahrheit in der¹⁹ Hypermoderne [Publikation in Vorbereitung].²⁰ 20 Vgl. Edward F. Edinger, Der Weg der Seele.²⁰ Der psychotherapeutische Prozeß im Spiegel der²⁰ Alchemie, München 1990, S.285.²¹ 21 Vgl. CG.Jung, "Synchronizität als ein²¹ Prinzip akausaler Zusammenhänge", in: CG.²¹ Jung, Synchronizität, Akausalität und Okkultismus,²¹ München 1990, S. 26.²² 22 Zum Verhältnis Jung - Heidegger vgl. Über das Selbe im Denken C. G. Jungs und Martin²² Martin Kurthen, Synchronizität und Ereignis. Heideggers, Essen 1986.²³ 23 Vgl. Ken Wilber: One Taste,

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
182



Textstelle (Prüfdokument) S. 176

344 **Zum Verhältnis Jung - Heidegger vgl. Martin Kurthen: Synchronizität und Ereignis.** Über das Selbe im Denken C. G. Jungs und Martin Heideggers, Essen 1986.

Textstelle (Originalquellen)

ein ²¹ Prinzip akausaler Zusammenhänge", in: CG. ²¹ Jung, Synchronizität, Akausalität und Okkultismus, ²¹ München 1990, S. 26. ²² **Zum Verhältnis Jung - Heidegger vgl.** Über das Selbe im Denken C. G. Jungs und Martin ²² **Martin Kurthen, Synchronizität und Ereignis. Heideggers, Essen** 1986. ²³ **23** Vgl. Ken Wilber: One Taste, dt. unter dem ²³ (schlechten) Titel: Einfach "Das". Tagebuch ²³ eines ereignisreichen Jahres, Frankfurt am Main ²³ 2001. Die Anspielung impliziert keine

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
183



Textstelle (Prüfdokument) S. 177

345 Vgl. Ken Wilber: One Taste, dt. unter dem (schlechten) Titel: Einfach "Das". Tagebuch eines ereignisreichen Jahres,

Textstelle (Originalquellen)

Synchronizität, Akausalität und Okkultismus,²¹ München 1990, S. 26.²² 22 Zum Verhältnis Jung - Heidegger vgl. Über das Selbe im Denken C. G. Jungs und Martin²² Martin Kurthen, Synchronizität und Ereignis. Heideggers, Essen 1986.²³ 23 Vgl. Ken Wilber: One Taste, dt. unter dem²³ (schlechten) Titel: Einfach "Das". Tagebuch²³ eines ereignisreichen Jahres, Frankfurt am Main²³ 2001. Die Anspielung impliziert keine generelle Zustimmung des Verfassers zu Wilbers²³ spiritualistischen Theorien.²⁴ 24 Vgl. hierzu in diesem Band: Christoph²⁴ Narholz, Die Kugelantinomie. Notiz

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

184

Textstelle (Prüfdokument) S. 178

347 Wir sagen bewusst "gespiegelt" und nicht "realisiert", da das Offene nach Heidegger auf keinen Fall mit dem physischen Raum verwechselt werden darf. Vgl. Heidegger, "Wozu Dichter?", a.a.O.

Textstelle (Originalquellen)

Essay "realisiert", da das Offene nach Heidegger von Matthias C. Müller oben, zur damit verwand auf keinen Fall mit dem physischen Raum ten " Oszillationsspannung zwischen objekt-und verwechselt werden darf. Vgl. Heidegger, "Wozu subjektstufiger Wahrnehmung im Kino" den Dichter?", a.a. O. Beitrag von Hinderk M. Emrich in diesem Band. Menschen das Privileg zuerkannte, das Offene - Heidegger übersetzt: das Sein selbst - zu

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S. 2031

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

185



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 178

349 Vgl. [Rainer Maria Rilke](#), "Die achte [Duineser Elegie](#)", in: Rilke: Die Gedichte, S. 709.

Textstelle (Originalquellen)

Die philosophisch-theologischen Schriften, Lateinisch-deutsch,¹⁸ Wien 1989, Band III, S. 102.¹⁹ Im 4. und 5. Kapitel von Sphären II werden wir erklären, warum das¹⁹ nicht anders sein kann.²⁰ [Rainer Maria Rilke](#), 8. [Duineser Elegie](#), "o Glück der Mücke, die²⁰ noch innen hüpfet,/selbst wenn sie Hochzeit hat: denn Schooß ist²⁰ Alles./Und sieh die halbe Sicherheit des Vogels,/der beinah

- 12 Sloterdijk, Peter: Sphären I Blasen, 1998, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
186



Textstelle (Prüfdokument) S. 178

350 Martin Heidegger, "Parmenides", in: Heidegger, Gesamtausgabe, Bd. 54, Frankfurt am Main 1993, S. 224 u. S. 231.

Textstelle (Originalquellen)

Martin Heidegger und die Kunst¹² 12 Zitate nach: Martin Heidegger, Holzwege, Frankfurt a.M. 1950.¹² 11 Hans-Georg Gadamer in seiner Einführung zur Reclam-Ausgabe des Kunst¹² werk-Aufsatzes, Stuttgart 1960, S. 108.¹⁴ 14 Heidegger, Parmenides (Heidegger, Gesamtausgabe, II. Abt., Bd. 54), Freiburger¹⁴ Vorlesung Wintersemester 1942/43, hrsg. von Manfred S. Frings, Frankfurt a.M.¹⁴ 1982, S. 19.¹⁵ 15 Vgl. dazu auch: Verf., Bemerkungen zu Tizians "Dornenkrönung Christi" in der¹⁵ Münchener Alten Pinakothek: Farbgestaltung als "Rationalisierung".

- 93 Lichtung und Verbergung in Werken d..., 1989, S.

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

187



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 179

353 Ebenda 5 i2ff. **Unsere Abgrenzung eines hermetisch von einem metaphysisch verstandenen Unus Mundus erfolgt auf der Grundlage dieser idealtypisch zugespitzten Grenzziehung zwischen beiden Denkformen.**

Textstelle (Originalquellen)

Duine-⁴² - .c !"";,. l".T"nV" nioC.eHirhtP. S.70Q.⁴⁵ 45 Vgl. Martin Heidegger, "Parmenides", in: 48 Ebd., S. 12 ff. **Unsere Abgrenzung eines**⁴⁵ Heidegger, Gesamtausgabe, Bd.54, Frankfurt am **hermetisch von** einem metaphysisch verstan-⁴⁵ Main 1993, S. 224 u. S. 231. denen **Unus Mundus erfolgt auf der Grundlage**⁴⁶ 46 Rilke, Die Gedichte, S. 709. **dieser idealtypisch zugespitzten Grenzziehung**⁴⁷ 47 Ralf Liedtke, Die Hermetik. Traditionelle Philo- **zwischen beiden Denkformen.**⁴⁷ sophie der Differenz, Paderborn 1996. ⁴⁹ 49 Vgl. Liedtke, "Der Gestaltswitch der"⁴⁹

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
188



Textstelle (Prüfdokument) S. 179

354 Vgl. Liedtke: "Der Gestaltswitch der gegenwärtigen Philosophie", in ders.: Die Hermetik, a.a.O., S. 20 f.

Textstelle (Originalquellen)

auf der Grundlage ⁴⁶ Rilke, Die Gedichte, S. 709. dieser idealtypisch zugespitzten Grenzziehung ⁴⁷ Ralf Liedtke, Die Hermetik. Traditionelle Philo- zwischen beiden Denkformen. ⁴⁷ sophie der Differenz, Paderborn 1996. ⁴⁹ Vgl. Liedtke, "Der Gestaltswitch der ⁴⁹ gegenwärtigen Philosophie", in: Liedtke, Die ⁴⁹ Hermetik., S. 20 f. ⁵⁰ Vgl. hierzu vom Verfasser: "Theia Techné. ⁵⁰ Zur Hermetik der Maschinen", in: Cybermystik. ⁵⁰ Mystik und Moderne, hg. v. Luca Di Blasi, [Bd. 2], ⁵⁰ München 2006, S. 157 173- ⁵¹ 51

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

189



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 180

355 Vgl. hierzu Marc Jongen: "Theia Techné. Zur Hermetik der Maschinen", in: *Cybermystik. Mx/stik und Moderne*, hg. v. Luca Di Blasi, [Bd. 2], München 2006, S. 157-173.

Textstelle (Originalquellen)

Hermetik. Traditionelle Philo- zwischen beiden Denkformen. ⁴⁷ sophie der Differenz, Paderborn 1996. ⁴⁹ 49 Vgl. Liedtke, "Der Gestaltswitch der ⁴⁹ gegenwärtigen Philosophie", in: Liedtke, Die ⁴⁹ Hermetik., S. 20 f. ⁵⁰ 50 Vgl. hierzu vom Verfasser: "Theia Techné. ⁵⁰ Zur Hermetik der Maschinen", in: *Cybermystik. ⁵⁰ Mystik und Moderne*, hg. v. Luca Di Blasi, [Bd. 2], ⁵⁰ München 2006, S. 157 173- ⁵¹ 51 Martin Buber, Ich und Du, Stuttgart 1995, ⁵¹ s.7f. ⁵² 52 Ebd.,S.u. ⁵³ 53 Ebd., S. 33. ⁵⁴ 54 Ebd., S. 8. ⁵⁷ 57 Rainer Maria Rilke, "Sonette an Orpheus", ⁵⁵ 55 Ebd.,S.8. Erster Teil, XIX, in: Rilke, Die Gedichte, S.730. ⁵⁵ 5" KM.. S.S. ⁵⁸ 58 Peter Sloterdijk, "

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
190



Textstelle (Prüfdokument) S. 182

362 Rainer Maria Rilke: "Sonette an Orpheus", Erster Teil, XIX, in: Rilke: Die Gedichte, S. 730.

Textstelle (Originalquellen)

Geist, der uns verbinden mag; Denn wir leben wahrhaft in Figuren. Und mit kleinen Schritten gehn die Uhren neben unserm eigentlichen Tag. Rainer Maria Rilke (1875-1926), Sonette an Orpheus, XII: erster Teil (1922) --- Using other people to think with ; that is, using them as symbols for points on your map, values in your scheme of things.

- 94 Drawing Conclusions: An imagologica..., 2005, S. 68

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

191



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 182

363 Peter Sloterdijk: "Der mystische Imperativ. Bemerkungen zum Formwandel des Religiösen in der Neuzeit", in: ³⁶³ Mystische Zeugnisse aller Zeiten und Völker, hg. v. Peter Sloterdijk, München 1993, S. 42, Fußnote. Die Argumentation bezieht sich dort auf Ken Wilber und sein Konzept der "Prä-Trans-Verwechslung".

363 Peter Sloterdijk: "Der mystische Imperativ. Bemerkungen zum Formwandel des Religiösen in der Neuzeit", in:

363 Peter Sloterdijk: "Der mystische Imperativ. Bemerkungen zum Formwandel des Religiösen in der Neuzeit", in:

Textstelle (Originalquellen)

Martin Buber, Ich und Du, Stuttgart 1995, ⁵¹ s.7f. ⁵² 52 Ebd.,S.u. ⁵³ 53 Ebd., S. 33. ⁵⁴ 54 Ebd., S. 8. 57 Rainer Maria Rilke, "Sonette an Orpheus", ⁵⁵ 55 Ebd.,S. 8. Erster Teil, XIX, in: Rilke, Die Gedichte, S.730. ⁵⁵ 5" KM.. S.S. ⁵⁸ 58 Peter Sloterdijk, "Der mystische Imperativ. ⁵⁸ Bemerkungen zum Formwandel des Religiösen in der Neuzeit", in: Mystische Zeugnisse ⁵⁸ aller Zeiten und Völker, hg. v. Peter Sloterdijk, ⁵⁸ München 1993, S.42, Fußnote. Die Argumentation bezieht sich dort auf Ken Wilber und sein ⁵⁸ Konzept der "Prä-

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
192



Textstelle (Prüfdokument) S. 182

365 Vgl. die Idee des Antlitzes in Emmanuel Levinas: Totalität und Unendlichkeit. Versuch über die Exteriorität, Freiburg und München 2002.

Textstelle (Originalquellen)

die alternativen Paradiestheorien, die ⁶⁰ Cai Werntgen und Jan Füchtjohann in diesem ⁶⁰ Band im Anschluss an Gotthard Günther bzw. ⁶⁰ an messianische Denkfiguren bei Giorgio ⁶⁰ Agamben erörtern. ⁶¹ 61 Vgl. die Idee des Antlitzes in Emmanuel ⁶¹ Levinas, Totalität und Unendlichkeit. Versuch über ⁶¹ die Exteriorität, Freiburg und München 2002. ⁶² 62 Von hier aus müsste ein Diskurs über den ⁶² Blick und das Angeblicktwerden abzweigen, der ⁶² sich insbesondere mit der klassischen Position ⁶² Jean-Paul Sartres zu diesem

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

193

Textstelle (Prüfdokument) S. 183

vermerkt, dass wir Sartres Aussage widersprechen, "wir könn[t]en nicht die Welt wahrnehmen und gleichzeitig einen auf uns fixierten Blick erfassen; es muß entweder das eine oder das andere sein". [Siehe Jean Paul Sartre, ³⁶⁶ Das Sein und das Nichts, Versuch einer phänomenologischen Ontologie, Reinbek bei Hamburg 1952, S. 467.] Es kann ³⁶⁶ das eine und das andere sein, wenn man den Blick des Anderen nicht nur hinsichtlich seiner Möglichkeit ³⁶⁶ analysiert, den Angeblickten medusenhaft zu versteinern, zu verobjektivieren, sondern hierin eine Pervertierung ³⁶⁶ des weltöffnenden Potentials erkennt, das im Blick des Anderen liegt. Fassen wir die Welt insgesamt auf, als

366 Von hier aus müsste ein Diskurs über den Blick und das Angeblicktwerden abzweigen, der sich insbesondere

366 Von hier aus müsste ein Diskurs über den Blick und das Angeblicktwerden abzweigen, der sich insbesondere

366 Von hier aus müsste ein Diskurs über den Blick und das Angeblicktwerden abzweigen, der sich insbesondere

366 Von hier aus müsste ein Diskurs über den Blick und das Angeblicktwerden abzweigen, der sich insbesondere

Textstelle (Originalquellen)

abzweigen, der ⁶² sich insbesondere mit der klassischen Position ⁶² Jean-Paul Sartres zu diesem Thema auseinanderzusetzen hätte. Angesichts des begrenzten ⁶² Schreib-Raumes kann hier nur kurz vermerkt ⁶² werden, dass wir Sartres Aussage widersprechen, "widersprechen, "wir könn[t]en nicht die Welt wahrnehmen und gleichzeitig einen auf uns fixierten ⁶² Blick erfassen; es muß entweder das eine oder ⁶² das andere sein". [Siehe Jean Paul Sartre, Das ⁶² Sein und das Nichts, Versuch

ein der natürlich als ein Selbst über ²⁸ den Status eines bloßen "Dinges" hinausgeht. ²⁹ 29 Tzvetan Todorov, Abenteuer des Zusammenlebens, Berlin 1996, S. 71 ³⁰ 30 Vgl. hierzu auch Jean Paul Sartre, Der Blick, in: Das Sein und das Nichts. Versuch einer phänomenologischen Ontologie, Reinbek bei Hamburg, 1993, S. 457-538 ³¹ 31 Tzvetan Todorov, a.a.O., S. 71 ³² 32 vgl. ebd., S. 75: "... das Dasein kann sterben, bevor das Leben erlischt." ³³ 33 vgl. ebd., S. 76 ³³ 147 ³⁴ 34 ZA I, Vom Freunde; 4, 71 ³⁵ 35 Volker Gerhardt, Individualität, a.a.O., S. 167 ³⁶ 36

nur ⁶² hinsichtlich seiner Möglichkeit analysiert, den ⁶² Angeblickten medusenhaft zu versteinern, zu ⁶² verobjektivieren - wie es Sartre auf im übrigen ⁶² geniale Weise tut - sondern hierin eine Pervertierung des weltöffnenden Potentials erkennt, ⁶² das im Blick des Anderen liegt. Fassen wir die ⁶² Welt insgesamt auf, als würde sie mich anblicken, dann ist die traditionelle Idee des "Auges ⁶² Gottes" nicht mehr weit, das mich von überall ⁶² her sieht und von dem Meister

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.
- 95 Moral als Selbsterschaffung: eine U..., 2005, S.
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 23% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
194

Textstelle (Prüfdokument) S. 185

369 Zur Bedeutung des modernen, "unassimilierbaren Außen" für ein zeitgenössisches hermetisches Raumdenken vgl. unten, Abschnitt VI. Unus Mundus Reloaded.

Textstelle (Originalquellen)

generelle Zustimmung des Verfassers zu Wilbers²³ spiritualistischen Theorien.²⁴
24 Vgl. hierzu in diesem Band: Christoph²⁴ Narholz, Die Kugelantinomie.
Notiz über Vorstellung und Begriff.²⁵ 25 Sloterdijk, Sphären I. Blasen, S. 28.²⁶
26 Zur Bedeutung des modernen, "unassimilierbaren Außen" für ein zeitgenössisches hermetisches Raumdenken vgl. unten, Abschnitt VI.
27 Sloterdijk, Sphären I. Blasen, S. 28.²⁸ 28 Vgl. Sloterdijk, Sphären III. Schäume.
29 Sloterdijk, Sphären III. Schäume, S. 62. Freilich ist Sloterdijks Absage an die eine Großkugel, den antik/

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
195



Textstelle (Prüfdokument) S. 185

372 Sloterdijk: **Sphären III. Schäume, S. 62. Freilich ist Sloterdijks Absage an die eine Großkugel, den**

Textstelle (Originalquellen)

Sphären I. Blasen, S. 28. ²⁶ 26 Zur Bedeutung des modernen, "unassimilierbaren Außen" für ein zeitgenössisches hermetisches Raumdenkmal vgl. Sloterdijk, Sphären I. Blasen, S. 28. ²⁸ 28 Vgl. Sloterdijk, Sphären III. Schäume. ²⁹ 29 Sloterdijk, **Sphären III. Schäume, S. 62. Freilich ist Sloterdijks Absage an die eine Großkugel, den** antik/mittelalterlichen Unus Mundus, ²⁹ ambivalent zu betrachten. Gemessen an der erbaulichen Wirkung, die die eindrucksvolle ²⁹ Beschwörung einstiger Herrlichkeiten ausübt, ²⁹ ist deren Apostrophierung als "vergangen" ²⁹ durchaus

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
196



Textstelle (Prüfdokument) S. 187

375 Immanuel Kant: "Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik", in ders.: [Werkausgabe Bd. II](#), Frankfurt a.M. 1988, S. 940, Fußnote.

Textstelle (Originalquellen)

Gedanken von Gott, der Welt und der Seele des ¹²² Menschen und von allen Dingen überhaupt, 235, Halle 1751, 130. ¹²³ 123 Johann Ambrosius Hillig, Anatomie der Seelen, Leipzig 1737, 122. ¹²⁴ 124 Immanuel Kant, [Träume eines Geistersehers erläutert durch die Träume der Metaphysik](#), Metaphysik, in: ¹²⁴ [Werkausgabe Bd. II](#), Vorkritische Schriften bis 1768, hg. von Wilhelm Weischedel, Suhrkamp, ¹²⁴ Frankfurt a.M. 1977. ¹²⁵ 125 Adam Bergk, Die Kunst, Bücher zu lesen, Jena 1799, 250. ¹²⁶ 126 Robertson, Erinnerungen, 46. ¹²⁷ 127 Vgl. dazu Stefan Andriopoulos, "Kants Gespenster.

- 52 Geistererscheinungen, Hirngespinnste..., 2008, S.

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

197



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 201

429 Die Vermutung liegt nahe, dass zwischen Sloterdijks psychosozialen "Schäumen" und dem Modell des

Textstelle (Originalquellen)

und Peter²⁹ Sloterdijk, v.a. Abschnitt 5: "Babylonische Pharmakie". Publikation in einem Sammelband zu²⁹ I ornmM 7.io"rlor in Vnrhprpnh,nf> (Hp. Paulus Wall³¹ 31 Die Vermutung liegt nahe, dass zwischen³¹ Sloterdijks psychosozialen "Schäumen" und³¹ in Vorbereitung), sowie mit expliziter Referenz³¹ auf Gotthard Günther den Beitrag von Cai³¹ Dies wäre eine eigene Untersuchung wert.³² 32 Vgl. hierzu mit impliziter Referenz

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

198



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 201

430 Vgl. Marc Jongen: "Die "zweiten" Hieroglyphen. Entwurf einer Theorie der Hyperbilder", in: Mystik und

Textstelle (Originalquellen)

Die zweiten Hieroglyphen. Entwurf einer Theorie der Hyperbilder¹ Einleitung
Vilem Flusser sagt in seiner Kommunikologie, daß "alle Texte Bilder meinen, oder daß Texte nichts als Beschreibungen, Erklärungen, Auflösungen von Bildern sind."² Das gleiche

- 96 Jongen, Marc: Die zweiten Hieroglyphen, 2008, S. 0

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
199



Textstelle (Prüfdokument) S. 205

446 Vgl. Das Kapitel "Weltseele in Agonie - oder: Das Auftauchen der Immunsysteme", in: Peter Sloterdijk: *Sphären III. Schäume*, a.a.O., S. 192ff. Sowie Heinz Robert Schlette: *Weltseele. Geschichte und Hermeneutik*, Frankfurt a.M. 1993.

Textstelle (Originalquellen)

sie verkäuflich, von ¹³ Hunderten Millionen Dollar bis in Milliarden skaliert. ¹³ bei sich hinter der GNU-Snftwar* ¹⁶ 16 Louis Couturat, *L'Alg bre de la logique*, Paris 17 Vgl. Peter Sloterdijk, *Sphären III. Schäume*, ¹⁶ 1905; die Einführung behandelt ebenfalls den Semio- Frankfurt am Main 2004, S. 377 ff., [Das Photiiror Ch s Ppirre tmd den I.ncrikpr P.rnst Schröder. notoD - Sein in Hörweite]. ¹⁹ 19 Die Haupteigenschaft dieser

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): *Philosophie des Raumes*, 2008, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

200

Textstelle (Prüfdokument) S. 206

449 Vgl. Sloterdijk, Sphären I., [Exkurs 5: "Die schwarze Plantage. Notiz über Lebensbäume und Belobungsmaschinen"!, S. 402.

Textstelle (Originalquellen)

Ei Verinnerlichung und U m hüllung..... 328 Exkurs 4: "Im Dasein liegt eine wesenhafte Tendenz auf Nähe." Heideggers Lehre vom existentialen O r t 336 5 Der Urbegleiter Requiem für ein verworfenes O rg a n 347 Exkurs 5: Die schwarze Plantage Notiz über Lebensbäume und Belebungsmaschinen..... 402 6 Seelenraumteiler Engel - Zwillinge - Doppelgänger..... 419 Exkurs 6: Sphärentrauer Über den Nobjektverlust und die Schwierigkeit, zu sagen, was fe h lt..... 466 Exkurs 7: Über den Unterschied zwischen einem Idioten

- 12 Sloterdijk, Peter: Sphären I Blasen, 1998, S. 5

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
201



Textstelle (Prüfdokument) S. 207

Textstelle (Originalquellen)

Belobungsmaschinen", S. 402.

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
202

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



Textstelle (Prüfdokument) S. 208

455 Übrigens fällt auf, dass die durch Avatare, Viren, Trojaner und sonstige PseudoSubjektivitäten geschaffene Situation, die sich auf den Computermonitoren und dahinter tummeln, der paranoiden, latent psychotischen⁴⁵⁵ Konstellation des in Abschnitt II. erwähnten, "gescheiterten" Unus Mundus täuschend ähnlich sieht. Kaum war⁴⁵⁵ die erste, metaphysische Paranoia glücklich überwunden, scheint eine technisch implementierte zweite zu entstehen. Vgl. hierzu das Konzept des "submedialen Raumes" bei Boris Groys, in ders.: Unter Verdacht. Eine Phänomenologie der Medien, München und Wien 2000. Die Realisierung des Unus Mundus hat sich heute an dieser

455 Übrigens fällt auf, dass die durch Avatare, Viren, Trojaner und sonstige PseudoSubjektivitäten geschaffene

455 Übrigens fällt auf, dass die durch Avatare, Viren, Trojaner und sonstige PseudoSubjektivitäten geschaffene

Textstelle (Originalquellen)

Mit" unmittel- 66 Ebd., S. 374. Vgl. auch oben, Fußnote 14.⁶⁵ bar als die Plazenta darzustellen, die - noch im 67 Ebd., S. 377.⁶⁸ 68 Vgl. Sloterdijk, Sphären I, S. 28.⁶⁹ 69 Vgl. oben, Abschnitt II.⁷⁰ 70 Heidegger, "Wozu Dichter?", a.a.O., S.301.⁷¹ 71 Übrigens fällt auf, dass die durch Avatare,⁷¹ Viren, Trojaner und sonstige Pseudosubjektivitäten geschaffene Situation, die sich auf den⁷¹ Computermonitoren und dahinter tummeln,⁷¹ der paranoiden, latent psychotischen Konstellation des in Abschnitt II. erwähnten, "gescheiterten" Unus Mundus täuschend ähnlich sieht.⁷¹ Kaum war die erste, metaphysische Paranoia⁷¹ glücklich überwunden, scheint eine technisch⁷¹ implementierte zweite zu entstehen. Vgl.⁷¹ hierzu das Konzept des "submedialen Raumes"⁷¹ bei Boris Groys, in ders.: Unter Verdacht. Eine⁷¹ Phänomenologie der Medien, München und Wien⁷¹ 2000, sowie im Anschluss

Martin Heidegger: Logos (Heraklit, Fragment jo). In: ders.: Vorträge⁴ und Aufsätze Teil III. Pfullingen 1967⁵ 5 Johann Christoph Adelung: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der⁵ Hochdeutschen Mundart. Leipzig 1793, Bd. 1, S. 781² 2 Siehe Boris Groys: Unter Verdacht. Eine Phänomenologie der Medien.² München/Wien 2000³ 3 Peter Sloterdijk: Der Denker auf der Bühne. Nietzsches Materialismus.³ Frankfurt am Main 1986⁴ 4 Ibid., S. 171⁴ IZO¹ 1 Alain Finkielkraut et Peter Sloterdijk: Les

ders.: Unter Verdacht. Eine⁷¹ Phänomenologie der Medien, München und Wien⁷¹ 2000, sowie im Anschluss daran den Beitrag⁷¹ von Barbara Kuon in diesem Band, "Submediale⁷¹ Träume". Die Realisierung des Unus Mundus hat⁷¹ sich heute an dieser technisch induzierten paranoiden Verdachtskonstellation abzuarbeiten⁷¹ und muss ihre Auflösung anstreben.⁷² 72 Sloterdijk. Sphären III., S. 83.⁷³ 73 Ebd.. S. 229.⁷⁴ 74 Am deutlichsten wird diese Sicht im⁷⁴ C/.hl..c< M.hcrhntf vnn Znhhren 1 Rlnsp.n unterstützt,

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.
- 2 Jongen, Marc: /Werntgen, Cai: Festschrift für Pet..., 2007, S. #P.
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
203

Textstelle (Prüfdokument) S. 210

unterstützt. Die "Massenmedienmenschen", die in "grauen Kommunionen" ineinander verschwimmen, werden dort als die "verfallene Form" einer "ekstatischen Innigkeit" vorgeführt. Von diesem "letzten Menschen" gilt: ⁴⁵⁹ "Sein Innen ist ganz ins Außen übergegangen; seine Seele sind die Äußerlichkeiten selbst." [Ebd., S. 639 ff.] Es ist

⁴⁵⁹ Am deutlichsten wird diese Sicht im Schlussabschnitt von Sphären I. Blasen, "Von ekstatischer Immanenz",

Textstelle (Originalquellen)

und muss ihre Auflösung anstreben. ⁷² Sloterdijk. Sphären III., S. 83. ⁷³ 73 Ebd.. S. 229. ⁷⁴ 74 Am deutlichsten wird diese Sicht im ⁷⁴ C/.hl..c<M.hcrhntif vnn Znhhren 1 Rlnsp.n unterstützt, überschrieben "Von ekstatischer ⁷⁴ Immanenz". Die "Massenmedienmenschen", ⁷⁴ die in "grauen Kommunionen" ineinander ⁷⁴ verschwimmen, werden dort als die "verfallene Form" einer "ekstatischen Innigkeit" ⁷⁴ vorgeführt. Von diesem "letzten Menschen" ⁷⁴ gilt: "Sein Innen ist ganz ins Außen übergegangen: seine Seele sind die Äußerlichkeiten ⁷⁴ selbst." [Ebd., S. 639 ff.] Es ist essentiell wichtig ⁷⁴ zu erkennen, dass diese Form der Innen-Außen- ⁷⁴ Verschränkung nicht den Letzthorizont der ⁷⁴ Sphärologie darstellt, sondern die Trivial- und ⁷⁴ Verfallsform

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
204



Textstelle (Prüfdokument) S. 210

461 Vgl. Sloterdijk: "Domestikation des Seins. Die Verdeutlichung der Lichtung", in: Nicht gerettet. Versuche nach Heidegger, Frankfurt am Main 2001, S. 142-234.

Textstelle (Originalquellen)

werden. Vgl. ⁷⁴ konträr hierzu in diesem Band: Cai Werntgen, ⁷⁴ "Wo sind wir, wenn wir in der Welt sind?", ⁷⁴ insbesondere die Schlusspassagen. ⁷⁵ ⁷⁵ Sloterdijk, Sphären III., S.28. ⁷⁶ ⁷⁶ Vgl. Peter Sloterdijk, "Domestikation des Seins. Die Verdeutlichung der Lichtung", in: ⁷⁶ Nicht gerettet. Versuche nach Heidegger, Frankfurt ⁷⁶ am Main 2001, S. 142-234. ⁷⁷ ⁷⁷ Vgl. hierzu auch die Einleitung des Herausgebers in diesen Band. ⁷⁸ ⁷⁸ Vorstöße in diese Zone unternimmt Cai ⁷⁸ Werntgen mit seinen "Improvisationen zur ⁷⁸ Kybernetik des existenzialen Raumes"

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
205



Textstelle (Prüfdokument) S. 211

462 Dies impliziert Allianzen des Denkens mit dem technischen Bild, denen Heidegger und Buber wohl nicht hätten

Textstelle (Originalquellen)

seinen "Improvisationen zur ⁷⁸ Kybernetik des existenzialen Raumes" in ⁷⁸ diesem Band. Vgl. oben. Fußnoten 32, 60, 72. ⁷⁸ Zum mehrwertigen Raumdenken vgl. auch Yana ⁷⁸ Milevs "Brief an die Ägypter", S. 241 ff. ⁷⁹ 79 Dies impliziert Allianzen des Denkens mit ⁷⁹ dem technischen Bild, denen Heidegger und ⁷⁹ Buber wohl nicht hätten zustimmen könnten. ⁷⁹ Wir halten an der von beiden postulierten ⁷⁹ Notwendigkeit eines "Sprunges" in den eigentlichen Raum fest, fassen diesen nur komplexer ⁷⁹ und müssen uns daher

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
206



Textstelle (Prüfdokument) S. 213

Frankfurt a.M. 1999, S. 801ff. Hamburg 2006.

Textstelle (Originalquellen)

Ungleichheiten, Göttingen 1983, S. 35-74. ¹²¹ Wolfgang Bauer: The Problem of Individualism and Egoism in Chinese Thought, in: Wolfgang Bauer (Hg.): Studia Sino-Mongolica. Festschrift für Herbert Franke, Frankfurt a. M. ¹²¹ 1979, S. 427-444, hier S. 429. ¹²² Samuel P. Huntington: Der Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. ¹²² Jahrhundert (Aus d. Amerik. von Holger Fliessbach), München u. Wien 1996, S. 156-168. ¹²² Zum Buch vgl. Udo M. Metzinger: Die Huntington-Debatte. Die Auseinandersetzung mit ¹²² Huntingtons "Clash of Civilizations" in der Publizistik,

- ⁹⁷ Mediävistik und Chinahistorie - Ing..., 2006, S.

● **20%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht

604076

12.02.2024

207



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 214

467 Sloterdijk: Im Weltinnenraum des Kapitals. Für eine philosophische Theorie der Globalisierung, Frankfurt a.M. 2005.

Textstelle (Originalquellen)

München 2008. Leipzig 2006, S. 618 f. ³⁷ 37 Immanuel Kant, Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik, in: ³⁷ Immanuel Kant, Vorkritische Schriften bis 1768, ³⁷ Werkausgabe Bd. 2, Frankfurt am Main 1988. ³⁸ 38 Peter Sloterdijk, Im Weltinnenraum des Kapitals. Für eine philosophische Theorie der Globalisierung, Frankfurt am Main 2005, S.307. ³⁹ 39 Vgl. Peter Sloterdijk: Sphären I. Blasen, ⁴⁰ 40 Vgl. CG.Jung, Erlösungsvorstellungen in der ⁴⁰ Alchemie. (TrunHwprV RH ft Olten mSn <: i" ⁴² 42 Sloterdijk, Im Weltinnenraum des Kapitals, 44 Vgl.

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008, S.

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
208



Textstelle (Prüfdokument) S. 216

473 Vgl. Marc Jongen (Hrsg.): *Der göttliche Kapitalismus. Ein Gespräch über Geld, Konsum, Kunst und Zerstörung* mit Boris Groys, Jochen Hörisch, Thomas Macho, Peter Sloterdijk und Peter Weibel, München 2007, v.a. die

Textstelle (Originalquellen)

XUQ QEQ GH EYE EVE 'LH 3') 'DWHL NDOQQ HOHNWURQLVFK
GXUFKVVFKW ZHUGHQ SCHRIFTENREIHE der Staatlichen Hochschule
für Gestaltung Karlsruhe NEUE FOLGE Herausgegeben von Peter Sloterdijk
BAND 1 M A R C J O N G E N (H R S G .) D E R G Ö T T L I C H E K A P I T A L I S M U S
Ein Gespräch über Geld, Konsum, Kunst und Zerstörung mit BORIS G R O Y
S , J O C H E N H Ö R I S C H , T H O M A S M A C H O , P E T E R
S L O T E R D I J K und P E T E R W E I B E L W I L H E L M F I N K V E R L A G
Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche
Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im

Weil für die hohe Komplexität der Situation, dass zwei oder viele Menschen
miteinander akustisch sind, Theorie fehlt. Vielleicht ist es kein Zufall, dass
Alfred Tomatis, Thomas Macho und Peter Sloterdijk anfangen, dieses Defizit
von der frühen Mutter-Kind-Dyade her zu beheben: Hier ist es nicht möglich
zu trennen. Hier führt die Übersehbarkeit des Mediums

- 84 Jongen, Marc: (Hrsg.): *Der göttliche Kapitalismus...*, 2007, S.
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): *Philosophie des Raumes*, 2008, S. 274

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
209



Textstelle (Prüfdokument) S. 217

475 "Auf die gnostisch inspirierte Frage: Wo sind wir, wenn wir in der Welt sind? ist eine kompetente zeitgenössische Peter Sloterdijk: Sphären I. Blasen, S.28.

Textstelle (Originalquellen)

das, dem zeitgenössischen Denken seinen Sinn für die absolute Lokalisation zurückzugeben, und mit dieser den Sinn für den Grund des Unterschieds zwischen Klein und Groß. Auf die gnostisch inspirierte Frage: Wo sind wir, wenn wir in der Welt sind? ist eine kompetente zeitgenössische Antwort möglich. Wir sind in einem Außen, das Innenwelten trägt. Mit der These vom Prius des Außen vor Augen brauchen wir keine naiven Nachforschungen über die Stellung des Menschen im Kosmos mehr anzustellen. Es

- 12 Sloterdijk, Peter: Sphären I Blasen, 1998, S. 28

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
210



Textstelle (Prüfdokument) S. 218

479 Vgl. Sloterdijk: *Sphären III. Schäume*, v.a. Kapitel 3: "Auftrieb und Verwöhnung. Zur Kritik der reinen Laune", a.a.O., S. 671ff.

Textstelle (Originalquellen)

Notiz über Vorstellung und Begriff.²⁵ 25 Sloterdijk, *Sphären I. Blasen*, S. 28.²⁶ 26 Zur Bedeutung des modernen, "unassimilierbaren Außen" für ein zeitgenössisches hermetisches Raumdennfn v<rl nntpn. Ahsrhnit-t V²⁷ 27 Sloterdijk, *Sphären I. Blasen*, S. 28.²⁸ 28 Vgl. Sloterdijk, *Sphären III. Schäume*.²⁹ 29 Sloterdijk, *Sphären III. Schäume*, S. 62. Freilich ist Sloterdijks Absage an die eine Großkugel, den antik/mittelalterlichen Unus Mundus,²⁹ ambivalent zu betrachten. Gemessen an der²⁹ erbaulichen Wirkung,

- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): *Philosophie des Raumes*, 2008, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
211



Quellenverzeichnis

- 1 Ziegler, Leopold: Der ewige Buddha. Ein Tempelschriftwerk in vier Unterweisungen, 1922
- 2 Jongen, Marc: /Werntgen, Cai: Festschrift für Peter Sloterdijk zum 26. Juli 2007, 2007
- 3 Caduff, Corinna/Vedder, Ulrike (Hrsg.): Chiffre 2000. Neue Paradigmen der Gegenwartsliteratur, 2005
http://corinacaduff.zhdk.ch/wp-content/uploads/2011/06/Chiffre-2000_Neue-Paradigmen-der-Gegenwartsliterat
- 4 Hupfeld, Tanja: Zur Wahrnehmung und Darstellung des Fremden in ausgewählten französischen Reiseberichten des 16. bis 18. Jahrhunderts, 2006
https://www.univerlag.uni-goettingen.de/bitstream/handle/3/isbn-3-938616-50-4/hupfeld_book.pdf
- 5 Jongen, Marc: (Hrsg.): Philosophie des Raumes, 2008
Worte: 9.019 (von 93.434) = 10 %
- 6 Malaka, Stephan: Die Aktualisierung der Alchemie im Werk von Joseph Beuys. Der Beuys-Block als Manifestation eines okkultistisch geprägten Weltbildes, 2008
<http://opus.hbk-bs.de/files/18/Dissertation.pdf>
- 7 Günther, Gotthard: Das Bewußtsein der Maschinen. Eine Metaphysik der Kybernetik, 2. Aufl., 1963
https://monoskop.org/images/f/f4/Gotthard_Guenther_Das_Bewusstsein_der_Maschinen_2te_Aufl.pdf
- 8 Wulf, Christoph (Hrsg.): Vom Menschen. Handbuch Historische Anthropologie, 1997
http://www.pedocs.de/volltexte/2009/490/pdf/Vom_Menschen_Handbuch.pdf
- 9 Jongen, Marc: Philosophie des Raumes. Einleitung des Herausgebers, 2008
- 10 Weiß, Matthias: Sinn und Geschichte. Die filmische Selbstvergegenwärtigung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft , 1999
<https://epub.uni-regensburg.de/9864/1/RSL15.pdf>
- 11 Hetzel, Andreas: Ästhetische Welterschliessung bei Oswald Spengler und Walter Benjamin, 2005
<http://www.academia.edu/download/32418987/179-490-1-SM.pdf>
- 12 Sloterdijk, Peter: Sphären I Blasen, 1998
- 13 Ruchartz, Jens: Externalisierungen. Gedächtnisforschung als mediale Anthropologie, 2003
http://www.academia.edu/download/37163976/Ruchatz_Externalisierungen.pdf
- 14 Bock, Wolfgang: Dialektik des Nebels. Zu den Motiven der Wolken und des Wetters bei Walter Benjamin, 2005
https://e-pub.uni-weimar.de/opus4/files/764/04bock_pdfa.pdf
- 15 Toth, Alfred: Oswald Spenglers organische Mathematik, 2006
<http://mathematical-semiotics.com/pdf/Spengler,%20Org.%20Math..pdf>
- 16 Jongen, Marc: Religion zweiter Ordnung. Leopold Zieglers Gestaltwandel der Götter , 2002
https://www.sinn-und-form.de/?kat_id=3&tabelle=ve_titel&name=2002&nummer=4%2F2002&nachname=Jongen&vorname

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
212

Quellenverzeichnis

- 17 Stockwell, Peter: Cognitive Poetics. An Introduction, 2005
http://elibrary.bsu.az/books_400%5CN_11.pdf
- 18 Stey, Gerhard: Systemaufstellungen. Anreicherung des Supervisionsbaukastens oder Zugang zur Binnensicht sozialer Welten
Vorüberlegungen zum Referenzrahmen einer , 2003
<https://www.beraterhaus-kassel.de/files/Systemaufstellungen-in-Organisationen.pdf>
- 19 Der Spiegel 13/2009, 2009
<http://file.magzdb.org/ul/1948/Der%20Spiegel%202009%2013.pdf>
- 20 Roth, Jürgen: Methodologie und Ideologie des Konzepts der Sprachgemeinschaft, 2003
<https://core.ac.uk/download/pdf/14505115.pdf>
- 21 Bemerkungen zu Tizians Dornenkrönung Christi in der Münchener Alten Pinakothek: Farbgestaltung als Rationalisierung 39 Mythischer
39 Form, 1982
https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/3966/1/Dittmann_Bemerkungen_zu_Tizians_Dornenkroenung_Christi
- 22 Schellings Philosophie der bildenden Kunst, 1963
https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/3916/1/Dittmann_Schellings_Philosophie_der_bildenden_Kunst_196
- 23 Freiheit und Zweck, 1996
http://www.geocities.jp/simizu_daisuke/fuz.pdf
- 24 Kants Kritik der Urteilskraft und das Opus postumum, 2007
<http://archiv.ub.uni-marburg.de/diss/z2007/0699/pdf/dmt.pdf>
- 25 Goethe, Johann Wolfgang: Zum Schäkespears Tag, 1757
<http://web568.rs013.glowfish.de/Joomla/images/ebook/Buch00150-Goethe-auf-www.zenisis.de.pdf>
- 26 Jongen, Marc: Die zwei Hieroglyphen. Entwurf einer Theorie der Hyperbilder, 2008
- 27 Schlieper, Hans: Wiedererkennen. Zeitbild und filmische Memoria, 1996
<https://core.ac.uk/download/pdf/50517224.pdf>
- 28 Adorno, Theodor W.: Gesammelte Schriften in zwanzig Bänden, 1997
- 29 Baldischwyler, Thomas: Der Kreis der Kosmiker. Eine Transkription, 2004
<http://swiki.hfbk-hamburg.de/Lebensreform/uploads/24/Kosmiker.pdf>
- 30 Günther, Gotthard: Martin Heidegger und die Weltgeschichte des Nichts, 1980
http://www.vordenker.de/ggphilosophy/gg_heidegger-weltgeschichte-nichts.pdf
- 31 Vierteljahreshefte für freie Geschichte 2/2001, 2001
<http://www.bild-news.net/Hefte-nach-1945/Vierteljahreshefte%20fuer%20freie%20Geschichtsforschung%20-%2020>
- 32 Roth, Forian: Nietzsche wahre Welt MS, 2005
http://sfb89b7e12c5b103c.jimcontent.com/download/version/1345150033/module/6416408185/name/Nietzsche_wahr

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
213

Quellenverzeichnis

- 33 Santozki, Ulrike: Die Bedeutung antiker Theorien für die Genese und Systematik von Kants Philosophie, 2004
<https://archiv.ub.uni-marburg.de/diss/z2004/0626/pdf/dus.pdf>
- 34 Jongen, Marc: Das Wesen spiritueller Erkenntnis. Eine Reise in das Innere des Geistes, 1998
- 35 Schneider, J./Kaulhausen, H. (Hrsg.): Lehrbuch der Gynäkologie und Geburtsmedizin, 1986
- 36 von Goethe, Johann Wolfgang: Faust, der Tragödie erster Teil, 1961
<http://www.bibliacs.com/liv/1422.pdf>
- 37 Amerika in Asien. Alexander von Humboldts Asie centrale und die russisch-sibirische Forschungsreise im transarealen Kontext, 2007
https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/files/3382/hin14_komplett.pdf
- 38 Nachvollzug der Konstruktion des Bosen in Schellings Philosophischen System. Der Begriff des Bosen und die Möglichkeit desselben in der Freiheitsschrift von nbsp , 2002
<https://repository.kulib.kyoto-u.ac.jp/dspace/bitstream/2433/59236/1/jk25-fukaya.pdf>
- 39 Nietzsche, Friedrich Wilhelm: Jenseits von Gut und Bose, 1885
<https://www.sapili.org/livros/al/gu007204.pdf>
- 40 Vas, Christian: Kulturkritik und Wissenschaftsbild Friedrich Nietzsche Max Weber, 2005
<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/binary/VLKN2BXN5OKDXZDhKOZR6T3DRMCJD PQS/full/1.pdf>
- 41 Winkler, Ulrich: Erwählungskonkurrenz zwischen Juden und Christen, 2008
https://www.sbg.ac.at/sathz/2008-1/SaThZ-2008-1_06-Winkler.pdf
- 42 Das Bewusstsein der Krise - Marx, Nietzsche und die - Content-Select, 2009
https://content-select.com/de/portal/media/download_oa/56d42339-ceec-4cab-842b-6642b0dd2d03
- 43 Klimke, Daniel (Hrsg.): Exklusion in der Marktgesellschaft, 2008
- 44 Wolfgang Mielke DIE THEATERKONZEPTION DES REGISSEURS, 1987
<http://d-nb.info/1024742512/34>
- 45 Andreas Ströhl - Publikationsserver UB Marburg, 2009
<http://archiv.ub.uni-marburg.de/diss/z2009/0786/pdf/das.pdf>
- 46 Landschaft 1.0 - RWTH Publications, 2001
http://publications.rwth-aachen.de/record/56794/files/Rekittke_Joerg.pdf
- 47 Das Erscheinen des Schönen Goethes Ästhetik des Lebendigen, 2005
<https://core.ac.uk/download/pdf/144302385.pdf>
- 48 Der Mensch, 7. Aufl., 1962
- 49 Laplanche, J./Pontalis, J.-B.: Das Vokabular der Psychoanalyse, 2. Band, 1973

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
214

Quellenverzeichnis

- 50 Psyche ist ein griechisches Wort, 2000
<http://elpub.bib.uni-wuppertal.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-276/d040002.pdf>
- 51 Der Künstler als 'Magier' und 'Alchemist', 2006
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2006/192/pdf/dvk.pdf>
- 52 Geistererscheinungen, Hirngespinnste und Augengespenster, 2008
http://www.culture.hu-berlin.de/files/Magisterarbeit_Frye.pdf
- 53 Wenzlaff, Bodo/Feder, Manfred: Die Wirklichkeit des Geistes, 1998
<http://edoc.hu-berlin.de/buecher/wenzlaff-feder/PDF/Wenzlaff.pdf>
- 54 Collage in der Postmoderne - enjott, 2003
<http://www.enjott.com/fileadmin/files/publikationen/downloads/Collage.pdf>
- 55 Apokalyptik und Esoterik. Religionsgeschichte in der entzauberten Welt, 1999
https://www.db-thueringen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00001344/kippenberg.pdf
- 56 Gutsche, Edith/Hafner, Hermann (Hrsg.): Descartes und das neuzeitliche Denken, 1988
https://www.smd.org/fileadmin/5_AKADEMIKER/Fachgruppe/Naturwissenschaften/Download-Dateien/Porta_13_-_Des
- 57 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Werke VIII, 1899
<http://user.uni-frankfurt.de/~tstahl/Hegel%20-%20Werke%20-%20Band%208%20-%20Enzyklop%C3%A4die%20I%20-%20O>
- 58 Zur Psychologie des produktiven Denkens, 1935
http://protogoras.de/magazin/Produktives_Denken-web.pdf
- 59 Di Blasi, Luca (Hrsg.): Cybermystik, 2006
<https://download.digitale-sammlungen.de/pdf/1568721158bsb00053875.pdf>
- 60 Das Bild von der Menschheitsfamilie im Baha-'i-tum und die Realitäten hartnäckiger Grenzziehungen, 1998
http://www.udoschaefer.com/fileadmin/pdffiles/Das_Bild_der_Menschheitsfamilie_im_Bahaitum.pdf
- 61 Lesarten von Gott und Welt - Uni-DUE, 2007
<https://www.uni-due.de/imperia/md/content/katheol/lesarten.pdf>
- 62 Conditio Judaica 65, 0000
<https://epdf.tips/download/entgoettertes-leid-zur-lyrik-rose-auslaelanders-unter-beruecksichtigung-der-po>
- 63 A Poet's Reich - EPDF.PUB, 0000
<https://epdf.tips/download/a-poets-reich-politics-and-culture-in-the-george-circle.html>
- 64 Das sinnsuchende Individuum, 2004
<http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/sun-yun-ping-2004-06-21/PDF/Sun.pdf>
- 65 Lars Koch/Tobias Nanz - Qucosa, 2001
<http://tud.qucosa.de/api/qucosa%3A34450/attachment/ATT-0/>

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
215

Quellenverzeichnis

- 66 Ethnizität und ethnische Identität. Ein - Samuel Salzborn, 2006
<http://salzborn.de/txt/zkt06.pdf>
- 67 (PDF) Imaginäre Schlachtfelder. Kriegsliteratur in der Weimarer, 0000
https://www.researchgate.net/publication/215441591_Imaginare_Schlachtfelder_Kriegsliteratur_in_der_Weimar
- 68 Dekonstruktion der Ästhetik im Zeichen Derridas, 2009
<http://www.math.uni-bielefeld.de/~jadelste/BaDerridasDekonstruktionDerAesthetik.pdf>
- 69 Böhme, Hartmut: Eros und Tod im Wasser Bändigend und Entlassen der Elemente . Das Wasser bei Goethe, 1988
<https://www.hartmutboehme.de/media/Eros.pdf>
- 70 Jens Birkmeyer Bilder des Schreckens. Dantes Spuren und, 2008
https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/germanistik/lehrende/birkmeyer_j/jens_birkmeyer_-_bilder_d
- 71 Rudolph, Thorsten: Irre, wirr. Goetz vom ästhetischen Terror zur systemischen Utopie, 2005
<https://download.digitale-sammlungen.de/pdf/16243859728888bsb00065017.pdf>
- 72 Die Rhetorik des Vorurteils-Sprachkritische Untersuchungen zur deutschen Literatur bei den Spanischen Bürgerkrieg 1936-1939, 2001
http://macau.uni-kiel.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dissertation_derivate_00000471/d471.pdf
- 73 Sloterdijk und die Mystik - Geist und Leben, 2006
https://www.geist-und-leben.de/component/docman/doc_download/4020-79-2006-3-204-215-benke-0.html
- 74 Anschauende Urteilskraft, 2008
http://www.berggetreide.ch/Archiv/Elemente_89_Schilperoord.pdf
- 75 verschiedene, verschiedene: Di Blasi, Luca: Der Geist in der Revolte, 2001
<https://download.digitale-sammlungen.de/pdf/1568722649bsb00041288.pdf>
- 76 Z HLEN, TAUSCHEN, ORDNNEN: DIE PROBLEMATIK DES, 2008
https://www.uni-due.de/imperia/md/content/dokforum/dirk_baecker_zahlen_tauschen_ordnen.pdf
- 77 Leben: Szenen eines Tuschungsspiels zu literarischen Techniken Irmgard Keuns, 2000
http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2000/216/pdf/RaffG_diss.pdf
- 78 Walter Benjamin und die Kunst des Graphischen Photo-Graphie, Malerei, Graphik, 2008
<http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/matsui-takaoki-2008-02-20/PDF/matsui.pdf>
- 79 class gs ctg2 von schweitzer-online.deschweitzer-online.de Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik, 1980
http://content.schweitzer-online.de/static/catalog_manager/live/media_files/representation/zd_std_orig_z
- 80 The Second Annual International Symposium on Man and His Environment in Health and Disease, 1984
<http://www.aehf.com/articles/symposia%20PDF/1984.pdf>

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
216

Quellenverzeichnis

- 81 Pungs, Birgit: Vegetarismus. Religiöse und politische Dimensionen eines Ernährungsstils, 2006
<http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/pungs-birgit-2006-05-02/PDF/pungs.pdf>
- 82 Archivio di Storia della Cultura anno XXII-2009 - PhilArchive, 0000
<https://philarchive.org/archive/RACTCA>
- 83 Narrative in der Eurokrise Implikationen für die Wirtschaftspolitik, 0000
<https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/49644/9783839455043.pdf>
- 84 Jongen, Marc: (Hrsg.): Der göttliche Kapitalismus. Ein Gespräch über Geld, Konsum, Kunst und Zerstörung mit BORIS GROYS, JOCHEN HÖRISCH, THOMAS MACHO, PETER SLOTERDIJK und PETER WEIBEL , 2007
<https://download.digitale-sammlungen.de/pdf/1564307930bsb00064622.pdf>
- 85 Das Mosaik des Verstehens, 2001
<https://www.edition-fatal.de/docs/literature/6.pdf>
- 86 hellip Richtlinie gilt eine Beschränkung auf 40 TeilnehmerInnen. Die Studierenden werden dringend gebeten, von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, sich für die- hellip , 2002
http://www1.uni-hamburg.de/slm/ifg2/Archiv_KVV/KVV_IfG2_WiSe0203/Seminare_Ib.pdf
- 87 Ansichten v.Lernen, 2000
http://www.die-frankfurt.de/espid/dokumente/doc-1992/fuchs-brueninghoff92_01.pdf
- 88 Metzner Probleme sozio-ökologischer Systemtheorie, 2008
https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/document/26581/1/ssoar-1993-metzner-probleme_sozio-okologischer_sy
- 89 Vom Sänger zum Rhapsoden-Zum historischen Wandel ästhetischer Erfahrung: Historische Dimension ästhetischer Erfahrung, 2006
<https://refubium.fu-berlin.de/bitstream/handle/fub188/17845/voehler.pdf>
- 90 Das Argument 143, 1984
<http://www.inkrit.de/argument/archiv/DA143.pdf>
- 91 ORFEUS OG SELVETS SPEJL, 0000
https://cc.au.dk/fileadmin/filer/Netforlaget_specialer/mischa-sloth-carlsen_orfeus_og_selvets_spejl.pdf
- 92 Postmoderne Theologie, 1998
https://bibliographie.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/93128/Wendel_154.pdf
- 93 Lichtung und Verbergung in Werken der Malerei, 1989
https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/4133/1/Dittmann_Lichtung_und_Verbergung_in_Werken_der_Malerei
- 94 Drawing Conclusions: An imagological survey of Britain and the British and Germany and the Germans in German and British cartoons and caricatures, 2005
https://repositorium.uni-osnabrueck.de/bitstream/urn:nbn:de:gbv:700-2005020415/2/E-Diss389_thesis.pdf

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
217

Quellenverzeichnis

- 95 Moral als Selbsterschaffung: eine Untersuchung zum moralischen Perfektionismus in der Philosophie Friedrich Nietzsches, 2005
<https://www.repo.uni-hannover.de/bitstream/handle/123456789/6688/479863334.pdf>
- 96 Jongen, Marc: Die zweiten Hieroglyphen, 2008
- 97 Mediävistik und Chinahistorie - Ingenta Connect, 2006
<https://www.ingentaconnect.com/content/plg/zfw/2006/00000007/00000002/art00002?crawler=true>

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
218



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Glossar

- Ähnlichkeitsfehler Indizien auf mangelhafte Zitierung von inhaltlichen Übernahmen.
- Ampel Entsprechend der Gesamtwahrscheinlichkeit wird ein Rating der Schwere durch die Ampelfarbe berechnet: grün (bis 19 %) = wenige Indizien unterhalb der Bagatellschwelle; gelb (20 bis 49 %) - deutliche Indizien enthalten, die eine Plagiatsbegutachtung durch den Prüfer notwendig machen; rot (ab 50 %) = Plagiate liegen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit vor, die eine Täuschungsabsicht dokumentieren. Bei publizierten Dissertationen sollte ein offizielles Verfahren zur Prüfung und/oder zum Entzug des Dokortitels eröffnet werden.
- Anteil Fremdtex te (brutto) Anteil aller durch die Software automatisch gefundenen Bestandteile aus anderen Texten am Prüftext (von mindestens 7 Wörtern) in Prozent und Anzahl der Wörter gemessen. Dabei wird noch keine Interpretation auf Plagiatsindizien oder korrekte Übernahmen (z.B. Zitat, Literaturquelle) vorgenommen.
- Anzahl Fremdtext (netto) Anteil aller durch die Software automatisch gefundenen und als Plagiatsindizien interpretierten Bestandteile aus anderen Texten am Prüftext (von mindestens 7 Wörtern) in Prozent und Anzahl der Wörter gemessen.
- Bauernopfer Fehlende Quellenangabe bei einer inhaltlichen oder wörtlichen Textübernahme, wobei die Originalquelle an anderer Stelle des Textes (außerhalb des Absatzes, des Satzes, des Halbsatzes oder des Wortes) angegeben wird.
- Compilation Zusammensetzen des Textes als "Patchwork" aus verschiedenen nicht oder unzureichend zitierten Quellen.
- Eigenplagiat Inhaltliche oder wörtliche Übernahme eines eigenen Textes des Autors ohne oder mit unzureichender Kennzeichnung des Autors. Auch wenn hier nur eigene Texte und Gedanken übernommen werden, handelt es sich um eine Täuschung. Die Prüfer oder Leser gehen davon aus, dass es sich hier um neue Texte und Gedanken des Autors handelt.
- Einzelplagiatswahrscheinlichkeit Grobe Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiats des einzelnen Treffers (oder der Treffer) auf einer Seite im Prüfbericht.

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
219

Glossar

- **Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit** Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens von Plagiaten durch Verknüpfung der Indizienanzahl, des Netto-Fremdtextanteils und der Schwere der einzelnen Plagiatsindizien.
- **Ghostwritersuche** Über den statistischen Vergleich der Texte (Stilometrie) wird eine Wahrscheinlichkeit berechnet, ob die Texte von demselben Autor stammen.
- **Indizien** Dieser Prüfbericht gibt nur die von der Software automatisch ermittelten Indizien auf eine bestimmte Plagiatsart wieder. Die Feststellung eines Plagiats kann nur durch den Gutachter erfolgen.
- **Literaturanalyse** Die im Prüftext enthaltenen Literatureinträge im Literaturverzeichnis werden analysiert: Wird die Quelle im Text zitiert? Handelt es sich um eine wissenschaftliche Quelle? Wie alt sind die Quellen?
- **Mischplagiat - eine Quelle** Der Text wird hierbei aus verschiedenen Versatzstücken einer einzigen Quelle zusammengesetzt, also gemischt.
- **Mischplagiat - mehrere Quellen** Der Text wird hierbei aus verschiedenen Versatzstücken aus verschiedenen Quellen zusammengesetzt, also gemischt.
- **Phrase** Die übernommenen Textstellen stellen allgemeintypische oder fachspezifische Wortkombinationen der deutschen Sprache dar, die viele Autoren üblicherweise verwenden. Solche Übernahmen gelten nicht als Plagiate.
- **Plagiat** Übernahme von Leistungen wie Ideen, Daten oder Texten von anderen - ohne vollständige oder ausreichende Angabe der Originalquelle.
- **Plagiatsanalyse** Gefundene gleiche Textstellen (= Treffer) werden durch die Software automatisch auf spezifische Plagiatsindizien analysiert.
- **Plagiatssuche** Mit Hilfe von Suchmaschinen wird im Internet, in der Nationalbibliothek und im eigenen Dokumentenbestand nach Originalquellen mit gleichen oder ähnlichen Textstellen gesucht. Diese Quellen werden alle vollständig Wort für Wort mit

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
220

Glossar

TextService

Prüfbericht

604076

12.02.2024

221

- dem Prüftext verglichen. Plagiatsindizes werden für Textstellen ab 7 Wörtern berechnet.
- **Plagiatswahrscheinlichkeit**

Grobe Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates auf der Basis der Plagiatsindizes. Die Ampel zeigt drei Ergebnisse an: grün - keine Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates und somit keine weitere Überprüfung notwendig, gelb - mögliches Vorliegen eines Plagiates und somit eine weitere Überprüfung empfohlen, rot - hohe Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates und somit weitere Überprüfung unbedingt notwendig.
- **Stilometrie**

Texte werden dabei einzeln nach statistischen Kennzahlen (z.B. durchschnittliche Länge der Wörter, Häufigkeit bestimmter Wörter) analysiert. Sind diese Kennzahlen für zwei Texte ähnlich, liegt hier statistisch der gleiche "Stil" und somit mit hoher Sicherheit der selbe Autor vor.
- **Teilplagiat**

Ein Textbestandteil einer Quelle wurde vollständig ohne ausreichende Zitierung kopiert.
- **Textanalyse**

Der einzelne Text wird durch die Software automatisch für sich allein analysiert, z.B. nach statistischen Kennzahlen, benutzter Literatur, Rechtschreibfehlern oder Bestandteilen. Je nach Stand der Softwareentwicklung sind die absoluten Ergebnisse (z.B. Erkennung von Abbildungen, Fußnoten, Tabellen, Zitaten) im einzelnen eingeschränkt aussagefähig. Aufgrund der immer für alle Texte durchgeführten Analysen sind die relativen Unterschiede zwischen den Spalten (z.B. Diplomarbeit vs. Dissertation) uneingeschränkt aussagefähig.
- **Textvergleich**

Jeder Text wird mit anderen älteren Texten vollständig verglichen. Gefundene gleiche Textstellen werden in einem weiteren Schritt z.B. auf Plagiatsindizes hin untersucht.
- **Übersetzungsplagiat**

Nutzung eines fremdsprachigen Textes durch Übersetzung.
- **Verschleierung**

Ein Text wird ohne eindeutige Kennzeichnung (i.d.R. durch Anführungszeichen) Wort für Wort übernommen, aber mit Angabe der Quelle in der Fußnote. Dadurch wird der Prüfer getäuscht, der von einer nur inhaltlichen Übernahme ausgehen

Glossar

- Vollplagiat
muss.
Der gesamte Text wird vollständig ohne Zitierung kopiert.
- Zitat - wörtlich
Übernommener Text wird z.B. mit Anführungszeichen korrekt dargestellt. Dieses wörtliche Zitat darf keine Veränderungen, Ergänzungen oder Auslassungen enthalten. Fehlt für das Zitat nach der Plagiatssuche ein Nachweis in einer Originalquelle, so wird der Treffer als "Zitat-wörtlich-im Text" bezeichnet.
- Zitat - wörtlich - Veränderung
Einzelne Wörter einer korrekt gekennzeichneten wörtlichen Übernahme werden verändert oder weggelassen, ohne dass der Sinn verändert wird. Z.B.: "Unternehmung" wird durch "Unternehmen" ersetzt.
- Zitat - wörtlich - Verdrehung
In dem korrekt gekennzeichneten übernommenen wörtlichen Text wird der Sinn durch Austausch einzelner Wörter deutlich verändert. Beispiel: "überentwickelten" statt "unterentwickelten".
- Zitierungsfehler
Arbeitsbezeichnung für eine wörtliche Textübernahme, die nur als inhaltliche Textübernahme (Paraphrase) gekennzeichnet wird.

TextService
Prüfbericht
604076
12.02.2024
222



ProfNet

Institut für Internet-Marketing